

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Geologische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Geologische Vereinigung
Gesellschaft für Geowissenschaften
Paläontologische Gesellschaft

GMIT NR. 14 · Dez. 2003

ISSN: 1616-3921

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



- **Lehre:**
Aus für Geowissenschaften und Bergbau an der TU Clausthal?
- **Wissenschaft:**
Vielfalt und Interaktionen von Mikroorganismen vor 335 Mio. Jahren
- **Studium:**
Stellungnahme des BDG zur Einführung von Studiengebühren
- **Hochschulen:**
Geowissenschaften in Halle ziehen um

EDV für das Bauwesen

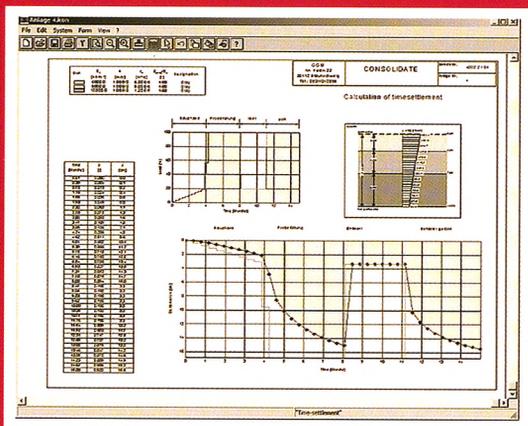
Praxisseminare und über 100 Software-Lösungen zu 12 Anwendungsgebieten. Von **A** wie Auftrieb, über **G** wie Geotechnik und Bodenmechanik bis **W** wie Wasser- und Kanalbau.

Zum Beispiel

KONSOLIDATION

Berechnung von eindimensionalen Konsolidationsvorgängen in

- einschichtigen Systemen (analytisch)
- mehrschichtigen Systemen (numerisch)
- einschichtigen oder mehrschichtigen Systemen mit Vertikaldränagen



Wenn Sie mehr wissen möchten:

Coupon ausfüllen und ab in die Post.

Oder:

www.ggu-software.de



Civilserve ist u.a. Exklusivvertriebspartner für GGU-Software

Bitte schicken Sie uns:

- Den kompletten EDV-Fachkatalog (5,60 EURO in Briefmarken legen wir bei)
- Ihre aktuelle Demo-CD (3,06 EURO in Briefmarken legen wir bei)
- Infos zu GGU-Praxisseminaren
- Internet Infos
- Infos zu virtuellen Projekträumen

civil
serve

EDV für das Bauwesen

Civilserve GmbH

Weuert 5 · D-49439 Steinfeld

Telefon: +49 (0)18 02-2 48 45 73

Freefax: +49 (0)8 00-2 48 45 73

eMail: info@civilserve.com

Internet: www.civilserve.com

EDV FACHHANDEL & SEMINARE – INTERNETCONSULTING

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
GMIT Heft Nr. 14 (Dezember 2003)

GMIT ist das gemeinsame Nachrichtenheft

- des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)
- der Deutschen Geologischen Gesellschaft e.V. (DGG)
- der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)
- der Geologischen Vereinigung (GV)
- der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW) und
- der Paläontologischen Gesellschaft

ISSN 1616-3921

Redaktion:

Dr. Jan-Michael Lange (GGW)
Dr. Martin Nose (mn., Paläont. Gesellschaft)
Dr. Heinz-Gerd Röhling (DGG)
Dr. Hans-Jürgen Weyer (hju., BDG)
Prof. Dr. Gernold Zulauf (gz., GV)
Ulrich Wutzke (uw.)

Foto auf der Titelseite: Wohin geht die Geologie? Antworten finden Sie hierzu in den Beiträgen dieses Heftes. Die Aufnahme zeigt einen Wegweiser an der Nationalstraße 40 östlich von Beauraing in Wallonien/Belgien (Foto: Ulrich Wutzke, Ahrensfelde).

Impressum

© GMT – Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft 14, Dezember 2003

Herausgeber

ARGE GMT c/o BDG-Bildungsakademie, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn

Satz und Layout: Dipl.-Geol. U. Wutzke

GMT dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Geologischen Vereinigung (GV), der Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW) und der Paläontologischen Gesellschaft als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 7.150

ISSN: 1616-3921

Redaktion: Dr. Jan-Michael Lange (GGW; geolange@rz.uni-leipzig.de)
Dr. Martin Nose / mn. (Paläont. Gesellschaft; m.nose@lrz.uni-muenchen.de)
Dr. Heinz-Gerd Röhring (DGG; gerd.roehling@bgr.de)
Dr. Hans-Jürgen Weyer / hjw. (BDG; BDGBonn@t-online.de)
Ulrich Wutzke (V.i.S.d.P.) / uw. (ulrich.wutzke@berlin.de)
Prof. Dr. Gernold Zulauf / gz. (GV; zulauf@geol.uni-erlangen.de)
unter Mitarbeit von Dr. Dieter Stoppel / ds. (Nachrichten aus Niedersachsen).

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen.

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Einsender von Manuskripten, Leserbriefen etc. erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventueller Kürzung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesandt. Bitte beachten Sie die Hinweise für die Autoren, die an anderer Stelle in diesem Heft abgedruckt sind.

Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Wir bitten um Verständnis.

Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

GMT Nr. 15 erscheint im März 2004. Redaktionsschluß für die März-Ausgabe ist der 15. Januar 2004. Anzeigenschluß ist der 10. Februar 2004. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.de; Internet: www.geoberuf.de.

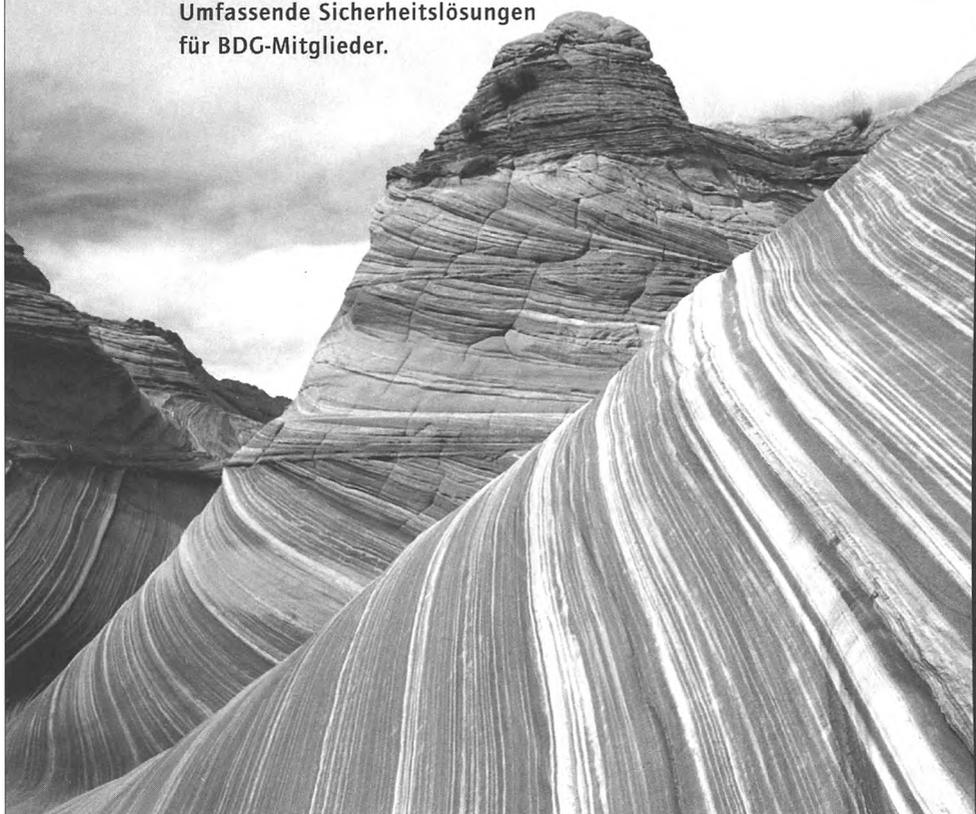
Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z.B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, daß ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

Aus dem Inhalt	Seite
Geoaktiv – Praxis und Beruf	5
Aus für Geowissenschaften und Bergbau an der TU Clausthal?	7
TU Clausthal: Wurzeln nicht kappen	8
Weitere Aufteilung der BEB-Aktivitäten auf dem deutschen Erdgasmarkt	9
Geonova – Wissenschaft, Forschung und Lehre	11
Vielfalt und Interaktionen von Mikroorganismen vor 335 Mio. Jahren: ein neues internationales Forschungsprojekt in der Paläobotanik	13
Mehr Qualitätssicherung für die naturwissenschaftliche Hochschulausbildung	16
6 % Studienanfänger in Bachelor- und Masterstudiengängen 2002	19
Zahl der Habilitationen gestiegen	20
Geowissenschaften in Halle ziehen um	20
Brand im Dinosaurier-Park in Rehburg-Loccum	23
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	25
Aus den beteiligten Gesellschaften	27
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	27
DGG Deutsche Geologische Gesellschaft + GGW Gesellschaft für Geowissenschaften	45
GV Geologische Vereinigung	76
Paläontologische Gesellschaft	81
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	93
Georeport	101
Multimedia	103
Personalia	109
Tagungsberichte	116
Ankündigungen	119
Impressum	2
Anleitung für Autoren	74
Geokalender	123
Stellenanzeigen	127
Adressen	128

Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

Umfassende Sicherheitslösungen
für BDG-Mitglieder.



Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine kleine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Infos unter: ralf.brugman@gerling.de
Telefon +49 221 144-7521,

Fax +49 221 144-607521

Rufen Sie mich bitte wegen eines Beratungstermins an.

Vor- und Zuname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Tel./Fax privat

Tel./Fax gesch.



GERLING

Kooperationspartner des BDG

G Praxis und Beruf

EOAKTIV



- Aus für Geowissenschaften und Bergbau an der TU Clausthal?
- TU Clausthal: Wurzeln nicht kappen
- Weitere Aufteilung der BEB-Aktivitäten auf dem deutschen Erdgasmarkt

Geoaktiv – Praxis und Beruf

Aus für Geowissenschaften und Bergbau an der TU Clausthal?	7
TU Clausthal: Wurzeln nicht kappen	8
Weitere Aufteilung der BEB-Aktivitäten auf dem deutschen Erdgasmarkt	9

Aus für Geowissenschaften und Bergbau an der TU Clausthal?

Am 21.10.2003 wurde das sog. „Hochschul-Optimierungskonzept (HOK)“ des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums der Öffentlichkeit bekannt gegeben. U.a. sind in diesem Konzept für die Fächer Geophysik, Geologie und Geotechnik/Bergbau/Erdöl-/Erdgastechnik an der TU Clausthal drastische Kürzungen sowie die Schließung der genannten drei Diplom-Studiengänge vorgesehen. Es sollen ersatzweise die Bachelor/Master-Studiengänge „Petroleum Engineering“ und „Energie- und Rohstoffversorgungstechnik“ mit nur untergeordneter Beteiligung der Geowissenschaften neu eingerichtet werden.

Die Umsetzung der diesbezüglichen Einsparpläne würde gravierende Konsequenzen für die Hochschule und möglicherweise auch für die Region und das Land Niedersachsen mit sich bringen: Der Umfang der geplanten Stellenstreichungen ist enorm: Das HOK sieht für 2004 an der TU Clausthal u.a. die Streichung von 65 Stellenäquivalenten in den Fächern Geophysik, Geologie, Geotechnik/Bergbau/Erdöl-/Erdgastechnik vor. Diese 65 Stellen sollen zum allergrößten Teil von Geophysik und Geologie, also den Geowissenschaften, erbracht werden. Dies würde nicht nur eine Reduzierung der Geowissenschaften, sondern deren weitgehenden Abbau an der TU Clausthal bedeuten.

Ein Hauptargument für die vorgesehene gezielte Streichung des größten Teils des geowissenschaftlichen Personals in Clausthal ist die rechnerisch schlechte studentische Auslastung. Zwar sind die Clausthaler Geowissenschaften tatsächlich unterausgelastet (wie die meisten Studiengänge in Clausthal), doch dabei wird nicht berücksichtigt, dass das gesamte Personal des 1997 eingestellten Studiengangs Mineralogie seitdem verwaltungsrechnerisch der Lehrereinheit/dem Studiengang Geologie angerechnet wird – und dass der Abbau von Stellen in der Mineralogie und der Geologie schon lange im Gang ist. Hätte man z.B. seinerzeit – wie fachlich durchaus begründbar – das mineralogische Personal anderen Nachbarfächern zugerechnet,

würde sich die studentische Auslastung der Lehrereinheit Geologie auf einen Schlag fast verdoppeln und damit im Clausthaler Mittelfeld liegen.

An der TU Clausthal besteht (noch) das faktische niedersächsische Hochschul-Kompetenzzentrum für angewandte, berufspraxisorientierte Geowissenschaften, mit einem dafür idealen fachlichen, ingenieur-wissenschaftlichen Umfeld. Dagegen liegen die geowissenschaftlichen Schwerpunkte an den meisten übrigen deutschen Universitäten deutlich auf den eher anwendungsferneren Grundlagendisziplinen. Es besteht somit die große Gefahr, dass Niedersachsen ausgerechnet die in der Wirtschaft am meisten nachgefragte angewandte universitäre Geokompetenz weitgehend an andere Bundesländer verliert.

Im Zuge der Evaluation durch die Zentrale Evaluierungsagentur Niedersachsen wurde soeben nochmals klar, dass die anwendungs- und berufspraxisorientierten Geostudiengänge an der TU Clausthal die Studierenden optimal auf die aktuellen Geoberufe vorbereiten. Clausthaler Geo-Absolventen werden z.T. schon vor Abschluss ihres Studiums von Wirtschaftsunternehmen engagiert. Die Einstellung dieser Studiengänge ohne adäquaten Ersatz würde ganz Norddeutschland ohne vergleichbare Studienangebote lassen. Zudem verlöre die TU Clausthal eines ihrer wichtigsten Markenzeichen.

Das HOK sieht für die TU Clausthal überproportionale Streichungen im niedersächsischen Vergleich vor: 60 Stellenäquivalente in 2004, 20 in 2005 und 60 ab 2006, in der Summe also 160 von derzeit ca. 700. Der Stellenverlust für die Stadt Clausthal-Zellerfeld und die Region Oberharz würde dadurch noch vergrößert, dass in der Folge weitere Arbeitsplätze verloren gehen würden, nämlich direkt Drittmittelstellen und indirekt Stellen am regionalen Arbeitsmarkt, und das in einer ohnehin strukturschwachen und monostrukturellen Region.

Andere Bundesländer stärken ihre strukturschwachen Regionen u.a. durch die Verlagerung von Landeseinrichtungen dorthin (z.B. kürz-

licher Umzug des großen Bayerischen Landesamtes für Umwelt von München in eine Kleinstadt bei Augsburg). Dagegen ist in Clausthal-Zellerfeld in den letzten Jahren u.a. dies geschehen: Schließung des TU-nahen Instituts für Erdölforschung, Verkleinerung des Oberbergamtes, Schließung des Bundeswehrstandortes und andere Schließungen.

Es ist auch aus Sicht der DGG dringend geboten, rasch konstruktive Alternativen zu erarbeiten, um die geplante Schließung der Clausthaler Geowissenschaften zu verhindern. Dabei sollten – neben der Abstimmung mit dem Ministerium – die Hochschulleitung und die betroffenen Wissenschaftler eng kooperieren und nach positiven Lösungen suchen.

TU Clausthal: Wurzeln nicht kappen

Paläontologische Gesellschaft protestiert gegen drohende Schließung einer der renommiertesten geowissenschaftlichen Ausbildungsstätten Deutschlands

Im Zuge von Sparmaßnahmen plant das Niedersächsische Wissenschaftsministerium die Schließung „der schwächsten Fachbereiche“ Geophysik, Geologie/Paläontologie und Bergbau. Damit wären die Wurzeln der als „Bergakademie“ gegründeten Hochschule gekappt. Prof. Wighart von Koenigswald (Bonn), Präsident der Paläontologischen Gesellschaft betrachtet diese Pläne mit Sorge: „Eine Verwirklichung dieser Planungen hätte weitreichende Folgen, die nicht allein die Universität Clausthal sondern die gesamte Bildungs- und Forschungslandschaft in Deutschland betreffen würden. Dies gilt insbesondere für das Fach Paläontologie, das derzeit gleich an mehreren Hochschulen akut von Einsparungen und Strukturänderungen bedroht wird oder ihnen bereits zum Opfer gefallen ist. Jeder weitere Einschnitt würde zu einer nachhaltigen Schädigung des gesamten Faches führen, das eine wesentliche Grundlage der geowissenschaftlichen Ausbildung und Forschung in Deutschland darstellt und eine wichtige Funktion als Brückenwissenschaft zwischen Geo- und Biowissenschaften hat.“

Prof. Carsten Brauckmann sieht einen unwiederbringlichen Verlust vor allem in der Lehre: „Die betont anwendungsorientierte Geologie-Ausbildung an der TU Clausthal führte zu großer Anerkennung ihrer Absolventen seitens der Industrie und anderer Einrichtungen (Universitäten, Museen u.a.). Bisher ist „Geowissenschaftler made

in Clausthal“ noch ein Qualitätsbegriff, der unseren Studenten/Studentinnen nach dem Abschluss ein Plus auf dem Arbeitsmarkt und damit einen leichteren Berufsanfang ermöglicht hat. Clausthaler Geologen, Geophysiker, Bergbauleute und Paläontologen haben weltweit in ihrem Beruf nicht nur Fuß gefasst, sondern sind auch z.T. international hochangesehene Führungskräfte geworden. Die Beachtung von Qualität statt Quantität in der Ausbildung schien bisher ein vernünftiger und erfolgreicher Weg zu sein. Absolventen, die sich anschließend umschulen lassen müssen oder gleich arbeitslos werden, sind gewiss nicht erstrebenswert und gehen auch im Normalfall nicht in die universitären Erfolgs-Statistiken ein. Die hiesige Einstellung des Studienganges Geologie sehe ich daher als großen Schaden für unser Fach, die Geowissenschaften insgesamt.“

Die Paläontologische Gesellschaft, so Vizepräsidentin Prof. Bettina Reichenbacher (München), appelliert daher an die Verantwortlichen im Ministerium, die Pläne noch einmal zu überdenken: „Auch für die erfolgreiche Etablierung des 2002 gegründeten Geoparks Harz wäre eine Stärkung der Geowissenschaften und der Paläontologie in Clausthal von großer Bedeutung. Vor dem Hintergrund, dass jährlich fast 9 Millionen Touristen in den Harz reisen, ist der Geopark ein äußerst effektives Instrument zur Attraktivitätssteigerung der Region, an dem die Kolleginnen und Kollegen der Geologie-Paläontologie in Clausthal sehr aktiv beteiligt sind. Auch das Geo-Museum der TU Clausthal gehört mit seinen umfangreichen Mineralien, Gesteins-

und Fossilienansammlungen zu den besonderen Geo-Attraktionen in der Region und zieht viele Besucher an. Es kann doch nicht im Interesse des Landes Niedersachsen liegen, diese fruchtbare Verknüpfung von Wissenschafts- und Wirtschaftsinteressen aufzukündigen.“

Die Paläontologische Gesellschaft sei jedoch selbstverständlich bereit, mit den Kollegen vor Ort ihren Sachverstand in die Diskussion möglicher Umstrukturierungspläne einzubringen. Denn, so Reichenbacher, man verschließe sich keineswegs der Erkenntnis, dass möglicherweise Opfer zu bringen seien.

Die heutige Technische Universität Clausthal hat eine über zweihundertjährige Geschichte, die eng mit dem seit Jahrhunderten im Oberharz betriebenen Erzbergbau verknüpft ist. Bereits im 18. Jahrhundert wurde eine qualifizierte Ausbildung der Berg- und Hüttenleute gefordert. Auf Veranlassung des Berghauptmanns Claus Friedrich von Reden, des Generalsuperintendenten Friderici und des Rektors Rettberg wurde 1775 die Clausthaler Lehreinrichtung ins Leben gerufen, 1810 als Bergschule institutionalisiert und schließlich 1864 unter dem Direktor Friedrich

Adolph Roemer (1809–1869) in den Rang der Bergakademie erhoben. Ihre Studierenden stammten bereits damals zur Hälfte aus dem Ausland!

Kontakt:

Prof. Dr. Carsten Brauckmann, Institut für Geologie und Paläontologie -Abteilung für Paläontologie TU Clausthal, Leibnizstr. 10, 38678 Clausthal-Zellerfeld,

e-mail: brauckmann@geologie.tu-clausthal.de
Paläontologische Gesellschaft: Präsident, Prof. Dr. Wighart von Koenigswald, Nußallee 8, 53115 Bonn,

Tel.: +49 (228) 73 3104, Fax: +49 (228) 73 3509,
e-mail: koenigswald@uni-bonn.de; Vize-Präsidentin, Prof. Dr. Bettina Reichenbacher, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München,
Tel: 089-2180-6603, Fax: 089-2180-6601, e-mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Presseerklärung Paläontologische Gesellschaft

Weitere Aufteilung der BEB-Aktivitäten auf dem deutschen Erdgasmarkt

h/jw. Shell in Deutschland (Shell) und ExxonMobil Central Europe Holding (ExxonMobil) sind übereingekommen, die Erdgas-Marketing-Aktivitäten der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft BEB Erdgas und Erdöl GmbH (BEB) möglichst früh in 2004 in die jeweils eigene Verantwortung zu übernehmen. Die Erdgas-Marketing-Aktivitäten werden zukünftig durch im Wettbewerb zueinander stehende Shell- und ExxonMobil-Organisationen betrieben.

Beide Unternehmen sind überzeugt, dass dieser Schritt ihre Positionierung in einem liberalisierten und zunehmend internationalen Gasmarkt unterstützt. Davon sollen auch die Kunden der BEB profitieren. Gleichzeitig wird damit ein weiterer Schritt für das sogenannte Unbundling der BEB-Aktivitäten unternommen.

Bis zur Überleitung der Marketing-Aktivitäten wird BEB die Vermarktung des Erdgases entsprechend den bestehenden Verträgen fortführen. Danach übernehmen Shell und ExxonMobil die jeweilige Vermarktung gegenüber den Kunden. Die Vertragsverpflichtungen werden auch weiterhin erfüllt.

Das Explorations-, Produktions-, Transport- und Speichergeschäft der BEB bleibt von dem Vorhaben unberührt. Wie bisher werden die Explorations- und Produktionsaktivitäten der BEB durch ExxonMobil Production auf Basis von Dienstleistungsverträgen betrieben.

Shell und ExxonMobil planen, den Gas-Marketing-Mitarbeitern der BEB Arbeitsplätze in ihren neuen Marketingorganisationen anzubieten und damit die Kontinuität der bisherigen Expertise

zu erhalten. Das Vorhaben steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die zuständigen Wettbewerbsbehörden.

Quelle: gemeinsame Presseerklärung von Shell und ExxonMobil, 26. September 2003

Aus dem Leistungsangebot des BDG für seine Mitglieder

- ↪ Attraktive Weiterbildungsangebote durch die BDG- Bildungsakademie Informationen hierzu in jedem Mitteilungsblatt sowie in der Geschäftsstelle (mit 20 % Preisnachlass für BDG-Mitglieder)
- ↪ Übernahme des Service-Angebotes der GeoAgentur Berlin-Brandenburg
- ↪ Das BEW-Bildungszentrum für die Entsorgungs- und Wasserwirtschaft (Duisburg und Essen) gewährt **BDG-Mitgliedern** auf themenspezifische Seminare die Mitgliederkonditionen. Auskunft BDG: Frau Ritter
- ↪ Gerling Firmen- und Privatservice mit individueller Beratung in Versicherungsfragen (v.a Berufshaftpflicht!), durch das BDG-Rahmenabkommen sind BDG-Mitgliedern günstige Konditionen garantiert.
- ↪ Dr. F. Krantz Rheinisches Mineralienkontor gewährt BDG-Mitgliedern 5 % Rabatt auf Bestellungen aus dem Zubehör-Katalog
- ↪ HERTZ Autovermietung GmbH; nutzen Sie die attraktiven Angebote durch das BDG-Rahmenabkommen und fordern Sie Ihre Hertz-Discount Card an!

Bestellungen und Auskünfte bei:

BDG
Tel.: 0228 / 696601
Fax: 0228 / 696603
Oxfordstraße 20-22
53111 Bonn
e-Mail: BDGBonn@t-online.de
Internet: <http://www.geoberuf.de>
<http://www.geoagentur.de>

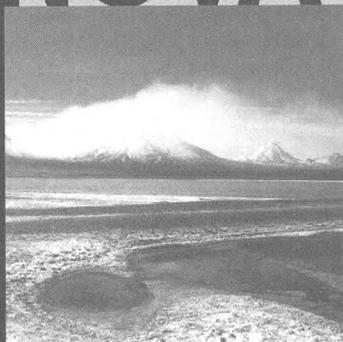
Die Service-Einrichtung des BDG in Berlin:

**GeoAgentur
Berlin-Brandenburg**
Schönhauser Allee 10-11
10119 Berlin
Tel.: 030 / 42809115
e-Mail: info@geoagentur.de
Internet:

G

Wissenschaft
Forschung
Lehre

GEONOVA



- Vielfalt und Interaktionen von Mikroorganismen vor 335 Mio. Jahren
- Mehr Qualitätssicherung für die naturwissenschaftliche Hochschulausbildung
- Zahl der Habilitationen gestiegen
- Geowissenschaften in Halle ziehen um

Geonova – Wissenschaft, Forschung, Lehre

Vielfalt und Interaktionen von Mikroorganismen vor 335 Mio. Jahren: ein neues internationales Forschungsprojekt in der Paläobotanik	13
Mehr Qualitätssicherung für die naturwissenschaftliche Hochschulausbildung	16
6 % Studienanfänger in Bachelor- und Masterstudiengängen 2002	19
Zahl der Habilitationen gestiegen	20
Geowissenschaften in Halle ziehen um	20
Brand im Dinosaurier-Park in Rehburg-Loccum	23

Vielfalt und Interaktionen von Mikroorganismen vor 335 Mio. Jahren: ein neues internationales Forschungsprojekt in der Paläobotanik

Michael Krings* & Thomas N. Taylor**

Vorsichtige Schätzungen gehen davon aus, daß heute etwa 5 Mio. verschiedene Arten von Organismen auf der Erde leben, von denen die meisten mikroskopisch klein sind. Unabhängig von ihrer biologischen Zugehörigkeit werden mikroskopisch kleine pro- und eukaryotische Lebensformen (z.B. Bakterien, Cyanobakterien, Mikroalgen, viele Pilze, Zoo- und Phytoplankton) unter dem Begriff „Mikroorganismen“ zusammengefasst. Viele dieser Mikroorganismen sind sehr weit verbreitet und spielen eine wichtige Rolle in der Biosphäre, z.B. als selektive Kräfte in der Evolution oder als Primärproduzenten organischen Materials am Anfang von Nahrungsketten.

Unser Wissen über die Evolution, Paläobiologie und Paläoökologie der Mikroorganismen auf der Basis des *fossil record* ist bis heute lückenhaft. Dies liegt vor allem daran, daß fossile Mikroorganismen überwiegend aus dispersem Material gewonnen und nicht *in situ* studiert werden. Verschiedene Mikroorganismengruppen (z.B. Diatomeen, Dinoflagellaten, Pilzsporen, Radiolarien) sind im *dispersed fossil record* häufig und deshalb in Hinsicht auf ihre geographische Verbreitung und ihr stratigraphisches Auftreten insgesamt recht gut bekannt; einige Formen können als verlässliche Indexfossilien, Faziesindikatoren und/oder Anzeiger für Paläoumweltbedingungen herangezogen werden. Das Fehlen eines vergleichbaren Kenntnisstandes über *in situ* Mikroorganismen liegt historisch darin begründet, daß vielfach die Meinung vertreten wurde, diese Lebensformen seien generell zu klein, um adäquat erhalten zu sein, und daß deshalb erst gar nicht danach gesucht wurde. Auf der anderen Seite sind *in situ* Mikroorganismen hin und wieder zwar durchaus wahrgenommen worden, man war aber nicht in der Lage, sie mit den zur Verfügung stehenden

optischen Geräten angemessen zu dokumentieren. Darüber hinaus machte natürlich die Fülle hervorragend erhaltener Makrofossilien das Studium mikroskopisch kleiner Lebensformen unattraktiv. Die Weiterentwicklung der (mikro-) biologischen Methodiken, der optischen Geräte und ein wachsendes Bewußtsein für die immense Bedeutung der Mikroorganismen in der heutigen Welt wurde später allerdings zum Ansporn für einige Paläontologen, sich intensiver mit *in situ* erhaltenen Mikroorganismen im *fossil record* zu beschäftigen. Diese Änderung des wissenschaftlichen Interesses läßt sich besonders deutlich am Beispiel der Erforschungsgeschichte des präkambrischen Lebens verfolgen. Um 1965 stieg die Anzahl der Berichte über pro- und eukaryotische Mikroorganismen aus dem Präkambrium exponentiell an; heute ist gut bekannt, daß bereits im Präkambrium ein sehr diverses mikrobielles Leben auf der Erde existierte. Die sich mehr und mehr erschließende faszinierende Lebewelt des Präkambriums war allerdings kein Stimulus für die Durchführung systematischer Untersuchungen an *in situ* Mikroorganismen aus dem Phanerozoikum.

Einer der ganz wenigen Wissenschaftler, die sich systematisch mit *in situ* erhaltenen phanerozoischen Mikroorganismen befaßt haben, war der französische Paläobotaniker Bernard Renault. Renaults Erfolge bei der exakten Darstellung von Bakterien, Pilzen und Mikroalgen, die auf bzw. in lebenden und abgestorbenen Geweben höherer Pflanzen aus dem Visé (oberes Unterkarbon) von Zentralfrankreich siedelten, kamen zustande, da Teile eines Ökosystems (vor allem Landpflanzen) in einer Chert-Matrix hervorragend erhalten und Renaults Mitarbeiter in der Lage waren, von diesen Cherts qualitativ hochwertige Dünnschliffe herzustellen. Renaults Beschreibung der Mikroorganismen stellt einen Meilenstein der paläobiologischen Forschung dar, der schon früh als „...a superb work

on a very difficult, but at the same time a very important subject“ (L. F. Ward) gelobt wurde. Leider hat sich nach Renaults Tod niemand mehr mit den Mikroorganismen aus dem französischen Visé beschäftigt.

Unser Interesse für Renaults Untersuchungen und die Mikroorganismenflora und -fauna aus dem Visé Zentralfrankreichs wurde im Zuge der Neubearbeitung einer koloniebildenden *Volvox*-artigen Alge (*Lageniastrum macrospora*) geweckt. Diese Alge lebte als Endophyt in *Sublagenicula nuda* Megasporen, welche in den Cherts dreidimensional erhalten sind. Die Assoziation einer koloniebildenden Alge mit Sporen einer Landpflanze stellt den ältesten Beleg für die Existenz endophytischer Algen dar und ist darüber hinaus bis heute das einzige Beispiel für eine Alge, die im Inneren der Sporen von Gefäßpflanzen lebt. Die exzellente Erhaltung der Fossilien machte es möglich, die einzelnen, von einer transparenten Gallerthülle umgebenen *Chlamydomonas* Zellen der Kolonie bis ins Detail zu dokumentieren; es war sogar möglich darzustellen, wie die einzelnen Zellen über Plasmastränge miteinander verbunden sind (Abb. 1) – genau so, wie dies bei rezenten *Volvox* Arten (als Resultat unvollständiger Cytokinesen) der Fall ist (Abb. 2). Fossile Vertreter der koloniebildenden Volvocaceen sind nahezu unbekannt, da die Kolonien sehr zart sind und sich unmittelbar nach dem Absterben auflösen. *Lageniastrum macrospora* ist der bislang überzeugendste Beleg dafür, daß koloniebildende Volvocaceen unter günstigen Fossilisationsbedingungen durchaus überliefert sein können. Die Natur der Assoziation einer koloniebildenden Alge mit Megasporen kann nicht geklärt werden, da es anhand des Materials nicht möglich ist zu bestimmen, ob die Alge ein Saprophyt, ein asymptomatischer Raumparasit oder ein echter Endoparasit gewesen ist. Wir gehen davon aus, daß, unabhängig von der Natur der Assoziation, ein Leben im Inneren der Sporen für die Alge von Vorteil gewesen ist. So könnten die Sporen z.B. als Schutz gegen Austrocknung oder gegen planktonfressende Tiere gedient haben, oder die Sporen könnten als Vektoren für die

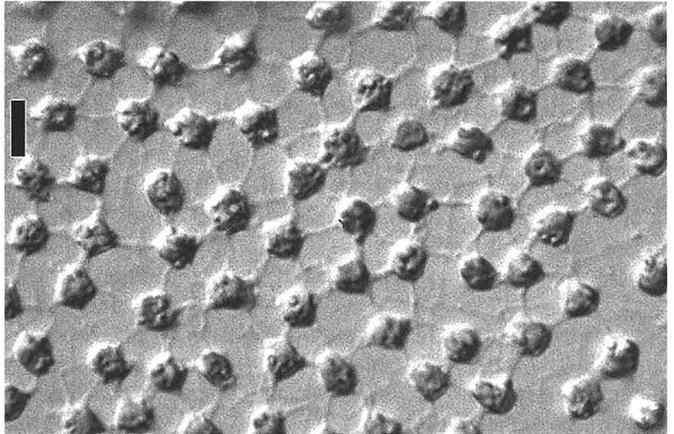
Verbreitung der Alge von einem Gewässer zum nächsten fungiert haben.

Im Laufe unserer Arbeit mit Renaults Originalschliffen und zusätzlichem Material aus französischen Sammlungen hat sich herausgestellt, daß die Vielfalt hervorragend erhaltener Mikroorganismen in den Cherts sehr groß ist – vermutlich ist sie sogar vergleichbar mit der des berühmten unterdevonischen Rhynie Cherts aus Schottland. Da die Cherts aus Frankreich eine einmalige, bislang allerdings nur sehr unzureichend ausgebeutete paläobiologische Ressource darstellen und auch noch größere Mengen unbearbeiteten Materials vorhanden sind, haben wir ein internationales Forschungsprojekt ins Leben gerufen, um die Mikroorganismen dieses Ökosystems systematisch zu untersuchen. Zusammen mit Kollegen aus Frankreich, Deutschland und Großbritannien soll ein detailliertes Inventar der mikroskopisch kleinen Lebensformen aus den Cherts erstellt werden; dabei liegen die Schwerpunkte auf der Dokumentation der Struktur und Diversität der Mikroorganismen und der genauen Erarbeitung ihrer Interaktionen mit anderen Bestandteilen des Ökosystems. Dieses Projekt stellt den ersten Versuch dar, einen multidimensionalen, systematischen Überblick über die *in situ* erhaltene Mikroorganismenflora und -fauna eines unterkarbonischen Ökosystems zu erstellen. Drei zentrale Arbeitshypothesen begleiten das Projekt: 1) Gut erhaltene Mikroorganismen sind weitaus häufiger und ihre Diversität ist viel größer in diesem unterkarbonischen Ökosystem als ursprünglich von Renault beschrieben wurde. 2) Wir erwarten, daß viele der Mikroorganismen in mehr oder weniger (wirts-)spezifischen Assoziationen mit anderen Bestandteilen des Ökosystems leben. Die Darstellung dieser Interaktionen ermöglicht es, nicht nur jeweils die Mikroorganismen oder ihre Wirtsorganismen in einen phylogenetischen Zusammenhang zu bringen, sondern auch ihre Interaktionen unter diesem Gesichtspunkt zu bewerten. 3) Die auf der Basis moderner molekularbiologischer und genetischer Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse zur Evolution verschiedener Mikroorganis-

Abb. 1:
Sublagenicula nuda Megaspore mit einer fast ausgewachsenen Volvocaceen-Kolonie im Inneren. Maßstab = 75 µm



Abb. 2:
 Ausschnitt aus einer Kolonie von *Volvox globator*; die Plasmastränge zwischen den Einzelzellen sind deutlich zu erkennen; Maßstab = 20 µm



mengruppen (und deren Interaktionen mit anderen Organismen) spiegeln sich im *fossil record* bislang nicht uneingeschränkt wider. Daher sollen die unterkarbonischen Mikroorganismen aus Frankreich auch dazu genutzt werden, den Grad an Übereinstimmung mit den durch die molekularbiologischen und genetischen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnissen zur Evolution einzelner Organismengruppen festzustellen. Unser Ansatz ermöglicht es aber nicht

nur, den Grad an Übereinstimmung in der Beschaffenheit und Komplexität zwischen modernen und fossilen Ökosystemen zu erfassen, sondern läßt auch die Entwicklung von Hypothesen über Verhältnisse, die nicht aus dem direkten Vergleich mit modernen Ökosystemen abgeleitet werden können, zu. Dies ist besonders wichtig, da unser Verständnis über das Funktionieren fossiler Ökosysteme auch dazu beitragen kann, die Ursächlichkeit und Evolution von in

heutigen Ökosystemen ablaufenden Prozessen besser verstehen zu lernen.

Mikroorganismen beeinflussen unser Leben direkt und auf vielfältige Weise; die Auffassung der Öffentlichkeit über das, was Mikroorganismen sind, ist aber wesentlich geprägt nur durch die Resultate ihrer Interaktionen (z.B. Krankheiten). Moderne Mikrobiologen beschäftigen sich überwiegend mit der Genetik, Biochemie und Physiologie von Mikroorganismen. Obwohl diese Forschung für uns lebenswichtig ist, trägt sie weniger dazu bei, die Öffentlichkeit über die Vielfalt mikroskopisch kleiner Organismen und ihr faszinierendes Leben zu informieren, da die Organismen selbst, ihre Struktur und Lebensweise, meist nicht im einzelnen dargestellt werden. Daher glauben wir, daß ein paläontologischer Ansatz, der sich auf die Visualisierung der verschiedenen Mikroorganismen in einem längst vergangenen Ökosystem konzentriert,

ihre Interaktionen mit anderen Organismen untersucht und ihre Evolution sowie Einflußnahme auf die Entwicklung des Ökosystems studiert, am Ende auch dazu beitragen kann, ein besseres Verständnis der Öffentlichkeit für die heutige Welt der Mikroorganismen und ihr Zustandekommen zu vermitteln. Integrativer Bestandteil des Forschungsprojektes ist daher die Entwicklung eines Konzeptes zur öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Ergebnisse, z.B. in Form von Internetseiten oder einer Ausstellung.

** Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie und GeoBio-Center^{LMU}, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München
e-mail: m.krings@lrz.uni-muenchen.de*

*** Department of Ecology and Evolutionary Biology, and Natural History Museum and Biodiversity Research Center, The University of Kansas, Lawrence, KS 66045-7534, U.S.A.*

Mehr Qualitätssicherung für die naturwissenschaftliche Hochschulausbildung

Mit der Akkreditierungsagentur ASIIN entsteht die erste Fachagentur, die allen mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen offen steht

Axel Nolte *

Gute Nachrichten gibt es für alle, die mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Bereich Technik, Informatik und Naturwissenschaften zu tun haben. Die Qualitätssicherung der überall neu entstehenden Studiengänge wird auf eine noch breitere Basis gestellt: Die Akkreditierungsagentur ASIIN vergibt ihr Gütesiegel künftig sowohl für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik als auch der Naturwissenschaften und der Mathematik. Bisher fehlte auf dem Akkreditierungsmarkt eine Fachagentur für alle Naturwissenschaften. Durch die Fusion der beiden Fachagenturen wird diese Lücke nun geschlossen. Profitieren werden davon insbesondere auch fachübergreifende Studiengänge, die fle-

xibel auf den rasanten Fortschritt in Wissenschaft und Technik eingehen können.

„Wir verstehen die Gründung von ASIIN als einen wichtigen Beitrag zu mehr Qualitätssicherung in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern und wollen damit das Vertrauen der Studierenden sowie ihrer zukünftigen Arbeitgeber in die deutsche Hochschulausbildung erhöhen“, betonte der Vorstandsvorsitzende der ASIIN, VDI-Direktor Dr.-Ing. Willi Fuchs, bei der Gründungsveranstaltung am 19. September 2002 in Düsseldorf.

Grundsätzlich sind die Hochschulen für die Einrichtung der neuen Studiengänge zuständig. Um jedoch ein national und international vergleichbares Ausbildungsniveau zu sichern, wurden verschiedene Akkreditierungsagenturen gegründet, bei denen die Hochschulen die

Qualität ihrer Studiengänge überprüfen lassen können. Neben anderen setzt sich der VDI Verein Deutscher Ingenieure seit langem vehement sowohl für die neuen Abschlüsse als auch für die Einrichtung und Unabhängigkeit der Fachagenturen ein. Die Akkreditierung garantiert den Studierenden die Einhaltung von Qualitätsstandards und eine bessere Anerkennung ihrer Abschlüsse im In- und Ausland. Bisher tragen nach der aktuellen Statistik der Hochschulrektorenkonferenz und des Akkreditierungsrates etwa 152 der rund 1.400 Bachelor- und Masterstudiengänge an deutschen Hochschulen das Gütesiegel einer Akkreditierungsagentur.

Kompetente Qualitätssicherung durch Fachagenturen

Neben regional verankerten Agenturen gibt es im deutschen Akkreditierungssystem Fachagenturen, die sich auf die Qualitätssicherung in bestimmten Fächergruppen spezialisiert haben. Im Bereich Technik und Naturwissenschaften haben diese Aufgabe zum einen die Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik (ASII) und zum anderen die Akkreditierungsagentur für Chemie, Biochemie und Chemieingenieurwesen (A-CBC) übernommen. Die beiden Fachagenturen zeichneten sich gemeinsam durch eine enge Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft aus und vereinigten damit die Fachkompetenz sowohl der Anbieter als auch der Nachfrager von akademischen Bildungsleistungen. Dieses erfolgreiche Konzept soll jetzt mit der Gründung von ASIIN auf die Mathematik und alle Naturwissenschaften ausgedehnt werden, deren Fächerkulturen bisher bei der Einführung von gestuften Studiengängen und ihrer Akkreditierung eher zurückhaltend waren.

ASIIN hat besonders gute Voraussetzungen, interdisziplinäre Studiengänge zügig und qualifiziert zu prüfen, da sich die notwendigen Fachgremien und großen Pools fachlich ausgewiesener Gutachter nun alle unter einem Dach befinden. Gerade interdisziplinäre Vorhaben sind für die Zukunftsfähigkeit des Hochschulstandortes Deutschland wichtig, da sie mit der

schnellen technologischen Entwicklung Schritt halten können. „Ein Mehr an Bürokratie ist nicht das, was wir brauchen, wenn Deutschland international mithalten will“, erklärte Fuchs. „Dass die Hochschulen jetzt bei einer Adresse alle notwendigen Partner finden, wird es ihnen erleichtern, moderne und fachübergreifende Studiengänge mit verlässlichem Niveau anzubieten. Der Anerkennung deutscher Abschlüsse in der Welt kann das nur gut tun, ebenso wie der Attraktivität deutscher Hochschulen für Studierende aus aller Welt.“

Organisationen und Verbände, die die ASIIN als Mitglieder unterstützen:

Fachhochschulen

- Koordinierungsgruppe der Fachhochschulen innerhalb der Fachhochschulen Deutschlands (97 Fachhochschulen)

Universitäten

- Koordinierungsgruppe der Universitäten organisiert durch AVI Akkreditierungsverbund für Ingenieurstudiengänge e.V. (bisher 32 Universitäten/Technische Universitäten sowie noch weitere aufzunehmende Universitäten)

Wirtschaftsverbände und Spitzenverbände der Sozialpartner, darunter

- BITKOM Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und Neue Medien
- BDA Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- DGB Deutscher Gewerkschaftsbund
- VDA Verband der Automobilindustrie
- VCI Verband der Chemischen Industrie
- VDMA Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau
- ZVEI Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie

20 Technische und naturwissenschaftliche Vereine sowie berufsständische Organisationen, darunter

- BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- BIK Bundesingenieurkammer
- Deutsche Mathematiker-Vereinigung

- GDCh Gesellschaft Deutscher Chemiker
- Vdbiol Verband Deutscher Biologen
- VDE Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik
- VDI Verein Deutscher Ingenieure
- VAAM Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie
- ZBI Zentralverband der Ingenieurvereine

ASIIN-Fachausschuss „Geowissenschaften“ konstituiert

Die unabhängige, fachspezifische Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik hat sich am 19.09.2002 für die Ingenieur- und naturwissenschaftlichen sowie die Informatik- und Mathematik-Studiengänge als eingetragener Verein konstituiert. Die ASIIN geht hervor aus einer Fusion der Akkreditierungsagentur für die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik e.V. (ASII) (Erstakkreditierung durch den Akkreditierungsrat am 05.06.2000) und der Akkreditierungsagentur für die Studiengänge Chemie, Biochemie, Chemieingenieurwesen an Universitäten und Fachhochschulen (A-CBC) (Erstakkreditierung am 20.06.2001).

Die im novellierten Hochschulrahmengesetz vom 20.08.1998 in § 19 empfohlene Einführung der international üblichen konsekutiven Studiengänge Bachelor (Studienzeit 3 bis 4 Jahre) und Master (Studienzeit 1 bis 2 Jahre) sind erste bzw. weitere berufsqualifizierende Abschlüsse. Vor diesem Hintergrund hat sich am 13.10.2003 in den Geschäftsräumen des VDE in Frankfurt am Main der Fachausschuss „Geowissenschaften“ der ASIIN konstituiert.

Mit den konsekutiven Studiengängen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Erhöhung der Vielfalt und Transparenz im Studienangebot, Schaffung interdisziplinärer Studiengänge.
- Sicherung und Optimierung der Qualität und der Durchlässigkeit der Studiengänge.
- Internationale Ausrichtung und Vergleichbarkeit der neuen Studiengänge, um ausländischen Studierenden das Weiterstudium in

der Bundesrepublik und den deutschen Studierenden das Studium im Ausland zu erleichtern (Internationale Kompatibilität).

- Einführung eines europaweit gültigen, nachhaltigen Kreditpunktesystems (ECTS) zum Transfer und zur Akkumulierung von „Credits“ sowie Modularisierung der Lehrveranstaltungen zur Erhöhung der Flexibilität im Studium. Damit soll auch eine schnellere Anpassung der Studiengänge an die wissenschaftlichen Entwicklungen bzw. an die Bedürfnisse des Marktes erreicht werden.
- Die Graduierung zum Bachelor muss eine erste berufsqualifizierende Ausbildung sicherstellen, damit ein Masterstudium auch nach einer beruflichen Tätigkeit aufgenommen werden kann. Danach werden neue Möglichkeiten für die Planung des persönlichen Bildungsweges und der betrieblichen Personalkonstellationen eröffnet.
- Globale Einsatzfähigkeit deutscher Hochschulabsolventen.

Nach einem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03.12.1998 müssen die neuen Studiengänge zur Sicherung dieser Zielvorstellungen durch Akkreditierungsagenturen akkreditiert werden, die ihrerseits durch einen länderübergreifenden Akkreditierungsrat zertifiziert werden müssen.

Der Fachausschuss 11 der ASIIN ist paritätisch mit drei Fachhochschul-, drei Hochschul- und drei Wirtschaftsvertretern besetzt, die Studentenposition ist noch vakant.

Als Fachhochschulvertreter wurden berufen:

Prof. Dr. Peter Freckmann, FH Karlsruhe

Prof. Dr. Bernd Meissner, TFH Berlin

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Turczynski, FH Anhalt

Universitätsvertreter sind:

Prof. Dr. Roland Baumhauer, Uni Würzburg

Prof. Dr. Wolfgang Rabel, Uni Kiel

Prof. Dr. Helmut Voßmerbäumer, Uni Würzburg

Als Wirtschaftsvertreter sind berufen:

Dipl.-Geol. Axel Nolte, UCR

Dr. Holger Schade, SICAD Geomatics

Prof. Dr.-Ing. Ralf Schroth, Hansa Luftbild

Prof. Dr. Helmut Voßmerbäumer ist im Rahmen der konstituierenden Sitzung zum Fachaus-

schuss-Vorsitzenden gewählt worden, Prof. Dr. Peter Freckmann zum Stellvertreter.

Zu den Aufgaben des Fachausschusses 11 gehören:

- Entwicklung und Revision fachspezifischer Standards
- Ausarbeitung von Dokumentationsunterlagen und Informationsmaterialien für die Auditoren
- Vorschläge von Auditoren für die zu akkreditierenden Studiengänge
- Beteiligung an der Schulung der Gutachter
- Formulierung der fachlichen Fragen der Akkreditierung
- Beurteilung der von den Auditerteams erstellten Akkreditierungsberichte

Der BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler ist der ASIIN mit Datum vom 1. September 2003 als Vollmitglied beigetreten und wird sich ab sofort im Rahmen ASIIN-Gremien sowie

bei der Begutachtung und der Akkreditierung geowissenschaftlicher Studiengänge betätigen. Dabei wird sein Hauptaugenmerk darauf liegen, daß die beruflichen Aspekte in der geowissenschaftlichen Ausbildung berücksichtigt werden, neue geowissenschaftliche Studiengänge die Berufsaussichten der Absolventen stärken und den internationalen Ansprüchen gerecht werden. Diese Aufgabe kann nur vom BDG erfüllt werden; für Beratung und Hinweise ist der BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler dankbar.

Weitere Informationen: ASIIN Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V., Postfach 10 11 39, 40002 Düsseldorf; Tel. 0211/6214-370, Fax -125 e-mail: info@asii.de, URL <http://www.asii.de>

* UCR GmbH, Schnieringshof 10-14, 45329 Essen

6 % Studienanfänger in Bachelor- und Masterstudiengängen 2002

h/jw. Im Wintersemester 2002/2003 haben sich an den Hochschulen in Deutschland insgesamt 1.939.000 Studierende eingeschrieben. Das sind rund 71.000 oder 4 % mehr als im Wintersemester 2001/2002. Der Frauenanteil betrug 47 %. Im gesamten Studienjahr 2002 (SS 2002 und WS 02/03) haben insgesamt 359.000 Studienanfänger erstmals ein Hochschulstudium in Deutschland begonnen, 4 % mehr als 2001. Darunter sind mit 182.000 erstmals mehr Frauen als Männer (177.000).

Durch die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes wurde den deutschen Hochschulen 1998 die Möglichkeit eingeräumt, Studiengänge mit den international akzeptierten akademischen Graden „Bachelor“ und „Master“ einzuführen. Dadurch sollte u.a. die Attraktivität der deutschen Hochschulen für ausländische Studierende erhöht werden.

Im Wintersemester 2002/2003 waren 67.000 oder 3 % aller Studierenden in Bachelor- und

Masterstudiengängen eingeschrieben. 23.000 oder 6 % der Studienanfänger strebten im Studienjahr 2002 einen Bachelor- oder Masterabschluss an. Der Anteil der ausländischen Erstsemester mit dem Studienziel „Bachelor“ oder „Master“ lag bei 10 %. Von den ausländischen Studienanfängern, die aus dem Ausland kommen und an einer deutschen Hochschule einen akademischen Grad erwerben wollen (sog. Bildungsausländer mit angestrebtem Abschluss in Deutschland) haben sich sogar 17 %, also jeder sechste, für ein Bachelor- oder Masterstudium entschieden. Aus den Wiesbadener Angaben geht nicht hervor, wie groß der prozentuale Anteil der Master- und Bachelor-Studiengänge am Gesamtangebot ist.

Die, gemessen an der Studierendenzahl, beliebtesten Bachelor- und Masterstudiengänge werden in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Informatik und Ingenieurwissenschaften angeboten. Die Top 3 unter den Bachelorstu-

diengängen waren im Wintersemester 02/03 Informatik (8.100 Studierende), Betriebswirtschaftslehre (1.800) und Agrarwissenschaft/Landwirtschaft (1.600). Die meisten Studierenden mit dem Studienziel „Masterabschluss“ gab

es in Elektrotechnik/Elektronik (1.900), Internationale Betriebswirtschaft/Management (1.800) und Maschinenbau/-wesen (1.500).

*Quelle: Statistisches Bundesamt,
17. Oktober 2003*

Zahl der Habilitationen gestiegen

Im Jahr 2002 schlossen in Deutschland insgesamt 2302 Wissenschaftler ihr Habilitationsverfahren ab. Das waren 103 Personen mehr (+ 4,7 %) als im Jahr zuvor. Von den im Jahr 2002 habilitierten Akademikern waren 498 Frauen, 31 % mehr als in 2001. Daraus ergibt sich ein Frauenanteil von fast 22 % gegenüber rund 17 % in 2001. Die meisten Habilitationsverfahren wurden wiederum in den Fächern der Hu-

manmedizin abgeschlossen (37 %), gefolgt von der Gruppe Mathematik und Naturwissenschaften (24 %) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (20 %). Auf die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften entfielen knapp 10 %. Das Durchschnittsalter der Habilitanten blieb mit 40 Jahren nahezu unverändert.

*Axel Nolte, Essen (Quelle: CHEManager
19/2003)*

Geowissenschaften in Halle ziehen um

Helmut Heinisch

Seit Anfang Oktober läuft der Umzug der Geowissenschaftlichen Institute an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf Hochturen. Der Fachbereich war bisher auf fünf verschiedene Standorte verteilt. Dieser Zustand wird in Kürze beendet sein.

Die Vergangenheit

Das Kernstück der Geowissenschaftlichen Institute stellte bisher die „Neue Residenz“ dar, ein Renaissance-Prunkbau, der auf Geheiß von Kardinal Albrecht von Brandenburg (1490–1545) mit Hauptbauzeit zwischen 1531 und 1539 errichtet wurde. Mineralogisch/geologische Naturalienkabinette existierten hier seit 1787. Deren Direktoren waren u.a. Reinhold Forster (1729–1798), Ernst F. Gernar (1786–1853), Karl v. Fritsch (1838–1906), Johannes Walther (1860–1937). Durch v. Fritsch wurde ein Institut für Mineralogie gegründet, mit J. Walther wurden ab 1906 zwei getrennte Institute geführt, ein Geologisch-Paläontologisches Institut und ein Mineralogisch-Petrographisches Institut.

Ein abruptes Ende fanden die Geologischen Wissenschaften in Halle durch die DDR-Hochschulreform 1967. Beide Institute wurden geschlossen, die Sammlungen unter jämmerlichen Bedingungen komprimiert in feuchten Kellerräumen gelagert. Auch das Gebäude fiel zusehends dem Verfall anheim. Unter dem Dach des neu eingezogenen Instituts für Geographie (IfG) konnte im Rahmen der Nebenfachausbildung ein Rest geologischer Wissenschaften überleben, welcher zusammen mit dem Geiseltalmuseum den Nucleus für einen Neuanfang bildete.

Nach der Wende wurde 1991 das Institut für Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum (IGWuG) gegründet und gemäß der Empfehlung des Wissenschaftsrates mit sieben Professuren ausgestattet. Bis 1995 liefen die Berufungsverfahren, seitdem zählt der Fachbereich Geowissenschaften 14 Professuren, die zu gleichen Teilen im IGWuG und im IfG angesiedelt sind. Es versteht sich von selbst, dass labor- und praxisorientierte Studiengänge in einem denk-

Romantischer Innenhof der Neuen Residenz (Foto H. Heinisch)



Die Geowissenschaften in Halle in neuen Mauern mit Geopark im Innenhof (Vogelperspektive, Foto H. Heinisch)



malgeschützten, romantischen Renaissancebau nur bedingt untergebracht werden können. Beide Institute waren daher acht Jahre in Provisorien an verschiedenen Standorten verteilt. Bereits mit den Neuberufungen wurden die Weichen für einen möglichen Neubau gestellt.

Der Fachbereich

Das IGWuG beherbergt die Professuren für Allgemeine Geologie, Ingenieurgeologie, Mineralogie/Geochemie, Paläontologie, Petrologie und Lagerstättenkunde, Regionale und Historische Geologie, Umweltgeologie.

Das IfG beherbergt die Professuren für Didaktik, Geoökologie, Kartographie/Geofernerkundung, Physische Geographie, Raum- und Umweltplanung, Sozialgeographie sowie Wirtschaftsgeographie.

Die Studiengänge sind praxisorientiert ausgerichtet, B.Sc. und M.Sc. wurden konform zum Bologna-Prozess völlig neu konzipiert. Es werden angeboten: Geologie/Paläontologie (Diplom), Mineralogie (Diplom), Geologie (Magister), Angewandte Geowissenschaften (B.Sc./M.Sc.), Geographie Diplom, Geographie Lehramt (versch. Schultypen).

Die Zukunft

Auch der neue Gebäudekomplex hat Geschichte. Er wurde 1936 bis 1937 als Reichs- Luftwaffen- und Heeresschule vom Architekten Ernst Sagebiel erbaut, nach dem 2. Weltkrieg durch die UdSSR als Kaserne genutzt und nach der Wende in völlig desolatem Zustand dem Land Sachsen-Anhalt übergeben. Drei Gebäude, in U-Form angeordnet, umschließen einen offenen, durch Kolonnaden umsäumten Innenhof und stehen als Beispiel nationalsozialistischer Architektur unter Denkmalschutz. Die Geowissenschaften erhielten zwei Gebäude, der 3. Gebäudeteil ist bereits saniert und wird seit 1995 vom FB Mathematik-Informatik genutzt.

Die Planung begann 1994 mit der Ermittlung des Flächenbedarfs nach „HIS-Konzeptstudie Hochschulbau“, 1995 wurde unter intensiver Einbeziehung des FB der Bauantrag formuliert, 1996 die Haushaltsunterlage Bau erstellt und 1998 die Ausführungsplanung begonnen. Im Jahre 2000 fiel mit der Entkernung der Gebäude der Startschuß für den Bau.

Angeichts der spezifischen geowissenschaftlichen Anforderungen war von Anfang an eine wissenschaftlich/fachliche Betreuung des Projekts oportun. Mit dieser Aufgabe wurden vom Fachbereich die Wissenschaftler J. Erfurt & H. Heinisch betraut, die jeweils durch Stellvertreter und Ansprechpartner auf Abteilungsebene unterstützt werden.

Da seit Jahrzehnten kein Universitäts-Geo-Institut mehr in Deutschland errichtet worden war, lagen keinerlei Erfahrungen bei Architekten, Fachplanern und dem Staatshochbauamt der Oberfinanzdirektion Magdeburg als Bauherrn vor. Die Gesamtplanung wurde dem Büro Pfeiffer, Ellermann & Preckel (PEP) Berlin übertragen. Dieses zog weitere Fachplanungsbüros hinzu. Wöchentlich wurden Koordinations-sitzungen durchgeführt, die Planungen abgestimmt und konkrete Bauleistungen festgelegt. Zeitweise waren über 30 Firmen gleichzeitig tätig, eine gigantische Koordinationsleistung der örtlichen Bauleitung! Wie bei derartig komplexen Aufgaben unausweichlich verzögerte sich

die Fertigstellung. Der ursprünglich konzipierte Übergabetermin vom 31.7.03 wurde auf den 1.11.03 verschoben.

Der Gebäudekomplex des Fachbereiches mit zwei jeweils viergeschossigen Bauten und Nebengebäuden umfasst 8.270 m² Hauptnutzfläche, darunter Büros 1.477 m², Unterrichtsräume 454 m², Labors 2.238 m², Lager 452 m² und Bibliothek 550 m².

Da es sich um einen Altbau handelt, ergab sich ein Flächenverschnitt und ein erheblicher Anteil fällt auf Verkehrs- und Nebennutzflächen. Entsprechend des hohen Installationsgrades der Labore ist auch der Bedarf an Funktionalflächen (z.B. für Wasseraufbereitung, Lüftungs- und Elektrozentralen) sehr hoch.

Um auf dem zugeteilten Raum geowissenschaftliche Sammlungen und die Bibliothek gemeinsam unterbringen zu können, wurden Compactusanlagen konzipiert. Probleme mit unzureichenden Deckentraglasten wurden technisch durch Neubau von Deckensegmenten gelöst.

Für Nicht-Geowissenschaftler immer wieder erstaunlich und daher im Zuge der Bauanträge und Bauausführung immer wieder erklärungsbedürftig ist die Breite geowissenschaftlicher Methoden in Forschung und Lehre. Daraus folgt eine hohe Diversität an Labors und Großgeräten, u.a. Pressenräume mit Krananlagen für Gesteinsphysik, Brecher- und Mühlenräume mit hohen Ansprüchen an Lüftungstechnik, Schleif- und Schneidelabore, Wirbeltierpräparation, Röntgenlabore, Klimaräume, Räume mit Feldfreiheit und Schwingungsfreiheit u.a. für REM, Reinräume für Ultrapurenanalyse und Geochronologie, Gefrierräume und Gewächshäuser für Geoökologische Versuche, organo-chemische Labore, Multimediakabinette und Computerräume mit Hochleistungsrechnern.

Großes Echo in der Bevölkerung fand bereits jetzt die Gestaltung der Außenanlagen des Fachbereiches im Hofbereich zwischen den Gebäuden. Auf Anregung der Professoren des IGWuG wurde ein Geopark errichtet. Mit Hilfe des Technischen Hilfswerkes konnten unter Federführung der Kustoden über 100 Exponate aus ganz Deutschland antransportiert werden.

Den zahlreichen Steinbruch- und Tagebaubetreibern sei besonders für die Schenkung der Exponate gedankt. Das größte Objekt, eine paläozoische, schwachgradig metamorphe Pillowlava aus Bad Berneck/Fichtelgebirge, wiegt 12 Tonnen.

Der neue Standort ermöglicht nun noch bessere, praxisorientierte Studienbedingungen. Mit völlig neuen Laboren und der Chance einer nochmaligen Geräte-Neuausstattung ist der modernste Geowissenschaftliche Fachbereich

Deutschlands entstanden. In den Außenanlagen wurden Experimentierfelder für Baugrundgeologie, Hydrogeologie, Umweltgeologie und Geophysik integriert. Sechs Versuchsbohrungen im Innenhof unterstreichen die Praxisorientierung der Studiengänge. So besteht begründete Hoffnung auf einen weiteren Anstieg der Studierendenzahlen und eine erfolgreiche Zukunft der Geowissenschaften in Halle.

(s. auch <http://www.uni-halle.de/geowiss>)

Brand im Dinosaurier-Park in Rehburg-Loccum

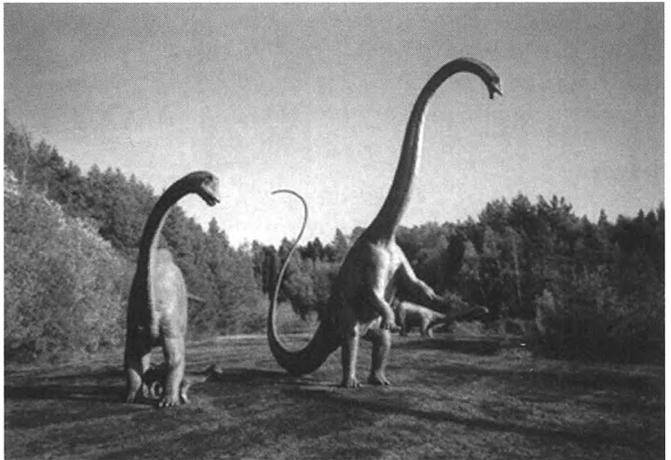
Ein Feuer im Dinosaurier-Park in Rehburg-Loccum (Kr. Nienburg) hat am Sonntag, dem 5.10.03, viele Ausstellungsstücke zerstört und etwa 400.000 € Schaden verursacht. Warum der Brand in einer 600 m² großen Ausstellungshalle ausbrach ist noch unklar. Nach Angaben der Polizei kann ein technischer Defekt „aller Voraussicht nach“ ausgeschlossen werden. Dies hätten Untersuchungen der Brandschutzkommission des Landeskriminalamtes (LKA) ergeben. Sollte sich dies bestätigen, könne nur Brandstiftung die Ursache für das Feuer sein. Auch Geschäftsführer Bernd Wolter geht nicht von einem technischen Defekt aus. Ein Zaun um

das Gelände sei aufgeschnitten worden. Auch habe es in der Gegend in letzter Zeit mehrmals gebrannt. Auch die Forschungsabteilung fiel den Flammen zum Opfer. Verletzt wurde niemand. Der Geschäftsführer will den Museumsbetrieb unverändert aufrechterhalten.

In der Ausstellungshalle waren Skelett-Abgüsse von Sauriern, Original-Knochen sowie bewegliche Saurier-Modelle untergebracht.

Wie aus dem Kreis der ehrenamtlichen Helfer verlautete, konnte von den Dinosaurierknochen von der Fundstelle Oker einiges aus dem Brandschutt gerettet werden. Eine detaillierte Schaensaufstellung lag jedoch bei Redaktions-

Lebensgroße Dinosauriermodelle im Dino-Park München



schluß noch nicht vor. Schädelteile eines erst kürzlich im Harz entdeckten unvollständigen Sauropodenskelettes „Hanna“ waren zum Glück gerade zur Bearbeitung entliehen und wurden somit nicht vom Feuer erfasst. Ein aus der Wüste Gobi stammendes Sauriernest mit Eiern und Embryonen befand sich beim Brand im Tresor und blieb unversehrt; dieses der Presse präsentierte Stück stellt im Vergleich zu den niedersächsischen Funden jedoch einen vergleichsweise geringen Wert dar.

Die abgebrannte Ausstellungshalle ist Teil des Dinosaurierparks Münchehagen, der durch Funde kreidezeitlicher, d.h. etwa 140 Mio. Jahre alter, Fährten von Dinosauriern bekannt geworden ist. Diese wurden vor einigen Jahren zufällig auf der Sohle eines alten Steinbruchs entdeckt und wurden als das spektakulärste Naturdenkmal dieser Art in Norddeutschland geschützt. Über diese Fährten wurde eine Halle gegen Wit-

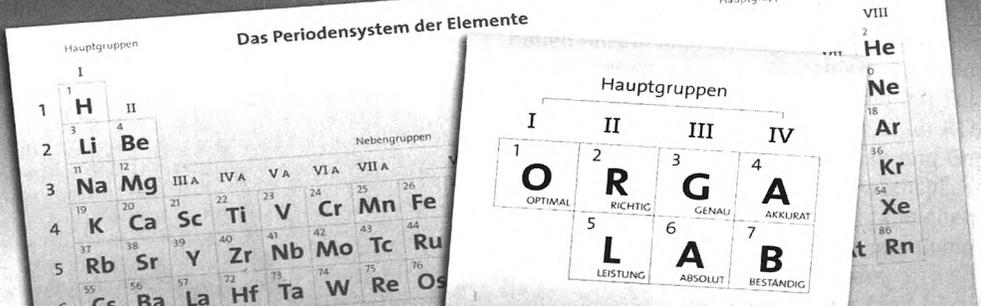
terungseinflüsse gebaut, später folgte die Aufstellung von lebensgroßen Dinosauriermodellen. In jüngster Zeit engagierte sich der Dinopark bei der Bergung und Präparation von neu entdeckten Knochenfunden von Dinosauriern in Niedersachsen. Trotz des Brandes gibt es im Dinosaurierpark Münchehagen nach wie vor eine Menge zu sehen. Wer Lust auf einen Besuch hat, und dadurch u.a. auch den Wiederaufbau unterstützt, kann auf der Homepage (<http://www.dino-park.de/>) des Parks weitere Infos bekommen.

Das war sicherlich ein schwarzer Tag für die Paläontologie in Deutschland, denn umfangreiches, wissenschaftlich unbearbeitetes Material, von dem keine Abgüsse vorliegen, fiel den Flammen zum Opfer oder wurde beschädigt. Man kann dem Team des Dinosaurier-Parks nur wünschen, dass ein Neuanfang möglich wird.

Jens Lehmann, Bremen



Das neue Periodensystem – damit die Analytik stimmt!



- Untersuchungsstelle gemäß § 18 Bundesbodenschutzgesetz (AQ5 B5/002/02)
- Akkreditiertes Prüflaboratorium DIN ISO/IEC 17025 (DAP-PA-2326.00)
- Prüfeinrichtung gemäß § 14 Abs. 4 Arzneimittelgesetz
- Untersuchungsstelle nach § 15 Abs. 4 Satz 2 TrinkwV2001
- Zertifizierung durch die AQS-Bayern (AQ5 05/001/96)
- OFD/BAM-Anerkennung (BAM-Reg.-Nr. 014)
- Untersuchungsstelle für Boden und Klärschlamm

Orga Lab GmbH

Fürther Straße 35
D-90513 Zirndorf

Tel. (09 11) 60 85 00
Fax (09 11) 60 74 61

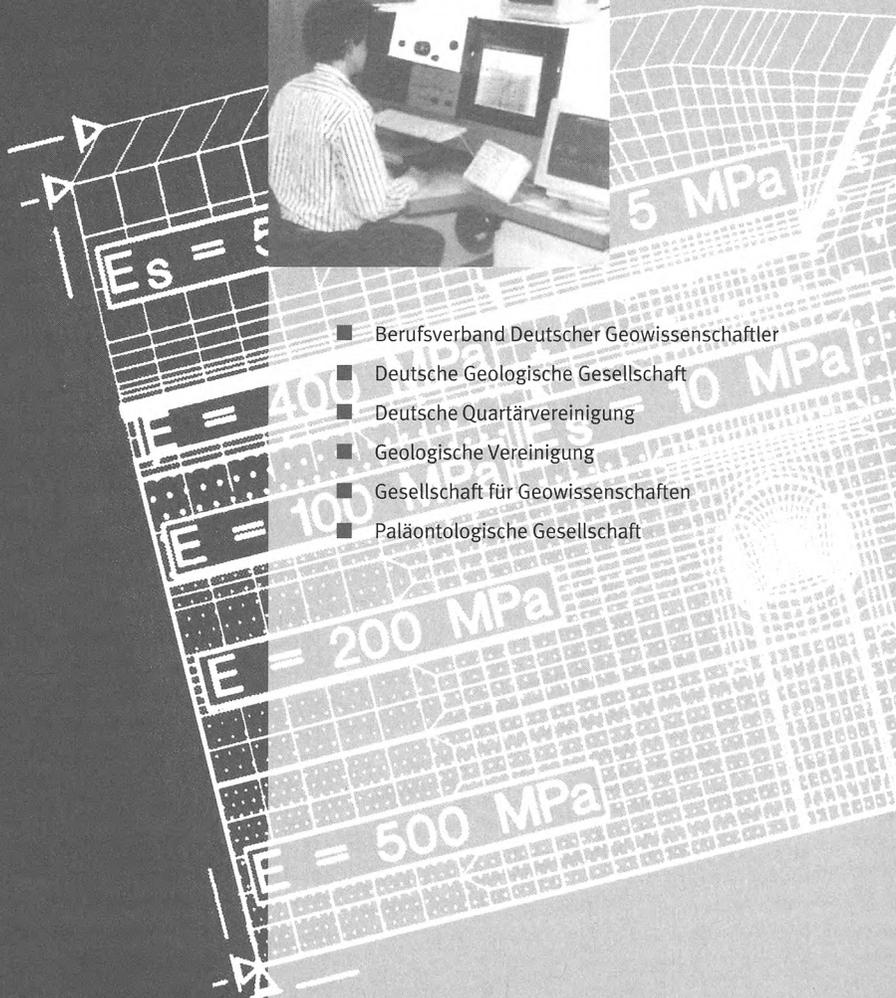
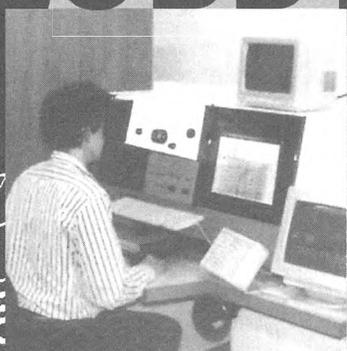
Besuchen Sie uns
im Internet
www.orgalab.de

Aktuelle Informationen
rund um die Uhr

G

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Geologische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Gesellschaft für Geowissenschaften
- Paläontologische Gesellschaft

Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen

Aus den beteiligten Gesellschaften	27
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	27
– Stellungnahme des BDG zur Einführung von Studiengebühren	28
– Gespräch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft	31
– Verwaltungsreform in Baden-Württemberg	31
– Die 15. Sitzung des Ausschusses Industrie und Wirtschaft AIW	32
– Rahmenvertrag mit der CENTRAL Krankenversicherung AG aktiviert	34
– Ergebnisse der Mitgliederumfrage 2003	34
– Arbeitskreise Umweltgeologie und Kommunalgeologie zusammengeführt	37
– Kalaschnikows, Affen und ein Stück Weichbodenmatte	38
– Mentoring oder: Zwei „steinreiche“ Geologinnen	40
DGG Deutsche Geologische Gesellschaft + GGW Gesellschaft für Geowissenschaften	45
– Protokoll der Mitgliederversammlung der DGG am 26. September 2003 in Bochum	49
– Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der GGW, Berlin	53
– Jahrestagung 2003 der GGW in Husum	55
– Ehrungen der GGW	58
– Eine wahrhaftige Vereinigung	61
– Einladung zur 3. Regionalversammlung der GGW in Kleinmachnow	62
– Bewerbung um den Hermann-Credner-Preis bzw. das -Stipendium	63
– GGW-GeoExkursion “Ätna und Liparische Inseln“	63
– Nachlaß Gerhard Fanselau wird zugänglich	66
– Fachsektion GUG	66
Steine – Wasser – Farbe: Die Schweizer Alpen	66
Stadtexkursion Berlin	67
Urban 2003: Herausforderungen für zukünftige Aufgaben in urbanen Räumen	68
Zukunft der GUG	70
– Arbeitskreis Bergbaufolgelandschaften	70
Kali-, Steinsalz und Kupferschiefer in Mitteleuropa IV	70
– SUDETES 2003: Grenzüberschreitende Seismische Messungen im Böhmischem Massiv	71
GV Geologische Vereinigung	76
– Protokoll der Mitgliederversammlung anlässlich der 93. Jahrestagung in Bochum	76
– Ehrungen der Geologischen Vereinigung im Rahmen der 93. Jahrestagung	79
Paläontologische Gesellschaft	81
– „Biodiversität – Exogene und endogene Hintergründe“. 73. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft vom 29.09.-03.10.2003 in Mainz	81
– Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 1. Oktober 2003 in Mainz	83
– Tilly Edinger Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft	86
– Ehrungen	87
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	93
Meeressaurier entführen in Urzeiten – Fossiliensuche beim Mainzer Wissenschaftsmarkt	93
Versteinerter Wald von Chemnitz auf Sonderpostwertzeichen	94
Muskauer Faltenbogen, ein glazialgeologisches und geomorphologisches Phänomen	95
Freiburg im Breisgau und der Oberrheingraben	96
Sonderausstellung „Bernstein - Gold des Nordens“	97
Das neu gestaltete BMBF Portal „planeterde“ ist online!	98



Aus den beteiligten Gesellschaften



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Inhalt

Auf ein Wort	27
Stellungnahme des BDG zur Einführung von Studiengebühren	28
Gespräch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft	31
Verwaltungsreform in Baden-Württemberg	31
Die 15. Sitzung des Ausschusses Industrie und Wirtschaft AIW	32
Rahmenvertrag mit der CENTRAL Krankenversicherung AG aktiviert	34
Das zufriedene BDG-Mitglied ist ein aufmerksamer Leser: – Ergebnisse der Mitgliederumfrage 2003	34
Arbeitskreise Umweltgeologie und Kommunalgeologie zusammengeführt	37
Kalaschnikows, Affen und ein Stück Weichbodenmatte, das die Form der ehemaligen DDR hat – oder: Weihnachten in Malabo	38
Mentoring oder: Zwei „steinreiche“ Geologinnen – Der etwas andere Erfahrungsbericht	40

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG, wenn Sie das vorliegende Heft in den Händen halten, werden Sie sich anschicken, die letzten Aufgaben und Termine für das Jahr 2003 zu erledigen, um – nach einer individuell unterschiedlich gearteten Verschnauf- und Erholungspause über Weihnachten und den Jahreswechsel – einen guten Start für 2004 vorzubereiten.

Für den BDG war das letzte Vierteljahr äußerlich geprägt vom 3. Deutschen Geologentag am 8. November in Bonn. Viele von Ihnen haben teilgenommen und diese Veranstaltung miterlebt. Diejenigen, die nicht dabei sein konnten, werden einen ausführlichen Bericht darüber sowie Informationen über die Mitgliederversammlung und die in diesem Rahmen durchgeführten Wahlen im nächsten Heft unserer BDG-Mitteilungen finden.

Auf der Mitgliederversammlung wurde Dr. Franz Goerlich zum Ehrenmitglied des BDG ernannt. In

den Gründungsjahren hatte er die Entwicklung des BDG maßgeblich geprägt und war zwei Jahre lang 1. Vorsitzender. Aber auch danach blieb er als Vorstandsmitglied dem BDG treu und unterstützt ihn und die BDG-Bildungsakademie bis heute. Wir sind stolz auf unser neues Ehrenmitglied.

Im Rahmen des 3. Deutschen Geologentages hatte ich die ehrenvolle Aufgabe, im Namen des BDG Prof. Dr. Ernst Waldemar Bauer – allseits bekannt durch seine langjährige Fernsehreihe „Wunder der Erde“ – in Würdigung seiner Verdienste um die Vermittlung natur- und insbesondere geowissenschaftlicher Phänomene und Zusammenhänge an eine breite Öffentlichkeit – den „Stein im Brett 2003“ zu überreichen. Nach Bundesministerin Edelgard Bulmahn im Jahr der Geowissenschaften 2002 konnten wir unsere Ehrung damit wiederum einer Persönlichkeit zuteil werden lassen, die durch ihre Tätigkeit in hohem Maße



zur Popularisierung der Geowissenschaften beiträgt.

Mit dem Motto „Globalisierung und die Zukunft der Geoberufe“ hatten wir uns für den 3. Deutschen Geologentag einer Problematik zugewandt, die zweifellos nicht brandneu ist, aber hinsichtlich ihrer Auswirkungen und Konsequenzen bei weitem noch nicht in hinreichendem Maße verinnerlicht worden ist, zumal aktuelle innenpolitische Fragen wie etwa die Steuerreform und die Zukunft der Sozialsysteme den mittel- und langfristigen Blick nach außen oft verstellen. So sind die hier behandelten Themen „Rohstoffversorgung“ (Prof. Mager/BMWA) und „Energie“ (Dr. Ott/ Weltenergiemat) Probleme, die einerseits für die Perspektive der Geowissenschaftler in Deutschland von elementarer Bedeutung sind, sich aber allein aus nationaler Sicht kaum noch betrachten und lösen lassen. (Unverkennbar ist z.B., dass die im nationalen Rahmen mit teilweise großer Emotionalität geführte Diskussion um die Frage nach dem Anteil und der Art regenerativer Energien nur ein Mosaikstein des Gesamtproblems ist und nicht die Lösung selbst!). Vor dem Hintergrund dieser wirklich

globalen Fragen der Menschheit beleuchteten anerkannte Fachwissenschaftler die zukünftige Entwicklung zweier geowissenschaftlicher Disziplinen (Mineralogie/Prof. Maresch; Geophysik/Prof. Kämpel). Abgeschlossen wurde die Vortragsfolge durch einen Beitrag unseres Beiratsmitgliedes Dr. Faupel zur Zukunft der Geoberufe, mit dem die im vergangenen Jahr eingeleitete Revision des BDG fortgeschrieben und im Bewusstsein gehalten werden sollte. Insgesamt betrachtet, wurden somit in dieser Nachmittagsveranstaltung in einem großen Bogenschlag wesentliche Fragen der Zukunft unseres Berufsstandes behandelt, die sowohl die forschenden und lehrenden als auch die in der Praxis tätigen Geowissenschaftler aller Fachbereiche berühren. Dass diese Zukunft nicht irgendwann, sondern bereits morgen beginnt, wird sich in unserer aller Tätigkeit schon sehr bald im nächsten Jahre zeigen.

In diesem Sinne wünsche ich allen ein erholsames Weihnachtsfest und einen guten und erfolgreichen Start in 2004 bei bester Gesundheit!

Ihr Werner Pälchen

Stellungnahme des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V. zur Einführung von Studiengebühren

Nach der derzeitigen rechtlichen Lage ist ein gebührenfreies Erststudium bundesweit garantiert. Die Erhebung von Gebühren für Langzeitstudierende bzw. für ein Zweitstudium ist den Bundesländern überlassen. Da aber sechs Bundesländer auf ein gebührenpflichtiges Erststudium in Karlsruhe klagen und es eine häufig vertretene Meinung ist, dass es in 5 bis 10 Jahren auf jeden Fall zu allgemeinen Studiengebühren kommen wird, bezieht sich diese Stellungnahme auf die generelle Diskussion zur Einführung von Studiengebühren.

1. Warum Studiengebühren?

Die Forderung nach einer Einführung von Stu-

diengebühren begründet sich aus folgenden Motivationen heraus:

- Es wird als sozial ungerecht gesehen, wenn beispielsweise Krankengymnasten ihre Ausbildung teuer bezahlen, ein Arztstudium aber frei ist, wenn die Meisterausbildung selbst bezahlt werden muss, ein Betriebswirtschaftsstudium aber kostenfrei ist. Als ebenfalls sozial ungerecht werden u.a. Kindergartengebühren für den Beginn der Ausbildung gegenüber einem kostenlosen Studium diskutiert.
- Mit den Einnahmen aus den Studiengebühren sollen gezielt studienverbessernde und –verkürzende Maßnahmen finanziert wer-



den, für die der Bund und die Länder trotz des vorauszusetzenden Eigeninteresses nicht bereit sind zu zahlen.

- Werden die Studierenden aufgrund der Studiengebühren zu „zahlenden Kunden“ der Universität, wären Ansprüche auf ein kurzes und exzellentes Studium auch juristisch leichter durchsetzbar. Der gleichzeitig eröffnete Wettbewerb unter den Universitäten bietet damit die Chance auf eine Qualitätsverbesserung bzw. -sicherung der Lehre.
- In einigen Bundesländern bereits eingeführte Gebühren für Langzeitstudierende sollen motivieren, das Studium schneller zu beenden, um unter anderem auf dem internationalen Arbeitsmarkt bessere Chancen zu haben.
- Die Begründung „was nichts kostet, ist nichts wert“ wird vor allem genannt, wenn ausländische, insbesondere asiatische Studierende gewonnen werden sollen. Hierzu wird auf die USA und Australien hingewiesen, die trotz teilweise sehr hoher Gebühren den circum-pazifischen Bildungsmarkt beherrschen. Aber auch bei deutschen Studierenden bzw. der Gesellschaft soll ein intensiveres Kostenbewusstsein für Bildung entwickelt werden.

2. Voraussetzungen für die Einführung von Studiengebühren

- Konsens herrscht darüber, dass die Einführung von Studiengebühren sozialverträglich sein muss, d.h. Studierwilligen ohne ausreichenden finanziellen Hintergrund muss ein Studium über Stipendien, Kreditmodelle (BAFÖG) etc. ermöglicht werden.
- Einigkeit herrscht auch darüber, dass die eingenommenen Gebühren den Hochschuleinrichtungen direkt zu studienverbessernden und -verkürzenden Maßnahmen sowie zur Gestaltung der Sozialverträglichkeit von Studiengebühren zur Verfügung stehen müssen.

3. Argumente gegen die Einführung von Studiengebühren

- Ein kostenfreies Erststudium garantiert am

besten Chancengleichheit für alle – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

- Aufgrund des vorausgesagten künftigen Mangels an Akademikern/Hochqualifizierten müssen Studierende angeworben anstatt durch Gebühren abgeschreckt werden.
- Ein hoher Prozentsatz der Studierenden muss sich den Lebensunterhalt selbst verdienen. Dadurch verlängerte Studienzeiten würden sich durch die Einführung von Gebühren noch weiter verlängern bzw. wäre für viele nicht mehr finanzierbar. Dies trifft besonders auf das geowissenschaftliche Studium zu, das aufgrund der Kosten für Geländeübungen und Diplomkartierung grundsätzlich sehr teuer ist.
- Das zwanghafte Verkürzen der Studiengänge und der gleichzeitige höhere finanzielle Anspruch des Studiums führt zu uniformen Studienabgängern, deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber individuell gestalteten Studienverläufen schlechter sind. Dies ist besonders vor dem Hintergrund eines immer flexibler werdenden Arbeitsmarktes mit immer unschärfer werdenden Stellenprofilen zu beachten. Für die Zukunft ist zu erwarten, dass sogenannte „Patchworkkarrieren“ zum Normalfall werden. Ein individuell gestaltetes Studium mit gewissen Freiräumen zur Profilierung stellt gerade in den Geowissenschaften ein Sprungbrett für künftige, auch noch nicht erkennbare Karrieren dar. Die immer wieder geforderten Zusatzqualifikationen wie Sprachen, Informatik, Betriebswirtschaft, Jura, Umweltwissenschaften etc. werden durch Gebühren nicht gefördert.
- Als aktuelles Beispiel zur Verwendung von Studiengebühren sei Niedersachsen genannt. Langzeitstudiengebühren sind dort bereits seit WS 2002/2003 eingeführt (€ 500 pro Semester). Wie im Juni offiziell bekannt wurde, kommen diese Gebühren jedoch nicht den Universitäten für studienverbessernde oder -verkürzende Maßnahmen zu, sondern werden zur Sanierung des niedersächsischen Haushaltes verwendet. Ab nächstem Jahr sollen die Gebühren in Höhe der erwarteten



ca. 15 Mio. € an die Universitäten fließen, aber erst nachdem der Hochschulhaushalt vorher um 40 Mio. € gekürzt wird. Gleichzeitig wurde bekannt, dass das Land die Graduiertenförderung nach (!) Bewerbungsschluss und Begutachtung ausgesetzt hat. Hier ist also nicht erkennbar, dass Gebühren für studienverbessernde und -verkürzende Maßnahmen verwendet werden. Im Gegenteil, durch den weiteren Abbau von Stellen und dem gleichzeitigen Anspruch an die Universitäten, mehr Studierende zu gewinnen und ein hohes Forschungsniveau zu halten bzw. anzustreben, werden sich die Studienbedingungen verschlechtern. In den Geowissenschaften wird diese Situation noch durch ein hausgemachtes Problem verschärft. Vor allem im Mittelbau werden immer mehr geowissenschaftliche Stellen von spezialisierten Physikern, Chemikern, Biologen etc. besetzt, um die Forschung als Dienstleister zu stützen. Für eine Lehre bzgl. geowissenschaftlicher Kernkompetenzen fallen diese Stellen dann aus und müssen von immer weniger Dozenten/Innen übernommen werden. Fachfernere Kompetenzen oder Dienstleistungen könnten dabei leicht über interdisziplinäre Kooperationen eingeholt werden.

- Zusätzlicher hoher, unproduktiver und kostenintensiver Verwaltungsaufwand sowohl für die Studiengebühren als auch für die Schaffung sozialverträglicher Maßnahmen. Auch hier sei als aktuelles Beispiel Niedersachsen genannt: die für 2003 erwarteten Einnahmen von 15 Mio. € beliefen sich bis 31. Juli 2003 auf nur vier Mio. €, die zudem direkt in die Landeskasse abgeführt wurden. Die niedersächsischen Unis haben aber aufgrund des zusätzlichen Verwaltungsaufwandes zusätzliche Kosten von 300.000 €. Die Folge ist, dass die Unis aufgrund der Langzeitstudiengebühren auf Kosten von Lehre und Forschung noch mehr Geld in die Verwaltung stecken müssen und die Langzeitstudiengebühren für die Unis ein Minusgeschäft sind.

Fazit:

Es gibt vielfältige und auch stichhaltige Argumente zur Einführung von Studiengebühren. Leider zeigen entsprechende Versuche, dass die Einführung von Studiengebühren bisher keinesfalls zur Verbesserung der Studiensituation in Deutschland geführt haben. Dieses bezieht sich sowohl auf die Situation der Studierenden als auch auf die aus berufsständischer Sicht ebenso bedeutende Situation des universitären Nachwuchses, des Mittelbaus und der Professorenschaft.

Langzeitstudiengebühren, die de facto zur Sanierung von Landeshaushalten bei gleichzeitiger Haushalts- und Stellenkürzung an den Universitäten genutzt werden, sind ebenfalls nicht vertretbar, da auch sie keinen Beitrag zur Verbesserung der Lehrsituation an der Hochschule mit sich bringen.

Es muss befürchtet werden, dass die Einführung von generellen Studiengebühren mittelfristig durchgesetzt wird, ohne dass das eigentliche Ziel der Verbesserung von Lehre und Forschung erreicht werden kann. Dieses aber ist für den BDG nicht akzeptabel, da es die Hochschulen noch weiter belasten und mit weiteren bürokratischen Bürden auf dem globalen Bildungsmarkt weiter abrutschen lassen dürfte.

Daher fordert der BDG:

Die Stärkung der Hochschulen zur Verbesserung der Studiensituation, die Verbesserung der Infrastruktur und Förderung der Autonomie sind unverzichtbare Ziele, für die sich alle Verantwortlichen nachdrücklich einsetzen müssen.

Der BDG lehnt eine generelle Einführung von Studiengebühren ab, solange diese nicht nachweislich zu verbesserten Studien- und Lehrbedingungen führen.

Diese Stellungnahme wurde auf der Sitzung von Vorstand und Beirat des BDG am 20. September 2003 beraten und beschlossen. Sie wurde vom BDG-Ausschuß „Hochschule und Forschungseinrichtungen“ erarbeitet.



Gespräch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft

h/jw. Am 24. Juni 2003 trafen sich der Vorsitzende des BDG, Dr. Werner Pälchen, und der BDG-Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Weyer mit dem Vorsitzenden der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft Prof. Dr. Gerhard Jentzsch (Jena). Prof. Jentzsch ist seit Beginn des Jahres neuer Vorsitzender der DGG. Mit dem Gespräch im Institut für Geowissenschaften, Lehrstuhl für Angewandte Geophysik, an der Universität Jena griff der BDG eine Tradition auf, nämlich die Kontaktaufnahme mit neuen Vorsitzenden der wissenschaftlichen Gesellschaften und sonstiger Organisationen. Das Gespräch diente zunächst dem gegenseitigen Vorstellen und Kennenlernen.

Prof. Jentzsch stellte kurz sein Institut und seine Forschungsschwerpunkte vor. Anschließend wurden Fragen des Instituts- und Studienbetriebes erörtert. Prof. Jentzsch berichtete, daß der Landeserbbeobachtungsamt Thüringens vom Jenaer Institut wahrgenommen werde, die dafür vom Land zur Verfügung gestellten Mittel aber ständig geringer würden. Im Übrigen werde eine gemeinsame Lösung zwischen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen angestrebt. Im Weiteren informierte er über Erfahrungen und Probleme in der Kooperation der geowissenschaftlichen Institute der Universitäten Jena, Halle und Leipzig. Die Jenaer Institute sind vor zwei Jahren positiv evaluiert worden. In diesem Zusammenhang erläuterten die BDG-Vertreter ihren Standpunkt zum Befristungsgesetz, bei dessen Bewertung für die begrenzten Perspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs sich die Gesprächspartner einig waren.

Auf Wunsch des BDG-Ausschusses Geophysikalische Meß- und Beratungsunternehmen sprachen

Dr. Pälchen und Dr. Weyer die aus Sicht des Ausschusses nicht immer zufriedenstellende Ausbildung junger Geophysiker an. Viele Consulting-Unternehmen klagten über eine Vernachlässigung der oberflächennahen Geophysik und die sinkende Bereitschaft des Nachwuchses zur Datenakquisition im Gelände. Prof. Jentzsch konnte diese Eindrücke nicht bestätigen. Man verständigte sich darauf, die Vorstellungen des BDG-Geophysik-Ausschusses in einem gesonderten Gespräch zu behandeln, zu dem eine zugesagte Konkretisierung der Position des Ausschusses vorliegen soll. Ansprüche an die Geophysikerausbildung sollten auch gegenüber dem Forschungskollegium der Physik des Erdkörpers FKPE gerichtet werden.

Bei der Erörterung des Standes der Vorbereitung der Gründung einer Dachgesellschaft betonten die BDG-Vertreter, daß aus ihrer Sicht hierbei die berufsständische Vertretung nicht außer Acht gelassen werden darf. In diesem Zusammenhang artikulierten Prof. Jentzsch seine Bedenken gegen die Verwendung der Bezeichnung „geowissenschaftlich“ für die neue durch Fusion von Deutscher Geologischer Gesellschaft und GGW entstehende Gesellschaft. Nach seiner Auffassung solle dieser Begriff für die Dachgesellschaft reserviert bleiben. Eine Beteiligung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft an GMT stehe kurzfristig nicht auf der Tagesordnung, da hierin keine adäquate Alternative zu den „Roten Heften“ gesehen wird. Der Gedankenaustausch wurde von beiden Seiten positiv bewertet und soll zu gegebener Zeit fortgesetzt werden.

Verwaltungsreform in Baden-Württemberg

h/jw. Unter dieser harmlos anmutenden Bezeichnung hat die Baden-Württembergische Landes-

regierung im Frühjahr dieses Jahres ein groß angelegtes Sparprogramm initiiert, das u.a. die



Einbindung vieler Behörden und Ämter in die Zuständigkeit von Regierungspräsidien vorseht. Im Eiltempo wurden – unter Federführung der Staatskanzlei – entsprechende Gesetze durchgebracht. Nach unserer Kenntnis wurde dabei keine einzige Anregung oder Kritik, kein einziger Vorschlag, keine einzige Befürchtung oder Warnung berücksichtigt, sondern der Plan des Ministerpräsidenten Teufel ohne Abstriche umgesetzt.

Hiervon ist auch das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (Freiburg) betroffen. Ab 2005 soll es dem Freiburger Regierungspräsidium unterstellt werden.

Der BDG wandte sich daher in einem Schreiben direkt an den Ministerpräsidenten Ernst Teufel, in dem er darauf hinwies, dass die Funktionstüchtigkeit der Staatlichen Geologischen Dienste von existenzieller Bedeutung für eine moderne Industriegesellschaft ist. Gerade vor dem Hintergrund einer zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft und den wachsenden Anforderungen durch die EU (Beispiel Wasserrahmen-Richtlinie) sind zentrale Einrichtungen zur Beschaffung und Bereitstellung der notwendigen Daten und für deren Abgleich von elementarer Bedeutung. Aus Sicht des BDG war die Zusammenlegung des Freiburger Geologischen Landesamtes mit der Bergbehörde ein gut funktionierendes Modell mit beispielhaftem Charakter für andere Bundesländer.

Durch die Abschaffung von geowissenschaftlichen Zentralbehörden geben die Länder die Hoheit über so elementare Bereiche auf wie:

- Exploration und Gewinnung mineralischer Rohstoffe und Energieträger
- Gewinnung erneuerbarer Energien (Geothermie)
- Aufsuchung, Gewinnung und Sicherung von Grundwasservorkommen

- Planung von über- und untertägigen Abfallentsorgungsanlagen (z. B. für Kernbrennstoffe)
- Bodenschutz und Altlastenbearbeitung
- Schutz vor geogenen Katastrophen (Hochwasser, Erdbeben) sowie
- vielfältige Aufgaben in Raumordnung, Landes- und Bauleitplanung.

Damit sind andere wichtige, grundlegende Aufgaben der Geologischen Dienste bei der Datenerhebung und –bereitstellung – beispielsweise die Erstellung der vielfältigen Kartenwerke und die Koordination geowissenschaftlichen Forschung – noch gar nicht benannt.

Der BDG bezeichnet die Tatsache, dass weite Teile Baden-Württembergs noch nicht geologisch kartiert sind, als Versäumnis, das bereits jetzt zu Fehlentscheidungen und Planungsunsicherheiten führt. Diese Fachinformation ist nach Ansicht des BDG Basis für ökonomische und ökologische Entscheidungen, deren volkswirtschaftlicher Nutzen kaum zu quantifizieren ist. Im Sinne einer nachhaltigen Nutzung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen sind daher unabhängige, wissenschaftliche objektiv arbeitende Fachbehörden unerlässlich. Das Schreiben endete mit der Aufforderung, die Zuständigkeit sowie den fachlichen Aufgabenzuschnitt des LGRB für das ganze Land zu belassen und seine Funktion nicht zu gefährden.

Dieser erneute, lediglich vom Sparzwang und keineswegs von fachlichen Aspekten geleitete Vorgang nimmt der BDG zum Anlaß, seine grundsätzliche Haltung zur Positionierung der Staatlichen Geologischen Dienste zu formulieren. Der Ausschuß Ämter und Behörden erarbeitet eine Beschlussvorlage, die zum Zeitpunkt dieser GMT-Ausgabe bereits in Vorstand und Beirat des BDG behandelt worden sein wird.

Die 15. Sitzung des Ausschusses Industrie und Wirtschaft AIW

Ende März 2003 traf sich der BDG-Arbeitskreis Industrie und Wirtschaft (AIW) zu einer seiner halbjährlichen Sitzungen. Gastgeber war Mar-

kus Rosenberg von den Stadtwerken Düsseldorf AG, in deren Wasserwerk Flehe in Düsseldorf die Sitzung stattfand. Die Leitung der Sitzung über-



nahm der AIW-Sprecher Manfred Kloesgen (Deutsche Bahn AG, Köln).

Markus Rosenberg stellte den Teilnehmern die Stadtwerke Düsseldorf AG vor. Die Stadt Düsseldorf ist mit 50,1 % mehrheitlich an den Stadtwerken beteiligt, die insgesamt 3.059 Mitarbeiter in den Bereichen Ver- und Entsorgung, Telekommunikation und Consulting beschäftigen. Er selbst ist als Diplom-Geologe für den Bereich Flächenrecycling zuständig, der die Felder Rückbau, Grundstücksfreimachung, Sanierung, Deponienachsorge, Geothermie, Abwasserbehandlung und Projektmanagement umfasst. Neben der Bearbeitung der konzern-eigenen Flächen zählen im Bereich Flächenreaktivierung auch die Stadt Düsseldorf, Immobiliengesellschaften, private Großkonzerne und Hafengesellschaften zu den Kunden. Die Mitarbeiter sind Geologen, Geografen und Bauingenieure.

Dr. E. W. Hoffmann vom Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverband NRW (AAV) stellte in einem Vortrag die Finanzierungsmöglichkeiten für das Flächenrecycling nach dem neuen AAV-Gesetz vor. Im AAV sind sowohl Wirtschaftsunternehmen aus NRW als auch das Land und die Kommunen vertreten. Insgesamt steht pro Jahr ein Volumen von 10 Mio. € für das Flächenrecycling zur Verfügung. Diese Geldmittel werden basierend auf dem Kooperationsvertrag von den Mitgliedern aufgebracht und für Gefahrenabwehrmaßnahmen nach BBodSchG sowie die weitergehende Sanierung von bestimmten Flächen mit konkreter Nutzungsabsicht verwendet. Darüber hinaus steht der AAV allen Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen in Altlastenfragen beratend zur Verfügung. Weitere Informationen sind auf der Homepage unter www.AAV-NRW.de abrufbar.

Dr. Jürgen Faupel brachte den Teilnehmern die selbst gestellte Aufgabe des BDG im Zuge der Revision 2002 in Erinnerung. Zu den Punkten Wahrnehmungsschärfung, Profilierung, Aus- und Fortbildung, Mittlerrolle und Vorbildfunktion, Einwirkung auf EU, Bund und Länder sind bereits verschiedene Dinge angegangen wor-

den. So soll zu Werbezwecken eine Plakataktion gestartet werden, ein Akkreditierungsangebot verfolgt und für Neumitglieder attraktive Schnupperpreise angeboten werden. Dr. Ulrike Mattig will ein Mentorenprogramm für Berufseinsteiger und Studenten der höheren Semester organisieren, um den Weg in das Berufsleben zu unterstützen.

Der AIW will in den nächsten Monaten an folgenden Themen im Zuge der Revision verstärkt arbeiten:

- Vertretung in Gremien
- Besetzung neuer und alter Berufsfelder und Erarbeitung von Anforderungsprofilen an die Ausbildung der Geowissenschaftler
- Mentoring-Projekt

Hierzu erfolgte die Bildung von zwei internen Arbeitskreisen.

- Die Herren Rosenberg, Schrammedai und Dr. Hoffmann werden sich um eine Zusammenstellung von Gremien, in denen ein Engagement des BDG sinnvoll ist, kümmern. Anregungen und Mithilfe nimmt Herr Rosenberg gerne entgegen (e-mail: mrosenberg@swd-ag.de);
- Um die Zusammenstellung neuer und alter Berufsfelder sowie die Erarbeitung von Anforderungsprofilen an die Ausbildung werden sich Susanne Gardberg Prof. Kurt Poll, Dr. Martin Hock, Dr. Jürgen Faupel und Herr Maas kümmern. Alle BDG-Mitglieder, die Anregungen hierzu liefern können, haben hierzu per Mail an Frau Gardberg, Gelegenheit (Susanne.Gardberg@heckemanns.de).

Der AIW bittet alle BDG-Mitglieder diese Arbeitsgruppen zu unterstützen.

Die Herren Kloesgen, Dr. Faupel und Dietmar Krämer sind bereit, an dem Mentoringprogramm des BDG teilzunehmen. Frau Gardberg ist bereits in einem Mentorenprojekt der Universität und Fachhochschulen Bochum engagiert. Auch hier bitten wir alle BDG-Mitglieder, diese Aktion zu unterstützen und sich über die Geschäftsstelle an Frau Dr. Mattig zu wenden.

Das AIW Falblatt wird überarbeitet, wenn die Revision abgeschlossen ist. Die Erfahrungen der BDG-Revision 2002, deren Ergebnisse bereits



vorliegen, sollen in ein neue gestaltetes Faltblatt einfließen.

Die Ausschüsse des BDG repräsentieren die Hauptbeschäftigungsfelder für Geowissenschaftler in Deutschland. Neben „Hochschule und Forschungseinrichtungen“, „Ämter und Behörden“, „Geobüros und Freiberufler“ ist dies in entscheidendem Maße die Industrie, die nach wie vor auf den traditionellen Gebieten, aber

auch auf vielen, für Geowissenschaftler neuen Feldern Perspektiven und berufsständische Aufgaben bietet. Daher sind alle Kolleginnen und Kollegen aus Industrie und Wirtschaft herzlich eingeladen, sich in die Arbeit des Ausschusses Industrie und Wirtschaft AIW einzubringen.

Susanne Gardberg; c/o Dr. Heckemanns & Partner GmbH, Essen

Rahmenvertrag mit der CENTRAL Krankenversicherung AG aktiviert

h/w. Vor einem Jahr schloß der BDG mit der Central Krankenversicherung AG einen Rahmenvertrag ab, der BDG-Mitgliedern günstigere Konditionen bei privaten Krankenversicherungen einräumt. Mittlerweile sind genügend Verträge im Rahmen dieser Option abgeschlossen worden, so dass der Vertrag in Kraft getreten ist. Damit können auch alle bereits früher bestehenden Abschlüsse mit der CENTRAL Krankenversicherung AG in dieses neue Rahmenwerk über-

nommen werden, so dass auch diesem Kreis der Versicherten günstigere Konditionen ermöglicht werden können.

Auskünfte – über bereits bestehende Verträge wie über neue private Krankenversicherungen – erteilt die VFB Skowronnek – Generalagentur der Central Krankenversicherung AG, Schloßstr. 41, 22967 Tremsbüttel, Falko Skowronnek, Tel.: 04532/500440, Fax.: 04532/500441.

Das zufriedene BDG-Mitglied ist ein aufmerksamer Leser: – Ergebnisse der Mitgliederumfrage 2003

Tamara Seelig*

Der BDG nutzte den Sommer 2003 zu einer Umfrage bei seinen Mitgliedern. Die Umfrage ergab sich aus den Beratungen innerhalb der „BDG-Revision 2002“. Die Fragebögen wurde an 2030 Personen versandt, wobei dem Kölner Gerling Konzern für seine Unterstützung herzlich gedankt sei. Mit 512 Rückläufen (bis zum 8.9.03) wurde eine Rücklaufquote von 25 0% erreicht – ein sehr gutes Ergebnis, das das Interesse der Mitglieder an der Arbeit des BDG zeigt. Ein weiteres Indiz für das Engagement der Mitglieder ist die hohe Zahl der qualifizierten Anmerkungen: auf 181 Fragebögen wurden Wünsche, Kritik und Lob geäußert.

Zufriedenheit

Insgesamt fühlen sich 73 % der Umfrageteilnehmer voll und überwiegend ausreichend vertreten, 23 % fühlen sich eher nicht oder gar nicht ausreichend vertreten, 4 % machten keine Angaben zu Ihrer Zufriedenheit.

Verteilt auf die Säulen des BDG sieht das aus wie in Abb. 1 dargestellt.

Es zeigt sich, dass sich die Mitglieder umso besser vertreten fühlen, je intensiver die BDG-Mitteilungen gelesen werden. So lesen 52 % der Umfrageteilnehmer, die sich voll vertreten fühlen, die BDG-Mitteilungen sehr aufmerksam, aber nur 17 % derjenigen, die gar nicht zufrieden sind.

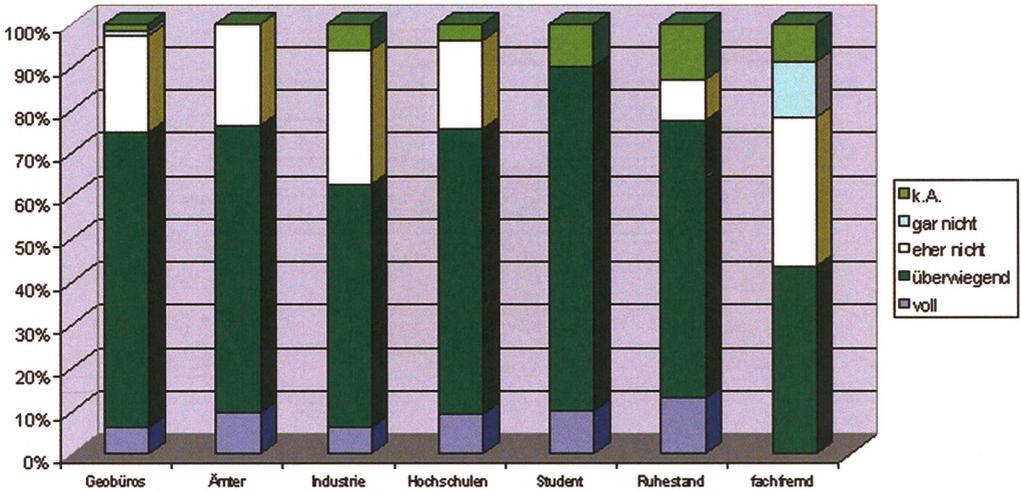


Abb. 1: Zufriedenheit der einzelnen BDG-Säulen

Information

In diesem Block wurde die Versorgung der Mitglieder mit Informationen durch den BDG abgefragt.

Immerhin 40 % der Umfrageteilnehmer fühlen sich eher nicht oder gar nicht über die Arbeit der Arbeitskreise und Ausschüsse des BDG informiert – aber nur 10 % sind unzufrieden über die Informationspolitik des Vorstandes.

Die BDG-Mitteilungen und GMIT stoßen beide auf recht großes Interesse: insgesamt werden die BDG-Mitteilungen jedoch etwas intensiver gelesen. Eine Tendenz, die sich auch im folgenden Ergebnis zeigt: 76 % der Umfrageteilnehmer wünschen sich auch weiterhin das Mitteilungsheft *und* GMIT!

Beide Publikationsorgane haben eine Flut an Bemerkungen auf den Umfragebögen hervorgeufen; hier wurde versucht, die häufigsten Meinungen zusammenzufassen:

- Aus Kostengründen könnte auf das Mitteilungsblatt verzichtet werden, wenn die Informationen auf elektronischem Wege, wie e-Mail oder Homepage verteilt würden;
- bei GMIT wird nur der BDG-Anteil aufmerksam gelesen, der Rest wird überflogen;

- BDG-MTB und GMIT sind gut gemacht, jedoch zu wissenschaftlich orientiert, gewünscht werden eine stärkere Praxisorientierung und mehr Berufsstandsthemen;
- Konzentration aufs Wesentliche – keine Berichte über Selbstbeweihräucherung wie Tagungen und Ehrungen in GMIT.

Kennen Sie die Internetseiten des BDG? Darauf wurde zwar i.d.R. positiv geantwortet, allerdings ist die Besuchsfrequenz nicht sonderlich hoch: 13 % der Umfrageteilnehmer besuchen die Seite einmal im Monat, 50 % noch seltener und 33 % kennen die Seite nicht. (Hinweis: die Homepage des BDG unter www.geoberuf.de).

Aufgaben und Angebote des BDG

Die Hauptaufgaben des BDG sollen in der Lobbyarbeit (80 %), der Information (68 %) sowie den Dienst- und Serviceleistungen für die Mitglieder (ebenfalls 68 %) liegen. Weniger wichtig erschienen den Umfrageteilnehmern Beratung (35 %), Gründung eines Dachverbandes (19 %), Veranstaltung eines Geologentages (10 %) und die BDG-Revision 2002 (9 %).

Zusätzlich wünschten sich die Teilnehmer der Umfrage:

- stärkere Öffentlichkeitsarbeit

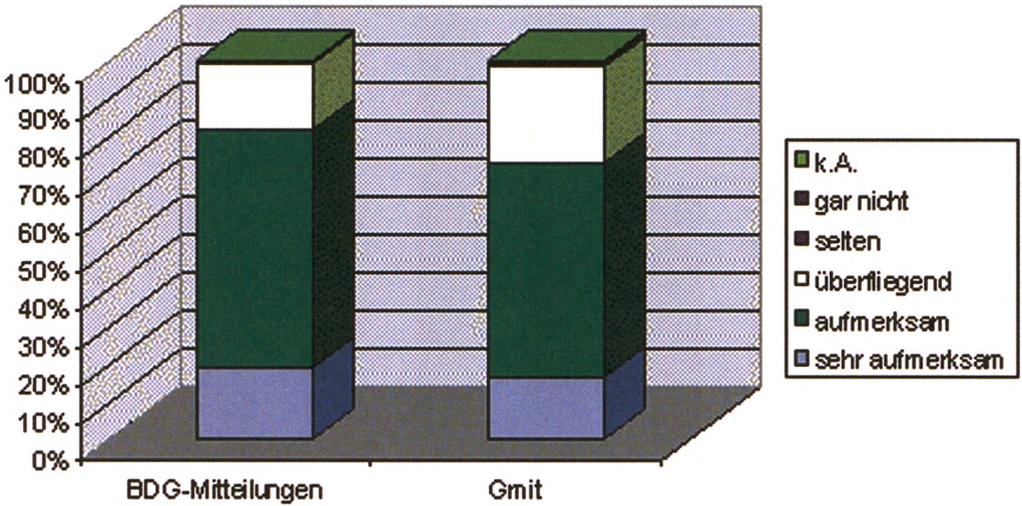


Abb. 2: Lese-Intensität der BDG-Mitteilungen und von GMT

- mehr Weiterbildung
- Kontaktplattform und Betreuung von Erwerbslosen
- stärkere Benennung von zukunftssträchtigen Arbeitsfeldern im Bereich der Geoberufe
- mehr Rechtsfälle
- Bekämpfung des Honorardumpings

Hinweis der Verfasserin: Die ebenfalls gewünschte Jobboerse existiert seit knapp 2 Jahren unter www.geoagentur.de/jobboerse.

Bei den Angeboten des BDG für seine Mitglieder gibt es einen Renner schlechthin: die Handbücher, Schriften und Merkblätter für die geowissenschaftliche Berufstätigkeit werden von 65 % der Umfrageteilnehmer genutzt. Die Seminare der Bildungsakademie werden von 31 % besucht. Der Titel des Beratenden Geowissenschaftlers BDG ist klar im Aufschwung: bereits 11 % der Umfrageteilnehmer führen ihn. Das Engagement der Mitglieder zeigt sich auch in den Zahlen: 13 % der Umfrageteilnehmer arbeiten bereits in Ausschüssen und Arbeitskreisen mit, 20 % würden mitarbeiten, wenn sie den richtigen Ansprechpartner kennen würden, 39 % würden das Mentoring aktiv unterstützen

und als „genutztes Angebot“ erscheint schon mal die Aussage „aktive Mitarbeit“.

Meinungen

In einem letzten Teil wurde gefragt, welche Kenntnisse für das Berufsleben besonders wichtig sind, aber von den Hochschulen zu wenig vermittelt werden. Hier wurden besonders spezifische Fremdsprachenkenntnisse (83 %) und betriebswirtschaftliche Kenntnisse (62 %) als wichtig erachtet. Aber auch Projekt- und Umweltmanagement (49 %) und Recht/Verwaltung (43 %) sollte nach Meinung der Umfrageteilnehmer von den Hochschulen stärker vermittelt werden. Herausgehoben wurde auch der teilweise mangelnde Praxisbezug einiger Studiengänge. Als wünschenswert ergänzt wurde das Abfassen von Stellungnahmen und Gutachten sowie Präsentationstechniken.

Die Bitte, weitere Anmerkungen, Anregungen, Fragen und Hinweise, die bisher nicht berücksichtigt wurden, zu formulieren, wurde von den Umfrageteilnehmern dankbar aufgegriffen:

- Es wurden praxisnähere und aktuellere Seminare gewünscht, die nicht nur in Bonn stattfinden.



- Neben allgemeinen Aufrufen (mehr Lobbyarbeit für Geologen!) gab es auch inhaltliche Wünsche, wie z.B. die stärkere Intervention des BDG zu den Themen „Ausgestaltung des Begriffs Sachkunde bzw. Sachverständiger“ und „Tendenz zur Auflösung/Schwächung der staatlichen geologischen Dienste“.
- Es wurde mehr Zusammenarbeit mit anderen Verbänden gewünscht.
- Für die Zukunft des Berufsstandes sollte es dringendste Aufgabe sein, neue Berufsfelder darzustellen und die Ausbildung den beruflichen Anforderungen anzupassen. Geologie sollte an Schulen Pflichtfach werden.
- Arbeitslose Geologen fühlen sich häufig „übergangen“: Nicht nur fehlende Informationen und mangelnde Austauschmöglichkeiten wurden bemängelt, es wurde auch ein offensiverer Umgang mit dem Thema Arbeitslosigkeit gefordert.

Fazit

Der BDG kommt bei seinen Mitgliedern gut an! Dies zeigen die hohe Rücklaufquote, die vielen Anmerkungen und natürlich die Zufriedenheit mit der Vertretung – 73 % fühlen sich voll oder überwiegend gut vertreten und immerhin 13 % der Umfrageteilnehmer arbeiten aktiv in Ausschüssen und Arbeitskreisen mit. Das Mitteilungsblatt und GMT werden nach eigenen Angaben der Umfrageteilnehmer größten-

teils aufmerksam oder gar sehr aufmerksam gelesen (wobei das Mitteilungsheft intensiver gelesen wird) – die als fehlend bezeichnete Information ist jedoch in beiden Publikationsorganen zum großen Teil enthalten; z.B. finden sich die Ansprechpartner für die einzelnen Arbeitskreise/Ausschüsse, Internetadresse etc. sehr wohl in den BDG-Mitteilungen. Hier könnte eventuell ein neues übersichtlicheres Layout für das Mitteilungsblatt das bessere Auffinden der vorhandenen Information erleichtern.

Steigerungsfähig scheint die Information der eigenen Mitglieder zu sein: so kennen 33 % der Umfrageteilnehmer die BDG-Homepage nicht, 20 % wären durchaus an einer Mitarbeit interessiert, wissen aber nicht, an wen Sie wenden sollen. Basierend auf etlichen Anmerkungen der Umfrageteilnehmer könnte es außerdem sinnvoll sein, einen Fokus auf die Betreuung arbeitsloser Geowissenschaftler zu legen: Hier mangelt es anscheinend an Informationen und Austauschmöglichkeiten!

Vorstand und Beirat sowie die Geschäftsführung des BDG werden die Fragebogenaktion intensiv auswerten, beraten und die Anregungen sukzessive berücksichtigen.

**BDG-GEOAgentur Berlin Brandenburg,
Schönhauser Allee 10–11, 10119 Berlin;
www.geoagentur.de; info@geoagentur.de*

Arbeitskreise Umweltgeologie und Kommunalgeologie zusammengeführt

h/jw. Seit langem behandeln die BDG-Arbeitskreise „Umweltgeologie“ (AKU) und „Kommunalgeologie“ (AKK) identische fachliche Probleme und Fragestellungen. Der Grund hierfür ist einfach: In den Ämtern und Behörden bezieht sich die Anwendung geologischen Sachverständes sehr häufig auf Umweltprobleme. Es lag daher nahe, die in beiden Arbeitskreisen vorher getrennt behandelten Themen gemeinsam zu beraten.

Dies führte zu gemeinsamen Sitzungen, die von den Mitgliedern beider Arbeitskreise gerne angenommen wurden. Nun wurde auch der formale Schritt vollzogen und die beiden Arbeitskreise offiziell zusammengelegt. Ab dem 1. Januar 2004 firmieren die BDG-Arbeitskreise „Umweltgeologie“ und „Kommunalgeologie“ gemeinsam unter der Bezeichnung Arbeitskreis Umweltgeologie AKU. Erleichtert wurde diese Fusion durch die Tatsache, dass die berufsständ-



dischen Aspekte der Geowissenschaftler und Geowissenschaftlerinnen, die in Ämtern und Behörden beschäftigt sind (Kommunen, Ministerien, Staatliche Geologische Dienste etc.) seit Beginn des Jahres von einem eigenen Ausschuß übernommen worden sind: Ausschuß Ämter und Behörden AÄB.

BDG-Arbeitskreise behandeln fachliche Fragestellungen – sie entsprechen daher beispielsweise den Fachausschüssen oder Fachsektionen anderer Organisationen. Die berufsständischen Aspekte werden von den Ausschüssen behandelt. Die vier Ausschüsse des BDG spiegeln die vier Hauptbeschäftigungssäulen wieder, die im BDG vertreten sind: Ämter und Behörden (AÄB), Industrie und Wirtschaft (AIW), Hochschule und Forschungseinrichtungen (AHF)

sowie Geobüros und Freiberufler (AGF). Darüber hinaus behandelt die Gruppe der Geophysikalischen Meß- und Beratungsunternehmen ihre spezifischen berufsständischen Fragestellungen in einem eigenen Ausschuß.

Nach der Fusion von AU und AKK verfügt der BDG über vier Arbeitskreise:

AK Auslandstätigkeit

AK Aus- und Fortbildung / Berufsbild

AK EDV in den Geowissenschaften und

AK Umweltgeologie.

Sprecher des neuen AKU ist Max Wiederspahn, Emscher-Lippe-Wassertechnik GmbH, Kronprinzenstr. 24, 45128 Essen; Tel.: 0201/3610-470, Fax: 0201/3610-100

e-mail: wiederspahn@ewlw.de

Kalaschnikows, Affen und ein Stück Weichbodenmatte, das die Form der ehemaligen DDR hat – oder: Weihnachten in Malabo

Jörg Lück

Gestank, unerträglicher Gestank! Die leichte Brise fächelt Schwaden von feuchtem Rauch an uns vorbei. Rauch, der nach verbrannten Haaren stinkt. Nach Haaren und Fell, durchsetzt mit Fäkalien und Gewürzen sowie Schweiß. Schweiß von Hunderten von Menschen, die sich auf dem Markt drängeln. Auf dem Markt von Malabo. In einer kleinen Hütte werden Voodoo-Utensilien feilgeboten. Knochen, Amulette und getrocknete Tierkadaver. Zum Glück sehe ich keinen menschlichen Schrumpfkopf, jedenfalls noch nicht. Wir sind auf dem Markt, um ein paar frische Zutaten und Gewürze für unser heutiges Weihnachts-Barbecue einzukaufen. In diesem Moment geht ein Mann mit einem zusammengewickelten, lebendigen, ungefähr 1 m langen Leguan in seinem Korb an mir vorbei – der Gestank wird immer unerträglicher. Schließlich finden wir frischen Knoblauch – gleich bergeweise liegt er auf dem Tisch, umlagert von zig Einheimischen, die palavern und feilschen, was das Zeug hält. Gleich nebenan befindet sich ein

Fleischstand. Auf dem undefinierbaren, grau-roten, teils bläulich schimmernden Fleisch lagern Hunderte von Fliegen. Kakerlaken und Gekkos flitzen auf dem Boden umher. Nur gut, dass ich meine Flip-Flops zu Hause gelassen habe. Zwei, drei Meter weiter wird gerade der letzte Fischfang zerlegt. Um die Eingeweide, die achtlos auf den Boden fallen gelassen werden, balgen sich die Hunde mit den Krähen. Und da ist auch der Ursprung des allgegenwärtigen, erbärmlichen Gestanks. Ich glaub', ich sehe nicht richtig. Vor unserer Nase brennt ein Einheimischer mit einem Schaber einem Affen, ich glaube es ist ein Drill, eine Art Pavian (die gibt's im Zoo Hannover – Bestand gefährdet), das Fell ab. Neben ihm auf dem Tisch liegen weitere Tierkadaver, die darauf warten, abgebrannt zu werden. Ich sehe Ratten, Affen und eine Katze in ihrer Leichenstarre. Nichts wie weg von hier. Durch das schwüle und stinkende Marktgewühl finde ich unseren Pick-Up-Truck. Auf dem Weg dorthin kamen mir noch einige Jäger mit Affen nachschub entgegen. Ich muss mich fast übergeben. Heiligabend in Malabo.

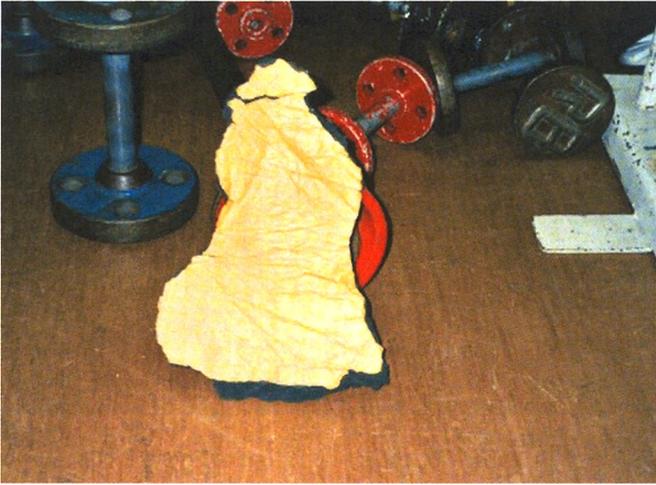
Müllentsorgung auf westafrikanisch



Knapp zwei Stunden nach meinem Markt-Abenteuer unternahm ich mit Peter einen kleinen Spaziergang zum „Strand“. Unser Weg führte auf der recht guten Straße an einem kleinen Dorf vorbei, an dem ein Bach entlang fließt. Dieser Bach ist von den Einheimischen aufgestaut worden, um den so gewonnenen See mit einer Motorpumpe versehen, als Bewässerungsreservoir zu nutzen. Ein kleiner Junge, etwa so alt wie mein „Großer“, so sieben, acht Jahre alt, hat ihn sich für diesen Heiligabend-Nachmittag als Badesee ausgesucht. Ich blieb an dem kleinen Steg stehen und sah ihm zu. Er planschte, hatte sichtlich Spaß und quietschte vor Vergnügen. Schließlich sah er uns und ich winkte ihm zu. Er winkte zurück. In diesem Moment hatte ich den Eindruck, ich wäre allein gewesen mit dem Jungen. Niemand in der Nähe weit und breit. Dies war „sein“ Heiligabend, und ich durfte sein Gast sein. Für ein paar Augenblicke, so hatte ich den Eindruck, war für ihn das ganze Elend der Armut vergessen. Ob er wusste, dass sieben Flugstunden weiter nördlich die Kinder jetzt mit staunenden Augen unter einem vollgepackten Tannenbaum sitzen und ihre Geschenke auspacken? Wusste er von Weihnachten? Ich nahm mir vor, das Dorf irgendwann einmal zu besuchen. Coca. You give me Coca-Cola or Beer, you have Beer! Knapp 50 cm vor mir gähnte der Lauf einer Kalaschnikow. Es war am ersten Weih-

nachtstag gegen ein Uhr morgens, und wir fanden uns auf dem Weg zurück vom Staff-House zur Base. Unterwegs müssen wir an einem Kontrollpunkt vorbei, der nur nachts von einigen Einheimischen, nicht sehr Vertrauen erweckenden Soldaten, mit AK-47 bewaffnet, besetzt ist. In weiser Voraussicht haben wir immer eine Tüte mit Dosenbier und Cola an Bord des Pick-Ups und so auch diesmal. Grinsend nahm der Soldat seine Knarre aus meinem Gesicht und knackte sich ein Bier auf. Er kannte uns von den Vortagen und so war alles im Grunde halb so schlimm. Man sagte uns, dass die Gewehre eh nicht geladen seien, weil das Geld für die Munition fehlte. Mulmig war mir aber schon bei dem Blick in den Gewehrlauf. Allzu viel Wert ist ein Menschenleben hier in West-Afrika nicht. Gerade kürzlich soll ein Nigerianer auf einem Platz in Malabo gelyncht worden sein...

Jetzt fragen sie sich natürlich, liebe Leser, was das alles mit einer Weichbodenmatte zu tun haben soll? Nun, all die beschriebenen Situationen gingen noch mal an meinem inneren Auge vorbei, während ich auf dem Laufband auf der Transocean Sovereign Explorer mein fast tägliches Lauftraining absolvierte. Ob es nun Kuriositäten oder auch kritische Situationen waren, die ich bislang beschrieben habe, alle entsprechen der Wahrheit. Während ich also über den Text dieses Beitrags sinnierte, wanderte mein



Die ehemalige DDR in Malabo

Blick über den Boden des Gymnastik-Raums. Und da lag, wie ich finde als Topkuriosität, ein Stück Weichbodenmatte, das in der Tat die Form der ehemaligen DDR hat. Ist das Foto nicht Beweis genug?

Irgendwie wunderte ich mich dann gar nicht mehr darüber, dass eines Abends auf dem Deck vor meinem Arbeitscontainer zwei frischgefangene, junge Haie in ihrem Blut lagen. „Bereicherung der Speisekarte“ war der Kommentar des

Anglers. Mal sehen, was hier sonst noch passiert. Bis zum nächsten Mal.

h.j.w. Als Angestellter in der internationalen Erdölindustrie berichtet Jörg Lück exklusiv für unsere Leser von seinen kleinen Abenteuern und Erfahrungen, die er auf seinen weltweiten Einsätzen macht. Wir danken Herrn Lück für seine spannende Berichterstattung. Gerade diese kleinen Erlebnisse sind es, die das Leben eines Geowissenschaftlers prägen können.

Mentoring oder Zwei „steinreiche“ Geologinnen – Der etwas andere Erfahrungsbericht

Petra Heinrich

In der letzten Ausgabe Nr. 13 von GMT stieß ich auf den Artikel „Im Tandem zum Erfolg“, in dem über die geplante Einführung eines Mentoring-Programms beim BDG berichtet wird. Spontan habe ich mich entschlossen, im folgenden von meinen persönlichen Erfahrungen mit dem Thema und der Autorin zu berichten. Ich hoffe, für viele Leserinnen und Leser von GMT diesen auf den ersten Blick abstrakten Begriff mit Leben zu erfüllen und ihr Interesse an dem Programm zu wecken.

Zum Mentoring kam ich eigentlich ..., na Sie wissen schon: Es war zu Beginn des Wintersemesters 1999/2000, als ich einen Brief vom Mentorinnen Netzwerk für Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern an hessischen Universitäten und Fachhochschulen in Darmstadt erhielt. Nachdem dieser Brief erst einmal ungelesen auf meinem Schreibtisch gelandet war, unterhielt ich mich Wochen später eher zufällig mit einer Studienkollegin über besagtes Netzwerk. Sie schwärmte richtig davon,



und ich begann meine eigene Situation zu überdenken: Ich war Diplom-Geologin und zu diesem Zeitpunkt Lehramtsstudentin für Biologie und Geographie. Tatsache war weiterhin, dass ich keinen rechten Sinn mehr im Studium sah. Ich wusste zwar, dass ich von der Uni weg wollte, aber wohin? Die Betreuung und Beratung durch ein vom Fachbereich Biologie eingerichtetes „Mentorensystem“ (ca. 20 Studenten kamen auf einen Professor, den man sich nicht einmal selbst aussuchen durfte) brachten mich nicht weiter. Der mir zugeteilte Hochschullehrer war Humanbiologe und antwortete auf meine Wünsche immer nur: „Also, da kann ich ihnen auch nicht helfen“.

So kam mir die Idee – „just for fun“ – die notwendigen Unterlagen zur Teilnahme am Mentorinnen Netzwerk auszufüllen. Ich hatte nichts zu verlieren, und perspektivloser als jetzt konnte es ohnehin nicht werden. Der Vorteil einer Mentoring-Kooperation in diesem Netzwerk war, dass es sich um eine One-to-One-Beziehung handeln würde, d.h. ich sollte eine Mentorin nur für mich allein bekommen! Wenn wir nicht zusammenpassen würden, könnte jede von uns die Verbindung lösen. Demzufolge hatte ich zunächst keine bestimmte Erwartung, keine Absicht und schon gar kein Ziel. Alles lief nach dem Motto: Schauen wir mal, was passiert. – Zunächst passierte lange Zeit gar nichts.

Am Ende der Vorlesungszeit erhielt ich plötzlich einen Anruf: „Ich habe eine Mentorin für Sie. Kommen Sie doch vorbei und holen sich die Adresse ab.“ So fuhr ich nach Darmstadt zum Koordinierungsbüro des Mentorinnen Netzwerks. Noch bevor ich die Unterlagen erhielt, gab es schon die erste Frage: „Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Geologie und Geographie?“ Dies irritierte mich zwar, schokkierte mich aber nicht so sehr wie eine (vielen sicher wohlbekannte) Aussage, die ich mir während meines Geologiestudiums anhören musste. Damals hatte ich von meinem Studienfach erzählt. Mein Gegenüber blickte mich Freude strahlend an und erwiderte: „Oh, ich kenne auch jemanden, der Pfarrer werden möchte.“

(Wieder nicht richtig hingehört – Geologie, nicht Theologie!) Dies schoss mir nun durch den Kopf. Hoffentlich hatten die hier die richtige Auswahl getroffen ...! Ich bekam drei potentielle Mentorinnen auf dem Papier vorgestellt. Meine Entscheidung traf ich aus dem Bauch heraus. Die erste Hürde war genommen.

Der nächste Schritt gestaltete sich schon schwieriger: Einen Termin zu finden, an dem sowohl meine potentielle Mentorin, als auch ich als potentielle Mentee Zeit hatten. Potentiell deshalb, weil beim ersten Treffen zunächst geprüft werden sollte, ob die „Chemie“ stimmt, denn eines ist sicher: Bei einer Mentoring-Kooperation handelt es sich um eine sehr persönliche Beziehung zwischen zwei Menschen und ohne gegenseitiges Wohlwollen, Respekt und Vertrauen läuft hier nichts.

Nach einigen telefonischen Anläufen trafen wir uns im Juni 2000 in Wiesbaden „auf neutralem Boden“ in einer Eisdielen. So lernte ich meine künftige Mentorin kennen. Ich hatte, den Eindruck, dass sie genau weiß, was sie will – und es meist auch bekommt. Ganz im Gegenteil zu mir. Irgendwie fühlte ich mich nicht ganz wohl in meiner Haut und hätte am liebsten „gekniffen“. Aber – glücklicherweise – war es dazu nun zu spät. Nach einem ersten „beschnuppern“ – wir stellten uns gegenseitig unsere Biografien vor – erwähnte meine zukünftige Mentorin irgendwann den Begriff „Geotourismus“. Dieses Wort ging mir seitdem nicht mehr aus dem Kopf, und als ich an diesem Tag nach Hause fuhr, war ich hin und her gerissen: Rein intuitiv wusste ich, dass ich das Richtige tun wollte, ohne erklären zu können warum. Zugleich hatte ich Angst, ihre und vielleicht auch meine neuen Erwartungen nicht erfüllen zu können. Aber die Neugier siegte: Ich beschloss die Mentoring-Beziehung fortzusetzen.

Bei unserem nächsten und ersten „richtigen Arbeitstreffen“ besuchte ich sie an ihrem Arbeitsplatz, und hier klärten wir erst einmal die grundlegenden Eckpunkte für eine erfolgreiche Mentoring-Beziehung. Zunächst erschien mir alles ziemlich theoretisch: Von der Vision zum Ergebnis über Ziel, Strategie und Maßnahme. Die



Zielklärung durch Zieldefinition, Zielressourcen, Zielerkennungskriterien, Zielverträglichkeit, Zielverantwortung und Kontrolle. Das Gespräch Mentorin/Mentee: Ziel des Gesprächs, Rollenverhältnis, Inhalte des Gesprächs usw. Anfangs verstand ich nur Bahnhof, aber schließlich wurden mir nach und nach die Zusammenhänge und die Bedeutung dieser Grundlagen klar. Wir begannen, unsere Kooperation zu strukturieren, um sie erfolgreich gestalten zu können.

Zugegeben, zuerst war ich etwas nervös, aber bei den folgenden Treffen entspannte sich die Atmosphäre immer mehr. Ich bekam „Hausaufgaben“: Wo lagen meine Stärken und Schwächen, wo meine Interessen, wo meine Ängste? Schließlich kristallisierte sich langsam der bereits beim ersten Gespräch identifizierte Themenschwerpunkt Geotourismus als das von mir anzupfeilende Ziel heraus. Das war genau mein Thema, da wollte ich hin! Schon seit einiger Zeit führte ich privat und in meiner Freizeit Exkursionen in die Eifel durch. Die organisatorische Vorbereitung, aber vor allem der Kontakt mit interessierten Menschen machte mir sehr viel Spaß. So betrachtet hatte ich mit einer Mentorin einen richtigen Glückstreffer gelandet. Sie ist in diesem Gebiet selbst aktiv, kennt jede Menge Leute und versorgt mich immer wieder mit Informationen, öffnet die eine oder andere Tür, die mir sonst verschlossen geblieben wäre und hilft mir Kontakte zu knüpfen, z.B. zum BDG, dessen Mitglied ich mittlerweile geworden bin, weil mir klar wurde, wie wichtig es ist, sich zu vernetzen.

In der Regel arbeiteten wir während unserer Treffen konkrete, schriftliche Zielvereinbarungen aus, dazu gab es einen standardisierten Bogen: Wer macht was, bis wann. Die Hauptarbeit und vor allem Initiative lagen bei mir, ist ja irgendwie auch logisch. Mal trafen wir uns in kürzeren Zeitabständen, aber wenn nichts Wichtiges anstand, dann sahen wir uns auch Monate lang nicht. Dies bedeutet aber nicht, dass sie nicht gewusst hätte, wo ich gerade stehe. Größere Abstände zwischen den Treffen wurden in der Regel telefonisch überbrückt. Da konnte es zwar hin und wieder vorkommen, dass sie nicht erreichbar war oder ich sie während einer Be-

sprechung erwischte und sie mich erst einmal auf einen späteren Zeitpunkt verträsten musste. Es fand sich aber immer eine Lösung, und ich fühlte mich auch nicht zurückgesetzt oder vernachlässigt.

Was hat mir die Zusammenarbeit nun gebracht, wo stehe ich heute?

- Als Naturpark-Rangerin des Geo- und Naturparks Bergstraße-Odenwald bin ich im Odenwald unterwegs und führe viele Gruppen, z.B. auch am „Tag des Geotops“.
- Mit meiner zusätzlich absolvierten Ausbildung als Kultur- und Landschaftsführerin für den Spessart zeige ich interessierten Besuchern den Spessart in einem ganz anderen Licht.
- Für die Volkshochschule meiner Heimatgemeinde organisiere ich geologische Exkursionen u.a. in die Eifel, den Hunsrück und die Schwäbische Alb; weitere Reisen sind in Planung
- Und wer weiß: Vielleicht zieht es mich mit meiner Reiseleiter-Ausbildung – die kurz vor ihrem Abschluss steht – sogar ins Ausland.

Was ich mit meiner Schilderung aber sagen wollte: Mentoring ist eine wunderbare Sache und es lohnt sich auf jeden Fall. Man sollte nie vergessen, dass es sich um einen sehr dynamischen Prozess handelt, der aktiv gestaltet werden will. Als Mentee hat man eine Hol- und Bringschuld, d.h. man muss sich engagieren. Die Mentorin oder der Mentor tragen einen nicht in der goldenen Sänfte ans Ziel aller Wünsche. Man muss schon selbst gehen, auch wenn der Weg steinig ist. Nur weil man eine Mentorin oder einen Mentor hat, ist man noch lange nicht am Ziel.

Aus eigener Erfahrung kann ich heute sagen: Es macht sehr viel Spaß, sich im Tandem persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Machen Sie mit! Nutzen Sie das Angebot des BDG zum Mentorenprogramm aus GMT Nr. 13.



BDG-Bildungsakademie e. V.

Seminarangebot

PROGRAMM 2004

Thema: „AutoCAD-Kompaktseminar“
1 Präsenztag mit 1 Woche Online

Termin: 7.2.2004

Ort: Offenburg

Thema: „Flachbohrtechnik und Grundwasser-
messstellen“

Termin: 5.3.2004

Ort: Bonn

Thema: „Konzeption und Einsatz geowissen-
schaftlicher Fachdatenbanken“

Termin: Februar/März 2004

Ort: Bochum

Thema: „Selektiver Rückbau“

Termin: vorauss. März 2004

Ort: Augsburg

Thema: „Geoinformationssysteme“

– Projektarbeit mit Kartenerstellung
und Internetpublikationen –
(ArcView, Internet Map Server)
1 Präsenztag mit 1 Woche Online

Termin: 17.4.2004

Ort: Offenburg

Thema: „Bauen im Grundwasser“

Bauwerksabdichtungen nach „aner-
kannten Regeln der Technik“ und
nach dem „Stand der Technik“

Termin: 23.4.2004

Ort: Bonn

Thema: „Grundlagen der Baugrundunter-
suchung“

Termin: 7.5.2004

Ort: Bonn

Nähere Informationen zu den angebotenen Seminaren entnehmen Sie bitte unseren detaillierten Seminarankündigungen auch in den BDG-Mitteilungen.

BDG-Mitglieder erhalten 20 % Rabatt auf den Teilnehmerpreis, die Mitglieder der anderen an GMT beteiligten Gesellschaften 10 %.

Anmeldungen bzw. Reservierungen zu o. g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e. V., Oxfordstraße 20–22, 53111 Bonn, möglich. Telefon: 0228/696601, Telefax: 0228/696603, email: bdgbonn@t-online.de, Internet: www.geoberuf.de

Stand: 1.12.2003

GEOTOOL

Maschinen Geräte Werkzeuge Zubehör *für die Bodenuntersuchung*

GTR 780 "economy"

die bewährte **GEOTOOL - Sondierraupe**
für die **Rammsondierung nach DIN 4094, Teil 3**



- kurze Rüstzeiten an der Bohrstelle durch schnelle, statisch bestimmte hydraulische Dreipunktaufstellung
- sämtliche Fahr- und Sondierfunktionen hydraulisch unterstützt
- feste Plätze für Ihr Gestänge, Rammkernrohre, Werkzeuge, Ziehtechnik etc. auf der Maschine: dadurch entfallen Kraft- und Zeitaufwendungen für den Transport des Materials vom Fahrzeug zum Bohrloch bzw. zwischen den einzelnen Bohrlöchern.
- klein und leicht genug für den Transport in kleineren Transportern wie Volkswagen T4 o.ä..
- professionelles, kompetentes Auftreten beim Auftraggeber

Fragen Sie auch nach den bequemen und wirtschaftlich sinnvollen
GEOTOOL - Finanzierungsmöglichkeiten !

Mehr unter www.GEOTOOL.de oder dem aktuellen GEOTOOL-Katalog!

Sie haben noch keinen? Hier..... ankreuzen, Firmenstempel drauf und
an 02323-911.160 faxen! Sie erhalten in den nächsten Tagen kostenlos
und unverbindlich das für Sie reservierte Exemplar !

Herne: Am Trimbuschhof 13 D-44628 Herne Tel.: 02323 / 911.150 Fax: 02323 / 911.160
Berlin : Wolfener Straße 32 D- 12681 Berlin Tel.: 030 / 93 666.033 Fax 030 / 93 666.036

e-mail: info@GEOTOOL.de

Internet: www.GEOTOOL.de



Deutsche Geologische Gesellschaft

Im Dialog mit der Erde

GGW

Gesellschaft für Geowissenschaften e.V.

Inhalt

Seite des Präsidenten	46
Seite des Vorsitzenden	49
Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft am 26. September 2003 in Bochum	49
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V., Berlin	53
Jahrestagung 2003 der GGW in Husum	55
Ehrungen der GGW	58
Eine wahrhaftige Vereinigung	61
Einladung zur 3. Regionalversammlung der GGW in Kleinmachnow	62
Bewerbung um den Hermann-Credner-Preis bzw. das -Stipendium	63
GGW-GeoExkursion „Ätna und Liparische Inseln“	63
Nachlaß Gerhard Fanselau wird zugänglich	66
Fachsektion GUG	66
– Steine – Wasser – Farbe: Die Schweizer Alpen	66
– Stadtekursion Berlin	67
– Urban 2003: Herausforderungen für zukünftige Aufgaben in urbanen Räumen	68
– Zukunft der GUG	70
Arbeitskreis Bergbaufolgelandschaften	70
– Kali-, Steinsalz und Kupferschiefer in Mitteldeutschland IV	70
SUDETES 2003: Grenzüberschreitende Seismische Messungen im Böhmischem Massiv	71
Wir gratulieren unseren Mitgliedern mit runden Ehrentagen im Jahre 2003 herzlich und wünschen Gesundheit und weitere Schaffenskraft	72
Wechsel in der GMT-Redaktion	73

Seite des Präsidenten

An die Mitglieder der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Vom 24. bis 28. September 2003 fand in Bochum die diesjährige erfolgreiche Jahrestagung der DGG GEOURBAN statt, die von der GUG getragen wurde. Ich danke den Organisatoren, Frau Huch, Prof. Härtling und vor allem in der Ruhruniversität Prof. Stolpe sehr herzlich für ihren Einsatz.

Die Mitgliederversammlung am Freitag, den 26. September, war zweigeteilt. Im ersten, feierlichen Teil, der von dem Quartett „Opus 18“ musikalisch umrahmt wurde, wurden die Preise der DGG verliehen.

Mit der **Hans-Stille-Medaille** wurde Prof. Dr. Jörn Thiede, Direktor des Alfred-Wegener-Institutes für Polar- und Meeresforschung ausgezeichnet. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Dullo, GEOMAR Kiel. Die Urkunde hatte den Wortlaut: „für seine wegweisende Rolle in der deutschen Meeresforschung, die unter seiner federführenden Initiative maßgeblich zur Gründung von GEOMAR beigetragen hat. Insbesondere aber auch für seine Verdienste zur Erforschung der Arktis, die in der letzten Dekade zu einer intensiven Zusammenarbeit mit Russland führte, wodurch der nachwachsenden Wissenschaftlergeneration ungeahnte Möglichkeiten geboten wurden“.

Die **Leopold-von-Buch-Plakette** wurde Prof. Dr. Daniel Bernoulli, Universität Basel verliehen. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Gerold Wefer, Universität Bremen. Die Urkunde hatte den Wortlaut: „In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten über die Zusammenhänge zwischen Sedimentation und Tektonik an Plattenrändern in Vergangenheit und Gegenwart“.

Der **Credner-Preis** wurde an Dr. Andreas Weiss von der Universität Göttingen vergeben. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Peter Neumann-Mahlkau, der frühere Präsident der DGG. Die Urkunde hatte den Wortlaut: „Für seine heraus-

ragenden Leistungen auf dem Gebiet der angewandten Strukturgeologie, Petrophysik und Modellierung geologischer Prozesse“.

Im Einzelnen werden die Preisträger in den Geowissenschaftlichen Mitteilungen vorgestellt.

Für das nächste Jahr möchte ich alle Mitglieder aufrufen, mir bis Ende diesen Jahres geeignete Kandidatenvorschläge für den Hans-Stille-Preis, die Leopold-von-Buch-Plakette, den Hermann-Credner-Preis (bzw. -Stipendium) und den R&M Teichmüller-Preis (bzw. -Stipendium) zu übermitteln.

In der anschließenden förmlichen Mitgliederversammlung berichtete Dr. Maronde, der sich dankenswerterweise als der neutrale Adressat zur Verfügung gestellt hatte, über die Ergebnisse der Mitgliederbefragung über die geplante Fusion der DGG mit der Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW). Allen, die sich an der Mitgliederbefragung beteiligt haben, danke ich. Es ist wichtig für mich zu wissen, auf wie viel Rückhalt ich in der DGG bei der Verschmelzung mit der GGW bauen kann. Etwa 32% der Mitglieder haben sich beteiligt. Knapp 92% der abgegebenen Stimmen haben sich für die Fusion der Deutschen Geologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Geowissenschaften unter dem Namen Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, also unter Beibehaltung der Abkürzung DGG, ausgesprochen. Das ist eine sehr hohe Zustimmungsrage, die man in demokratischen Systemen kaum erlebt. Ich bin für die Bestärkung meiner Vorgehensweise dankbar. Das Ergebnis im einzelnen wird in der Abbildung dargestellt. Die Stimmzettel sind in der Geschäftsstelle der DGG in Hannover deponiert.

Nach diesem klaren Ergebnis werden wir jetzt nach dem in Magdeburg zwischen den Vorständen der DGG und der GGW am 5. Juli beschlossenen Fahrplan verfahren. In GMT Nr. 13 ist auf S. 61 ff. das Protokoll dieser gemeinsamen Sitzung abgedruckt: „Auf der gemeinsamen Tagung in Leipzig vom 29. September bis 2. Okto-

Mitgliederbefragung Fusion DGG – GGW						
Ergebnis Eingang 23.07. – 10.09.03 (Poststempel)						
	Positive Stimmen	Negative Stimmen		Enthaltungen	Ungültige Stimmen	Summe
		–	Fusion + Name			
	783	50	14	1	6	854
		64				
%	91,5 %	7,49 %		0,1 %	0,7 %	
Kommentare	13	8	4	1		26
zu spät eingegangene Stimmen (Poststempel ab 11.09.03)						
	10	1	–	–	–	11

ber 2004 werden auf getrennten Mitgliederversammlungen DGG und GGW über die Fusion abstimmen. In der dann folgenden gemeinsamen Mitgliederversammlung soll die neue Satzung der fusionierten Gesellschaft DGG, Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, beschlossen werden.

Der Übergangsvorstand, der aus den Vorständen beider Gesellschaften besteht, amtiert gemeinsam bis zur Mitgliederversammlung im Jahre 2005. Dann werden neue Vorstandswahlen für die fusionierte Gesellschaft durchgeführt.

Für die gemeinsame Tagung 2004 in Leipzig GeoLeipzig 2004, mit dem Motto „Geowissenschaften sichern Zukunft“ hat sich ein Programmkomitee etabliert, das ein erstes Konzept erarbeitet hat, über das Prof. Büchel getrennt in diesem Heft berichtet.

Auf der Mitgliederversammlung hat Prof. Dr. Voßmerbäumer nach über zwölfjähriger Tätigkeit sein Amt als Schriftleiter der Zeitschrift der DGG mit dem 1. 1. 2004 zur Verfügung gestellt, sich aber bereit erklärt, das Amt weiterzuführen, bis ein neuer Schriftleiter gefunden ist. Herr

Voßmerbäumer hat sich beispielhaft für die DGG eingesetzt, nicht nur als langjähriger Schriftleiter, sondern auch als langjähriges Beiratsmitglied, 2. Vorsitzender der Gesellschaft und Ausrichter der DGG-Tagung in Würzburg im Jahre 1986. Die DGG ist Herrn Voßmerbäumer zu großem Dank verpflichtet.

Vor der Mitgliederversammlung der DGG fand am gleichen Tag in Bochum auch die gemeinsame Sitzung von Vorstand und Beirat der DGG statt. Dort habe ich die Zusammenarbeit mit der Alfred-Wegener-Stiftung AWS zur Diskussion gestellt. Nach der Messe Geospectra, die im Jahre 1997 zusammen mit der Messe Minetime und drei metallurgischen Messen in Düsseldorf durchgeführt wurde und für die die AWS der Träger war, hatten Vorstand und Beirat der DGG beschlossen, die AWS erst dann wieder zu unterstützen, wenn sie das Messegeschäft aufgegeben habe und konkret sagen könne, für welche Tätigkeiten sie finanzielle Beiträge der DGG einsetzen würde.

Zuerst eine Richtigstellung: Viele Mitglieder sind der Meinung, die AWS habe in die Messe

Geospectra eigenes Geld investiert. Das ist nicht richtig. Als Vizepräsident der AWS und Messepräsident der Geospectra bin ich für die Abwicklung der Geospectra direkt verantwortlich gewesen. Die Messe Düsseldorf hatte vertraglich zugesichert, alle Kosten zu übernehmen. Das ist auch geschehen. Also: die Messe Düsseldorf war vertragstreu und die AWS bekam alle ihre Unkosten ersetzt.

Nach dem Rückzug aus dem Messegeschäft hat die AWS nun unter Beibehaltung der klassischen Tätigkeiten: Verleihung des Heitfeld-Preises und des Georgi-Preises (Meteorologie-Preis) sowie Abhaltung von Alfred-Wegener-Konferenzen das folgende neue zusätzliche Aufgabenprofil übernommen:

1. Koordination des „Jahres der Geowissenschaften“, jetzt „Welt der Geowissenschaften“
2. a) AWS hat Nachnutzungsrecht für Logo „planeterde“ (Welt der Geowissenschaften)
 b) AWS-Gremium zur Lizenzierung und Verleihung des „planeterde“-Logos für Nationale Geoparks
 c) Erste Verleihung am 01.07.03 an 4 Nationale Geoparks durch Frau Bundesministerin E. Bulmahn im Haus der Erde (Berlin)
3. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG hat AWS als übergeordneten Geo-Verband anerkannt.
 a) Abkommen DFG/AWS über Deutsche Nationalkomitees (DNK) IUGS (International Union of Geological Sciences) und IUGG (International Union of Geodesy and Geophysics) bei AWS. AWS übernimmt Inlandskosten, DFG Auslandskosten und Mitgliedsbeitrag wie bisher.
 b) Mit Ansiedlung des DNK/IUGS ist AWS auch Dach der Deutschen Stratigraphischen Kommission (AWS DNK/IUGS Stratigraphische Kommission)
4. Herausgabe der Zeitschrift „Terra Nostra“ als Zeitschrift für Proceedings, Tagungsbände (Abstracts).
5. Koordinierung der Internet-Portale
 a) Wöchentlich 2 Beiträge im Online-Magazin www.G-O.de Wissen online

b) Beteiligung und Koordinierung www.planeterde.de

c) Eigener Webauftritt www.geounion.de

6. Mitarbeit bei Tag des Geotops

Da damit die Bedingungen von Vorstand und Beirat vom 23.11.1999 erfüllt sind, haben Vorstand und Beirat nun in Bochum ohne Gegenstimme, bei 2 Enthaltungen beschlossen, die AWS in Zukunft zu unterstützen, wie es im Übrigen bereits in den Jahren 1991 und 1992 geschah. Da die Beitragstruktur nach der Fusion auf der Leipzig-Tagung 2004 sowieso neu diskutiert werden muss, soll dann auch über den Beitrag für die AWS gesprochen werden. Vorbild sollte der Beitrag der Geologischen Vereinigung (GV) sein, die 5 €/Mitglied jährlich an die AWS überweist. Auch die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft hat kürzlich beschlossen, einen wesentlichen Jahresbeitrag zu leisten.

Last but not least noch ein kurzes Wort zum Thema Fachsektionen: In meinem ersten Brief an Sie in GMT Nr. 11 habe ich gesagt, dass die fachliche Arbeit der Gesellschaft ganz wesentlich in den Fachsektionen und Arbeitskreisen stattfindet. Das verpflichtet die Muttergesellschaft, auch diese zu unterstützen. So möchte ich an dieser Stelle als besondere Maßnahme erwähnen, dass die DGG die Fachsektion Ingenieurgeologie (FI) z.B. bei ihrer internationalen Tagung EurEngGeo 2004 in Lüttich durch eine Vorfinanzierung unterstützt. Die FI ist drittelparitätisch Trägerin der Konferenz zusammen mit den belgischen und niederländischen Fachsektionen. Die Tagung EurEngGeo 2004 ist die 1. European Regional IAEG Conference (IAEG = International Association of Engineering Geology & the Environment, Paris).

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. F.-W. Wellmer

Seite des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Geowissenschaften!

Wissenschaftliche Gesellschaften leben vom Engagement ihrer Mitglieder. Zurückgekehrt von der 12. Jahrestagung der GGW in Husum kann ich diesen Satz ausdrücklich unterstreichen. Die Husumer Tagung hat einen sehr guten Einblick in den Stand der Untersuchungen zur Mitteleuropäischen Senke einschließlich ihrer jüngsten Entwicklung vermittelt. Sie hat über die aktuellen Überlegungen zur KW-Führung und -Nutzung und über weitere Geopotenziale, wie die off-shore Windenergie und das geothermische Potenzial informiert und auch sogenannte heiße Eisen, wie die Endlagerung radioaktiver Abfälle angepackt. Mein Dank für diese interessante Tagung gilt nicht nur dem Vorbereitungsteam um Dr. Paul Krull, Dr. Peer Hoth (beide BGR) und Dr. Sven Christensen (LANU Schleswig-Holstein), sondern auch den Leitern der interessanten Exkursionen nach Helgoland (F. Binot, GGA Hannover) und Sylt (Dr. H. Kaufhold u. Mitarbeiter, LANU) sowie den zahlreichen Vortragenden und Posterautoren.

Die Tage vor der Jahrestagung in Husum waren für mich besonders spannend, weil dies die erste Auswertetappe des im August versandten Mitgliederbriefes sein sollte, in dem ich sie um ihre Zustimmung für die Fusion von GGW und DGG gebeten hatte. Die Auswertung – hierfür hatte sich freundlicherweise Prof. M. Böse, Freie Universität Berlin, zur Verfügung gestellt – hat ein Ergebnis gebracht, mit dem wir Vorstände der beiden Gesellschaften den beschrittenen Weg mit gestärktem Rücken fortsetzen können. Mit Stand vom 15.10.2003 haben sich 207 Mitglieder der GGW rückgeäußert. Davon sind leider wegen fehlender Absenderangabe auf dem neutralen Umschlag 7 Stimmen ungültig. Von den verbleibenden 200 gültigen Stimmen sprechen sich 11 gegen, aber **189 für die vorgeschlagene Fusion** mit der DGG aus. Von den abgegebenen Stimmen sind das 94,5 % Zustimmung. Für dieses Votum danke ich Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes der GGW sehr herzlich. Wir werden uns bemühen, Ihren Erwartungen zu entsprechen.

Ihr Werner Stackebrandt (Vorsitzender)

Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft am 26. September 2003 in Bochum

Beginn der Sitzung: 17:55 Uhr

Ende der Sitzung: 19:15 Uhr

Zahl der anwesenden Mitglieder: 43

Top 1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Herr Wellmer begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Die Anwesenden billigen das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 2. Oktober 2002.

Top 2. Festlegung der endgültigen Tagesordnung

Ergänzungen zur vorliegenden Tagesordnung werden nicht gewünscht.

Top 3. Bericht des Vorsitzenden

Herr Wellmer verzichtet auf Ausführungen, da sich die wesentlichen Punkte seiner Anliegen auf die Tagesordnungspunkte 10, 11 und 12 beziehen und an dieser Stelle besprochen werden sollen.

Top 4. Bericht des Schatzmeisters

Die Einnahmen der DGG beliefen sich in 2002 auf insgesamt 206.558,10 €. Den Hauptteil davon erbrachten mit 128.221,98 € die Mitgliedsbeiträge. Der freie Verkauf der ZDGG durch die E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung erbrachte einen Betrag von 6.975,83 €. Der Verkauf der Schriftenreihe (SDGG) erbrachte einen

Erlös von 18,736,80 €. Die Geologischen Kalender 2002 + 2003 erbrachten 22.401,95 €. Vom Finanzamt wurden in 2002 12.851,58 € rücküberwiesen. An Spenden gingen lediglich 225,25 € ein.

Die Ausgaben beliefen sich in 2002 auf eine Gesamtsumme von 192.989,23 €. Größter Posten waren wiederum Druck und Versand der DGG-Publikationen (62.232,66 €). Eine Publikation wurde von der Hermann-Credner-Stiftung finanziert. Die Personalkosten für die Geschäftsstelle der DGG beliefen sich auf 25.116,31 €, die Sachkosten auf 11.085,49 €. Aufgrund fehlerhafter Abbuchungen (falsche Bankverbindungen) mussten 3.703,69 € zurückerstattet werden, die später bei den betreffenden Mitgliedern rückgefordert werden müssen. Die Kosten für den Geologischen Kalender beliefen sich auf 16.471,46 €. Für die Tagung „Eine Erde für Alle“ mussten 7.041,30 € aufgewandt werden. Die Umsatzsteuer 2002 belief sich auf 11.224,05 €. Reisekosten der Präsidiums-, Vorstands- und Beiratsmitglieder wurden wie in den Jahren zuvor wieder dankenswerterweise von den beteiligten Personen selbst bzw. von deren Arbeitgebern übernommen.

Danach ergibt sich für das Geschäftsjahr 2002 folgende Endabrechnung:

Einnahmen in 2002	206.558,10 €
Ausgaben in 2002	<u>192.989,43 €</u>
Differenz	13.568,67 €

Handkasse am 31.12.2001	6,01 €
Handkasse am 31.12.2002	<u>632,68 €</u>
Differenz Handkasse 2001–2002	626,67 €
Differenz Einnahmen/Ausgaben 2002	+13.568,67 €

Kassenbestand 31.12.2001	+35.670,94 €
Differenz Handkasse 2001–2002	<u>+ 626,67 €</u>
Kassenbestand 31.12.2002 (rechnerisch)	+49.866,28 €

Der Kassenbestand 2002 belief sich tatsächlich auf 49.866,18 €. (-0,10 €).

Die Einnahmen der Hermann-Credner-Stiftung beliefen sich auf 597.491,0 € (davon

570.975,49 € Wertpapierverkauf, 17.986,01 € Erträge aus Investmentfonds, 3.485,95 € Zinsen und Dividenden). Die Ausgaben beliefen sich auf 597.129,88 € (davon 511.600,0 € Wertpapierkäufe, 17.986,01 € Wiederanlage der Investorserträge, 5.000 € Credner-Preis 2002, 61.410,53 € Zuwendung an die ZDGG). Danach ergibt sich ein Kontostand am 31. Dezember 2002 von 4.489,20 €. Der Wert der Hermann-Credner-Stiftung lag am 31. Dezember 2002 bei 1.026.402,12 € (31. Dezember 2001: 1.139.021,69 €).

Die Einnahmen der R & M Teichmüller-Stiftung beliefen sich auf 366.851,85 € (360.153,85 € Wertpapierverkauf, 4.267,85 € Zinsen und Dividenden, 2.475,56 € Erträge aus Investmentfonds). Die Ausgaben beliefen sich auf 362.591,48 € (350.000,00 € Wertpapierkäufe, 2.475,56 € Wiederanlage der Investorserträge, 10.000 € Teichmüller-Preis u. -Stipendium 2002).

Danach ergibt sich ein Kontostand am 31. Dezember 2002 von 3.848,58 €. Der Wert der R & M Teichmüller-Stiftung lag am 31. Dezember 2002 bei 437.911,83 € (31. Dezember 2002: 468.405,24 €).

Top 5. Bericht und Wahl der Kassenprüfer

Aus Krankheitsgründen konnte Herr Groetzner in diesem Jahr nicht die Kassenprüfung der DGG sowie der R&M Teichmüller-Stiftung und der Hermann-Credner-Stiftung vornehmen. Daher hat Herr Blümel diese Aufgabe mit Herrn Schmidt-Thomé (BGR), der lange Jahre Schatzmeister der IUGS war, durchgeführt. Es ergaben sich keine Beanstandungen.

Die amtierenden Kassenprüfer Blümel und Groetzner stehen für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung. Als Nachfolger vorgeschlagen werden die Herren Schmidt-Thomé (BGR) und Tappe (ExxonMobil). Sie werden beide von der Mitgliederversammlung ohne Enthaltung und ohne Gegenstimme zu neuen Kassenprüfern gewählt.

Top 6. Entlastung Präsidium und Vorstand

Herr Neumann-Mahlkau beantragt die Entlastung von Präsidium und Vorstand. Der Antrag wird von der Mitgliederversammlung bei einer Enthaltung, ohne Gegenstimme angenommen.

Top 7. Berichte der Schriftleiter

Herr Voßmerbäumer teilt mit, dass in Zusammenarbeit mit dem Verlag Schweizerbart eine Online-Ausgabe der ZdGG angestrebt wird. Generell leidet die ZdGG derzeit unter Manuskriptmangel. Der Band 153 (2002) erschien in nur zwei Heften und umfasste insgesamt lediglich 290 Seiten. Band 154 (2003) lief aufgrund des Manuskriptmangels ebenfalls schleppend an, ist aber inzwischen gesichert. Heft 154/1 ist im Druck, das Doppelheft 154/2-3 soll noch dieses Jahr ausgeliefert werden. Herr Dr. Mahlstedt hat sich in kurzer Zeit große Verdienste um die redaktionelle Unterstützung erworben. Die Zusammenarbeit mit dem Hause Schweizerbart verläuft trotz Termindrucks glatt und vertrauensvoll. Heft 154/4 wird als Sammelband zu Ehren von Prof. Kleinschmidt, Frankfurt, erst 2004 ausgeliefert.

Die Vorbereitungen von Band 155 (2004) sind in vollem Gang. Wenn die Mitglieder von Vorstand und Beirat der in Würzburg 2002 geäußerten Bitte nachkommen, einen Aufsatz in der ZdGG zu veröffentlichen, könnte Band 155/1 rechtzeitig erscheinen.

Top 8. Neuordnung der ZDGG

Herr Voßmerbäumer hat Herrn Wellmer in einem Brief mitgeteilt, dass er sein Amt als Schriftführer der ZdGG zum Ende des Jahres 2003 niederlegt. Er erklärt sich bereit, das Amt so lange kommissarisch weiterzuführen, bis der Vorstand einen Nachfolger gefunden hat. Herr Wellmer dankt Herrn Voßmerbäumer für seine 12-jährige Tätigkeit als Schriftleiter und die vielfältigen Dienste an der DGG. Die Mitgliederversammlung honoriert die Leistungen von Herrn Voßmerbäumer mit einem Beifall!

Top 9. Berichte der Fachsektionsleiter

Frau Kaufmann-Knoke berichtet über eine stabile Mitgliederzahl von ca. 1.200 Mitgliedern in der Fachsektion Hydrogeologie (FH-DGG).

Im üblichen 2-jährigen Rhythmus wird die FH-DGG vom 19. bis 23. Mai 2004 in Darmstadt ihre Tagung zu dem Thema Hydrogeologie regionaler Aquifersysteme durchführen. Anmeldungen für Poster und Vorträge werden bis zum 01. Dezember 2003 angenommen. Das Programm so-

wie Informationen zur Anmeldung unter www.fh-dgg.de.

Am 1. Januar 2004 kommt es zu einem Editoren-Wechsel der Zeitschrift Grundwasser. Herr Sauter wird von Frau Isenbeck-Schröter die Aufgabe des Editors übernehmen, Herr Voigt wird stellvertretender Editor. Vorstand und Beirat der FH-DGG bedanken sich bei Frau Isenbeck-Schröter als Editorin und bei Herrn Löhnert als stellvertretender Editor nachdrücklich für das langjährige Engagement und die erfolgreiche Arbeit der Zeitschrift Grundwasser.

Die Fachsektion Geotop hat in diesem Jahr zwei Tagungen durchgeführt. Vom 19. bis 24. Mai 2003 fand in Bad Ragaz gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Geotope Schweiz des GEOForum_{CH} die Internationale Tagung Geotop 2003 – Geotope – wie schützen? Geotope – wie nutzen? statt. Im Juni 2003 veranstalteten die Fachsektion Geotop und die Akademie der Geowissenschaften zu Hannover die Tagung Geoforum 2003 Geotope – Geoparks- Geotourismus in Hannover. Am 21. September 2003 wurde der 2. Tag des Geotops durchgeführt. Die nächste Jahrestagung mit dem Titel Geotop 2004 – Geotopschutz – Chancen zur nachhaltigen Entwicklung von Regionen in Europa findet vom 11. bis 14. Mai 2004 in Stralsund statt.

Top 10. Stand der Fusion mit der Gesellschaft für Geowissenschaften

Herr Wellmer zeichnet noch einmal die Entwicklung der letzten 12 Monate auf dem Weg zu einer Fusion mit der Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW) nach. So hatte die letzte Mitgliederversammlung der DGG am 2. Oktober 2002 dem Vorstand ein klares Votum zu Verhandlungen mit dem Ziel der Verschmelzung von DGG und GGW erteilt. Vorstand und Beirat der DGG hatten bei ihrer Sitzung am 15. März 2003 in Hannover mit 15 Ja-Stimmen bei 3 Nein-Stimmen einer Fusion von DGG und GGW unter dem neuen Namen „Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften“ zugestimmt.

In den letzten Ausgaben von GMT hatte Herr Wellmer die Mitglieder der DGG regelmäßig über den Stand der Verhandlungen und die Pläne informiert. Die Resonanz sowohl durch Befür-

worter als auch durch ablehnende Mitglieder war groß.

Um ein möglichst repräsentatives Meinungsbild der Mitglieder der DGG zu erhalten, wurde die Mitgliederbefragung durchgeführt. Herr Maronde war als neutrales Nichtmitglied der DGG gebeten worden, die rückgelaufenen Antworten der Befragung auszuwerten. Herr Maronde berichtet, dass insgesamt 854 Mitglieder der DGG geantwortet haben, was etwa 32 % der gesamten Mitgliederzahl entspricht. Von diesen stimmten 783 Mitglieder, entsprechend 91,7 % der rückgelaufenen Antworten, für eine Fusion mit der GGW unter dem neuen Namen. 50 Mitglieder stimmten gegen eine Fusion unter dem neuen Namen. 14 Mitglieder sprachen sich für eine Fusion aber nur unter Beibehaltung des alten Namens aus, obgleich der Fragebogen diese Möglichkeit nicht vorsah. Zudem enthielt sich eines der Mitglieder, 6 Stimmen wurden als ungültig gewertet. 27 der rückgelaufenen Antworten enthielten Kommentare, wobei sich befürwortende und ablehnende Kommentare die Waage hielten.

Herr Wellmer bedankt sich bei Herrn Maronde für die Auswertung der Mitgliederbefragung. In der anschließenden Diskussion der Mitgliederversammlung wird abgewogen, inwieweit eine Fusion mit der GGW eine Änderung des 150 Jahre alten Namens rechtfertigt (Fusion contra Tradition).

Die DGG war 1848, 23 Jahre vor der politischen deutschen Vereinigung, gegründet worden. Damals war der Begriff Geologie als Bestandteil des Namens ein Oberbegriff für alle geologischen Wissenschaften. Erst mit der Gründung anderer Gesellschaften bekam die Geologie ihre Bedeutung eines Teils der Geowissenschaften. Somit wäre eine Umbenennung in *Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften* im Sinne der Gründer der DGG. Trotzdem erhebt die DGG bei der geplanten Umbenennung keinen Alleinvertretungsanspruch für alle Geowissenschaften. Das Dach über den Einzelgesellschaften sollen der Dachverband der Festen Erde und die Alfred-Wegener-Stiftung darstellen. Der neue Name soll vielmehr widerspiegeln, dass die Geo-

wissenschaften eine Systemwissenschaft sind. Dieser Tatsache werden ebenfalls viele Universitäten gerecht, die ihre geowissenschaftlichen Studiengänge zu einem Studiengang Geowissenschaften zusammenfassen. Insofern wäre die Namensänderung der DGG zukunftsweisend.

Herr Wellmer stellt die geplante Vorgehensweise auf dem Weg zu einer Fusion dar. Auf der gemeinsamen Jahrestagung von DGG und GGW im nächsten Jahr in Leipzig vom 29. September bis 2. Oktober 2004 werden die beiden Gesellschaften auf ihren Mitgliederversammlungen die Fusion beschließen. Die laufende Mitgliederversammlung stimmt dieser Vorgehensweise durch Beifall zu.

Top 11. Verhältnis zwischen DGG und Alfred-Wegener-Stiftung (AWS)

Herr Wellmer erläutert, dass sich die Änderungen der Gesellschaftsstruktur in den Geowissenschaften auf drei Ebenen abspielen: Fusion von DGG und GGW, Gründung des Dachverbandes der Festen Erde und Stärkung der Alfred-Wegener-Stiftung (AWS). Basierend auf einem früheren Mitgliederbeschluss zahlt die DGG bislang keinen Beitrag an die AWS.

Herr Wellmer, als Vizepräsident der AWS, stellt die Neuausrichtung der Stiftung dar. Nach der erfolgreichen Koordinierung des Jahres der Geowissenschaften durch die AWS verleiht die AWS jetzt das Prädikat „Nationaler GeoPark“® mit dem Logo „planeterde – Welt der Geowissenschaften“ im Einvernehmen mit dem BMBF. Zudem koordiniert die AWS die Internet-Portale www.G-O.de, www.planeterde.de und www.geounion.de als Plattformen für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die AWS gibt die Zeitschrift *Terra Nostra* heraus und beteiligt sich an der Durchführung des Tags des Geotops. Die DFG hat die AWS als übergeordneten Geoverband anerkannt. Damit ist das Deutsche Nationalkomitee (DNK) der International Union of Geological Sciences (IUGS) und damit auch die Stratigraphischen Kommissionen bei der AWS angesiedelt. Die International Union of Geodesy and Geophysics (IUGG) überlegt einen ähnlichen Schritt.

Herr Wellmer berichtet, dass Vorstand und Beirat der DGG bei ihrer Sitzung am 26. September 2003 eine Aufgabe der Blockadehaltung gegenüber der AWS befürwortet haben. Die Höhe einer finanziellen Unterstützung der AWS durch die DGG soll aber erst festgelegt werden, wenn offene strukturelle Fragen geklärt sind. Aus den Reihen der Mitglieder wird angeregt, dass sich die AWS in den Gesellschaften präsenter zeigen soll. So wäre eine Darstellung der AWS in GMIT wünschenswert.

Top 12. Hauptversammlungen folgender Jahre, Neugestaltung des Verfahrens für die Auswahl der Credner-Preisträger

Die nächste Jahrestagung der DGG wird 2004 gemeinsam mit der GGW in Leipzig stattfinden. Am 1. September 2003 hat sich die Vorbereitungsgruppe erstmals getroffen. Die GeoLeipzig 2004 wird unter dem Motto *Geowissenschaften sichern Zukunft* vom 28. September bis 1. Oktober 2004 (Vortragsveranstaltung) durchgeführt. Davor und danach werden Exkursionen angeboten. Die Themenschwerpunkte werden in einer weiteren Sitzung am 6. Oktober 2003 festgelegt und danach im Internet unter www.geoleipzig2004.de sowie auf der Homepage der

DGG www.dgg.de bekannt gegeben. Das erste Zirkular ist dann ebenfalls dort zu finden und wird außerdem über das Dezemberheft von GMIT verteilt.

Im Jahre 2005 wäre eine Gemeinschaftstagung gegebenenfalls zusammen mit der GV möglich. Vom 3. bis 5. Mai 2004 richtet die Fachsektion Ingenieurgeologie zusammen mit den Fachgruppen Ingenieurgeologie von Belgien (Federführung) und der Niederlande in Lüttich die 1st European Regional IAEG Conference mit dem Thema „Professional Practices and Engineering Geological Methods in European for Large Infrastructure Projects“ aus. Die DGG hat sich an der Vorbereitung der Tagung finanziell beteiligt.

Herr Wellmer berichtet, dass Herr Krumbin der DGG angeboten hat, aus dem Erlös einer Ausgabe des Plinius in zwei Bänden von 1672 einen Knetsch-Preis für Nachwuchswissenschaftler einzurichten. Dieses Vorgehen war von Vorstand und Beirat der DGG ohne Gegenstimmen gebilligt worden.

Top 13. Verschiedenes

Es gibt keine Wortmeldungen zu Verschiedenes. gez. B. Cramer, Hannover, F.-W. Wellmer. Hannover

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V., Berlin

Am Donnerstag den 11.09.2003 fand die ordentliche Mitgliederversammlung im Rahmen der Jahrestagung der GGW in der Stadthalle Husum statt.

Zeit: Beginn: 18.30, Ende 20.00 Uhr

Anwesend sind 35 Mitglieder und Gäste (Anwesenheitsliste beim Geschäftsführer hinterlegt)

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Herr Dr. Stackebrandt begrüßt die Anwesenden.

TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung

Es wird vorgeschlagen, den Top 8, Diskussionen im Anschluss an die Berichte zu verschieben. Die Tagesordnung wird mit der Änderung genehmigt.

TOP 3: Bericht des Vorsitzenden

Herr Stackebrandt berichtet über den Stand der Fusionsgespräche mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Hier haben inzwischen sehr fruchtbare Gespräche stattgefunden, über die in den letzten Ausgaben von GMIT ausführlich berichtet wurde. Die Fusion findet auf gleichberechtigter Basis statt. Der Name der neuen Gesellschaft soll lauten „Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften“ (DGG).

Die Ziele, die die GGW in die neue Gesellschaft einbringen möchte lauten wie folgt:

- Komplexität und Ausgewogenheit/Gleichrangigkeit von Grundlagenforschung und angewandten Geowissenschaften

- Erhaltung des Regionalbezuges von Veranstaltungen
- Internationale Kooperation, insbesondere mit Osteuropa
- Erhaltung der Kreativität und des Engagements an der Basis (z.B. Muskauer Faltenbogen, Bergbaufolgelandschaften)

Über die geplante Fusion sollen in zwei Regionalkonferenzen am 10. Oktober in Kleinmachnow und am 24. Oktober in Leipzig stattfinden, zu der alle Mitglieder eingeladen sind.

Folgende „Roadmap“ ist zwischen GGW und DGG vereinbart:

- Im Herbst 2004 wird die DGG und die GGW die neue Satzung auf der gemeinsamen Mitgliederversammlung in Leipzig beschließen.
- Die fusionierte Gesellschaft sollte mit Beginn des Kalenderjahres 2005 ihre Arbeit beginnen. Die Amtszeit des Übergangsvorstandes, bestehend aus den bisherigen Vorständen der DGG und der GGW, sollte dann vom 1. Januar 2005 bis zur nächsten Vorstandswahl während der Mitgliederversammlung im Herbst 2005 andauern.
- Bei der Tagung 2005 sollten gemeinsame Wahlen zum Vorstand abgehalten werden. Um Transparenz in die Briefwahl zu bringen sollen sich die Kandidaten vorher in GMIT vorstellen.

Erfreulich ist das positive Votum der Mitglieder der GGW in der Mitgliederbefragung. Bis zum 14.09.2003 sprachen sich 180 von 191 Mitgliedern für die Fusion aus. Auf die Webseite, in der die aktuellen Entwicklungen nachzulesen sind wird verwiesen (<http://www.GGW-geowissen.de>). Herr Stackebrandt dankt im Namen des Vorstandes für das von Seiten der Mitglieder entgegengebrachte Vertrauen.

In Anbetracht der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit wird nur sehr kurz die aktive Tätigkeit der Arbeitskreise gewürdigt.

TOP 4: Bericht des Schatzmeisters

Herr Dr. Lapp berichtet über die finanzielle Situation der GGW. Der Hauptausgabenposten der GGW stellt die Stützung der Zeitschrift für Geologische Wissenschaften dar. Der Schatzmeister erhält ein positives Votum der Mitglie-

dersammlung, in dem diese ihn auffordert, gegenüber der Herstellungsleitung der Zeitschrift auf Transparenz der von der Gesellschaft erhaltenen Mittel zu dringen.

Durch eine sehr sparsame Haushaltspolitik des vorherigen Schatzmeisters belaufen sich die Rücklagen der GGW jetzt auf 27.000 €. Ein Teil davon soll als Zustiftung der Friedrich-Stammberger-Stiftung zu Gute kommen. Auch hierfür erfolgt ein positives Votum seitens der Mitgliederversammlung.

TOP 5: Bericht der Friedrich-Stammberger-Stiftung

Herr Breitzkreuz berichtet über eine Zustiftung in Höhe von 1.500 € durch Dipl.-Geol. Wolfram Hetzer. In 2003 wurden 4.330 € für wissenschaftliche Förderungen ausgegeben. Davon entfielen 3.250 € als Druckkostenzuschüsse für zwei Monographien und 1.530 € für den Versand von 30 Jahrgängen 2001 der Zeitschrift für Geologische Wissenschaften (ZGW) an Bibliotheken Mittel- und Osteuropas.

Die Vermögensübersicht zeigt, dass sich die Summe der Rücklagen von 5.917,93 € auf 1.811,13 € verringerte. Das Stiftungsvermögen beläuft sich mit Stand 31.12.2002 auf 62.855,03 €

TOP 6: Diskussion

Herr Dr. Klaus Hoth betont, dass es sich bei der Fusion mit der DGG um ein anspruchsvolles Ziel handelt, das aber nur die „kleine Lösung“ darstellt. Anzustreben sei nach wie vor die „Dachgesellschaft der Geowissenschaften“. Herr Hoth weist auf Lücken im derzeitigen Vertragsentwurf hin, die er bittet noch vor den Regionalkonferenzen zu beseitigen. Herr Hoth erklärt sich dankenswerter Weise bereit bei der notwendigen Überarbeitung des Fusionsvertrages, der Satzung sowie der Wahlordnung mitzuwirken. Weitere Unterstützung bietet Herr Forker an.

TOP 7: Ehrungen der GGW (Verleihung Abraham-Gottlob-Werner- und Serge-von-Bubnoff-Medaillen)

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden folgende Ehrungen der GGW vergeben.

Mit der SERGE-VON-BUBNOFF-MEDAILLE ehrt die Gesellschaft für Geowissenschaften Herrn

Prof. Dr. habil. Lothar Eißmann, Leipzig, für sein wissenschaftliches Gesamtwerk. Prof. Eißmann hat sich mit seinen komplexen geowissenschaftlichen Untersuchungen, insbesondere zur Quartärgeologie Mitteldeutschlands sowie zur Nutzung und zum Schutz der Geopotenziale große Verdienste erworben. Die Gesellschaft für Geowissenschaften würdigt mit der Auszeichnung auch sein wissenschaftspolitischen Engagements für die Akzeptanz der Geowissenschaften in Deutschland.

Die ABRAHAM-GOTTLOB-WERNER-MEDAILLE wurde verliehen an:

Herrn Dr. Axel Müller, London für seine interdisziplinären Arbeiten mit Spezialisierung auf die fore-front research, insbesondere seine Arbeiten im Erzgebirge und der Lausitz sowie seiner Mitarbeit an der ersten gesamtdeutschen Bouguer-Anomalie-Karte.

Herrn Dr. Jürgen Kopp, Kleinmachnow, für die Rekonstruktion der Entwicklungsgeschichte der Mitteleuropäischen Kristallinzone (MEKZ) auf der Grundlage von Bohrkerndaten und geophysikalischen Ergebnissen (Gravimetrie, Magnetik, Tiefenseismik) sowie für seinen aktiven Einsatz in der Gründung und Leitung des über Länder-

grenzen hinweg arbeitenden Arbeitskreises der GGW.

Herrn Dr. Horst Kämpf, Potsdam, für sein langjähriges Engagement als Schatzmeister der GGW und seinen außergewöhnlichen persönlichen Anteil an der Redaktionsarbeit der Zeitschrift für geologische Wissenschaften.

Die Firma ERCOSPLAN Ingenieurgesellschaft Geotechnik und Bergbau GmbH, Erfurt, insbesondere die Herren Dr. Henry Rauche und Dipl.-Geol. Andreas Jockel, für das großartige Engagement zur organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung der niveaivol-Tagungen in Schmalkalden (Jahrestagung GGW 2001) und Sondershausen.

Die Laudationes hielten Manuel Lapp (für Axel Müller), Werner Stackebrandt (für Jürgen Kopp, Firma ERCOSPLAN) und Frank Junge (für Lothar Eißmann). Horst Kämpf konnte aus beruflichen Gründen die Medaille nicht persönlich in Empfang nehmen. Die ausführlichen Würdigungen werden im Tagungsband der Zeitschrift für Geologische Wissenschaften erscheinen.

Protokolliert von Manuel Lapp (Schatzmeister) und Wolfgang Czegka (Geschäftsführer)

Jahrestagung 2003 der GGW in Husum

Manuel Lapp*, Wolfgang Czegka und Jan-Michael Lange*****

Vom 11. bis 13. September 2003 fand in Husum in der Kongresshalle die 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Geowissenschaften in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe und dem Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein statt. Das Tagungsthema lautete: „Mitteleuropäische Senke – Nordsee: Entwicklungsgeschichte, Nutzung, Vorsorge“. Eingeleitet wurde mit einem interessanten Abendvortrag über den Status quo und die Perspektiven von Offshorewindparks. Die eigentliche Tagung beinhaltete zwei Vortrags- sowie einen Exkursions-tag. Dabei wurden 44 Vorträge und Poster zu

den Themenblöcken Beckenentwicklung/Tektonik, Erdöl-Erdgas, Geopotenziale, sowie die Problematik der Endlagerung präsentiert. Unter dem Vortragsblock Geopotenziale wurden beispielsweise so interessante wie gleichzeitig aktuelle Vorträge zur Nutzung geothermischer Energie, der Küstenentwicklung und Küstenschutz und hydrogeologische Fragestellungen zur Salz-Süßwasserproblematik behandelt.

Es nahmen an der Tagung insgesamt 135 Fachkolleginnen und -kollegen, darunter Gäste aus Polen, Litauen, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, der Türkei und den USA teil. Dem durchweg positiven Stimmungsbild der Teilnehmer folgend, kann die 12. Jahrestagung als gelungene Vortrags- und Exkursionsveranstaltung gewertet werden, die sowohl



Hier erklärt sich die Helmpflicht. Exkursionspunkt hoch über der Steilküste Helgolands (Foto: W. Bartmann).

durch wissenschaftliche Inhalte wie auch durch das vielfältige Rahmenprogramm eine gelungene Veranstaltung der GGW darstellt. Dr. Paul Krull und Dr. Peer Hoth, beide von der BGR Außenstelle Berlin sowie Dr. Sven Christensen, Dr. Thomas Liebsch-Dörschner und Dr. Broder Nommensen Landesamt für Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein sei an dieser Stelle herzlich für die hervorragende Organisation dieser Tagung gedankt.

Helgoland

Eines der highlights der Tagung war die von F. Binot (GGA Hannover) geführte Exkursion „Tieferer Untergrund/Helgoland;“ am Samstag 13.09.03. Die bei strahlendem Wetter zahlreich versammelten Tagestouristen staunten nicht schlecht als der Zubringerbus aus Husum eine mit Helmen versehene Geologentruppe an das

Hafenkai von Büsum brachte. Bei ruhiger See stach die MS Atlantis mit den Exkursionsteilnehmern zur See. Unterwegs wurde die auf der Tagung mehrfach thematisierte Bohrplattform Mittelplatte des Konsortium RWE-DEA passiert. Bei dieser vor Friedrichskoog gelegenen Plattform lagern ca.60 % aller bekannten Erdölvorkommen Deutschlands. Wegen auflaufender Flut erreichte das Schiff Helgoland stark verspätet. Das folgende Exkursionsprogramm teilte sich in zwei thematische Schwerpunkte. An der für Touristen nicht zugänglichen Felsenküste (Helmpflicht) erläuterte Dr. Binot neuere Forschungsergebnisse zur Trias Helgolands. Wegen des eingeschränkten Zeitrahmens konnte die Insel leider nicht umwandert werden. Die Lange Anna und das Felsenwatt mussten beim zweiten thematischen Schwerpunkt „geomorphologische Küstenentwicklung an Steilküsten“ vom Oberland fern „besichtigt“ werden. Mit dem letzten Bördeboot um 16.15 Uhr verließ die GGW-Exkursion Deutschlands einzige Hochseeinsel.

Sylt

Eine weitere Exkursion der GGW-Jahrestagung führte zur Insel Sylt. Der thematische Schwerpunkt lag auf dem Tertiär und Quartär der Insel und den Problemen der aktuellen Küstendynamik. Geleitet von Dr. Holger Kaufhold, Dr. Helmut Temmler, Dr. Winfried Hinsch (Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek) und Dr. Klaus Schwarzer (Univ. Kiel), erfolgte zunächst ein geologisch-geomorphologischer Überblick vom – noch auf dem Festland gelegenen – Stollberg bei Bredstedt. Nach dem Transfer über den Hindenburgdamm wurde die einzigartige Abfolge des marinen Neogens am Morsum-Kliff durch die Herren Kaufhold und Schwarzer vorgestellt. Herr Hinsch erläuterte die stratigraphische Position dieses Profils. Neben dem bekannten Kaolinsand waren besonders die Aufschlüsse mit dem intensiv gebänderten tertiären Limonit-sandstein beeindruckend. Die Schönheit dieser limonitischen Strukturen fasziniert nicht nur Geowissenschaftler. Anschließend wurden die

Teilnehmer der GGW-Jahrestagung am Tertiär des Morsum-Kliffs auf Sylt (Foto: J.-M. Lange)



Die Natur als Künstler: Fe-reiche Bänderung im Limonit-sandstein am Morsum-Kliff auf Sylt (Foto: J.-M. Lange)



Die GGW-Exkursion im sog. „Mittelland“ Helgolands, einer durch Sprengung anthropogen geschaffenen Landschaft (Foto: W. Bartmann)



Wanderdünen auf Listland im Norden von Sylt besucht. Eine Begehung mußte aus Zeitgründen leider unterbleiben. Letzter Aufschluß war das Rote Kliff bei Wenningstedt. Hier wurde durch Herrn Temmler die Arbeiten zum Schutz der Sylter Westküste durch Sandaufspülungen vorgestellt. Für deren Schutz sind jährlich etwa 1 Mio m³ Sand aus Vorkommen im Seegebiet etwa 7 km westlich von Sylt vorgesehen. Diese Menge entspricht etwa der jährlichen Sanderosion der Sylter Westküste.

Diese Exkursion zeichnete sich durch ein hohes wissenschaftliches Niveau aus und vermittelte ein einprägsames, durch sonniges Wetter fast

malerisches Bild von der schönen Insel Sylt. Den Organisatoren und Führern dieser Exkursion, insbesondere den Mitarbeitern des Landesamtes für Natur und Umwelt in Flintbek, ist auf diesem Wege nochmals sehr herzlich zu danken.

**Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Freiberg,
Manuel.Lapp@lfug.smul.sachsen.de, **Sächsische Akademie der Wissenschaften, Leipzig,
czegka@saw-leipzig.de, ***Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden,
Dresden, geolange@rz.uni-leipzig.de*

Ehrungen der GGW

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 12.09.2003 in der Stadthalle Husum wurden folgende Ehrungen der GGW vergeben. Die GGW folgt ihrer Tradition und veröffentlicht die Kurzbegründungen hier in GMIT. Eine ausführliche Würdigung erscheint in einer nächsten Ausgabe der Zeitschrift für Geologische Wissenschaften.

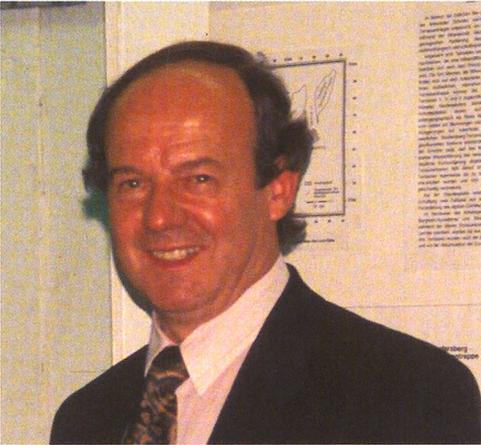
Verleihung der Serge-von-Bubnoff-Medaille der Gesellschaft für Geowissenschaften an Professor Dr. habil. Lothar Eißmann aus Leipzig

Auf der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW), die vom 10. bis 13. September 2003 in Husum stattfand, wurde das ordentliche Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Herr Professor Dr. habil. Lothar Eißmann in Anerkennung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes mit der Serge-von-Bubnoff-Medaille ausgezeichnet. Damit wurde diese höchste Auszeichnung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. einem der bedeutendsten Forscher der mitteleuropäischen Quartärgeologie und dem wohl profunden Kenner der Regionalgeologie Mitteldeutschlands zuteil.

Die ca. 150 Publikationen des Preisträgers, darunter eine Vielzahl wegweisender wissenschaftlicher Originalarbeiten, Monographien, die zu

„Klassikern der Quartärgeologie“ geworden sind und geologische Bildbände mit unwiderbringlichen Zeitzeugen der Erdgeschichte und des menschlichen Eingriffes in das natürliche Landschaftsbild, kennzeichnen ihn als Spezialisten der angewandten Geologie (Grundwasser-, Baugrund- und Lagerstättenforschung, einschließlich der Erarbeitung geologischer Kartenwerke, darunter die der weltweit einmaligen Lithofazieskarten Quartär), der Quartärgeologie und Quartärstratigraphie, der Paläoklimatologie bis hin zur Umweltgeologie. Die Arbeiten berühren den gesamten Zeitraum der Erdentwicklung vom Präkambrium bis zum Holozän der sächsischen, sächsisch-anhaltinischen und thüringischen Region.

Die umfangreichen Spezialkenntnisse von Lothar Eißmann fanden zum Beispiel in den monographischen Arbeiten „Geologie des Bezirkes Leipzig“ (1970), „Das Quartär der Leipziger Tieflandsbucht und angrenzender Gebiete um Saale und Elbe“ (1975), „Periglaziale Prozesse und Permafroststrukturen aus sechs Kaltzeiten des Quartärs“ (1981), „Lagerungsstörungen im Lokkergebirge“ (1987), „Klimate der geologischen Vorzeit“ (1991), „Das quartäre Eiszeitalter in Sachsen und Nordostthüringen“ (1997) und den geologischen Bildbänden „Die Erde hat Gedächtnis: 50 Mio. Jahre im Spiegel mitteleut-



Prof. Dr. habil. Lothar Eißmann auf einer Tagung 1994 in Leipzig (Foto: J.-M. Lange).

scher Tagebaue“ (2000) und „Metamorphose einer Landschaft. Die aufgehenden Seen um Markkleeberg“ (2002) ihren.

Die Arbeiten des Preisträgers waren und sind immer Bestandteil einer auf das Gesamtbild der Entwicklung und Veränderungen unseres Planeten gerichteten Betrachtungsweise. Die auf einer Vielzahl von Detailkenntnissen beruhende generalistische Denkweise, die heute in unserer rasch voranschreitenden „Geowissenschaft der Spezialdisziplinen“ als wissenschaftliche Klammer häufig fehlt, ist für Lothar Eißmann Lebenscredo. Sie versuchte er in seiner jahrzehntelangen praktischen Tätigkeit, zuerst als Arbeitsstellenleiter des Geologischen Dienstes, später als Kustos der Geologisch-Paläontologischen Sammlung und seit 1992 bis zu seinem [Un-]Ruhestand 1997 als ordentlicher Professor für Geologie an der Universität Leipzig einem breiten, an geowissenschaftlichen Fragestellungen interessierten Publikum aus Laien, Studenten und Fachleuten erfolgreich nahe zu bringen.

Eine Vielzahl der Publikationen des Preisträgers erschienen in den Schriftenreihen des Naturkundlichen Museums Mauritianum Altenburg (*Altenburger naturwissenschaftliche Forschun-*

gen, Mauritiana). Sie trugen wesentlich dazu bei, diese Publikationsorgane als Plattform von Arbeiten zur Geologie des Känozoikums im sächsisch-thüringischen Raum zu etablieren sowie national und international bekannt zu machen.

Die nationale und internationale Wertschätzung des Kollegen und Hochschullehrers Lothar Eißmann drückt sich in zahlreichen weiteren Auszeichnungen aus. Er ist seit 1991 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, seit 1994 Träger der Albrecht Penck-Medaille der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA) und seit 1998 der Stille-Medaille der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG). Mit der Verleihung der Serge-von-Bubnoff-Medaille würdigt die Gesellschaft für Geowissenschaften nicht nur die Verdienste eines international bedeutenden Geowissenschaftlers ostdeutscher Prägung, sondern sie zollt auch dem heute am internationalen Maßstab gemessenen hohen Erkenntnisstand der von Mitteldeutschland ausgehenden Eiszeitforschung, an dem Herr Professor Eißmann einen nicht unerheblichen Anteil hat, ihre Anerkennung.

Frank Junge, Leipzig und Wolfgang Czegka, Brühl/Baden

Verleihung der Abraham-Gottlob-Werner-Medaille an Dr. Jürgen Kopp

Herr Dr. Jürgen Kopp, Mitarbeiter im Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg, Kleinmachnow, hat sich verdient gemacht um die Rekonstruktion der Entwicklungsgeschichte der Mitteleuropäischen Kristallinzone (MEKZ) auf der Grundlage von Bohrkerndaten und geophysikalischen Ergebnissen (Gravimetrie, Magnetik, Tiefenseismik).

Zu diesem Zweck hat er einen Arbeitskreis der Gesellschaft für Geowissenschaften initiiert, der Fachkollegen anderer Landesämter angehören, die selbst über Bohrkerne aus dem verdeckten Teil der MEKZ verfügen, sowie Mitarbeiter verschiedener Universitätsinstitute (z.B. Clausthal-Zellerfeld, Stuttgart, Greifswald, Freiberg, Berlin). Jürgen Kopp leitet diesen Arbeitskreis. Als

wesentliche Bereicherung konnten durch seine Initiative auch tschechische und polnische Fachwissenschaftler aus Universitäten und von den Geologischen Diensten als Mitglieder dieser Arbeitsgruppe gewonnen werden.

In diesem Frühjahr fand bereits die 4. Beratung mit Geländebegehung (Kyffhäuser, Zone von Wippra, Zone von Vesser) statt, wofür ein umfangreicher und informativer Exkursionsführer erstellt worden ist. Die koordinierte Bearbeitung der MEKZ durch Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und Länder fördert die Verständigung über offene Fragen und unterschiedliche Vorstellungen zu dieser komplex aufgebauten Mitteleuropäischen Struktur.

Besondere Verdienste hat sich Jürgen Kopp für sein Engagement erworben, radiometrische Altersdaten von Magmatiten und Metamorphiten zu erlangen, die erlauben, den Anteil der prävariszischen Entwicklung dieser Großstruktur besser abschätzen zu können. Seine wissenschaftlichen Ergebnisse sind in mehreren Arbeiten publiziert worden.

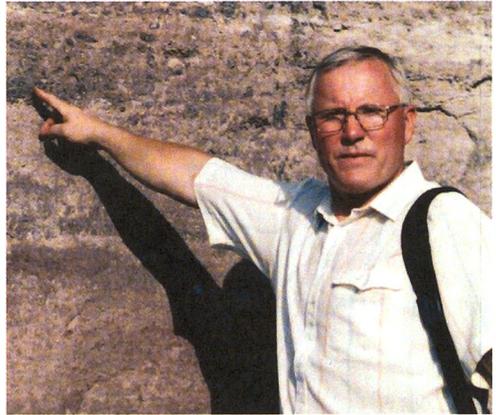
*Peter Bankwitz, Potsdam und
Werner Stackebrandt, Kleinmachnow*

Verleihung der Abraham-Gottlob-Werner-Medaille an ERCOSPLAN Ingenieurgeellschaft Geotechnik und Bergbau GmbH

Die Gesellschaft für Geowissenschaften verleiht der Firma ERCOSPLAN Ingenieurgesellschaft Geotechnik und Bergbau GmbH, Erfurt für Verdienste um die Förderung der Geowissenschaften die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille.

Der Vorstand der GGW dankt mit dieser Ehrung den Mitarbeitern der Firma und hier insbesondere den Herren Dr. Henry Rauche und Dipl.-Geol. Andreas Jockel für das hervorragende Engagement zur organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung der niveaувollen 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Geowissenschaften in Schmalkalden.

Mit außerordentlichem Geschick haben Sie anlässlich der 10. Jahrestagung in Schmalkalden die sehr unterschiedlichen Interessen aus der Wirtschaft, aus wissenschaftlichen Instituten und Fachbehörden zu einer komplex und ge-



Dr. Jürgen Kopp bei der Geländearbeit (Foto: Archiv Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg).

schlossen erscheinenden Regionaltagung gebündelt und mit der Tagung wesentliche Fortschritte in der Kenntnis zur regionalen Geologie Südthüringens und der strukturgeologischen Prägung im Bereich von Thüringischer und Süddeutscher Großscholle erreicht. Als Ingenieurunternehmen legten Sie besonderes Gewicht auch auf die gebührende Berücksichtigung der für die Gesellschaft so wichtigen angewandt-geologischen Themen, die u.a. in den Vortragsblöcken Baugrund- und Hydrogeologie, Natursteingewinnung, Montangeologie, Kartierung und Modellierung, Geotopschutz, Ganglagerstätten etc. zum Ausdruck kamen.

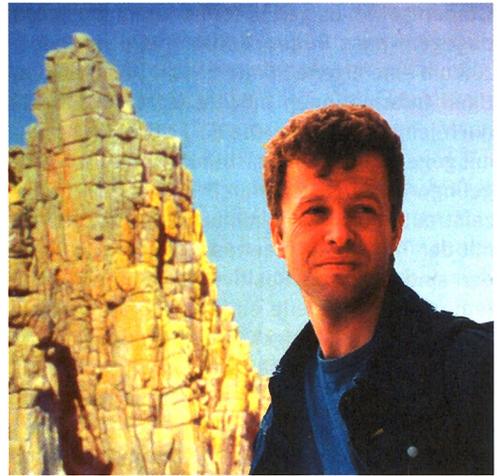
Die ERCOSPLAN Ingenieurgesellschaft Geotechnik und Bergbau GmbH mit Sitz in Erfurt ist das erste ingenieurgeologische Unternehmen, dem die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille verliehen wurde. Der Vorstand der GGW anerkennt hiermit das große Engagement der Mitarbeiter der ERCOSPLAN GmbH, die den hohen Arbeitsaufwand, der mit der Vorbereitung und Durchführung einer so wichtigen Tagung verbunden ist, unter den schwierigen Bedingungen eines privat rechtlich arbeitenden Unternehmens auf sich genommen und vorbildlich realisiert hat.

Darüber hinaus hat sich die ERCOSPLAN Ingenieurgesellschaft Geotechnik und Bergbau GmbH verantwortlich in die Vorbereitung und Durchführung des im März 2001 veranstalteten 11. Treffens des Arbeitskreises Bergbaufolgelandschaften in Sondershausen eingebracht. Mit Aspekten der Langzeitsicherheit bei der Nachnutzung und Stilllegung von Kali- und Steinsalzlagerstätten befasste sich auch dieses Treffen mit einer für die Gesellschaft wesentlichen Thematik. Auch für dieses Engagement gilt der ERCOSPLAN GmbH unser herzlicher Dank.

Werner Stackebrandt, Kleinmachnow

Verleihung der Abraham-Gottlob-Werner-Medaille an Dr. Axel Müller

Die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille wurde an Herrn Dr. Axel Müller, London für seine interdisziplinären Arbeiten verliehen. Die Arbeitsgebiete von Herrn Müller sind enorm vielfältig, ohne dass die Arbeiten an Tiefe verlieren. So befasste er sich im Rahmen der Göttinger Gravimetrie-Gruppe mit dem Krustenbau im Umfeld der Kontinentalen Tiefbohrung Windisch-Eschenbach, des Thüringer Beckens, des Erzgebirges und der Lausitz. Seine Ergebnisse trugen u.a. zum besseren Verständnis von Intrusionsmechanismen granitischer Magmen im Variszikum bei. Auf der anderen Seite zeichnet ihn eine Vielzahl von Publikationen über die Spurenelementbestimmung von Quarz als einen hervorragenden Geochemiker und Mineralogen aus. Von besonderem Interesse sind seine Untersuchungen im Rahmen eines BMBF-Projektes über die oberkarbone Altenberg-Teplice-Caldera (Ostergebirge) mit der Zielstellung, anhand der erbohrten Gesteine der Schöfeld-Teplice-Sequenz



Dr. Axel Müller bei „kritischer“ Begutachtung des Granitkliffs am Chair Ladder, Cornwall

den Aufbau der Magmenkammer zu rekonstruieren, um die Ursachen der enormen vulkanischen Aktivität des Spätvariszikums zu verstehen. Herr Müller setzt sich in seinen Arbeiten immer wieder zum Ziel, mikroanalytische Ergebnisse mit Geländebefunden und der regionalen Geologie in Bezug zu setzen, um tektonomagmatische Prozesse zu erklären – ein beeindruckendes Beispiel all diese Ergebnisse und Beobachtungen zu einer verständlichen Einheit zu verbinden. Eine außerordentliche Anerkennung verdient ebenfalls die Publikation der ersten gesamtdeutschen Bouguer-Anomalie-Karte von Deutschland im Maßstab 1:1.000.000.

Rainer Seltmann, London, und Manuel Lapp, Freiberg

Eine wahrhaftige Vereinigung

Zur Fusion von DGG und GGW gibt es erhebliche Vorbehalte wegen der Namensänderung und einer befürchteten Majorisierung. Ich teile diese nicht, sondern freue mich sehr auf das Zusammengehen und rate Zweifelnden, positive

und negative Aspekte gegenüberzustellen, zu wichten und dann zu entscheiden. So gab es auch bei der Stratigraphischen Tabelle von Deutschland 2002 (STD 2002) zunächst einige Skepsis und die Befürchtung, dass majorisiert

werden sollte. Es gab unter anderem Einspruch dagegen, dass Rügen/Vorpommern im Paläozoikum eine eigene Spalte erhält. Doch die dortigen Informationen möchte jetzt wohl kaum noch jemand missen. Die STD 2002 zeigt, was mit gegenseitiger Rücksichtnahme und Toleranz gelingen kann. Die Befürchtungen haben sich zerstreut und die Zustimmung ist groß, obwohl mit der Tabelle auch seriöse Probleme verbunden sind. Aber das Positive überwiegt bei weitem, weil die Tabelle einfach gebraucht wird! Auch das Zusammengehen unserer Gesellschaften birgt gewiss seriöse Probleme, die aber klein sind gegenüber den zu erwartenden Vorteilen. Prof. Wellmer hat dies in *GMIT 11: 49–51* wunderbar vermittelt. *Die Gesellschaften müssen zusammengehen, das gebietet die Logik.*

Ohne Großzügigkeit kann es nicht gelingen. Die GGW hat ihr neues Statut Ende Oktober 1989 auf der Fährinsel, die Hiddensee östlich vorgelagert ist, entworfen. Da stand die Mauer noch und es war nicht unbedingt klar, wie es weitergehen würde. Die GGW-Mitglieder, die das neue Statut entwarfen, haben seitdem das Sagen. Sie sind stolz auf die einfachen und demokratischen Regeln, die jetzt praktiziert werden. Das Selbstwertgefühl vieler GGW-Mitglieder sträubt sich gegen eine totale Unterordnung und ohne den vorgeschlagenen Kompromiss ist ein Ergebnis wie bei der Volksabstimmung zur Vereinigung der Länder Berlin und Brandenburg zu befürchten. Es war leider negativ. Eine Vereinigung über Unterordnung wird nicht funktionieren.

Das Zusammengehen wird Wunden heilen und Vorbehalte ausräumen, weil dann endlich Leute miteinander sprechen werden, die vorher kei-

nen oder kaum Kontakt hatten. Kontakte sind der beste Kitt, besonders in Zeiten grundlegender und unüberschaubarer Wandlungen, in denen ungewiss ist, wo es für Deutschland wirklich am besten lang gehen sollte. Wir können mit dem Zusammengehen zu unserem inneren Frieden und damit dem Gedeihen unseres Landes beitragen. Deshalb empfehle ich wärmstens, den ausgewogenen Vorschlägen der Vorstände von DGG und GGW zu folgen.

Eine wirkliche Vereinigung kann nur gelingen, wenn der (weitaus) größere Partner „konzilient“ ist. Wenn jetzt Leute massiv gegen die durchaus problematische Änderung des Namens Deutsche Geologische Gesellschaft argumentieren und in Probeabstimmungen gegen sie votieren, kann ich das voll verstehen, aber letztlich doch nur traurig sein. Als Analogie-Beispiel verweise ich auf die zunächst ebenfalls umstrittene Namensänderung des außerordentlich erfolgreichen International Geological Correlation Program (IGCP) im Jahr 2002. Sie entspricht genau der vorgeschlagenen. Das Kürzel und damit der Bezug zur Wurzel blieb erhalten, doch der volle Name wurde den aktuellen Aufgaben angepasst. Bis 2002 IGCP: International Geological Correlation Program – ab 2002 IGCP: International Geoscientific Program. Bis 2004 DGG: Deutsche Geologische Gesellschaft – ab 2004 DGG: Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften. So wird das IGCP von seiner Mutter, der UNESCO, weiterhin ernst genommen und Zuwendungen erhalten.

Nutzen wir unsere große Chance!

Manfred Menning, Potsdam

Einladung zur 3. Regionalversammlung der GGW in Kleinmachnow

Auf Grund der geplanten Verschmelzung der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V., Berlin mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft lädt der Vorstand der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V., Berlin alle Mitglieder herzlich

zu der 3. Regionalversammlung in Kleinmachnow ein. Ziel der Regionalversammlung ist es auch Mitglieder der GGW die nicht auf der Jahrestagung in Husum anwesend sein konnten, Informationen über die geplante Fusion GGW

–DGG zu geben. Die Regionalversammlung findet im Anschluss an den Vortrag von Dr. Gerhard Greiner, Potsdam: *Gashydrate – eine Zukunftsenergie?* statt.

Ort: Landesamt für Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LGRB), Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow, Bibliothek des LGRB (Haus 5, Raum 303, 3. Etage)

Zeit: Dienstag, der 20.01.2004 um 16.30

Dauer: ca. 1,5 h

Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Information über Stand und Modalitäten der Verschmelzung GGW-DGG

TOP 3: Diskussion

TOP 4: Sonstiges

Das LGRB ist vom Bahnhof Wannsee mit dem Bus 620 (Fahrplaninfo unter: www.s-bahn-berlin.de) zu erreichen. Autofahrer nutzen die Ausfahrt Kleinmachnow der A 115. Eine detaillierte Anfahrtsskizze ist unter <http://www.lgrb.de/anfahrt.html> erhältlich.

Auf Grund des langen zeitlichen Vorlaufes ist mit geringfügigen Änderungen zu rechnen. Bitte informieren Sie sich in unserer Homepage www.ggw-geowissen.de oder unter 0341-71153-18 (Czegka) vorab.

Der Vorstand hofft auf Ihre rege Teilnahme. Nutzen Sie bitte die Gelegenheit, die Fusion in Ihrem Sinne aktiv mitzugestalten.

Werner Stackebrandt (Vorsitzender) und Wolfgang Czegka (Geschäftsführer)

Bewerbung um den Hermann-Credner-Preis bzw. das -Stipendium

Ab dem kommenden Jahr können sich Kandidaten um den Hermann-Credner-Preis bzw. um das Hermann-Credner-Stipendium selbst bewerben. Bewerbungen sind rechtzeitig (1. März) an den Vorstand der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu richten. Die Kandidaten sind verpflichtet, sich auf der nachfolgenden Jahreshauptversammlung der DGG in einem Vortrag zu präsentieren

Dieses geänderte Bewerbungsverfahren gilt ab dem Jahr 2005.

Kandidaten, die sich um den Hermann-Credner-Preis bzw. um das Hermann-Credner-Stipendium 2005 bewerben wollen bzw. von Dritten vorgeschlagen werden sollen, haben sich somit bereits auf der nächsten Jahreshauptversammlung der DGG, der **GeoLeipzig2004**, in einem Vortrag zu präsentieren!

GGW-GeoExkursion „Ätna und Liparische Inseln“

Vom 20.9.–28.9.2003 fand unter Führung von Dr. Dietmar Korich (Stralsund) und technisch organisiert von Kneissl Touristik (Österreich) eine Exkursion nach Nordost-Sizilien und auf die Liparischen (Äolischen) Inseln statt, an der 19 Fachkollegen/-kolleginnen bzw. mitreisende Ehepartner teilnahmen. Thema der Exkursion waren der Vulkanismus und vulkanische Erscheinungen im Grenzbereich der Afrikanischen Platte zur Eurasischen Platte, speziell im Bereich des Ätnas und des Tyrrhenischen Meeres. Gerade in diesem Raum wird der Vulkanismus im plattentektonischen Kontext derzeit kontrovers diskutiert (Subduktionsmodell seit 1971 und

Modell von Pichler 1990). Überraschend hierzu war, dass nach italienischen Geowissenschaftlern die oben erwähnte Plattengrenze entgegen anderen Darstellungen durch Nordsizilien verläuft und der Ätna genau auf dieser Grenze liegen soll (siehe Geologischer Lehrpfad in der Alcantara-Schlucht westlich von Taormina). Ein erster Höhepunkt der Reise war die Befahrung bzw. Besteigung des Ätna. Aufgrund der seit dem Herbst 2002 noch anhaltenden Aktivität (z.Z. Gas- und Dampferuptionen) war eine Besteigung nur bis in eine Höhe von 3060 m möglich (Gipfelhöhe z.Z. 3323 m), nachdem uns zuvor Spezialfahrzeuge bis in eine Höhe von



Solfatare, Kraterand des Vulcano (Foto: R. Lobst)

2900 m gebracht hatten. Typisch für den Ätna sind an seinen Flanken zahlreiche Adventivkegel. Sehr eindrucksvoll konnten diese an den einer Eruptionsspalte aufsitzenden Silvestri-Kratern in 1.900 m Meereshöhe studiert werden. Der Ätna durchlief mehrere Entwicklungsstadien. Submarine Vulkanite des Altpleistozäns mit typischen Pillow-Laven als ältestes Stadium kann man am Aci Castello beobachten. In der Alcantara-Schlucht stehen dagegen Laven des jüngeren Mongibello-Stadiums (Holozän) mit phantastischen Säulenbildungen an. Der Stromboli war ein weiterer und spektakulärer Höhepunkt der Exkursionsreise. Der Typusvulkan für „strombolianische Tätigkeit“ befindet sich in dauernder „gemäßigter Aktivität“. Seit dem anomal verlaufenden Ausbruch von Dezember 2002 ist der Gipfelbereich mit der Fossa gesperrt und so war zum Zeitpunkt der Exkursion eine Besteigung nur bis in 400 m Meereshöhe (Gipfel 924 m) möglich. Dennoch konnten nach Eintritt der Dunkelheit 7 größere Eruptionen beobachtet werden. Ein faszinierendes Schauspiel ...

Auf der Insel Lipari, der Typuslokalität des Liparits (Rhyolith), beeindruckten neben den größten Bimssteinbrüchen der Welt Obsidian-Lavaströme, Schloträumungs-Brekzien, Glutwolken- und Staukuppenbildungen sowie „Tufflösse“ (als fossile Bodenbildungen).

Auf der Insel Vulcano stand insbesondere der 391 m hohe Kegel der (noch tätigen) Fossa (letzte Ausbruchphase 1888–1890) mit der Kratermorphologie, der Fumarolen- und Solfataren-Tätigkeit und den Schwefelabscheidungen um die Austrittsstellen im Mittelpunkt des Interesses.

Neben den gewonnenen geologischen Erkenntnissen, wozu auch die überraschende petrographische Vielfalt der angetroffenen vulkanischen Gesteine gehörte (unterschiedliche Stammmagmen und ihre Differentiationsprodukte) blieb natürlich auch Zeit für die antiken und jüngeren Schönheiten von Nordost-Sizilien (insbesondere Taormina und Catania) und den Liparischen Inseln. Nicht zuletzt die eindrucksvolle Landschaft mit ihrer mediterranen Vegetation und dem sonnigen Klima sowie das „sizilianische Flair“ mit der Impulsivität der hier lebenden Menschen trugen zu einer insgesamt sehr gelungenen Exkursion bei (nochmals Dank an die Exkursionsleitung!).

Besonders den Teilnehmern, die bereits an den GGW-Exkursionen nach Island und/oder Hawaii teilgenommen hatten, boten sich interessante vulkanologische Vergleiche, die deutliche petrologische und morphologische Unterschiede aufgrund der jeweiligen plattentektonischen Position erkennen lassen.

Hartmut Schöbel, Kamenz



01/2003 Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

aus gegebener Veranlassung möchten wir auf den bestehenden Gruppenvertrag des BDG hinweisen. Bisher haben 32 Versicherungsnehmer mit 86 versicherten Personen das bestehende Angebot angenommen.

Auf Grund der Veränderungen in der gesetzlichen Krankenversicherung wird für alle Personen, welche gesetzlich bzw. freiwillig versichert sind, bei Abschluss einer Zusatzversicherung in den Tarifen GZE1, GZE2 über den Gruppenvertrag, eine Garantieerklärung durch die Central Krankenversicherung abgegeben.

Diese sichert Ihnen, dass bereits heute wesentliche Lücken der gesetzlichen Krankenversicherung mit den o.g. Tarifen geschlossen werden und die Leistungszusagen den neuen Erfordernissen angepasst werden.

Überzeugen Sie sich selbst anhand der dargestellten Beispiele:

	Kassenleistungen	Gruppenvertrag BDG Bereits bestehende Leistungen
Sehhilfen	Gläser in Höhe von Festbeträgen, keine Leistungen für Brillengestell Geplante Reform: Streichung der Leistungen, außer Minderjährige und schwer Sehbehindert	Leistungen für Sehhilfen, Brillengläser, Brillengestell, Kontaktlinsen bis 125 €
Zuzahlung Krankenhaus	Jetzt: 9 € für max. 14 Tage Neu: 10 € für 28 Tage	Ersetzung der Zuzahlungen in voller Höhe
Zahnersatz Einschl. Kronen	Jetzt: Erstattung 50-65% im Rahmen der kassenüblichen Ausführungen Neu: keine Leistungen/kein Zahnersatz	Aufstockung der GKV Leistungen für Zahnersatz, einschl. Kronen und Inlays um bis zu 40% des Rechnungsbetrages bis max. auf 80% des Rechnungsbetrages

Garantie – Erklärung

Mit Ihrem Versicherungsschutz nach den Central Tarifen GZE1 / GZE2 verfügen Sie schon heute über eine sinnvolle und wichtige Ergänzung zur Grundabsicherung Ihrer gesetzlichen Krankenkasse. Im Rahmen der geplanten Gesundheitsreform ist u.a. vorgesehen, die Leistungen für Zahnersatz und Sehhilfen zu kürzen sowie die Zuzahlungen im Krankenhaus zu erhöhen. Der Versicherungsschutz in diesen Tarifen enthält heute bereits Leistungszusagen zu diesen Bereichen.

Die CENTRAL garantiert Ihnen, dass diese Leistungszusagen, die bisher schon Bestandteil Ihres Versicherungsvertrages sind, nach der geplanten Gesundheitsreform im Rahmen des dann vorhandenen Tarifwerkes an die geänderten Voraussetzungen angepasst werden. Dabei werden Ihre bis dahin aus dem Vertrag erworbenen Rechte und Altersrückstellungen selbstverständlich angerechnet.

Nachlaß Gerhard Fanselau wird zugänglich

In der Form eines Pilotprojektes wird gegenwärtig der wissenschaftliche Nachlaß des früheren Direktors des damaligen Geomagnetischen Instituts der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Prof. Gerhard Fanselau gesichtet und archivarisches bearbeitet. Überliefert sind neben Briefwechseln, Vorlesungs- und Vortragsunterlagen, Manuskripten und Ideenskizzen zahlreiche unter seiner Leitung angefertigten Arbeiten von Schülern und Mitarbeitern Fanselaus, die anderweitig nicht mehr vorhanden oder zugänglich sein dürften.

Die beteiligten Einrichtungen, der Arbeitskreis Geschichte der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft, die Bibliothek der Deutschen Geologischen Gesellschaft, das Brandenburgische Landeshauptarchiv und die Fachhochschule Potsdam verfolgen bei dem Projekt das Ziel, den zunächst im Landesarchiv nach Eingang eingestellten Bestand für die Geowissenschaften in inhaltlich und thematisch gegliederter Form nutzbar zu machen. Auf diese Weise lassen sich Entwicklungen speziell in Fanselaus Hauptarbeitsgebiet Geomagnetismus verfolgen und der außerordentliche Ideenreichtum von Jahrzehnten, der seinen Niederschlag in den Archivunterlagen gefunden hat, erschließen. Dadurch werden hochaktuelle Materialien für die heutige Forschung geöffnet. An erster Stelle ist es erforderlich, in enger Kooperation zwischen Wissenschaftlern und Archivaren bzw. Dokumentaren

nach archivarischen Gesichtspunkten Findhilfsmittel zu erstellen, die es gestatten, die Materialien übersichtlich darzustellen und zu durchsuchen.

Naturgemäß war und ist es jedem Wissenschaftler nur vergönnt, einen gewissen Teil seiner Ideen und Konzepte bis zur Publikationsreife zu verfolgen. Zum anderen läßt die wissenschaftliche Entwicklung oft nach Jahren Ergebnisse, Ideen und Theorien in einem ganz anderen Licht erscheinen, so daß es sich lohnt, dem aus einem aktuellen Blickwinkel nachzugehen. Angesichts der raschen Entwicklung der Meßgenauigkeit geophysikalischer Geräte sind Fanselaus Arbeiten zur Genauigkeitstheorie von besonderer Bedeutung, da sie Zugang zu in den Meßdaten sichtbaren Erscheinungen verschaffen können, die zuvor nur als Mittelwerte enthalten waren – einem in der Physik der Erde typisches Phänomen.

Am Beispiel Fanselau wird erkennbar, wie wichtig das Sichten und Erschließen wissenschaftlicher Nachlässe ist. Die Ergebnisse der Arbeit werden ab September von den Websites der beteiligten Gesellschaften (www.dgg.de, www.dgg-online.de) zugänglich sein, so daß Interessierte gezielt im Archiv die Originalunterlagen studieren können. Archivarische Findmittel, Links und Hintergrundinformationen werden dabei als Hilfe bereitgestellt.

Wigor Weber, Potsdam

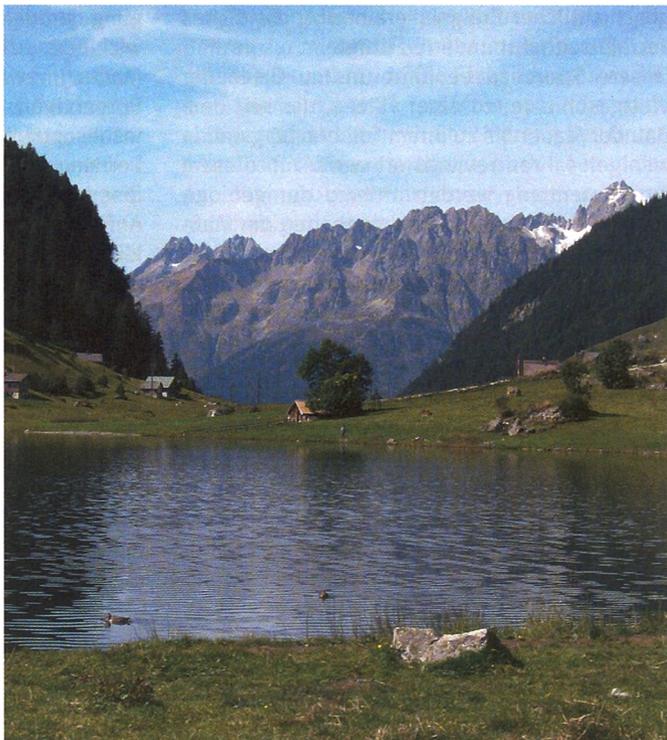
Fachsektion Gesellschaft für Umweltgeowissenschaften GUG

Steine – Wasser – Farbe: Die Schweizer Alpen

Steine und Wasser prägen die Alpen, geben ihnen einen eigenen, unverwechselbaren Farbenglanz. Wieso definieren wir also das Potential einer Landschaft nicht einmal über Farben? Fragen wir also: Welche Farbe hat Gestein? Welche Farbe hat Wasser? Aber auch: Welche Farbe hat die Zerstörung von Landschaft? Welche Farbe

hat der Landschaftsschutz? Die 3-tägige egs-Entdeckungsreise ist ein Versuch, die einzigartige Alpen-Landschaft sowohl wissenschaftlich zu beobachten als auch ästhetisch wahrzunehmen: als Zusammenklang von Stein, Wasser und Farbe. Die Exkursion führt zu ökologischen Projekten, wie zum Beispiel dem Linth-Werk,

*Blick über den Golzernsee,
Maderanertal, Kanton Uri
(Schweiz)*



technischen Projekten, wie dem AlpTransit-Tunnel, geologischen Phänomenen, wie der Glarner Überschiebung und dem Bergsturz von Elm. Sie wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit Dr. Peter Heitzmann (Bundesamt für Wasser und Geologie) und dem Fachverein Arbeit und Umwelt FAU. Das Programm wird durch Aktionen der Berner Künstlerin Els Jegen und des Glarner Schriftstellers Emil Zopfi begleitet und endet in den weltberühmten Thermen Peter Zumthors in Vals. Ein Teil der Exkursionsgebühren kommt Projekten zur Unterstützung arbeitsloser Umweltwissenschaftler zugute.

Ein detailliertes Programm mit Reisedaten, Preisen und Hinweisen zur Anmeldung gibt es unter www.egs-net.ch „excursio“. Die Exkursionen werden von Wissenschaftlern geführt und bestehen aus Gruppen von 8 bis 12 Personen. An- und Abreise erfolgen individuell. Über die o.g. Internet-Adresse gibt es auch Hinweise auf weitere Aktivitäten vor und/oder nach der Exkursion.

*Dieter D. Genske und Monika Huch
(egs-Netzwerk Umweltwissenschaften)*

Stadtexkursion Berlin

Wo steht das Kanzleramt? Die egs-Exkursion lädt zu einer raumzeitlichen Spurensuche zur Entwicklung des Spreebogens in Berlin ein. Bis

zum Jahre 1989 war dieser Teil Berlins durch die Mauer geteilt. Seitdem hat er einen bemerkenswerten Wandel vollzogen, der sich in eine Reihe

geschichtlicher Ereignisse einreicht, die dieses Terrain seit Jahrhunderten prägte.

Unsere Spurensuche führt uns zu Orten der Weltgeschichte, zu einer Fläche, die seit dem Bau der Mauer bis zu ihrem Fall brachlag und in wenigen Jahren revitalisiert wurde. In diesem Zusammenhang werden anhand der geologischen Geschichte und Gegebenheiten die Maßnahmen zur Erkundung der komplizierten Baugrundbedingungen vorgestellt und der Umbau des Geländes erläutert, der eine Herausforderung für Ingenieure, Architekten und Künstler war und immer noch ist. Neben der städtebaulichen Entwicklung vom Exerzierfeld Friedrichs des Großen bis zum Mauerbau wird auch die Planung und Umsetzung des zukünftigen Holocaust-Denkmal diskutiert.

Im ersten Teil der Exkursion geht es bei der Begehung des Spreebogens mit einer Besichti-

gung der historischen Bausubstanz um die Entwicklung des Spreebogens bis zum Bau der Mauer. Im zweiten Teil steht die Entwicklung des Spreebogens nach dem Fall der Mauer, und hier insbesondere des Reichstags, im Mittelpunkt. Termine und Preise sowie Teilnehmerzahl für diese Exkursion können frei vereinbart werden. Anfragen und Buchung der Reise erfolgen am Einfachsten per e-mail über egs@egs-net.ch. In der Internetseite www.egs-net.ch, „excursio“, gibt es einen Anmeldebogen, der ausgedruckt oder heruntergeladen werden kann. Dort gibt es auch weitere Informationen zu dieser Exkursion und zu anderen Exkursionen.

Monika Huch und Dieter D. Genske (egs-Netzwerk Umweltwissenschaften)

Urban 2003: Herausforderungen für zukünftige Aufgaben in urbanen Räumen

Nur wenige Teilnehmer der Zukunftskonferenz „Urbane Räume von morgen – eine Herausforderung für Ingenieure und Geowissenschaftler“ nutzten die volle Zeit vom 24. bis 28. September 2003 in Bochum, um sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie gewannen dadurch aber einen gelungenen Überblick über die Herausforderungen, die uns alle betreffen. Und sie ließen den Ort der Ruhr-Universität Bochum auf sich wirken, der „die Unwirtlichkeit der Städte“ intensiv fühlbar macht. Dieser monumentalen Architektur hat sich der einzelne Besucher unterzuordnen. Nicht alle Teilnehmer der Urban 2003 waren wohl dazu bereit.

Im Wesentlichen ging es bei dieser Tagung, die gleichzeitig die 155. Jahreshauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft war, in vier zentralen Themen um die Herausforderungen für die zukünftigen Aufgaben in urbanen Räumen:

- Wassermanagement
- Flächenmanagement

- Energiemanagement sowie
- die Werkzeuge, mit denen dieses Management betrieben wird.

Erstmals wurde aber auch versucht, die soziale Dimension des Lebens in der Stadt in die Thematik einzubinden. Die Fachsitzungen zu diesem Teilbereich wurden von Uta Hohn, seit kurzem Professorin für Geographie an der Ruhr-Universität Bochum, durch ihren Plenarvortrag „Planung und Gestaltung von Stadtzukünften: Lernen von Tokyo?“ eingeleitet. Sie stellte fest, dass der Großraum Ruhrgebiet im Vergleich zum Großraum Tokyo relativ klein ist, dass die Probleme dort aber – insbesondere auch hinsichtlich des „demographischen Faktors“ – ähnlich sind. In Japan wird allerdings, im Gegensatz zu Deutschland, bereits intensiv an den Problemen gearbeitet. Hier stehen wir wirklich erst am Anfang, obwohl wir das Gefühl haben, vor allem durch den Strukturwandel im Ruhrgebiet der vergangenen rund 20 Jahre schon viel erreicht zu haben. Teilnehmer an der Exkursion „Kohle –

Stahl – Industrie – Kultur: Niedergang einer Industrieregion und ihre Re-Vitalisierung“, geleitet von Dr.-Ing. Dieter D. Genske, konnten verschiedene Aspekte dieses Strukturwandels erleben (eine ausführliche Beschreibung dieser Exkursion, die auch selbständig durchgeführt werden kann, findet sich im Exkursionsband, s.u.).

Der Gemeinsame Abend mit Teilnehmern der Tagung „Earth Sciences into the 3rd Millenium“ fand im Deutschen Bergbaumuseum in Bochum in einem außergewöhnlichen Ambiente statt – die Teilnehmer konnten sich im gesamten Museum auf mehreren Etagen und im Freiland sowie im Besucherbergwerk zwanglos bewegen und wurden mit einem typischen Pfefferpotthast bewirtet.

Auch wenn die meisten Themen der Vorträge und Poster Problembereiche aus dem Ruhrgebiet ansprachen, gab es darüber hinaus viele Erfahrungsberichte aus anderen urbanen Räumen. Insofern konnte, wer sich wirklich ernsthaft auf die Gesamthematik einließ, ein breites Spektrum von Erfahrungen und Informationen mitnehmen.

Wassermanagement

Gerade in urbanen Räumen stellen die verschiedensten Facetten des Wassermanagements hinsichtlich der Ver- und Entsorgung eine entscheidende Rolle. Diesen Themenbereich sprach Dr. Michael Beckereit, Emschergenossenschaft/Lippeverband, in seinem Plenarvortrag „Zukunftsfähige Wasserwirtschaft in urbanen Räumen“ an. Das Thema „Wasser“ zog sich im Grunde durch die gesamte Tagung Urban 2003 und sollte auch auf zwei Exkursionen zu diesem Problemkreis vertieft werden. Nähere Informationen hierzu finden sich im Exkursionsband (s.u.).

Flächenmanagement

Urbane Flächen sind knapp und teuer – aber sie sollten auch nicht völlig zugebaut werden. Prof. R. Borchardt von der Universität Bonn, ein ausgewiesener Fachmann, wenn es um Raumentwicklung geht, stellte in seinem Plenarvor-

trag „Flächenhaushaltsbewirtschaftung – ein Beitrag zur nachhaltigen Raumentwicklung“ die aktuelle Situation vor. Die Fachsitzungen zu diesem Themenkreis umfassten sowohl die nachhaltige Infrastruktur mit der Nutzung des Untergrundes für Verkehrswege als auch – neben den Aspekten urbanen Flächenrecyclings und einer nachhaltigen Entwicklung urbaner Räume – den Umgang mit urbanen Grün- und Freiflächen. Zu letzterem Thema gibt es drei interessante Exkursionsbeschreibungen im Exkursionsband (s.u.).

Energiemanagement

Das Ruhrgebiet wurde bekannt und reich durch die Kohle in seinem Untergrund. Die Erde hält neben Kohle, Erdöl und Erdgas aber auch andere Energieträger bereit. Zusätzlich zur Geothermie, die die Erdwärme in tieferen Erdschichten nutzt, kommt gerade im Ruhrgebiet zunehmend die Nachnutzung der Grubengase zum Einsatz. Zu neuen Nutzungsmöglichkeiten dieser beiden geogenen Energieträger wurden insgesamt fünf Beispiele vorgestellt.

Werkzeuge

Um die vielfältigen Verwaltungs- und Informationsaufgaben von Kommunen, Institutionen und Unternehmen zeit- und ressourcensparend bewerkstelligen zu können, werden inzwischen routinemäßig die so genannten „Neuen Medien“ – Internet, Intranet, Plattform-gesteuerte Datenbanken, oft auf der Grundlage von Geographischen Informationssystemen – genutzt. In einem ganztägigen Forum wurden aktuelle Beispiele aus allen Anwendungsbereichen vorgestellt. Der Plenarvortrag von Frau Dr. Kristine Asch von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover stellte hier die – sowohl für Geologen als auch für Bauingenieure – interessante Frage: „Die Rolle der Geologischen Karte im Zeitalter der Informationstechnologie: Meisterwerk oder Anachronismus?“

Weitere Themen von Fachsitzungen waren Bergbaufolgeprobleme, Georisiken in urbanen Räumen, Urbane Lagerstätten hinsichtlich sekundärer Rohstoffe, die sich in den Bauwerken

befinden und wieder extrahiert werden können, wenn sie rezykliert werden. Von den acht angebotenen Exkursionen fanden mangels Interesse der Tagungsteilnehmer nur drei statt.

Die beiden angebotenen Workshops fanden ein unterschiedliches Echo. Das Thema „Neue Wege in Aus- und Fortbildung von Geowissenschaftlern und Ingenieuren“ zog einen kleinen Kreis hoch interessierter und engagierter Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Diese nutzten die gesamte zur Verfügung stehende Zeit, indem am zweiten Tag ein Lernstudio für Schüler an der Ruhr-Universität Bochum besucht wurde. Das Thema „Geologie von Deutschland“ wird vor allem im Anschluss an die Tagung weiterbehandelt. Interessenten kön-

nen sich bei M. Huch (e-mail: mfgeo@t-online.de) melden.

Die Veröffentlichungen zur Tagung – der Tagungsband mit den Zusammenfassungen der Vorträge und Poster sowie der Band mit den Exkursionsbeschreibungen – können bei der Geschäftsstelle der Deutschen Geologischen Gesellschaft bestellt werden:

Tagungsband mit den Zusammenfassungen = Heft 26 der Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 97 S., 20 € (für DGG-Mitglieder 10 €) plus Versandkosten

Exkursionsband = Heft 27 der Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 55 S., 15 € (für DGG-Mitglieder 8 €) plus Versandkosten
Monika Huch, Adelheidsdorf

Zukunft der GUG

In der Mitgliederversammlung am 26. September 2003 in Bochum wurde die Zukunft der GUG besprochen. Nach langer, ernsthafter und engagierter Diskussion entschieden sich die anwesenden Mitglieder dafür, dass vor einer endgültigen Entscheidung eine Befragung aller Mitglieder durchgeführt werden soll. Im nächsten GUG-Info wird daher eine Mitgliederbefragung erfolgen, in der zwei Optionen gewählt werden kön-

nen: a) Auflösung der GUG und b) Fortbestand der GUG unter verändertem Leistungsspektrum. Nach der Auswertung der Ergebnisse der Befragung sollen in einer Vorstands- und Beiratssitzung die Rahmenbedingungen für die Auflösung bzw. das Fortbestehen der GUG festgelegt werden.

Joachim Härtling, GUG-Vorsitzender

Arbeitskreis Bergbaufolgelandschaften

Kali-, Steinsalz und Kupferschiefer in Mitteleuropa IV

Das 15. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgelandschaften der GGW am 26./27.09.03 in Magdeburg mit dem Thema „Kali-, Steinsalz und Kupferschiefer in Mitteleuropa IV“ wurde vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt und der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. gemeinsam organisiert. 110 Fachkollegen aus ganz Deutschland besuchten die Veranstaltung im freundlich zur Verfügung gestellten Konferenzsaal des Landesbetriebes für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft.

Die 17 Vorträge und Beiträge im Tagungsband (Exkursionsführer GGW Nr. 222) beschäftigten sich mit Geologie, Bergbau und Sanierungsfragen nicht nur im Kalirevier der engeren Region, sondern auch u.a. mit dem Abbau im Neckartal, bei Berchtesgaden, Borth, Ilfeld und Grasleben (Braunschweig-Lüneburg).

Untertageexkursionen wurden dankenswerterweise in Zielitz (K+S KALI GmbH), Teutschenthal (GTS GmbH & Co. KG) und im Forschungsbergwerk Asse durch die Betreiber ermöglicht und

geführt. Obertägig erkennbare Bergschäden konnten im Raum Staßfurt besichtigt werden. Die Folgetagung V ist für 2005/2006 geplant. Die Vorträge sind unter Hartmann, O. & Schönberg, G. (Eds.): „Kali, Steinsalz- und Kupferschiefer in Mitteldeutschland IV“ Exkf. und Veröffl. GGW 222 (2003), 124 S., 87 Abb., 13 Tab. publiziert. Der Tagungsband ist für eine Schutzgebühr von 15 € zzgl. Versandkosten zu bestel-

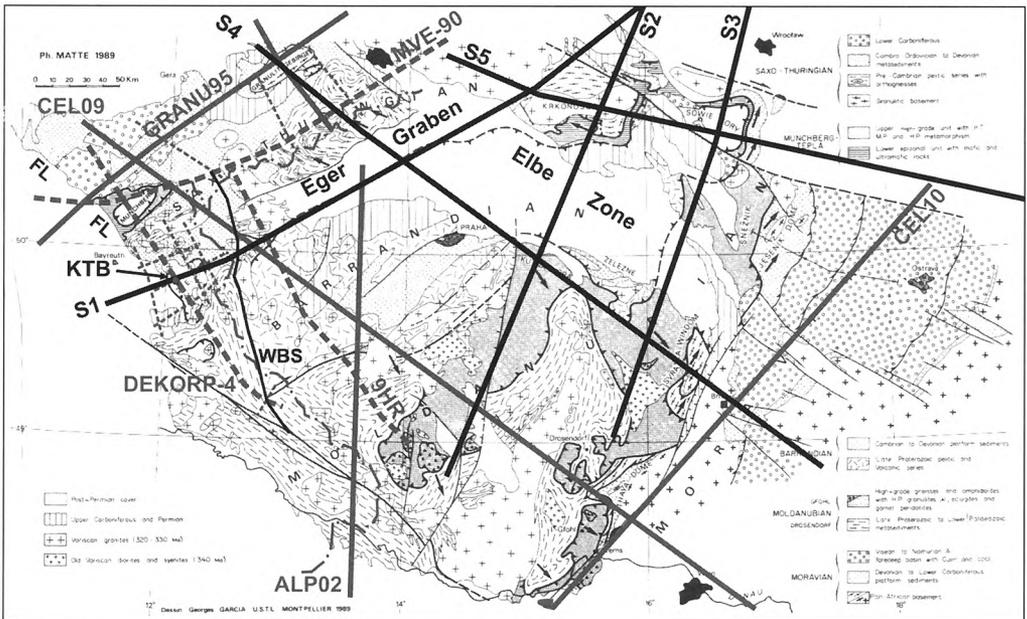
len über: Dr. M. Lapp, Gesellschaft für Geowissenschaften c/o Landesamt für Umwelt und Geologie, Halsbrücker Str. 31a, D 09599 Freiberg, Tel.: 03731/294183, e-mail: Manuel.Lapp@lfug.smul.sachsen.de. GGW-Mitglieder erhalten 15 % Rabatt.

Olaf Hartmann, Magdeburg und Hermann Brause, Parchim

SUDETES 2003: Grenzüberschreitende Seismische Messungen im Böhmischem Massiv

Im Juni 2003 nahmen Geowissenschaftler der Universitäten Freiberg, Jena und Leipzig sowie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover an einem internationalen seismischen Weitwinkelexperiment zur Untersuchung der tiefen Struktur des Böhmischem

Massivs und seiner Hauptstörungszonen (u.a. Elbezone, Litoměřice-Tiefenstörung und Westböhmischem Scherzone) teil. Initiiert wurden die Messungen, an denen 14 Institute aus 8 Ländern teilnahmen, von Wissenschaftlern der Polnischen und Tschechischen Akademien der Wis-



Lage der seismischen Profile S1 bis S5 des SUDETES 2003 Projektes. FL – Fränkische Linie, WBS – Westböhmischem Scherzone.

senschaften und der Universität El Paso, USA. Während des Experimentes vom 4.–7. Juni registrierten 920 temporäre seismische Stationen (RefTek 125) gleichzeitig auf 10 Profilen 53 Explosionen. Der deutsche Beitrag bestand in der Verlängerung der Profile S1 und S4 entlang bzw. senkrecht zum Egergraben und des Profils S5 bis in die Lausitz. Auf deutscher Seite wurden als seismische Quellen Sprengungen in aktiven Steinbrüchen benutzt, die weitestgehend an die Bedürfnisse seismischer Messungen angepasst wurden. Hierbei wurden wir von den Steinbruchbetreibern außerordentlich unterstützt. Drei Sprengungen wurden im Rahmen der Überwachung des Kernwaffenteststoppabkommens durch die Bundesanstalt für Geowissenschaften finanziell unterstützt. Mittlerweile ist die Vorprozessierung der Daten durch polnische und amerikanische Kollegen weitestgehend abgeschlossen, so dass nun mit der

eigentlichen Auswertung begonnen werden kann.

Die neuen Messungen ergänzen die Messungen im Rahmen verschiedener seismischer Experimente der vergangenen zwanzig Jahre (KTB-DEKORP, MVE'90, GRANU-95, POLONAISE-97, CELEBRATION-2000 und ALP-2002). Sie sollen zusammen ein dreidimensionales Abbild der Kruste des Böhmisches Massiv ergeben. Ein Schwerpunkt ist dabei die Untersuchung des SW–NE streichenden Egergrabens, sowohl der rezent noch aktiven Bereiche (Schwarmerden und CO₂-Entgasungen im Vogtland/NW-Böhmen) als auch der Bereiche weiter östlich, die im Tertiär durch Grabenbildung und Vulkanismus überprägt wurden. (Nähere Informationen: Wolfram_Geissler@web.de)

W.H. Geißler, Bad Gottleuba; A. Hemmann, Karlsruhe & R. Brinkmann, Stuttgart

Wir gratulieren unseren Mitgliedern mit runden Ehrentagen im Jahre 2003 herzlich und wünschen Gesundheit und weitere Schaffenskraft

83 Jahre

Herrn Prof. em. Dr. habil. Hans-Jürgen Rösler, Freiberg

80 Jahre

Herrn Prof. em. Dr. Günter Möbus, Greifswald
Herrn Dr. Friedrich Schust, Berlin
Herrn Dipl. oec. Rudolf Wörsching, Berlin

75 Jahre

Herrn Prof. Dr. Rudolf Hüttner, Waldkirch
Herrn Dipl.-Geol. Alexander Pöbiger, Gera
Frau Prof. Dr. Eva Paproth, Krefeld
Herrn Prof. Dr. Carl-Dietrich Werner, Freiberg

70 Jahre

Frau Dipl.-Geol. Elfriede Bankwitz, Potsdam
Frau Dipl.-Geol. Erika Bielefeldt, Berlin
Herrn Dr. Aribert Kampe, Berlin

Herrn Dr. Klaus Hoth, Freiberg
Herrn Dipl.-Geol. Ludwig Wolf, Chemnitz
Herrn Prof. Dr. Martin Guntau, Rostock
Herrn Dipl.-Geol. Günter Schwerdtner, Mügeln
Herrn Dipl.-Geol. Dieter Andreas, Jena

65 Jahre

Herrn Dipl.-Min. Horst Schulze, Freiberg
Herrn Dipl.-Geol. Hans-Eckhard Offhaus, Salzwedel
Herrn Dr. Dietrich Mania, Jena
Herrn Dr. Gerhard Beutler, Burgwerben
Herrn Dr. Wilfried Schneider, Hoyerswerda
Herrn Dr. Karl Zagora, Grimmen
Herrn Dipl.-Geol. Wolfgang Schanze, Weißwasser
Herrn Dr. Kurt Huhle, Dresden
Herrn Geol.-Ing. Horst Meyer, Annaberg-Buchholz
Herrn Dipl.-Geol. Ekkehart Dreßler, Berlin

Herrn Dr. habil. Manfred Krauß, Stralsund
Herrn Dr. Paul Brosin, Erfurt
Herrn Dr. Alfred Volker, Gommern
Herrn Dr. Horst Richter, Freiberg
Herrn Dipl.-Geol. Hans-Georg Schellenberg, Berlin
Herrn Dr.-Ing. Manfred Liemann, Zwickau
Herrn Dr. Jürgen Eidam, Alt Unnade
Herrn Dr. Rudolf Eichner, Halle

Herrn Dr. Wolfgang Lindert, Stolzenhagen
Frau Dipl.-Min. Gudrun Mund, Oberschöna
Herrn Dr. Hermann Requadt, Mainz
Herrn Dipl.-Geol. Uwe Kriegel, Bonn
Herrn Dr. Georg Judersleben, Cospeda
Frau Dipl.-Geol. Christel Tretzel, Stralsund
Herrn Dr. Roland Fuhrmann, Leipzig
Herrn Dipl.-Geophys. Klaus Demuth, Stralsund
Herrn Dr. Werner Pälchen, Freiberg

Wechsel in der GMIT-Redaktion

Mit diesem Heft wird die GGW in der GMIT-Redaktion ab Heft 14 wieder durch Herrn Dr. Jan-Michael Lange vertreten sein. Er hatte bereits die ersten Hefte von GMit redaktionell für unsere Gesellschaft betreut. Beiträge für den GGW-

Teil in GMIT („Geolobby“) sollten ab sofort an ihn, möglichst per email (geolange@rz.uni-leipzig.de), übersandt werden. Bitte beachten Sie, dass Ihre Beiträge entsprechend den „Anleitungen für Autoren“ verfasst sind.

Anleitung für Autoren

Beiträge bitte nach Möglichkeit nur an einen der im Impressum und Adreßverzeichnis genannten GMT-Redakteure senden, am besten auf Diskette oder (in dringenden Fällen) per e-mail – beides in Windows-lesbaren Formaten.

Redaktionsschluß: siehe Impressum

Zur formalen Gestaltung des Manuskripts:

Textprogramm: Windows-kompatible Dateien, nach Möglichkeit MS Word

Schriftart: Arial oder Times New Roman; 11er Schriftgröße, einfacher Zeilenabstand (bei diesen Vorgaben entspricht 1 Manuskriptseite in etwa einer Druckseite).

Keine Formatierungen bezüglich des Text-Layouts (keine Zentrierungen, keine Links- oder Rechtsbündigkeit, keine Trennungen, im Text keine Leerzeilen zwischen zwei Absätzen, kein Mehrspaltendruck etc.)

Allerdings wohl: Unterstreichungen, Fettdruck, Hoch- oder Tiefstellungen (z.B. m²) etc.

Kurzbeiträge (bis ½ Seite) sind am Textende mit dem ausgeschriebenen Vor- und Nachnamen sowie Wohn- oder Arbeitsort des Autors zu versehen (z. B. Michael Müller, Köln).

Längere Beiträge (mehr als ½ Seite) nennen unter der Überschrift den Autorennamen mit einem Stern (z.B. **Michael Müller ***) und am Textende, ebenfalls mit einem Stern markiert, die Anschrift und e-mail-Adresse des Verfassers in Kursivschrift (** Anschrift; e-mail*).

Namen **nicht** in Kapitälchen oder Großbuchstaben, sondern in normaler Schrift. **Zahlenangaben** mit einem Punkt zwischen den Tausenderstellen: 100.000 Jahre; 10.000 €; gilt nicht bei Datumsangaben wie 1. Januar 2001.

Textbeiträge haben folgenden **Aufbau**:

Überschrift (Fettdruck, zentriert, 12er Schrift); Leerzeile; ggf. Autor (11er Schrift); ggf. Leerzeile; Textbeitrag (11er Schrift, linksbündig)

Für die **Länge der Textbeiträge** gelten folgende Richtwerte:

- Tagungsberichte der an GMT beteiligten Gesellschaften: max. 2 Seiten (inkl. Fotos);
- Tagungsberichte nicht beteiligter Gesellschaften: ca. 1 Seite (inkl. Fotos);
- Rezensionen: max. ½ Seite (gewünscht sind nur Rezensionen monographischer Werke; keine Zeitschriftenbesprechungen).
- Vorstellung neuer Karten, CDs etc.: max. ½ Seite;
- Nachrufe: max. ½ Seite.

Eine Druckseite entspricht etwa 3.500 Zeichen. Achten Sie bitte darauf, daß sich die Texte inhaltlich eng an einer geowissenschaftlichen Kernaussage orientieren – dies gilt auch für Nachrufe, die sich auf die wissenschaftlichen Verdienste der betreffenden Personen konzentrieren sollen.

Sind für einen Beitrag **Abbildungen** vorgesehen, so markieren Sie bitte im Manuskript deren gewünschte Position. Die Abbildungen sind dem Manuskript separat beizulegen; sie werden später in den Text eingefügt. Es können Papiervorlagen, Diapositive sowie jpg-, pdf-, tif-Dateien o.ä. eingereicht werden. Achten Sie unbedingt auf eine ansprechende Qualität der Abbildungen – gelungene Farbfotos sind gerne willkommen.

Literaturzitate bitte möglichst sparsam verwenden (GMT ist keine wissenschaftliche Zeitschrift). Es gilt die „Richtlinie für die Verfasser geowissenschaftlicher Veröffentlichungen“ von Horatschek & Schubert 1998 (Hannover; Schweizerbart). Die Autorennamen werden in normaler Schrift (keine Kapitälchen oder Großbuchstaben) geschrieben.

Beim Zitat von Kartenwerken versehen Sie die Maßstabsnennung bitte nach der Tausenderstelle mit einem Punkt. (Beispiel): 1:50.000.

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.



**Röhrenwerk
Kupferdreh
Carl Hamm GmbH**
Rohrleitungsbau & Geotechnik

Gasstr. 12 45257 Essen
Tel. +49 (0) 201-84817-0
Fax. +49 (0) 201-84817-70

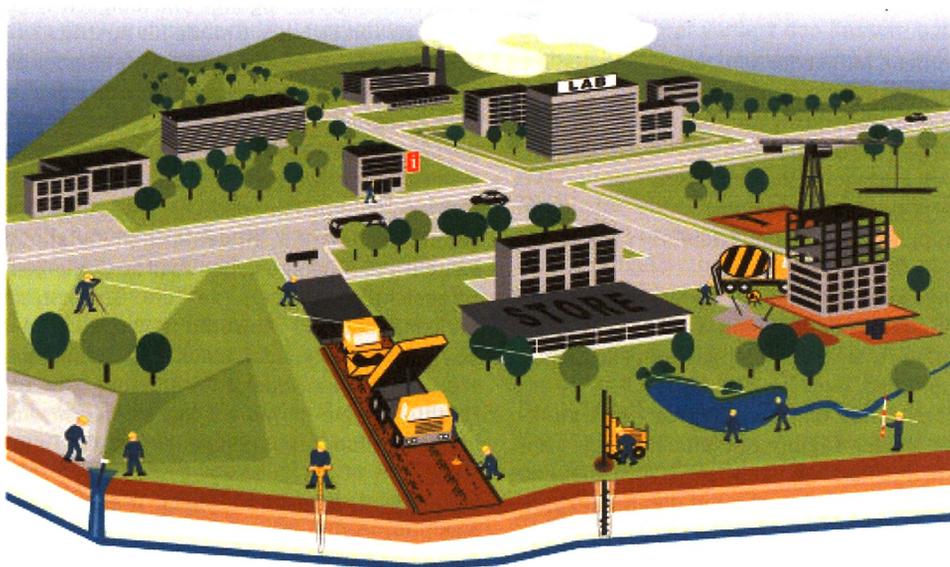
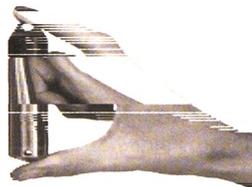
Wir präsentieren:

DER DIVER:

kleinste Grundwasser Datenlogger weltweit

Das Messen von Grundwasserspiegel und Grundwassertemperatur war noch nie so einfach und zuverlässig. Lernen Sie den kleinsten Grundwasserdatenlogger der Welt kennen.

technische Daten
Ø 22 mm, Länge 125 mm
Speicher 24.000 Messungen
Batterielebensdauer 8-10 Jahre
Überflutungssicher



Besuchen Sie uns im Internet unter
www.roehren-hamm.de
und entdecken Sie unsere Produktlandschaft

GV – Geologische Vereinigung

Inhalt

Protokoll der Mitgliederversammlung anlässlich der 93. Jahrestagung am 23. September 2003 in Bochum	76
Ehrungen der Geologischen Vereinigung im Rahmen der 93. Jahrestagung in Bochum	79

Protokoll der Mitgliederversammlung anlässlich der 93. Jahrestagung am 23. September 2003 in Bochum

Zeit: 23. September 2003, 18:30–20:00 Uhr
Ort: Universität Bochum, Hörsaalzentrum Ost
Anzahl der Teilnehmer: ca. 17

1. Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende, D. Bernoulli, eröffnet die Mitgliederversammlung um 18:30 Uhr und fordert zum Gedenken an die verstorbenen Mitglieder auf.

Verstorbene Mitglieder seit 2002
 Bastin, Horst, Dr., Krefeld
 Hülsemann, Jobst, Dr., Wentorf
 Schnütgen, A., Dr., Hürth
 Vidal, Helmut, Prof. Dr., Starnberg
 Walger, Eckart, Dr., Altenholz
 Westrup, Jens, Dr., Taunusstein

Die Tagesordnung und das Programm der letzten Mitgliederversammlung werden in der vorliegenden Form von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende teilt mit, dass ca. 100 GV-Mitglieder an der Tagung teilnehmen. Insgesamt sind ca. 450 Personen anwesend. Anschließend wird kurz auf das Geojahr und die in Würzburg abgehaltene Tagung eingegangen.

Die in Bochum anlässlich der offiziellen Eröffnungsfeier am 22. September geehrten Personen werden genannt. Die *Gustav-Steinmann-Medaille* wurde Herrn Prof. Dr. Werner Schreyer (Bochum) überreicht. Die *Ehrenmitgliedschaft* erhielten Frau Waltraud Klaudius und Herr Dr.

Wolfgang Engel (beide Springer-Verlag), den *Hans-Cloos-Preis* Frau Hildegard Westphal (Erlangen).

Der Vorsitzende weist auf die nach wie vor rückläufige Mitgliederzahl hin. Im Jahre 2002 ist die Anzahl der Mitglieder von 1.797 auf 1.724 weiter zurückgegangen. Besonders beklagenswert ist der Zustand bei den ordentlichen Mitgliedern. Hier sind 118 Abgänge und lediglich 17 Zugänge zu verzeichnen. Gründe für Austritte sind u.a. das Alter und Pensionierung, fehlender beruflicher Bezug zur Geologie, Wechsel des Arbeitsgebietes, Arbeitslosigkeit, teilweise noch Unzufriedenheit mit der Politik der GV (Namensänderung der Geologischen Rundschau, Publikationen nur noch in Englisch). Wesentlich besser ist es um die studentischen Mitglieder bestellt (26 Abgänge gegenüber 60 Zugängen). Offensichtlich würden hier die Gegensteuerungsmaßnahmen (Anwerbung von Studierenden als Neumitglieder auf Kursen, Tagungen etc. durch finanzielle Unterstützung der GV) Früchte tragen. Im Jahre 2003 wurden die folgenden Kurse/Tagungen durch die GV unterstützt:

D. Dingwell, München: „Melts, Glasses, Magmas“

G. Dresen, Potsdam: „Rock Stress and its Measurements“

E. Flügel, A. Freiwald, R. Koch, Erlangen: „Fazies-Kurse“

R. Gaupp, Jena: „Diagenese klastischer Sedimente“

O. Oncken, Potsdam: „Bilanzierte Profile“
 V. Pawlowsky, Girona: „Compositional Data Analysis“
 H.-U. Schmincke, Kiel: „Pyroklastische Gesteine“
 H. Schaeben, Freiberg: „Time-Series Analysis“
 Schwarzkopf / Rückheim, Göttingen: „Geochemie in der Erdöl/Erdgas-Exploration“
 G. Zulauf, Erlangen: „Mikrogefüge und Deformationsmechanismen“
 Wilhelmshaven: „Sediment 2003“
 Für das Frühjahr 2004 sind bereits 4 weitere Kurse angemeldet worden.

Der Vorsitzende teilt mit, dass die GV nun affiliertes Mitglied der IUGS ist. In Freiburg betreibt die GV das Geologenarchiv. Dokumente werden von Frau und Herrn Seibold in Empfang genommen.

2. Bericht des Schriftleiters

Der Schriftleiter, W.C. Dullo, wird durch D. Horn vertreten. Er weist darauf hin, dass sich das Ansehen der Vereinszeitschrift (International Journal of Earth Sciences/Geologische Rundschau) weiter verbessert hat, was an dem angestiegenen Citation Index abgelesen werden kann. Dieser beträgt zur Zeit 1,5. Hervorzuheben ist die Homepage der Zeitschrift. Ab dem Jahre 1996 stehen sämtliche Artikel in elektronischer Form zur Verfügung. Der Zugriff via Netz ist sehr intensiv. Man verzeichnet ca. 10.000 Zugriffe pro Jahr.

Das mit der Kieler Tagung in Verbindung stehende Sonderheft „New perspectives in carbonate sedimentology“ wird in Kürze erscheinen. Anschließend wird der Stand der Manuskripte erläutert. Im Jahre 2002 sind 112 Manuskripte eingereicht worden. In 2003 sind es zur Zeit 96. Im ersten Reviewverfahren befinden sich 46, im zweiten 24 Manuskripte. Bei den Autoren zur Überarbeitung befinden sich momentan 28 Manuskripte. Die Ablehnungsquote ist mit 42,8% relativ hoch.

Dem Editorial Board wird Dank ausgesprochen, und der Vorsitzende dankt dem Schriftleiter für seine Bemühungen.

3. Bericht des Kassensführers

Der Kassensführer, D. Horn, stellt fest, dass das Vermögen der GV trotz der rückläufigen Mitgliederzahl stabil ist. Ende 2002 kann ein Überschuss von € 266.070,22 verzeichnet werden. Er stellt die Ein- und Ausgaben im Jahre 2002 vor. Bei den Ausgaben steht ein Soll-Betrag von € 216.000,00 einem Ist-Betrag von € 149.129,27 gegenüber. Bei den Einnahmen beträgt der Soll-Betrag € 179.000,00 und der Ist-Betrag € 140.261,10. Es wird auf den Anstieg der Royalties von Springer hingewiesen, die neben den sinkenden Mitgliederzahlen die Einnahmen beeinflussen. Der Anstieg der Zuschüsse für Kurse und Tagungen zur Anwerbung von Neumitgliedern hat sich deutlich erhöht. Im Jahre 2002 beträgt er € 5.250,00. Auch sind die laufenden Kosten für Personal, Bürobedarf etc. deutlich angestiegen. Schließlich wird das Budget für das Jahr 2003 besprochen

4. Bericht der Rechnungsprüfer

Der Kassensführer verliest den Kassen- und Jahresbericht der Rechnungsprüfer, K. Poll und G. Tietz (Anlage 1). Beide haben die Prüfung der Kasse am 13.02.2003 durchgeführt und den ordnungsgemäßen Zustand der Konten festgestellt. Auf Antrag von Herrn Dr. Maronde votieren die Mitglieder ohne Gegenstimme für die Entlastung des Vorstandes.

Das Budget 2003 mit Einnahmen von € 221.000,00 und Ausgaben von € 227.600,00 wird genehmigt. Zu Rechnungsprüfern für die Prüfung des Kassen- und Jahresberichtes 2003 werden die Herren Prof. Dr. Kurt Poll und Prof. Dr. G. Tietz bestimmt.

Der Vorsitzende spricht dem Kassensführer und den Kassensprüfern seinen Dank aus.

5. Wahlen zur Nachfolge der aus dem Vorstand und Beirat ausscheidenden Mitglieder

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, dass die Wahlperiode für folgende Mitglieder aus Vorstand und Beirat enden wird: W.-C. Dullo (Schriftleiter), J. Harff (stellv. Vorsitzender),

G. Greiner (Beirat), W. Janoschek (Beirat), A. Myhre (Beirat), M.N. Yalçin (Beirat). Zur Wiederwahl vorgeschlagen werden die Herren Dullo, Greiner und Janoschek. Frau Myhre und Herr Harff tauschen die Plätze. Frau Myhre wird stellv. Vorsitzende. Herr Harff wird Mitglied im Beirat. J.-P. Brun wird den aus dem Beirat ausscheidenden M.N. Yalçin ersetzen.

Gemäß dieser Wahlvorschläge finden die Wahlen nach der Satzung der GV statt. Die neuen Mitglieder von Vorstand und Beirat werden ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung per Akklamation gewählt.

6. Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften und Mitarbeit in der AWS: Projekt eines Dachverbandes der wissenschaftlichen Gruppierungen der festen Erde

Der Vorsitzende geht auf die besonderen Verdienste der AWS ein, insbesondere um das Geojahr 2003. An der finanziellen Unterstützung der AWS beteiligen sich neben der GV nun auch andere Gesellschaften der festen Erde.

Die Mitgliederversammlung 2002 in Würzburg hatte dem Vorstand die Ermächtigung gegeben, mit den anderen Gesellschaften der Festen Erde Verhandlungen über einen zu gründenden Dachverband zu führen und eine entsprechende Statutenänderung vorzubereiten. Die Verhandlungen sind jedoch im vergangenen Jahr nicht soweit gediehen, dass ein solcher Vorschlag formuliert werden könnte: die Meinungen und Vorstellungen innerhalb der einzelnen Gesellschaften sind noch sehr unterschiedlich. Vorstand und Beirat der GV sind der Meinung, dass ein Dachverband alle in der Konferenz der Gesellschaften der festen Erde vertretenen Gesellschaften als volle oder assoziierte Mitglieder umfassen und letztlich die Konferenz ersetzen sollte. Die Mitarbeit nicht nur der Geologen, sondern auch der Mineralogen, Geophysiker, Paläontologen usw. im Dachverband käme auch dem Selbstverständnis der Geologischen Vereinigung als interdisziplinärer erdwissenschaftlicher Gesellschaft entgegen. Damit ergäbe sich eine Hierarchie mit dem Dachverband auf einer mittleren Ebene zwischen AWS und den einzel-

nen Gesellschaften. Anschließend findet eine ausgedehnte Diskussion hinsichtlich der Realisierung eines Dachverbandes statt.

7. Programm der Jahrestagung 2004 und weitere Tagungen

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Jahrestagung auch im kommenden Jahr als Gemeinschaftstagung abgehalten wird, diesmal jedoch im Ausland. Tagungsort werde Strasbourg sein. In der Zeit vom 20.–24. September werden hier GV und Société Géologique de France zusammenkommen. Das Thema der Tagung lautet: Extension and Break-up of Continents: Processes, Resources and Hazards. Der Vorsitzende stellt das vorläufige Programm der Tagung vor.

Für 2005 sei Erlangen als Austragungsort für die Jahrestagung ins Auge gefasst worden. Mögliches Rahmenthema wäre Geobiologie.

8. Verschiedenes

W. Janoschek macht auf den Internationalen Geologenkongress (IGC 32) aufmerksam.

Der Vorsitzende dankt Frau Spitzlei und den Mitgliedern von V und B für ihre Arbeiten und schließt die Sitzung gegen 20:00 Uhr.

Basel, Erlangen 24. Oktober 2003

D. Bernoulli
(Vorsitzender)

G. Zulauf
(2. Schriftführer)

Anlage 1: Bericht über die Prüfung des Kassen- und Jahresberichts 2002 (*kann in der Geschäftsstelle eingesehen werden – d. Red.*).

Ehrungen der Geologischen Vereinigung im Rahmen der 93. Jahrestagung in Bochum

gz. Die **Gustav-Steinmann-Medaille** wurde an Werner Schreyer verliehen. Die wissenschaftlichen Arbeiten von Werner Schreyer umfassen ein breites Spektrum der Erdwissenschaften, insbesondere im Bereich der metamorphen Petrologie und Kristallin-Geologie. Sie reichen von der Erforschung der Stabilität und Kristallchemie einzelner Minerale über die Mineralvergesellschaftungen und ihre Reaktionsgefüge in metamorphen Gesteinen bis hin zu ihrer Druck-Temperatur-Zeit-Geschichte und damit den geodynamischen Fragen der Subduktion und Exhumierung. Werner Schreyers besonderes Verdienst liegt im Erkennen von Höchstdruckgesteinen und ihrer Bedeutung als Indikatoren für die Prozesse der Orogenese in tiefen Krustenstockwerken. Werner Schreyer vereint sorg-

fältige Naturbeobachtung mit einem experimentell-mineralogischen Ansatz auf der Basis quantitativer Methoden der physikalischen Chemie. Durch die Verleihung der Gustav-Steinmann-Medaille möchte die Geologische Vereinigung den richtungsbestimmenden Beitrag Werner Schreyers zum Verständnis der Gesteins-Metamorphose würdigen und ihn als herausragenden Geowissenschaftler seiner Generation ehren.

Die **Ehrenmitgliedschaft** wurde an Waltraud Klaudius und Wolfgang Engel verliehen. Waltraud Klaudius erhält die Ehrenmitgliedschaft der Geologischen Vereinigung für Ihre großen Verdienste bei der Gestaltung des International Journal of Earth Sciences (Geologische

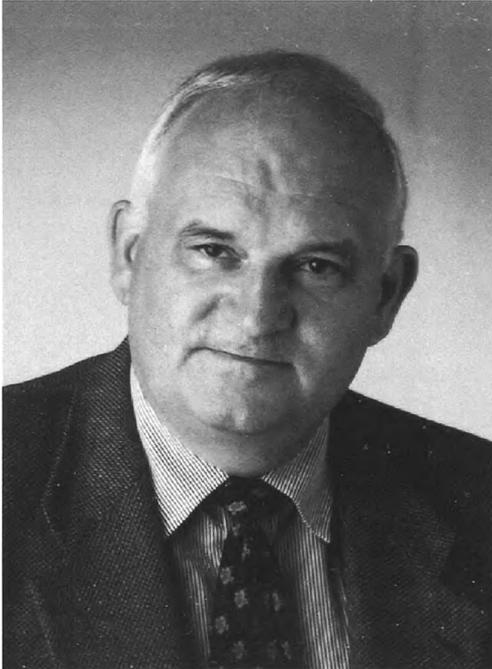


Werner Schreyer



Waltraud Klaudius

Rundschau). Ihr persönliches Engagement, das weit über die beruflichen Verpflichtungen hinausgeht, haben zahlreiche Autoren anerkennend hervorgehoben; es hat wesentlich dazu beigetragen, dass das International Journal of Earth Sciences eine weit größere, auch weltweite Beachtung und Verbreitung erreicht hat. Nach seinem Studium in Göttingen hat sich Wolfgang Engel zunächst mit den Ablagerungsbedingungen klastischer Sedimente befasst und wesentliche Beiträge zur Entstehung von Mega-Turbiditen sowie über die Zusammenhänge zwischen Flyschsedimentation und Tektonik publiziert. Seit 1982 hat er seine Fachkompetenz als verantwortlicher Herausgeber für den Bereich Geowissenschaften im Springer-Verlag eingesetzt. Sein professionelles Management hat wesentlich zum wachsenden Erfolg des International Journal of Earth Sciences beigetragen.



Wolfgang Engel



Hildegard Westphal

Hildegard Westphal erhält den **Hans-Cloos-Preis** der Geologischen Vereinigung für ihre innovativen Arbeiten über die Genese von Karbonatsedimenten in Raum und Zeit. Ihre Erkenntnisse zur Rhythmik der Periplattformkalke sind verwoben mit der paläogeographischen Verteilung dieser Sedimente im Phanerozoikum. In Verbindung von methodischer Beobachtung und scharfsinniger Interpretation hat Hildegard Westphal ein neues Konzept über die Genese der Periplattform-Rhythmite und ihrer pelagischen Entsprechungen entwickelt, das sowohl regionalgeologische Betrachtungen wie die übergeordnete Synthese von Sedimentationsräumen und Ablagerungssystemen einschließt. Durch diese Preisverleihung möchte die Geologische Vereinigung Hildegard Westphal als ausgezeichnete Geologin ehren und ihr für ihre geleistete Forschungsarbeit ihre Anerkennung aussprechen.



PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT

Inhalt

„Biodiversität – Exogene und endogene Hintergründe“. 73. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft vom 29.09.-03.10.2003 in Mainz	81
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 1. Oktober 2003 in Mainz	83
„Ihr Name ist Programm“. Tilly Edinger Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft	86
Ehrung als Korrespondierendes Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft 2003 für Prof. Dr. Patrick DeDeckker (Australian National University, Canberra)	87
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Paläontologischen Gesellschaft 2003 an Prof. Dr. Wilfried Krutzsch	88
Verleihung der Karl-Alfred von Zittel-Medaille der Paläontologischen Gesellschaft 2003 an Herbert Menzel	90
Zentralblatt sucht noch Referenten!	92

„Biodiversität – Exogene und endogene Hintergründe“

73. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft vom 29.09.-03.10.2003 in Mainz

Die 73. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft fand am Institut für Geowissenschaften der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz statt. Unter der Federführung von Prof. Thomas Brachert war die Mainzer Paläontologie Ausrichter des diesjährigen Treffens. Eine stolze Zahl von 266 Teilnehmern traf sich in der Rheinland-Pfälzischen Landeshauptstadt. In einem sehr vielseitigen und hochwertigen Programm wurden 115 Vorträge sowie 53 Poster präsentiert.

Die Symposiumsthemen deckten die ganze Bandbreite paläontologischer Arbeitsbereiche ab. Zu nennen sind hier u.a. „Steuerung der Biodiversität im Känozoikum“, „Konstruktionsmorphologie vs. Phylogenetische Systematik“, „Riffe und Flachwassersysteme“, „Massensterben“ und „Radiationen“, „Kontinentale Ökosysteme“, „Marine Ökosysteme“, „Statistische Methoden“ sowie Sitzungen zu den verschiedensten Organismengruppen (u.a. Tetrapoden, Fische, Cephalopoden).

Besonders hervorzuheben ist ein zu Ehren des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Jürgen A. Boy (Mainz) ausgerichtetes Symposium, welches sich dem Thema „Kontinentale Ökosysteme“ widmete. Nach der Laudatio für den Geehrten durch Oliver Hampe (Berlin), der Initiator und Organisator des Symposiums war, folgten eine Reihe von Vorträgen von Kollegen und ehemaligen Schülern von J.A. Boy. Hauptschwerpunkt der Vorträge waren dabei exemplarische Darstellungen terrestrischer und limnischer Ökosysteme des späten Paläozoikums und frühen Mesozoikums. Als „invited speaker“ traten Hans-Dieter Sues (Pittsburgh), Andrew Milner (London) und Robert Carroll (Montreal) auf. Die „keynotes“ gaben Hans-Dieter Sues sowie Hans Kerp und Co-Autor H. Hass (beide Münster). Des weiteren fiel die besondere Präsenz der Paläobotanik auf, die in mehreren Symposien u.a. zur Palynologie und terrestrischen Ökosystemforschung brandaktuelle, u.a. auch paläoklimatische Forschungsergebnisse vorstellte. Die in-



ternational ausgerichtet und gut besuchte Sitzung zum Thema „Palynologie im Paläozoikum“ spannte den thematischen Bogen vom Präkambrium über das ältere Paläozoikum bis hin zum Perm. Der einführende Übersichtsvortrag von A. Le Hérissé (Brest) behandelte mit den Acritarchen und ihren möglichen Beziehungen zu den Dinoflagellaten ein aktuelles Thema aus dem Bereich des Phytoplankton. Einen Schwerpunkt bildete der Zeitabschnitt vom oberen Silur bis Unterkarbon. Neben stratigraphischen Aspekten wurden klimatische (Oberdevon/Unterkarbon) und paläoökologische sowie systematisch-taxonomische Fragestellungen berücksichtigt. Der Schwerpunkt Paläobotanik/Palynologie kam darüber hinaus auch im Symposium „Steuerungsfaktoren der Biodiversität im Känozoikum: Vom Treibhaus ins Eishaus“ zum tragen.

Bemerkenswert war des weiteren die erstmalige Einrichtung eines Symposium „Präparation und Wissenschaft“, das sehr regen Zuspruch fand. Durch die immer höheren Anforderungen an die wissenschaftliche Interpretation und die immer diffizileren präparatorischen Techniken bot es sich an, hier eine Möglichkeit zu schaffen, durch persönlichen Austausch von Präparatoren und Wissenschaftlern Probleme und Lösungen gezielter anzusprechen und ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln. Als stellvertretende Präsidentin der Paläontologischen Gesellschaft begrüßte Prof. Bettina Reichenbacher die Präparatorinnen und Präparatoren und eröffnete das Symposium. Auch der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Präparatoren (VDP), Hagen Schulz-Hanke begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Symposium, das in enger Zusammenarbeit mit dem VDP geplant und durchgeführt wurde, bot ein breites Themenspektrum (u.a. Dioramenbau, Sediment-Transfer-Präparaten, elektronische computeranimierte Rekonstruktionen). Besonders erfreulich war, dass auch Vertreter der zoologischen Präparation den Weg nach Mainz gefunden hatten. Dies zeigt sehr deutlich den engen Kontakt und die thematischen Überschneidungen, die es seit Jahren zwischen zoologischer

und geologisch-paläontologischer Präparation gibt. Das Resümee zum Symposium „Präparation und Wissenschaft“ fiel durchweg positiv aus. Es ist wünschenswert, ein derartiges Symposium regelmäßig, d.h. alle 2–3 Jahre, abzuhalten. Insgesamt wurde im Rahmen der Jahrestagung die hohe Anzahl von acht Exkursionen angeboten. Dem Tagungsort Mainz entsprechend lag der Schwerpunkt von sechs Exkursionen auf dem Tertiär des Mainzer Beckens. Darüber hinaus wurde jedoch auch das Paläozoikum beachtet und so führten die Ausflüge auch zu Aufschlüssen im devonischen Hunsrückschiefer und permokarbonischen Seen.

Zahlreiche, sehr gelungene Abendveranstaltungen umfassten u.a. einen Empfang im Naturhistorischen Museum Mainz (Mitveranstalter der Tagung), bei dem Museumsleiter Prof. F.-O. Neuffer die Grußworte sprach. Ein besonderes „Schmankerl“ war die Verkostung von „Eppelsheimer Dinotherium-Wein“, einem Wein der in der gleichen Lage angebaut wurde an der 1835 der Schädel des *Dinotherium giganteum* gefunden wurde. Ein weiteres „Highlight“ war der Abendvortrag im Rathaus der Stadt Mainz. Prof. W.-C. Dullo vom GEOMAR in Kiel referierte eindrucksvoll über topaktuelle (Paläo)klimaforschung auf der Grundlage von Steinkorallen-skeletten.

Im Umfeld der Tagung wurde auch in der Öffentlichkeit ein beeindruckendes Begleitprogramm arrangiert, das paläontologische Themen überaus publikumswirksam präsentierte. Das Fossilienfest „Maus und Frosch“ im Landesamt für Denkmalpflege oder der Mainzer Wissenschaftsmarkt, auf dem sich Groß und Klein unter vielen Attraktionen auch im Spalten von fossilreichen unterjurassischen Schieferplatten üben konnten, sind Beispiele für die wichtige Öffnung der Paläontologie, raus aus dem Elfenbeinturm der Wissenschaft, rein in die Öffentlichkeit!

Im Zusammenhang mit der drohenden Schließung der Paläontologie an der Mainzer Uni, klangen die Worte des Präsidenten Prof. Dr. J. Michaelis während der Eröffnungsveranstaltung doch recht hoffnungsvoll. Eine Abwendung des totalen Kahlschlags, also ein Erhalt des einzigen



paläontologischen Institutes in Rheinland-Pfalz scheint nach gewissen Umstrukturierungsmaßnahmen möglich zu sein. Ich denke, die Tagung in Mainz hat einen wichtigen Beitrag zur Bewußtmachung der großen Bedeutung der Paläontologie insgesamt und der Mainzer Paläontologie im Besonderen bei den Entscheidungsträgern leisten können.

Im Namen aller Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft möchten wir uns bei dem Mainzer Tagungsteam, Thomas Brachert, Michael Fastnacht, Kirsten Grimm, Karsten

Kroeger, Michael Maus, Inken Mueller-Töwe, Markus Reuter und Beatrix Spahn sehr herzlich für die Organisation, die Durchführung und die insgesamt überaus gelungene Tagung bedanken.

Einen ausführlichen Tagungsbericht finden Sie auf den Internetseiten der Paläontologischen Gesellschaft unter <http://www.palaeo.de/palges>

Jens Lehmann, Bremen & Martin Nose, München

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 1. Oktober 2003 in Mainz

Beginn der Sitzung: 17.10 Uhr

TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung):

Die Tagesordnung wird angenommen.

TOP 2 (Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung in Würzburg 2002, veröffentlicht in GMIT 10: 85-87):

Das Protokoll wird per Akklamation angenommen.

TOP 3 (Ehrungen):

Zum Ehrenmitglied der PalGes wird Herr Prof. Dr. W. Krutzsch, FU Berlin, ernannt. Herr Litt hält eine Laudatio auf diesen herausragenden Paläobotaniker und Stratigraphen, dessen wissenschaftliche Arbeit in der ehemaligen DDR erheblichen politischen Restriktionen ausgesetzt war. Der Geehrte bedankt sich bei der PalGes für diese Auszeichnung.

Zum Korrespondierenden Mitglied wird Prof. D. DeDekker, Canberra, Australien, ernannt. Frau Reichenbacher hält eine Laudatio auf diesen methodisch vielseitigen, interdisziplinär arbeitenden Kollegen, der nicht persönlich anwesend sein konnte, aber seine Grüße und Dank an die PalGes ausrichten lässt.

Die diesjährige Zittel-Medaille wird an Herrn H. Menzel, Bremen verliehen. Herr Lehmann schildert die Bedeutung der Sammlungen und wissenschaftlichen Arbeiten Herrn Menzels auf dem Gebiet der Fisch-Otolithen, die in fast 30

Publikationen ihren Niederschlag gefunden hat. Herr Menzel bedankt sich für diese Auszeichnung.

TOP 4 (Bericht des Vorsitzenden):

Die Anwesenden erheben sich im Gedenken an die verstorbenen Mitglieder Dr. W. Hamann, Prof. Dr. O. F. Geyer, Prof. Dr. U. Lehmann sowie Prof. Dr. N. Farsan.

Anschließend wird über verschiedene Entwicklungen in der PalGes und deren Umfeld berichtet. Frau Reichenbacher hat gegenwärtig den Vorsitz im Deutschen Nationalkomitee der IUGS. Herr v. Koenigswald dankt Frau A. Hesse, B. Reichenbacher, R. Leinfelder und J. Rust für ihr Engagement auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit sowie Herrn R. Leinfelder im Besonderen für die Betreuung des Internet-Portals www.palaeo.de der PalGes. Herr v. Koenigswald appelliert an alle Mitglieder, sich verstärkt an öffentlichkeitswirksamer Arbeit der PalGes zu beteiligen. Hier ist in erster Linie an aktuelle Beiträge für GMIT und die Homepage der Gesellschaft sowie die Geo-Union (AWS) zu denken. Dies sei eine Chance für die Paläontologie, sich positiv darzustellen und wahrgenommen zu werden.

Der Rückblick auf die vergangene Tagung in Würzburg ergab, dass die Paläontologie im Vergleich mit anderen beteiligten Gesellschaften



sehr stark vertreten war. Die Tagung kann deswegen für die PalGes in jeder Hinsicht als gelungen gewertet werden. Künftige Großtagungen mit anderen Gesellschaften sind derzeit nicht ins Auge gefasst. Aktionen wie der „Tag des Geotops“ (A. Hesse) oder die „Georallye“ (Univ. Bonn), die erstmals im vergangenen „Jahr der Geowissenschaften“ stattgefunden hatten, werden weitergeführt. Frau Hesse berichtet über das am 26.9.2003 neu ins Internet gestellte Internet-Portal www.planeterde.de. Hierbei sind 2 Paläontologen (R. Leinfelder, A. Hesse) in der Redaktion beteiligt, außerdem engagiert sich Herr J. Lehmann. In diesem Internetportal sollen monatlich wechselnde Themen mit wöchentlich wechselnden Beiträgen ins Netz gestellt werden. Frau Hesse ruft nachdrücklich zur aktiven Beteiligung auf, da hier die Gelegenheit besteht, die Paläontologie verstärkt zu berücksichtigen. Herr v. Koenigswald erläutert die Stellung der PalGes in Bezug auf die Geounion (AWS) und den von Herrn Franke angestrebten Dachverband der „Festen Erde“. Die Ziele des Dachverbands „Feste Erde“ (gemeinsame Herausgabe einer Fachzeitschrift, Herausgabe von GMIT, gemeinsame Mitglieder- und Finanzverwaltung, Koordination von Öffentlichkeitsarbeit und beruflicher Weiterbildung sowie die Verabschiedung von Vorgaben für die Studiengänge) decken sich nur bedingt mit den Interessen der PalGes bzw. werden bereits von der PalGes in zufrieden stellender Weise selbst wahrgenommen. Die PalGes ist deswegen als assoziiertes Mitglied in der „Festen Erde“ integriert und sucht auch den Dialog, ist andererseits aber ab sofort bei der Geounion (AWS) direkt eingebunden.

Die Paläontologie an den Studienstandorten Mainz, Leipzig, Stuttgart, Hannover, Halle und Clausthal muss gegenwärtig als gefährdet eingestuft werden. Die PalGes hat sich an bisherigen Rettungsmaßnahmen engagiert und wird das auch künftig tun, muss dazu aber rechtzeitig über die Verhältnisse informiert werden, um überhaupt reagieren zu können. Herr v. Koenigswald appelliert an die Universitätsinstitute, sich stärker an öffentlichkeitswirksamen Aktio-

nen zu engagieren und an engeren Vernetzungen mit Nachbardisziplinen (z.B. Biologie) zu arbeiten. Als Beispiele werden Kolloquien, fachübergreifende DFG-Anträge und Einladungen von Humboldt-Stipendiaten genannt.

Abschließend dankt Herr v. Koenigswald seinen Stellvertretern und den übrigen Mitgliedern des Vorstands und Beirats für die geleistete Arbeit während seiner bisherigen Amtszeit.

TOP 5 (Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift):

Herr Amler berichtet kurz darüber, dass das 2. Heft 2003 zur Zeit im Druck sei und damit das angestrebte regelmäßige Erscheinen erreicht sei. Für eine Aufnahme in den Science Citation Index (SCI), für die das regelmäßige Erscheinen eines der Kriterien ist, sei eine Nachfrage erforderlich. Die kommenden Hefte werden jeweils einen Umfang von etwa 12 bis 14 Beiträgen haben. Erfreulich ist der Zuspruch ausländischer Autoren, vor allem aus Australien und aus dem Baltikum. Thematische Übersichtsartikel sollen weitergeführt werden, doch liegen gegenwärtig keine Beiträge dafür vor. Herr Amler appelliert an die Berücksichtigung der Nomenklaturregeln und einer Prüfung englischsprachiger Texte durch Muttersprachler bei der Abfassung von Manuskripten. Dem als Schriftleiter für das Gebiet der Wirbeltiere ausscheidenden M. Sander wird für seine Arbeit gedankt.

TOP 6 (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer):

Herr Jellinek legt den Kassenbericht für den Zeitraum 1.1.–31.12.2002 vor. Die Einnahmen betragen insgesamt 41.307,81 €. Dem stehen Ausgaben in Höhe von 33.126,84 € gegenüber. Das Jahr 2002 wurde mit einem Guthaben von 66.087,28 € abgeschlossen. Das Guthaben für das laufende Jahr beträgt derzeit 73.474,82 €. Die Kasse wurde von den Kassenprüfern für ordnungsgemäß geführt befunden. Herr Jellinek teilt mit, dass er aus dem Amt des Schatzmeisters, das er seit 9 Jahren inne hat, ausscheiden wird. Mit Herrn Gudo als Kandidat für seine Nachfolge kann dieses Amt aber weiterhin bei Senckenberg verankert sein. Vorstand und Beirat danken Herrn Jellinek für seine langjährige



Arbeit für die PalGes. Nicht zuletzt Dank der Umsicht und dem persönlichen Einsatz von Herrn Jellinek steht die PalGes heute auf einer so soliden finanziellen Basis.

TOP 7 (Entlastung des Vorstands):

Herr Hölder beantragt die Entlastung des Vorstands, die per Akklamation erfolgt.

TOP 8 (Wahlen zum Vorstand und Beirat):

Die Wahlen finden unter der Leitung von Herrn Rust statt. Nach §8 der Satzung wurden vom Vorstand folgende Wahlvorschläge vorgelegt: Vorsitzende/der: B. Reichenbacher, W. E. Krumbein; Stellvertreter: A. Freiwald, A. Hesse (Wiederwahl), W. v. Koenigswald, J. Reitner, W. E. Krumbein; Schriftführer: G. Schweigert (Wiederwahl), M. Reich; Schatzmeister: M. Gudo; Beirat: A. Freiwald, H. Hagdorn, A. Hinz-Schallreuter, A. Ilg, U. Kaplan, H. F. Kerp, G. Radtke (Wiederwahl), F. Riedel, R. Rössler, R. Werneburg.

Aus technischen Gründen erfolgte die Wahl in drei Gängen. Die Kandidaten stellten sich, soweit anwesend, kurz vor. Zunächst wurde Frau B. Reichenbacher als neue Vorsitzende gewählt. Im zweiten Wahlgang wurden als Stellvertreter Frau A. Hesse (Wiederwahl), W. v. Koenigswald, als Schriftführer G. Schweigert (Wiederwahl) und als Schatzmeister M. Gudo gewählt.

In einem dritten Wahlgang wurden für den Beirat H. Hagdorn, A. Ilg, H.F. Kerp und G. Radtke gewählt (der Ausgang des letzten Wahlganges konnte aus terminlichen Gründen – öffentlicher Abendvortrag von Prof. Dullo – erst am 2. Oktober per Anschlag bekannt gegeben werden).

TOP 9 (Bestätigungen der Schriftleiter):

Das Schriftleiterteam soll nach dem Ausscheiden von Herrn M. Sander um die Herren C. Brauckmann (paläozoische Invertebraten) und R. Schoch (Vertebraten) ergänzt werden. Herr M. Aberhan vertritt weiterhin die mesozoischen und känozoischen Invertebraten. Die Schriftleitung wird durch Akklamation bestätigt.

TOP 10 (Auslobung des Tilly-Edinger-Preises für Nachwuchswissenschaftler):

Frau M. Böhme stellt kurz die Namenspatronin des mit einer Summe von 2.500 € dotierten Preises, die international bekannte und angese-

hene Paläontologin Tilly Edinger in einer kurzen Biographie vor und verliest anschließend einen von ihr verfassten Entwurf zum Wortlaut der Preisausschreibung. Der Preis ist für herausragende Nachwuchswissenschaftler gedacht, die unter 35 Jahre alt sind. Bewertet wird ein in einem Vortrag bei der Tagung der PalGes zu präsentierender Beitrag von wissenschaftlicher Bedeutung. Es kommt zu einer kurzen Diskussion über Modalitäten der Preisausschreibung. Anschließend Abstimmungen ergeben mit jeweils deutlicher Mehrheit, dass potentielle Bewerber Mitglieder der PalGes sein sollten und sich höchstens zweimal um diesen Preis bewerben dürfen. Der Text der Ausschreibung sowie der genauen Bewerbungs- und Auswahlmodalitäten sollen sowohl im Internet als auch in GMIT veröffentlicht werden.

TOP 11 (Satzungsänderungen):

Die Mitglieder beschließen einstimmig die Einführung des Tilly-Edinger-Preises (TOP 10).

Herr v. Koenigswald beantragt auf Beschluss des Vorstandes, die Ämter des Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden künftig in Präsident/in bzw. Vizepräsident/in umzubenennen, da dies international üblich sei und bei der Presse besser wahrgenommen werde. Dem Vorschlag wird einstimmig zugestimmt.

TOP 12 (zukünftige Jahrestagungen):

Für das Jahr 2004 liegt als einziger Vorschlag zum Ort der Jahrestagung Göttingen vor. Stellvertretend für Herrn J. Reitner berichtet Herr M. Reich kurz über diesen Tagungsort. Als Termin wird die Woche vom 26.9.–1.10. 2004 avisiert. Nähere Informationen sollen in Kürze über www.palaeo.de bekannt gegeben werden. Die Mitglieder der PalGes bestätigen daraufhin per Akklamation Göttingen als nächsten Tagungsort.

Für 2005 deutet Herr Piller die Möglichkeit der Ausrichtung der Tagung in Graz an.

TOP 13 (Verschiedenes):

Herr Mosbrugger (Tübingen) berichtet über die Geokommission, die für die Geowissenschaften zuständige Senatskommission der DFG. In dieser beratenden Kommission befinden sich 2 Vertreter der Paläontologie, gegenwärtig F. Schrenk



und V. Mosbrugger, wobei V. Mosbrugger derzeit den Vorsitz innehat. Die Vertreter werden nicht gewählt, sondern auf Vorschlag ernannt, wobei Wert auf deren Erfahrung mit großen Forschungsprojekten gelegt wird. Gegenwärtige Themen in der Geokommission sind z.B. die Weiterführung des ODP-Projekts in ein IODP, die Neuauflage eines Geotechnologiepapiers und die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Geowissenschaften in Deutschland. Zu neuen geowissenschaftlichen Perspektiven, in denen gesellschaftsrelevante Themen integriert sind, soll eine Denkschrift verfasst werden. Herr Mosbrugger macht auf die Homepage www.geokommission.de aufmerksam und bittet um

Beachtung und kritische Kommentare, die ausdrücklich erwünscht seien.

Herr O. Lehnert macht auf das Fedor-Lynen-Programm der Alexander v. Humboldt-Stiftung aufmerksam, die z.Zt. besonders Projekte im Osten unterstützt. Potentielle Bewerber müssen den Nachweis exzellenten wissenschaftlichen Arbeitens erbringen, eine Einladung eines Humboldtianers im Ausland und mehrere Referenzschreiben vorweisen. Die AvH bietet auch ihre Hilfe bei der Suche nach potentiellen Kooperationspartnern an.

Ende der Sitzung um 19.30 Uhr.

Günter Schweigert, Stuttgart

„Ihr Name ist Programm“

Tilly Edinger Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft

Auf der Vorstandssitzung am 29. September 2003 wurde die Auslobung eines „Tilly Edinger - Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft“ vorgeschlagen und auf der Jahresversammlung von den Mitgliedern mit großer Mehrheit angenommen.

Mit der Namenspatronatschaft Tilly Edingers (1897-1967) würdigt die Gesellschaft eine herausragende Paläontologin, deren Leben und Werk eng mit der Entwicklung dieser Wissenschaft, aber auch mit der Deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts verknüpft ist.

Der Name Tilly Edinger steht für innovative und interdisziplinäre Forschung in der Paläontologie. Mit der Untersuchung fossiler Gehirne (d.h. Schädelausgüsse) kombinierte sie Methoden der Neurologie und der Wirbeltier-Paläontologie und begründete damit die Paläoneurologie. Grundlagen hierfür waren aber nicht nur der familiäre Hintergrund (ihr Vater war der Neurologe Ludwig Edinger), sondern auch ihr breitgefächertes Studium der Naturwissenschaften in Heidelberg, Frankfurt/Main und München. Ihr Interesse galt auch vielen kuriosen Themen, deren paläobiologische Bedeutung erst sie durch ihre solide Arbeit erarbeiten konnte. So beschäf-

tigte sie sich bereits in den 30er Jahren mit körpereigenen Mineralisaten und begründete über ihren Schüler Heinz Lowenstam indirekt auch die Biomineralisationsforschung. Noch kurz vor ihrem Tode untersuchte sie pathologische Fischknochen und arbeitete auch bei diesen Themen eng mit Zoologen zusammen. Der Name Tilly Edinger steht aber auch für ein schwieriges persönliches Schicksal und für einen unbeugsamen Willen. Als Kind einer deutsch-jüdischen Familie in Frankfurt am Main wurde ihr seit 1933 von den Nationalsozialisten die Arbeit am Senckenberg-Museum erschwert, bis sie sich 1939 zur Flucht nach England, ein Jahr darauf in die USA entschloss, wo sie bei Alfred Sherwood Romer am Museum of Comparative Zoology in Cambridge/Massachusetts weiter arbeiten konnte. 1948 machte sie mit ihrem bahnbrechenden Buch „Evolution of the Horse Brain“ auf sich aufmerksam. Zahlreiche Ehrendoktraten und -mitgliedschaften waren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die gerechte Anerkennung für ihre Leistungen. So ist der Name Tilly Edinger für den Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft Ornament und Programm gleichermaßen.



Informationen zum Auswahlverfahren: Der Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft wird jährlich anlässlich der Jahrestagung verliehen.

Personenkreis: Der Preis richtet sich an Nachwuchswissenschaftler/-innen auf dem Gebiet der Paläontologie/Geobiologie, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Potenzielle Bewerber sollten Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft sein und dürfen sich höchstens zweimal um diesen Preis bewerben. Mit dem Preis sollen herausragende, eigenständige Forschungsarbeiten (sofern Co-Autorenschaft vorliegt, sollte der eigene Anteil klar ersichtlich sein) gewürdigt werden.

Bewertet werden die wissenschaftliche Bedeutung der Forschungsleistung sowie ihre mündliche Präsentation auf der Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft. Wichtige Auswahlkriterien sind Interdisziplinarität, Innovation und Methodenvielfalt der Forschungsarbeit.

Bewerbungs- und Auswahlverfahren: Die Kandidaten/-innen bewerben sich selbst. Bewerbungen sind in schriftlicher Form (einschließlich einer ausführlichen Kurzfassung des Vortrages und eines CV mit Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges spätestens bis zum 25. Januar jedes Jahres bei dem Präsidenten bzw. der Präsidentin der Paläontologischen Gesellschaft einzureichen.

Eine Nominierung von maximal fünf Kandidaten/-innen wird vom Vorstand der Paläontologischen Gesellschaft während der Frühjahrs-

sitzung vorgenommen. Nominierte Bewerber/-innen präsentieren ihre Vorträge in einem Nachwuchspreis-Vortragsblock auf der Jahrestagung. Der/die Preisträger/-in wird von einer fünfköpfigen Jury im Anschluss an den Vortragsblock mit einfacher Mehrheit gewählt. Sollte keine einfache Mehrheit vorliegen (jedes Jury-Mitglied votiert für eine andere Person oder zwei Bewerber/-innen erhalten jeweils zwei Stimmen) entscheidet bisherige akademische und wissenschaftliche Erfolge (z.B. Diplom- und/oder Promotionsleistung, Veröffentlichungen etc.) der betreffenden Bewerber/-innen.

Zusammensetzung der Jury: Präsident/in, ein/n der Stellvertreter sowie drei Mitglieder des Beirates. Die Zusammensetzung der Jury für das laufende Jahr wird vom Vorstand auf der Frühjahrsitzung festgelegt.

Preisverleihung: Die Preisverleihung wird während der Mitgliederversammlung vorgenommen.

Dotierung: Der Nachwuchspreis der Paläontologischen Gesellschaft ist mit 2.500 € dotiert.

Literatur:

Kohring, R. (1997): Senckenbergische Forscher: Tilly Edinger (1897–1967). - *Natur und Museum*, 127 (11): 391–410; Frankfurt/Main.

Kohring, R. & Kreft, G. (2003; Hrsg.): Tilly Edinger – Leben und Werk einer jüdischen Wissenschaftlerin. - Senckenberg-Buch 76; Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Rolf Kohring, Berlin und Madelaine Böhme, München

Ehrung als Korrespondierendes Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft 2003 für Prof. Dr. Patrick DeDeckker (Australian National University, Canberra)

Geboren am 15.09.1948 in Brüssel, studierte er in Lausanne Geologie und wechselte zur Mikropaläontologie nach Sydney, wo er seinen Master in Geologie und Mikropaläontologie mit Auszeichnung bestand. Er verfasste in der Zoologie und Geologie in Adelaide seine Doktorarbeit über Ostrakoden. Er führt den philosophischen

Dokortitel (Ph.D.) und den naturwissenschaftlichen Doktorgrad (D.Sc.) der Universität Adelaide, sowie den Professorentitel (E1) der Universität Canberra. Die Royal Society of South Australia verlieh ihm 1992 die Verco-Medaille, in Anerkennung seiner exzellenten Forschung auf den Gebieten der Geologie und Zoologie.



Als Autor und Koautor von 128 Veröffentlichungen, Herausgeber von 6 Büchern und Sonderbänden sowie Mitherausgeber des mehrfach aufgelegten Lehrbuches „Quaternary Environments“ findet sich in seinen vielfältigen Arbeiten eine zentrale Fragestellung: Wie sind Klima- und Umweltveränderungen gekoppelt, und welche Reaktionen zeigen die betroffenen Faunen und Floren auf solche Veränderungen. Als moderner Paläontologe nutzt er dazu neben grundlegender, solider Taxonomie auch die Breite der isotopischen, geochemischen, hydrologischen und sedimentologischen Analytik. Seine Arbeitsgebiete reichen von den modernen Salzseen Australiens bis in die fossilen Sedimente der Antarktis. Aus der Erdgeschichte zeigen seine Arbeiten auf, wie sich Meeresströmungen verändern, Klimagürtel verschieben und letztlich Kontinente versteppen. In einer Zeit, in der rasche Klimaveränderungen als gegeben erkannt werden, und die Verteidiger der ungebremsten menschlichen Ausbreitung und Ressourcennutzung immer leiser werden, sind seine Arbeiten zunehmend aktuell. Als Staatsbürger Australiens und Belgiens vertritt er dabei die weltoffene Kooperation aller Fachvertreter, initiiert internationale For-

schungsprojekte und fördert nachdrücklich den Austausch von Studenten und Wissenschaftlern, insbesondere zwischen der EU und Australien. Als Mitarbeiter in den Redaktionen von 5 internationalen Zeitschriften war er maßgeblich an der Qualitätssicherung unserer Forschung beteiligt, und hat dabei unter anderem als Mitherausgeber die Zeitschrift „Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology“ in den letzten 10 Jahren mit an die Spitze der internationalen paläontologischen Forschung herangeführt. Seine Aktivitäten belegen beispielhaft, dass Paläontologie faszinierende Einblicke in die Geschichte unserer Erde und seiner Bewohner eröffnet, und dabei gleichzeitig politischen und wirtschaftlichen Institutionen Einsichten vermitteln kann, wie die Zukunft auf unserem Planeten aussehen könnte, oder besser sollte. Wie Patrick DeDeckker es ausdrückt: Wir werden die zukünftige Entwicklung nicht absehen können, solange wir die erdgeschichtliche Entwicklung nicht verstanden haben.

Die Paläontologische Gesellschaft ehrt in der Person von Patrick DeDeckker einen herausragend aktiven, kollegialen und erfolgreichen Paläontologen.

Alexander Altenbach, München

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Paläontologischen Gesellschaft 2003 an Prof. Dr. Wilfried Krutzsch

Im letzten Frühjahr feierte Prof. Wilfried Krutzsch seinen 75. Geburtstag. Er blickt auf ein Wissenschaftlerleben zurück, das in einer bewegten Zeit der politischen Brüche und Umbrüche im östlichen Teil Deutschlands alles andere als geradlinig verlief.

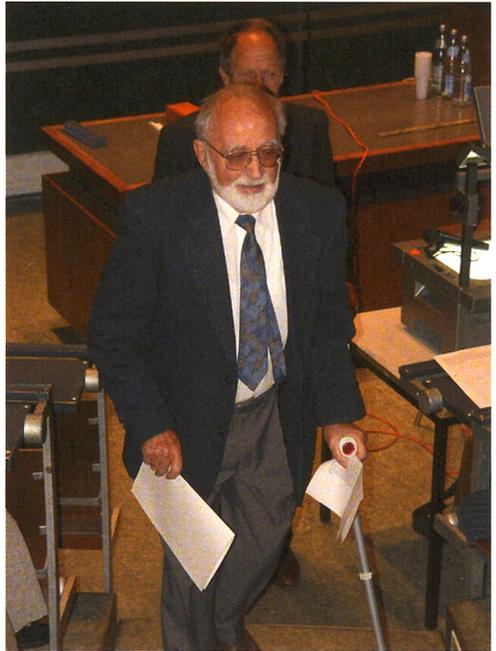
Wilfried Krutzsch wurde am 6. April 1928 in Dresden geboren. 1947 begann er an der Martin-Luther-Universität in Halle ein Studium der Geologie/Paläontologie. 1949 wurden die internationalen Aufsehen erregenden Ausgrabungen im Geiseltal wieder aufgenommen, an denen er als Hilfsassistent beteiligt war. Dies hat seinen weiteren wissenschaftlichen Werdegang maß-

geblich beeinflusst. In seiner Diplomarbeit 1951 beschäftigte er sich mit der Lithologie tertiärer kontinentaler Sedimente. Die Feinstratigraphie des Deckgebirges mittels Sporen und Pollen war für ihn ein lohnendes Thema, mit dem er sich künftig zielstrebig und konsequent beschäftigte. Der Name Krutzsch ist seither untrennbar mit der Biostratigraphie der mitteldeutschen Braunkohlenvorkommen verbunden.

1953 begann er seine Tätigkeit als Arbeitsgruppenleiter für Sporenpaläontologie an der damaligen Staatlichen Geologischen Kommission (dem späteren Zentralen Geologischen Institut) in Berlin. 1956 erfolgte die Promotion an der



Prof. Dr. Wilfried Krutzsch während der Ehrung



Universität in Halle. In seiner Dienststelle in Berlin war er in den kommenden Jahren zunächst als Bereichsleiter für Paläobotanik und später als Abteilungsleiter der gesamten Paläontologie tätig. Für Wilfried Krutzsch waren dies sehr fruchtbare Jahre, in denen herausragende wissenschaftliche Ergebnisse erzielt und veröffentlicht wurden. So erschienen in der Zeit zwischen 1960 und 1970 auch die 7 Bände des „Atlas der mittel- und jungtertiären dispersen Sporen- und Pollen- sowie Mikroplanktonformen des nördlichen Mitteleuropas“ – ein Standardwerk für alle im Tertiär arbeitenden Palynologen. Überdies habilitierte er sich 1965 an der Humboldt-Universität und wurde zum Dozenten für Palynologie und Kohlenkunde ernannt.

Ab 1968 verschlimmerten sich zunehmend die Arbeitsbedingungen für Wilfried Krutzsch. Im Ergebnis der sog. Hochschulreform wurde das Geologische Institut der Humboldt-Universität geschlossen. Damit verlor er seine Dozentur. Die Ereignisse des „Prager Frühlings“ führten zu verschärftem politischen Druck in der DDR, der

auch auf das Zentrale Geologische Institut (ZGI) Auswirkungen hatte. Für parteilose Wissenschaftler wie Krutzsch wurde es immer schwieriger, durch fachliche Leistungen das „mangelhafte politische Engagement“ zu kompensieren. Strukturveränderungen führten zur Auflösung der Abteilung Paläontologie. Die Restriktionen für Mitarbeiter des ZGI erhöhten sich, die Formen wie Reise-, Korrespondenz- und sogar Publikationsverbot annahmen. Die Braunkohleerkundung unterlag bestimmten Geheimhaltungsbestimmungen, die ein wissenschaftliches Arbeiten immer schwieriger werden ließen. Dennoch entstanden in dieser Zeit grundlegende Arbeiten wie die über die stratigraphische Stellung des Geiseltalprofils und die sporenstratigraphische Untergliederung des mittleren Eozäns.

Mehrere namhafte Wissenschaftler verließen nach und nach das ZGI bzw. Einrichtungen der geologischen Forschung und Erkundung. Für Wilfried Krutzsch ergab sich schließlich 1983 die Möglichkeit, an das Museum für Naturkunde als



Kustos zu wechseln. Er musste allerdings alle wissenschaftlichen Unterlagen und Sammlungen zurücklassen, das ZGI durfte er drei Jahre lang nicht betreten und der Kontakt zu seinen ehemaligen Kollegen musste abgebrochen werden. Dennoch war er in den Folgejahren wissenschaftlich sehr produktiv. Wichtige Arbeiten publizierte er zur Palynologie und klimastratigraphischen Gliederung des Pliozäns und Altpleistozäns, zur Paläophytogeographie von Normapollen in der Oberkreide und im Alttertiär und zur Paläogeographie und historischen Phytogeographie im Neophytikum. Nach der Wende erschienen bemerkenswerte Publikationen zur Gliederung, Verbreitung und Entstehung der Gattung *Rhododendron*, zu Evolutionsetappen der Angiospermen und zur paläobotanischen

Klimagliederung des Alttertiärs in Mitteldeutschland. Am 8. Juli 1992 fasste der Senat der FU Berlin auf Vorschlag der Fachbereiche Geo- und Biowissenschaften den Beschluss, Wilfried Krutzsch aufgrund seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistungen zum Honorarprofessor zu ernennen. Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1993 blieb er der Palynologie des mitteleuropäischen Raums treu. Vorstand und Beirat der Paläontologischen Gesellschaft haben einstimmig beschlossen, Prof. Krutzsch die Ehrenmitgliedschaft während der Jahrestagung 2003 zu verleihen. Somit wird eine hervorragende Forscherpersönlichkeit geehrt, die trotz Restriktionen sowohl als Mensch wie als Wissenschaftler integer geblieben ist.

Thomas Litt, Bonn

Verleihung der Karl-Alfred von Zittel-Medaille der Paläontologischen Gesellschaft 2003 an Herbert Menzel

Was ist eigentlich ein Sammler? Nun, wenn man den Sammler Herbert Menzel dieses fragen würde käme man schnell zum Schriftsteller und leidenschaftlichen Sammler Walter Kempowski. Beiden gemeinsam ist, dass sie keine Sammler sein wollen, denn wie Walter Kempowski es ausdrückt: „Ich sammle, aber verstehe mich nicht als Sammler. Das ist ein Unterschied wie zwischen einem Trinker und dem Trinken, Trinker sind maßlos wie Sammler. Es hat keinen Sinn Dinge nur zu horten ohne sie auszuwerten und zu nutzen. Eine Sammlung ist wertlos, wenn nicht in irgendeiner Art durch sie gelernt wird.“ Dieses gilt freilich für die zeithistorischen Dokumente Walter Kempowskis ebenso wie für paläontologische Literatur, Datenbanken und auch Fossilien Sammlungen. Und da sind wir wieder beim heutigen Preisträger Herbert Menzel, der nach der gegebenen Definition nicht als Sammler zu bezeichnen ist.

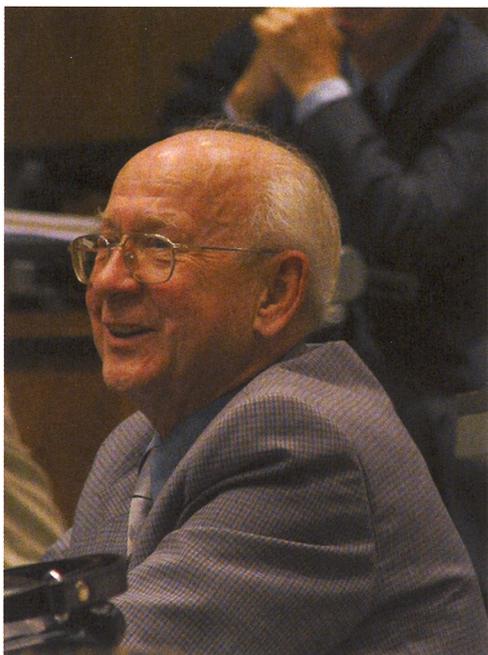
Aus der Kriegsgefangenschaft kam Herbert Menzel erst 1949 zurück Er zog zunächst in die Gegend von Rothenburg in Niedersachsen und arbeitete von 1958 bis zur Rente im Jahr

1990 in einer Maschinenfabrik in Bremen. Herbert Menzel begann seine „Karriere“ in seiner schlesischen Heimat. Zum Beispiel auf Schulwanderungen im Bereich der Schneekoppe stopfte er Gesteine in seine Hosentaschen. 1968 besuchte Herbert Menzel dann zum ersten Mal die Tongrube der Ziegelei Sunder in Twistringen südlich von Bremen. Dieser Besuch prägte sein künftiges Interesse an der Paläontologie, denn fortan beschäftigte er sich mit den Otolithen, Gehörsteinen von Fischen. Da H. Menzel das bloße Sammeln nie genug war, nahm er am Mineralogisch-geologischen Arbeitskreis von Dr. Thorwald Kruckow am Überseemuseum in Bremen teil, der ihm die Otolithen nahe brachte. Diese intensive Beschäftigung führte zu zahlreichen Kontakten zu Wissenschaftlern und Instituten.

Von den Institutionen die mit ihm kooperierten ist unter anderen die Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Bremerhaven zu nennen, die ihm zahlreiche rezente Otolithen für Vergleichszwecke zu Verfügung gestellt hat. Weiteres Rezentmaterial besorgte er sich selbst: Beim



Herbert Menzel während der Ehrung



Restaurantbesuch soll kein Fischkopf vor ihm sicher gewesen sein. Neben der systematischen Arbeit an fossilem Material befasste er sich also zunehmend mit rezenten Otolithen und trug eine einmalige Vergleichssammlung zusammen. Diese nutzte er auch für paläoökologische Betrachtungen. Spätestens durch diesen Entwicklungsschritt traten immer mehr professionelle Paläontologen an ihn heran und baten um Mithilfe. Aus diesen Kontakten entstanden die Höhepunkte seiner knapp 30 Arbeiten.

Besonders die Untersuchung heimischer Funde lag ihm am Herzen. Fast zwangsläufig blieb das Engagement nicht ohne Folgen und so bekam er in den Jahren 1976 und 1980 den Forschungspreis des Naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen für Arbeiten über fossile Otolithen und ist seit 1999 Ehrenmitglied dieses Vereins. In den Jahren 1997 und 2000 erhielt er den Wilke-Preis der VfMG, eine Auszeichnung die Publikationen von Laien ehrt.

Im Hinblick auf seine Sammlung ist H. Menzel schon länger zu einem Abschluss gekommen.

Akribisch etikettiert und vollständig in eine Datenbank eingepflegt, schenkte er seine Spezialsammlung der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen. Hiermit krönte er auch seine enge Bindung, zunächst an das Überseemuseum der Stadt Bremen und seit Mitte der 1990er Jahre an den Fachbereich Geowissenschaften der Universität. Eine Übersicht über die fast 80 Lokalitäten von denen H. Menzel Material bearbeitet hat, ist übrigens seit neuestem auf der Homepage der Geowissenschaftlichen Sammlung Bremen einsehbar (<http://www.geosammlung.uni-bremen.de/>).

Die bisherigen Ehrungen von Herbert Menzel wurden bereits aufgezählt, er wurde über die Grenzen Bremens und Niedersachsens zu einem Inbegriff der Bearbeitung fossiler Otolithen des Tertiärs und so ist die Verleihung der Zittel-Medaille die Anerkennung auf nationaler Ebene, die sein Werk krönt. Für Herbert Menzel ist dieses auch eine Art Abschluss seiner paläontologischen Laufbahn, denn aus gesundheitlichen Gründen hat er die Untersuchung der Otolithen



vor kurzem aufgegeben. Und so wünsche ich ihm noch viele gemeinsame Jahre mit seiner Frau und beglückwünsche ihn zur Verleihung der Karl-Alfred von Zittel-Medaille 2003 durch die Paläontologische Gesellschaft.

Jens Lehmann, Bremen

Zentralblatt sucht noch Referenten!

Das Zentralblatt für Geologie und Paläontologie (Verlag E. Schweizerbart, Stuttgart) ist mit seinen Vorläufern seit 1830 das älteste und bekannteste deutsche Referier-Organ auf dem Gebiet der Geologie/Paläontologie und Mineralogie. Wegen Umstellungen werden noch Referenten und Rezensenten für das gesamte Gebiet der Paläontologie einschließlich ihrer Hilfswissenschaften gesucht. Wer gern Referate, Buchbesprechungen oder Literaturberichte zu seinem speziellen Fachgebiet verfassen möchte, erhält nach Angabe seiner bevorzugten Themenbereiche nähere Auskunft bei: Schriftleitung Zentralblatt für Geologie und Paläontologie Teil II (Paläontologie), Dr. Wolfgang Riegraf, Brüggefeldweg 31, D-48161 Münster, e-mail: riegraf@nwz.uni-muenster.de, Tel. (0251) 866870.

Gesellschaft für
geotechnische Felduntersuchungen mbH



- Umweltgeotechnik
- Hydrogeologie
- Baugrunderkundung
- Grundwassererkundung

Wir führen Ihre Geländearbeiten durch:

- Rammkernsondierungen
- Plattendruckversuche
- Rammsondierungen (DPL-DPM-DPH)
- Versickerungsversuche
- Betonkernbohrungen
- Grundwasser- & BL-Meßstellen
- Grundwasserbeprobungen
- Bodenluftentnahmen
- Liner-Bohrungen etc.

Fordern Sie unser Leistungsverzeichnis an!

Achtung !

Terratec GmbH

Heiligenhauser Straße 55
45219 Essen

Telefon: 02054 / 873615

Telefax: 02054 / 873616

Neue Adresse

Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

Meeressaurier entführen in Urzeiten – Fossiliensuche beim Mainzer Wissenschaftsmarkt

Wer am 20. und 21.9.2003 durch die Mainzer Innenstadt ging und am Gutenberg-Platz vorbei kam, wurde auf emsiges Klappern von Hämmern, Klirren von Meißeln und aufgeregte Kinderstimmen aufmerksam. Eine Fossiliensammelaktion, organisiert von der Arbeitsgruppe Paläontologie im Institut für Geowissenschaften war die besondere Attraktion auf dem „Wissenschaftsmarkt“ der Johannes Gutenberg-Universität. Ermöglicht wurde die Aktion durch eine großzügige Sachspende der Firma Rohrbach Zement (Dotternhausen) über 12 t Posidonienschiefer frei Haus. Groß und Klein hatten dadurch die Möglichkeit zur Fossiliensuche – und die Teilnehmer hatten alle Glück, denn das sehr fossilreiche Gestein ließ niemanden mit leeren Händen nach Hause gehen. Neben zahlreichen großen und kleinen Ammoniten und Belemniten wurden sogar einzelne Knochen von Ichthyosau-

riern gefunden! Erst nach den zwei Tagen intensiver Bearbeitung des Haufens waren nur noch kleine und kleinste Gesteinsbruchstücke übrig, die von einer intensiven Suche berechtigt Zeugnis ablegten. In einem stets gut besuchten Zelt bestand außerdem die Möglichkeit, die eigenen Funde unter dem Binokular zu untersuchen und mit einer kleinen Schausammlung zu vergleichen bzw. einfache Bestimmungen zu machen oder bei der Fossilpräparation zuzusehen. In einer Posterausstellung waren der Entstehungsmechanismus des Gesteins gezeigt, sowie die Möglichkeiten der Rekonstruktion einer ausgewählten Fossilgruppe, der Ichthyosaurier, und ökologischer Beziehungen zwischen Bewohnern des Posidonienschiefer-Meeres dargestellt. Von morgens bis abends herrschte ein munteres Gewimmel in unserem Zelt. Leider mussten einige der Besucher lange Wartezeiten in Kauf neh-



Fossiliensuche im Posidonienschiefer anlässlich des Wissenschaftsmarktes der Universität Mainz (20. bis 21.9.2003)

men, bis sie ein Werkzeug zum arbeiten ergattern konnten. Am schönsten war aber vielleicht für alle von uns die Erfahrung, dass einige unserer kleinen Gäste nicht nur kurze Besucher waren, sondern intensiv, mit roten Backen, von morgens früh bis abends in dem Gestein arbeiteten.

Auch in einer Zeit der rasant wechselnden Attraktionen und Eindrücke können offenbar gewisse Tätigkeiten immer noch eine große Faszination ausüben!

Thomas Brachert, Mainz

Versteinerter Wald von Chemnitz auf Sonderpostwertzeichen

m.n. Am 7.08.03 ist der „Versteinerter Wald“ von Chemnitz auf einem Sonderpostwertzeichen (Wert: 144 ct) erschienen. Die Briefmarke wurde

am 31.07.03 anlässlich einer Festveranstaltung von Staatssekretärin Dr. Barbara Hendricks im Museum für Naturkunde Chemnitz übergeben.

Der „Versteinerter Wald“ von Chemnitz erlangte Berühmtheit als eine der ältesten, floristisch vielfältigsten und damit für die Wissenschaft bedeutendsten Fundstellen versteinerter Hölzer weltweit. Nur hier hat ein Vulkanausbruch vor ca. 290 Mio. Jahren eine Momentaufnahme aus der Flora und Fauna der Erdurzeit in situ überliefert, und nur hier werden diese Dokumente der Erd- und Lebensgeschichte seit über 250 Jahren wissenschaftlich untersucht und ausgestellt. Bereits der Chemnitzer Bürgermeister und Gelehrte Georgius Agricola (1494–1555), der einst den Begriff ›Fossil‹ prägte, erwähnte die Funde. Die einzigartig überlieferten Fossilien aus Chemnitz waren eine der Grundlagen für die Herausbildung der Paläobotanik – insbesondere der Wissenschaft anatomisch erhaltener Pflanzenreste. Seit Ende 2001 kann man die tiefe Faszination versteinerten Holzes in einer Ausstellung des Museums für Naturkunde Chemnitz erleben. Unter dem Titel „Ein Wald edler Steine – Geschenk der Vulkane“ lernen die Gäste einen kursächsischen Edelstein-Inspektor kennen, schauen den vielen eifrigen Sammlern über die Schulter und begleiten den Vater des „Versteinerten Waldes“ zu seiner Schatzkammer. Die bizarre Vielfalt von Farben und Formen des „Versteinerten Waldes“ ist nicht nur Naturphänomen, sondern gehört als unersetzlicher Zeuge der Entwicklung des Lebens auf der Erde zum kulturellen Erbe der Menschheit.



Das Sonderpostwertzeichen „Versteinerter Wald von Chemnitz“

Quelle: Bundesministerium der Finanzen

Muskauer Faltenbogen, ein glazialgeologisches und geomorphologisches Phänomen

Zu den 1. deutsch-polnischen Wirtschaftstagen in Weißwasser/OL (27.06.–29.06.03) bot sich mir während einer Exkursion zum ersten Mal die Gelegenheit, den Muskauer Faltenbogen und die Entstehung eines Geoparks Muskauer Faltenbogen der Öffentlichkeit vorzustellen.

Kommunalpolitisch integriert in dieses Projekt sind der Landkreis Spree-Neiße (Brandenburg), der Niederschlesische Oberlausitzkreis (Sachsen) und Powiat Żary (Sorau). Erste maßgebliche geologische Untersuchungen über den Geopark fanden 1999 statt. Fachlich betreut wird das Vorhaben „Geopark Muskauer Faltenbogen“ in Sachsen von der Stelle für Gebietsgeologie in Bautzen.

Geologisch handelt es sich um eine außerordentlich schön entwickelte Stauchendmoräne mit ca. 300 m tiefreichenden glazitektonischen Großdeformationen. Das morphologische Bild zeichnet sich in einer ca. 45 km langen hufeisenförmigen Gestalt ab, die nach Norden hin geöffnet ist. Es handelt sich um eine komplex strukturierte Glaziallandschaft mit materiellen Zeugen aller drei nordischen Vereisungen. Unter der Thematik „Entwicklung einer Glaziallandschaft im Gebiet der nordischen Vereisung“ soll der Geopark Muskauer Faltenbogen mit einer Fläche von rund 420 km² ins öffentliche Licht gerückt werden. So sollen dem Besucher in Brandenburg (166 km² Geoparkfläche) quartärgeologische Informationen zu Glazialgeologie, Glazialmorphologie, Glazialtektonik näher gebracht werden.

Im Raum Żary (144 km² Geoparkfläche) plant man detaillierter auf die Wechselwirkungen zwischen Geotopen und Biotopen einzugehen. Im Freistaat Sachsen (106 km² Geoparkfläche) erfahren die Besucher mehr über Bergbaufolgelandschaften und die Nutzung der quartären Geomorphologie für die Anlage von historischen Park- und Schlossanlagen, z.B. den Fürst-Pückler Park in Bad Muskau. Die kommunale Akzeptanz und Unterstützung ist durch den Kreistagsbeschluss des Niederschlesischen Oberlausitzkreises vom 26.11.2002 gegeben.

Zur Erschließung dieser interessanten Themenkomplexe werden geologisch-montanistisch orientierte Lehrpfade im Geopark Muskauer Faltenbogen angelegt (Montanperiode: vom Mittelalter → Alaunbergbau bis 1968 → Braunkohlentagebau).

Das Projekt „Geopark Muskauer Faltenbogen“ hat im Landkreis Spree-Neiße schon Gestalt in Form von Wegeausbau und Beschilderung angenommen, wohingegen im Niederschlesischen Oberlausitzkreis mit der Gründung einer Fördergesellschaft im Sommer 2003 die technischen Voraussetzungen für die Verwirklichung der Idee Geopark in der Muskauer Kulturlandschaft gegeben sein werden.

Kerstin Jentsch, Niesky

Neues Magazin für die Naturkunde-Abteilung des Landesmuseums in Hannover

ds. Die Naturkunde-Abteilung des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover verfügt über umfangreiche Sammlungen von Fossilien, Erzen, Mineralien sowie rezenten Tieren (besonders umfassend: die Vogel- und Eiersammlung), die zu den umfangreichsten in Nord-

deutschland gehören. Die meisten Fossilien stammen aus längst überbauten Kalksteinbrüchen und Ziegeleigruben der Region Hannover, die Erze aus seit langem geschlossenen Bergwerken des Harzes und speziellere Teile der Sammlung aus internationalen Lagerstät-

ten, die teilweise auch nicht mehr zugänglich sind (Tsumeb u.a.).

Da diese Sammlungen nach dem Krieg teilweise ausgelagert waren und später dann in den engen Kellerräumen des im Krieg schwerbeschädigten Museumsgebäudes untergebracht waren, blieben sie für Bearbeitungen durch auswärtige Wissenschaftler schwer zugänglich. Diese Situation hat sich nach der Verlegung in ein neu erworbene, dreietagige Liegenschaft in der Fössestraße grundlegend verbessert: Ein großer, mit Rollregal-Anlagen (Kompaktmagazin) ausgestatteter Doppel-Saal für die Petrologie, Mineralogie und Paläontologie sowie ein zusätzlicher Magazinraum für quartärzeitliche Knochen aus Leine/Weser-Kiesgruben und der Einhornhöhle (Scharzfeld/Harz) bieten nun ausreichend Platz für die vorhandenen Bestände und ein Zuwachspotential für die nächsten Jahre.

Unter den paläontologischen Sammlungen sind sowohl historische als auch neue Unterkreide-Funde des Bückeberges (Obernkirchener Sandstein) sehr bedeutsam, die Dinosaurierfährten, Krokodil- und Schildkrötenreste enthalten.

Die umfangreichen Oberjura-Aufsammlungen von Struckmann (ca. 1860 bis 1906), Hoyer und Wiedenroth bilden einen ausgeprägten Ammoniten-Schwerpunkt. Die Sammlung Klages (Gesteine, Mineralien und Fossilien aller Strata, teils weltweit) und eine in den letzten Jahren verstärkte, petrologisch geordnete Naturwerkstein-Sammlung runden das Bild ab. Die gesamten Bestände umfassen etwa 300.000 Stücke.

Die neue räumliche Situation ermöglicht auch den geowissenschaftlichen Berufspraktikanten und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Naturkunde-Abteilung ein erheblich verbessertes Arbeiten.

Kontakt

Dr. Annette Broschinski, Leiterin der Sektion Geowissenschaften der Naturkunde-Abteilung, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Willy-Brandt-Allee 5, 30169 Hannover
Tel.: 0511/9807-864 oder ä860, Fax: 0511/9807-880; e-mail: Annette.Broschinski@pop-h.niedersachsen.de

Freiburg im Breisgau und der Oberrheingraben — 50 Millionen Jahre lebendige Erdgeschichte

Freiburg liegt auf der Nahtlinie zwischen dem 30–50 km breiten Oberrheingraben und dem Schwarzwald. Mitten durch die Stadt, den Lorettoberg durchschneidend und dem Westfuß des Schlossbergs entlang, verläuft die östliche Randverwerfung dieses großen europäischen Grabensystems. Die Grabenbildung hat schon im Tertiär vor 50 Mo. Jahren begonnen – und sie dauert bis heute an. Europa geht entlang dem Oberrheingraben sozusagen „aus dem Leim“. Um diesen spektakulären Sachverhalt auch einer breiteren Öffentlichkeit gerade im Jahr der Geowissenschaften 2002 und aus Anlass des gleichzeitigen 50-jährigen Landesjubiläums nahe zu bringen, hat das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (LGRB) in Zusammenarbeit mit der Stadt

Freiburg i. Br. im November 2002 eine große Informationstafel aufgestellt. Ihre feierliche Enthüllung erfolgte durch den Präsidenten des LGRB, Dr. B. Stribrny, und die Umweltbürgermeisterin der Stadt Freiburg i.Br., Frau Stuchlik. Die Tafel steht nahe dem Amtssitz des LGRB im Stadtgarten der Breisgau-Metropole, unmittelbar an der östlichen Randverwerfung des Oberrheingrabens. Diese trennt hier 36 m mächtige Flussschotter der Dreisam und darunter liegendem Steinmergelkeuper im Westen von Gneisen des Kristallinen Grundgebirges im Osten. Die Schichten im Oberrheingraben sind somit in diesem Bereich gegenüber dem angrenzenden Schwarzwald um 1.000–1.500 m abgesunken! In einer kleinen Anlage neben der Tafel hat das städtische Gartenamt quer durch

ein Rasenstück einen Krokus-Streifen angelegt, der den Verlauf der Randverwerfung nachzeichnet und diese alljährlich bei der Krokusblüte sichtbar werden lässt.

Die Informationstafel zeigt eine großmaßstäbliche geologische Karte des Freiburger Innenstadtbereichs mit einem dazu gehörigen geologischen Schnitt vom Lorettoberg (Vorbergzone) durch das Stadtgebiet bis zum jenseits der Randverwerfung gelegenen Schlossberg mit seinen Gneisgesteinen sowie ein Übersichtskärtchen des südlichen Oberrheingrabens und einen geologischen Querschnitt durch den Oberrheingraben von den Vogesen über den Kaiserstuhl, Freiburg und den Feldberg bis zum Schluchsee im Schwarzwald. Ein weiteres Bild illustriert die paläogeografische Situation in Mitteleuropa zur Zeit des Tertiärs vor 30 Mio. Jahren. Damals wäre Freiburg einige Millionen Jahre lang Küstenstadt an einem Meeresarm gewesen, der längs des Grabens Mittelmeer und Nordmeer verbunden hat!

Weiterhin werden die wichtigsten Stationen der Freiburger Erdgeschichte in jüngerer Zeit beschrieben, d.h. seit dem Beginn der Tertiär-Zeit vor 65 Mio. Jahre bis zur Stadtgründung im Jahr 1091 durch Herzog Bertold II. von Zähringen am Ostrand des Dreisam-Schwemmkegels und bis zum verheerenden Erdbeben am Südrand des Oberrheingrabens bei Basel am 18. Oktober 1356. Damals wurde Basel in Schutt und Asche gelegt und auch die umgebende Region bis hinauf nach Straßburg schwer getroffen, während von Freiburg keine Schäden überliefert sind. Heute sinkt der Oberrheingraben gegenüber dem Schwarzwald jährlich um 0,1–0,6 mm ab und wird jedes Jahr etwa 0,5 mm breiter. Der gesamte Absenkungsbetrag im Graben addiert sich inzwischen auf 4.000–5.000 m! Außerdem verschieben sich die Vogesen unmerklich, aber messbar nach Süden. Und es gibt viele (zum Glück meist kleine) Erdbeben, so dass man zu Recht sagen kann: „Der Graben lebt“!

Eckhard Villinger, Freiburg i. Br.

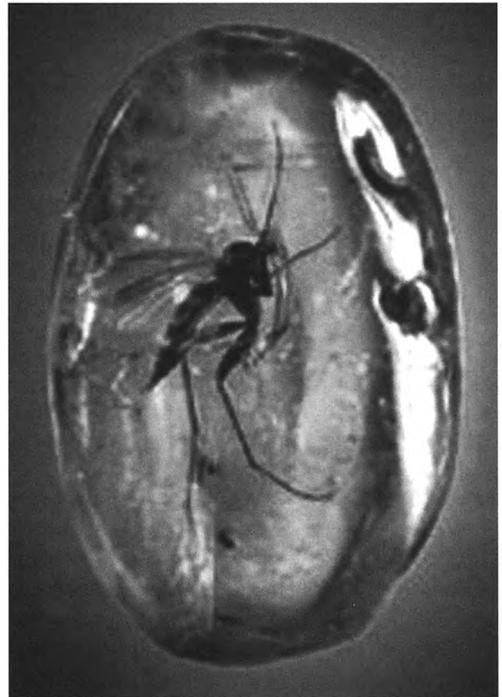
Sonderausstellung „Bernstein - Gold des Nordens“

Das Mineralogische Museum der Philipps-Universität Marburg präsentiert eine neue Sonderausstellung „Bernstein - Gold des Nordens“.

Die Ausstellung zeigt in sieben Vitrinen und zwei Posterwänden mit begleitendem Text die besten Exponate von Fundstellen aus aller Welt des Bernstein-Spezialisten Dr. Wolfgang Weitschat vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Hamburg.

Die Ausstellung ist im 3. Obergeschoss des Mineralogischen Museums der Philipps-Universität am Firmaneiplatz hinter der Elisabethkirche bis zum 4. April 2004 zu sehen.

Öffnungszeiten: Mi: 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Do. u. Fr 10 bis 13 Uhr, Sa. u. So. 11 bis 15 Uhr
Auskunft: Dr. Kay Schürmann, Mineralogisches Museum der Philipps-Universität Marburg
 Tel: 06421-2822244/~257, Fax: 06421-2827077
 e-mail: schuerma@staff.uni-marburg.de



Das neu gestaltete BMBF Portal „planeterde“ ist online!

Seit dem 26. September 2003 ist das neu gestaltete Internetportal „planeterde – Welt der Geowissenschaften“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) online. Wesentlicher Partner bei Neugestaltung und Pflege ist die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung. Unter www.planeterde.de stehen allen geowissenschaftlich Interessierten und der allgemeinen Öffentlichkeit erstmals nicht nur gebündelte Informationen rund um die Geowissenschaften zur Verfügung, sondern vor allem auch eine gemeinsame Plattform, die für eigene Inhalte – von Veranstaltungshinweisen, Pressemitteilungen bis hin zu redaktionellen Beiträgen – genutzt werden kann.

Am 26. September 2003 wurde das neu gestaltete Internetportal „planeterde“ im Rahmen der ersten Potsdamer Wissenschaftsnacht von Prof. Emmermann (Präsident der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung) gemeinsam mit Ministerialdirigent Junker (Leiter der Abteilung 6 des BMBF) und Herrn Jakobs (Oberbürgermeister der Stadt Potsdam) in einem feierlichen Akt für die Öffentlichkeit freigegeben. Im Jahr der Geowissenschaften hatte das „Vorgänger“-Internetportal www.planeterde.de mit bis zu 20.000 Zugriffen

pro Monat so großen Anklang gefunden, dass das Bundesministerium sich zu seiner Weiterführung und seinem Ausbau entschlossen hat. Herzstück und wesentlicher Grund für den Erfolg des Portals sind die öffentlichkeitswirksamen Inhalte wie Kurzbeiträge aus den Geowissenschaften, ein Veranstaltungskalender und Pressemitteilungen zu aktuellen Ereignissen, wie zuletzt dem Japan-Erdbeben im September. Die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung sieht in der Öffentlichkeitsarbeit, spätestens seit der großen Resonanz im Jahr der Geowissenschaften, nicht nur eine ihrer Hauptaufgaben sondern auch die Antwort auf ein Bedürfnis, das den Geowissenschaften entgegengebracht wird: Geowissenschaften faszinieren nicht nur Experten. Mit dem neuen Internetportal als Plattform kann die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung eigenen Initiativen aus dem Geojahr, wie zum Beispiel den Nationalen GeoParks, dem Tag der Erde und der Bereitstellung von Schulmaterialien, zu noch größerer Popularität verhelfen. Das Logo des Geojahrs wie auch des Internetportals hat bereits einen hohen Wiedererkennungswert und sich außerdem zu einem Qualitätssiegel entwickelt. Um diesem Anspruch dauerhaft ge-



Relaunch des Internetportals „planeterde“ am 26.09.03 durch Prof. R. Emmermann (AWS), J. Jakobs (Oberbürgermeister der Stadt Potsdam) und MinDir R. Junker (BMBF) (v.l.n.r.)

planet[®]erde

Welt der Geowissenschaften

recht werden zu können, war die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung für die Neugestaltung und Weiterführung Ansprech- und Kooperationspartner des BMBF. Mit künftig 32 geowissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen umfasst die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung rund 50.000 Einzelpersonen – eine

glänzende Voraussetzung, um das Portal mit fachlich-inhaltlichem Input und die eigene Nutzung mit Leben zu füllen.

Ob jung, ob alt, ob Laie oder Geowissenschaftler – sie alle sind Zielgruppen des Portals. Der Entwicklung und Umgestaltung liegt daher gedanklich ein Säulenmodell zugrunde, das die

planet[®]erde
Welt der Geowissenschaften

Bundesministerium für Bildung und Forschung

MIT Unterstützung der
UNESCO

Englisch | Links | Kontakt | Hilfe | Sitemap | Suche

Home | Kurznachrichten | Forschung | Veranstaltungen | Erlebnis Geowissenschaften | Gesellschaften & Organisationen | Schulen | Studium/Universität | Bildergalerie

Kurznachrichten

- Zink - so alltäglich und trotzdem knapp**
Zinkbarren in Gold aufzuwiegen, klingt nach düsterer Science Fiction. Fakt ist, dass Zink ein knappes Gut ist. Dabei findet es in so vielen Zusammenhängen unseres Lebens Verwendung, dass wir dieses Metall als alltäglich und beinahe billig empfinden. > mehr
- Wegeners Erben - Polarforschung heute**
Die Polargebiete sind Schlüsselgebiete für das Verständnis des Systems Erde, Ob es das Entstehen und den Zerfall von Kontinenten, das globale Klimageschehen und damit verbunden die ozeanische Tiefenirkulation oder die Biodiversitätsforschung betrifft, in den Polargebieten lässt sich hier eine Vielzahl von neuen Erkenntnissen gewinnen. > mehr
- Die Späher aus dem All**
Forschung, Kommunikation oder Navigation ohne Fernerkundung nicht mehr vorstellbar > mehr

Suchergebnisse anzeigen

Startseite des neuen BMBF Internetportals PlanetErde

Öffentlichkeitsarbeit ebenso umfasst wie die Geowissenschaften an sich, Informationen zu Förderrichtlinien des BMBF und zu internationalen Kooperationen. Die Säulen werden im äußeren Erscheinungsbild jedoch nicht sichtbar, sondern sind vor allem Grundlage für die jeweiligen Zuständigkeitsbereiche im *Content Management System* und der Datenbank, die dem Portal zugrunde liegt. Die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung hat für Ihre Inhalte unter Leitung von Nicole Schmidt (Kontakt s.u.) ein Redaktionsteam gebildet. Redaktionelle Beiträge werden von einem *Editorial Board* geprüft. Das Redaktionsteam kann Inhalte aus Wissenschaft und Forschung, für die Schulen und die Öffentlichkeitsarbeit einstellen. Je nach Rubrik sind die Werkzeuge des Portals vielfältig:

- Der Veranstaltungskalender ermöglicht die Suche nach Datum oder Ort einer Veranstaltung. In der Information hierzu sind E-Mail-Anschriften oder Webseiten der Veranstalter entsprechend verlinkt.
- Redaktionelle Beiträge können mit Bildern eingestellt werden, die entweder als eigene Bildergalerie oder Einzelobjekt mit der Textdatei verknüpft werden.
- Es können Dateien zum Download zur Verfügung gestellt werden. Eine Abbildung zur

Plattentektonik oder Grafik zur Verfügbarkeit von Rohstoffen können so für Schulen als Material genutzt werden.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Grundsätzlich ist bei einem Eintrag auch der Zeitraum anzugeben, in dem ein Beitrag *online* sein soll. Damit wird die Aktualität der Internetseiten gewährleistet.

In einem begrenzten Umfang kann grundsätzlich jeder Inhalte einstellen, der sich als Nutzer bzw. Mitglied im Portal angemeldet hat. Mit den Basisrechten können Veranstaltungen (Fachtagungen ebenso wie Veranstaltungen für die allgemeine Öffentlichkeit), Projekte sowie Einrichtungen und Organisationen eingetragen werden. Für Pressemitteilungen und redaktionelle Beiträge aus der Wissenschaft können die Rechte durch die *Reviewer* auch erweitert werden. Pressesprecher, Online-Redakteure, Webmaster und andere Multiplikatoren aus der GeoUnion wenden sich für weitere Angaben zur Nutzung des Portals und zur Erweiterung von Zugriffsrechten bitte an: Dr. Nicole Schmidt, GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung c/o GeoForschungszentrum Potsdam, E-Mail: nsch@gfz-potsdam.de, WWW <http://www.geo-union.de/html/kontakt.html>

G

Multimedia
Personalia
Veranstaltungen

EOREPORT



- Multimedia
- Personalia
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the junction of the East Antarctic craton oldest part of Antarctica and can thus be compared areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent with the North American Grenville Belt extending into the Antarctic. However, indications for this hypothesis were not found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Multimedia	103
<hr/>	
Bücher	
Untergrund von Deponien und Altlasten	103
Lexikon der Geoinformatik	104
China Kohle 2003	105
Russische Föderation 2003	105
Schneeberger Erze	105
Die Erde – Mutter oder Rabenmutter?	106
Karten	
Hydrogeologische Übersichtskarte 1 : 200.000 vollendet	107
Zwei neue Karten des Landesamtes für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz	108
Personalia	109
<hr/>	
Ehrendoktorwürde der TU Bergakademie Freiberg für Heribert Moser	109
Dr. K. Gerald van den Boogaart mit IAMG's "Andrei Borisovich Vistelius research award for a young geomathematician" ausgezeichnet	110
Claus Hemmer im Ruhestand	111
Klaus Knödel im Ruhestand	112
Klaus Germann in Ruhestand	113
Dietrich Bannert und Hartmut Mollat im Ruhestand	113
Martin Schmidt verstorben	114
Theodor Vollmayr verstorben	114
Tagungsberichte	116
<hr/>	
Trace Elements and Isotopes in Geochemistry – Fluids and Solids	116
Die Subkommission für Karbon-Stratigraphie (SKS) tagte in Freiburg	118
Ankündigungen	119
<hr/>	
Klastische Sedimentation	119
Second International Maar Conference, 15–29 September 2004, Hungary – Slovakia – Germany	120
„Bitterfelder Bernstein: Lagerstätte – Rohstoff – Folgenutzung“	121
1st European Regional IAEG Conference	121

Bücher

Untergrund von Deponien und Altlasten

Lange, G. & K. Knödel: Handbuch zur Erkundung des Untergrundes von Deponien und Altlasten - Band 8: Erkundungspraxis. - 976 S., 512 Abb., 107 Tab., 2003
ISBN 3-540-43683-9 · Preis: 129,00 €

Hammer, J.: Handbuch zur Erkundung des Untergrundes von Deponien und Altlasten - Band 9: Quartäre Sedimente als Geologische Barrieren. - 500 S., 178 Abb. 62 Tab., 2003.
ISBN 3-540-43684-7 · Preis: 99,95 €

Mit den Bänden 8 und 9 schließt der Springer-Verlag die Reihe der „Handbücher zur Erkundung des Untergrundes von Deponien und Altlasten“ ab. Die ersten 7 Handbücher widmeten sich hauptsächlich der Darstellung der Grundlagen von Untersuchungsmethoden und -strategien. Der Abschluß der Reihe beschäftigt sich dagegen mehr mit der Darstellung und vergleichenden Betrachtung von Erkundungsmaßnahmen, die im Rahmen von Forschungsvorhaben durchgeführt wurden.

So werden im Band 8 der Reihe 3 Fallbeispiele vorgestellt, bei denen sich die angewandten Erkundungsmethoden aufgrund der unterschiedlichen Fragestellungen und der unterschiedlichen geologischen Situation deutlich unterscheiden. Dargestellt werden folgende Standorte: a) das Gebiet Schöneiche – Mittenwald in Brandenburg (Untersuchungen zu den Umweltauswirkungen in einem komplex genutzten Bereich mit 2 Altablagerungen, diversen Altstandorten im brandenburgischen Jungmoränengebietes), b) die Altablagerung Eulenberg bei Arnstedt in Thüringen (Altablagerung am Rande des Thüringer Triasbeckens) und c) der

Standort Rabenstein in Sachsen (Untersuchungen zur Ausweisung eines neuen Deponiestandortes auf dem äußeren Schiefermantel des Sächsischen Granulitgebirges). Im Band 9 werden ausführlich die Eignungsvoraussetzungen quartärer Sedimente als Deponieuntergrund und die Methoden ihrer Erkundung abgehandelt. Der Band gibt außerdem einen Überblick über die Fazies, Stratigraphie, Lagerungsverhältnisse, Verbreitung und Genese der Quartärsedimente. Er beschränkt sich dabei jedoch auf den Norddeutschen Raum, die eiszeitlichen Sedimente des Alpenvorlandes bleiben genauso unberücksichtigt, wie die weit verbreiteten quartären Löß/Lößlehm-Ablagerungen. Ergänzt wird der Band durch die Darstellung des Fallbeispiels Deponie Ihlenberg (ehem. VEB Deponie Schönberg) in Mecklenburg-Vorpommern. Der Deponieuntergrund wird hier von saale- und weichselzeitlichen Sedimenten gebildet.

Beide Bände geben zusammen einen guten Überblick über in den Forschungsvorhaben erprobten Methoden. Mit der kritischen Würdigung der Ergebnisse, insbesondere im Vergleich verschiedener Methoden, geben die Autoren gute Hinweise auf die Anwendbarkeit, die Erfolgsaussichten und die Grenzen der einzelnen Untersuchungsansätze. Als Beispiel seien hier die am Modellstandort Ihlenberg durchgeführte geohydraulischen Untersuchungen mit verschiedenen Feld- und Labormethoden angeführt. Hierbei wurden für die Grundwasserfließgeschwindigkeit Abweichungen um bis zu zwei Zehnerpotenzen, für die kf-Wert-Bestimmung bis zu einer Zehnerpotenz zwischen den Ergebnissen der verschiedenen Methoden festgestellt.

Kritisch ist anzumerken, dass die im Band 9 gegebene Übersicht über die gesetzlichen Anforderungen nicht mehr dem neuesten Stand (Ab lagerungsverordnung, Deponieverordnung) entspricht. Da in diesen Verordnungen die materiellen Regelungen der TA Abfall und der TA Siedlungsabfall weitergelten, ist dieses Manko

zu verschmerzen. Ärgerlicher ist schon, dass die Kartendarstellungen zum Teil bis zur Unlesbarkeit verkleinert wurden.

Mit den beiden nun vorliegenden Bänden findet das vor 8 Jahren mit dem Band Geofernerkundung begonnene Handbuch zur Erkundung des Untergrundes von Deponien und Altlasten seinen Abschluss. Diese Reihe zeigt das heute Mögliche bei der Erkundung insbesondere von Altlasten auf; die Ausweisung neuer Deponiestandorte spielt aufgrund der veränderten Abfallpolitik heute eine eher untergeordnete Rolle. Sicher ist das Mögliche nicht der Stand der Technik, nur eine kleine Auswahl der hier vorgestellten Methoden wird – schon aus Kostengründen – im Normalfall angewendet. Trotzdem stellt dieses Handbuch eine unverzichtbare Quelle für alle im Bereich der Altlastenerkundung Tätigen dar; denn insbesondere dann, wenn die klassischen Untersuchungsstrategien nicht ausreichen um eine abschließende Gefährdungsabschätzung vorzunehmen, kann man sich hier die notwendigen Anregungen holen.

Uwe Kaufmann, Hannover

Lexikon der Geoinformatik

Bill, R.; Zehner, M. L.: Lexikon der Geoinformatik. - 312 S., 72 Abb., ca. 4500 Stichw.; Heidelberg (Herbert Wichmann) 2001 ISBN 3-87907-364-3 · Preis: 56 €

Die Herausgabe eines Lexikons der Geoinformatik stellt im deutschsprachigen Raum ein begrüßenswertes Novum dar. Die Geoinformatik hat sich in den vergangenen Jahren schnell zu einer Disziplin entwickelt, die auch für einen der Datenverarbeitung im engeren Sinne weniger eingenommenen Geowissenschaftler jeder Couleur zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden ist. Mittel und Methoden der Geoinformatik, insbesondere Geographische Informationssysteme (GIS) für PC und workstations, sind in Forschung und Lehre genauso integriert wie in die ingenieurwissenschaftliche Praxis und die behördliche Verwaltungstätigkeit.

Mit der hard- und softwareseitigen Entwicklung ging eine Adaption und Prägung von Begriffen einher, die nicht abgeschlossen ist und die mangels terminologischer Schärfe oft genug zu fachlichen Mißverständnissen führen kann. Das von Bill & Zehner entwickelte Lexikon schafft hier zumindest für eine bestimmte Zeit Abhilfe. Das vom Wichmann Verlag in gewohnter Weise gut ausgestattete Buch wurde in kürzester Zeit auf den Markt gebracht, und es empfiehlt sich, es auch schnell zu erwerben und zu nutzen: einmal, um als Anwender der Geoinformatik „wenigstens für den Moment“ up to date zu sein; zum anderen, um als Entwickler vielleicht selbst an der weiteren Begriffsausprägung aktiv teilzuhaben. Nach Durchsicht des Lexikons und einigem Gebrauch von Stichwörtern rings um den zentralen Begriff der Geoinformation und von GIS möchte der Rezensent vor allem den Praktikern das Werk nahelegen. Es wendet sich an Informatiker, Fachleute aus den Gebieten der Geodäsie, der Kartographie, Fernerkundung, dem Gesamtbereich der geologischen Wissenschaften, aber auch der Städte- und Landschaftsplaner, Altlastenerkundler und -sanierer, wirtschaftswissenschaftlich tätiger Fachkollegen und vieler weiterer Bereiche.

Auf 270 Seiten sind die alphabetisch geordneten Stichwörter mit kurzen und zumeist prägnanten Erklärungen enthalten. An einigen Stellen wünschte man sich gewiß klarere Definitionen anstelle von Umschreibungen. Zuweilen wird man bei der Nutzung der zahlreichen Querverweise auch auf widersprüchliche Definitionen stoßen. Aber das zeigt eigentlich nur, wie sehr die Geoinformatik sich noch entwickelt, begriffliche Unschärfen aufweist und die Begriffsinterpretation auch von der Perspektive des Betrachters abhängig ist. Hervorzuheben ist, daß der Raumbezug der Geoinformatik in diesem Lexikon nicht unbedingt auf den 3D Raum der Erde beschränkt wird – auch Adressensammlungen mit ihrer Bedeutung für kommerzielle Vermarkter fallen beispielsweise unter raumbezogene Information. Von unschätzbarem praktischem Wert ist, daß alle essentiellen Termini mit ihren englischsprachigen Äquivalen-

ten angegeben sind und daß viele englische Begriffe und Abkürzungen selbst Stichwörter darstellen. Das wird dem Entwicklungstrend gerecht, der bedeutende Impulse aus dem anglo-amerikanischen Raum bezieht.

Wichtige lexikalische Anhänge bereichern das Werk: ein Verzeichnis deutscher und englischer GIS-relevanter Abkürzungen, eine Liste ausgewählter GIS-Anbieter und -produkte, eine Liste ausgewählter Studiengänge im GIS-Umfeld, eine Übersicht über Internetverweise bezüglich ausgewählter Begriffe, ein Glossar deutsch-englischer und englisch-deutscher Termini, eine Aufstellung mit 23 einschlägigen Fachzeitschriftentiteln sowie ein Quellenverzeichnis von 98 Monographien, Herausgeber- und Tagungsbänden.

Hannes Thiergärtner, Berlin

China Kohle 2003

*80 S., 26 Abb., 19 Tab. broch. (Rohstoffwirtschaftliche Länderstudien, Band XXVI)
ISBN 3-510-95904-3 · Preis: 25,00 €*

China, der zweitgrößte Energieverbraucher der Welt, nimmt seit Jahren neben den USA eine Topposition unter den Kohleproduzenten ein. 76 % des Primärenergieverbrauchs und 70 % der Stromproduktion des Landes basieren auf Kohle.

Dieser aktuelle Bericht der BGR liefert neben einer allgemeinen Landesübersicht einen Einblick in die Energiewirtschaft und in die Verwaltungsstrukturen Chinas. Im Detail werden die Kohlelagerstätten sowie die petrographischen Kohleeigenschaften behandelt. Im Kapitel Kohleförderung werden neben der eigentlichen Förderung einzelne Unternehmen, Tief- und Tagebau sowie die Themen Grubengas und Bergwerkssicherheit beschrieben. Die Kohleaufbereitung, der Kohleverbrauch in der Wärme- und Stromerzeugung, künftige wirtschaftliche Konzentrationsprozesse und geplante Investitionen in China und außerhalb des Landes sowie die Transport-Infrastruktur sind weitere Schwer-

punkte des Berichtes. Umweltaspekte, ein Ausblick auf die Entwicklung des chinesischen Kohlehandels und der chinesischen Kohlesubventionen sowie zahlreiche statistische Daten runden das Bild ab. Zu beziehen ist er über die Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (<http://www.schweizerbart.de/pubs/books/bgr/rohstoffwi-185096026-desc.html>).

Hilmar Rempel, Hannover

Russische Föderation 2003

*230 S., 115 Abb., 144 Tab., broch., (Rohstoffwirtschaftliche Länderstudien, Band XXX)
ISBN 3-510-95905-1 · Preis: 69,00 €*

Die Russische Föderation ist einer der bedeutendsten Rohstoffproduzenten und -exporteure der Welt. Die Produktion mineralischer Rohstoffe und deren Veredlung machten 2000 ca. 58 % der Industrieproduktion des Landes aus.

Im vorliegenden Bericht der BGR wird neben einer Übersicht zum Länderprofil, zur Wirtschaft und den gesetzlichen Grundlagen ausführlich auf das gesamte Spektrum der Rohstoffe von Energierohstoffen über Metalle, Nichtmetalle, Edel- und Schmucksteine bis hin zu Baurohstoffen eingegangen. Der Bericht ist mit einer Vielzahl statistischer Daten mit Stand Ende 2001 untersetzt. Zu beziehen ist er über die Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (<http://www.schweizerbart.de/pubs/books/bgr/rohstoffwi-185096030-desc.html>).

Hilmar Rempel, Hannover

Schneeberger Erze

Ulrich Lipp † (mit Ergänzungen durch Siegfried Flach): Wismut-, Kobalt-, Nickel- und Silbererze im Nordteil des Schneeberger Lagerstättenbezirkes. Bergbaumonographie. – Bergbau in Sachsen 10. - 209 S., 234 Abb., 22 Tab., 2003; zu beziehen über Sächsische Digitalzentrum GmbH, Tharandter Str. 31–33, 01159 Dresden, Fax-Nr.: (0351) 4203-180. Preis: 12,50 €

Mit der vorliegenden Monographie werden die vom Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Oberbergamt in Freiberg herausgegebenen Veröffentlichungen über Produktionsstätten des Bergbaus im Erzgebirge fortgesetzt. Nach H. Tonndorf (2000): Die Uranlagerstätte Königstein, ist dies die zweite monographische Arbeit, die über Erkenntnisse von Lagerstätten berichtet, von denen lange Zeit keine Einzelheiten an die geologische Öffentlichkeit gedrungen sind.

Die Monographie weist zwei Besonderheiten auf: *Erstens* ist der Autor, Ullrich Lipp, bereits 1996 nach einer schweren Berufskrankheit verstorben. Sein Freund, Siegfried Flach, Damme, ein Kenner der Mineralogie des Erzgebirges, unternahm die nicht leichte Aufgabe, das Manuskript für eine Veröffentlichung vorzubereiten. Einige von ihm zusätzlich formulierten Abschnitte ergänzen unklar gebliebene Situationen. Sämtliche der Arbeit beigegebenen Farbfotos entstammen der Sammlung Flach. *Zweitens* repräsentiert die Monographie, die als Dissertation 1971 an die Math.-Nat. Fakultät der BA Freiberg eingereicht, dann aber von der Leitung der damaligen SDAG Wismut wieder eingezogen worden war, lediglich den Kenntnisstand der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts; d. h. sie enthält nur Zitate < 1970, davon allerdings 261(!).

Ungeachtet dieser Besonderheiten birgt die gründliche, zusammenfassende, geologisch-mineralogisch-lagerstättenkundliche Bearbeitung dieser alten und bis in die jüngste Vergangenheit so wichtigen Vererzungsstruktur eine Fülle von Erkenntnissen, die eine nunmehrige (wenn auch etwas späte) Veröffentlichung voll rechtfertigt. Der Autor behandelt insbesondere die paragenetischen Verhältnisse der komplexen und über eine (auch geologisch) sehr lange Zeitspanne andauernden Mineralisation. Die einzelnen Mineralabfolgen werden mit denen im übrigen Erzgebirge auftretenden verglichen und genauestens charakterisiert. Zahlreiche Schemata erleichtern den Einblick über im Einzelnen komplizierte Mineralisationsstadien. Die Beschreibung der uran- und selenführenden Paragenesen ist besonders aufschlussreich, da die

se in voller Intensität nur im Schneeberger Gebiet auftreten.

Der Autor widmet den Erscheinungen der Zonalität und dem Auftreten der Vererzungen im Verhältnis zum Kontakt des im Gebiet der Lagerstätte nach NE steil einfallenden Granits ganz besondere Aufmerksamkeit. Desgleichen werden erzkontrollierende Faktoren verschiedener Ordnungen eingehend studiert und Erkenntnisse über Abhängigkeiten der unterschiedlichen Vererzungen vom Nebengestein diskutiert. Die Arbeit trägt in diesem Zusammenhang auch außerordentlich mit dazu bei, die Kategorien der sog. „produktiven“ und „unproduktiven“ Gesteine für den vorgenannten Vererzungstyp zu charakterisieren. Dabei wird auch Fragen der Herkunft der in den Lagerstätten angereicherten Elemente nachgegangen.

Sowohl Mineralogen als auch Lagerstättenkundler werden die neue Monographie mit Befriedigung zur Hand nehmen, wird doch, was die metallogenetischen Kenntnisse im Erzgebirge anbetrifft, wiederum eine Lücke geschlossen. Bzgl. weiterer mineralogischer Details wären nunmehr Mikrosondenanalysen erforderlich. Sammlungsmaterial ist reichlich vorhanden.

G. Tischendorf, Zittau

Die Erde – Mutter oder Rabenmutter?

Poirier, J.-P.: Die Erde – Mutter oder Rabenmutter? – Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt von H. Voßmerbäumer, Würzburg. - X, 162 S., 15 Abb., broschiert. Stuttgart (E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung Nägele u. Obermiller) 2003

ISBN 3-510-65206-1 · Preis: 19,80 €

J.-P. Poirier leitet seit 1978 das „Département des Géomatériaux“ im „Institut de Physique du Globe de Paris“. Der Autor hat sich mit geophysikalischen sowie Themen der Speziellen Mineralogie befasst. Das vorliegende Buch behandelt Georisiken und anthropogene Gefähr-

dungen der Umwelt sowie Fragen der Geoökonomie mit den Kapiteln: Erdbeben – Vulkane – Radioaktivität – Klima und Inneres der Erde – Die lebenswichtigsten Flüssigkeiten – Die Grenze Kern-Mantel.

Wie der Buchtitel zeigt, wird weniger der Fachmann, sondern vielmehr der naturwissenschaftlich interessierte Laie angesprochen. Der Text ist dementsprechend verständlich abgefasst, aber fachlich korrekt formuliert, durchaus auch ein Verdienst des Übersetzers.

Der Griff in die erdgeschichtlich jüngere Vergangenheit kommt gut in den Kapiteln Erdbeben und Vulkanismus zum Ausdruck. Während bei Erdbeben nur von Schäden gesprochen werden kann, behandelt der Autor den Vulkanismus sowohl unter den Stichworten Misse- als auch Wohltaten (letztere hinsichtlich der Fruchtbarkeit vulkanischer Böden).

Im Kapitel „Radioaktivität“ werden zunächst die naturgegebenen Kriterien und anschließend das Thema „Atomkraft“ behandelt. Die Frage der Wirksamkeit minimaler Dosen hinsichtlich Krebserkrankungen wird ebenso diskutiert wie die Politik des „Null-Risikos“ beim Betrieb von Kernkraftwerken und der Endlagerung erschöpfter Brennelemente. Das Thema „Klima und Inneres der Erde“ konzentriert sich besonders auf die Treibhausgase CO₂, Methan und Wasserdampf. Zu diesen, verstärkt anthropogen erzeugten Komponenten, gesellen sich die nicht weniger gefährlichen Gashydrate aus auftauenden Permafrost-Böden und Methanhydraten unter den Ozeanböden, Phänomene, die u.a. von Meteorologen und Ökologen für zu erwartende Klimaänderungen verantwortlich gemacht werden.

Mit dem Kapitel „Die lebenswichtigen Flüssigkeiten“ konzentriert sich Poirier auf die nutzungsbezogenen Aspekte von Wasser und des Erdöls. Hier wird der historische Bogen bis weit in die Antike gespannt, z.B. mit Blick auf die Bewässerungslandschaften an Euphrat und Tigris oder beim Erdöl auf China, das frühzeitig bereits dessen Einsatz zum Fetten der Achsen von Wagenrädern kannte oder Erdöl zur Herstellung von Tinte benutzte. Beim Blick in die jün-

ste Vergangenheit muss man allerdings feststellen, „...der Teufel steckt mitunter im Detail“; so ist dem Autor wie vielen anderen nicht bekannt, dass im August 1859 erstmals erbohrtes Erdöl nicht in Titusville/Pennsylvania/USA, sondern bereits sechs Monate zuvor in Wietze/Niedersachsen angetroffen wurde. Für Baku/Rumänien ist lt. „Internet“-Recherche sogar schon für 1844 eine fündige Erdölbohrung erwiesen.

Das Schlusskapitel „Die Grenze Kern-Mantel“ wirft spezielle Fragen auf. So könnten magnetische Felder, „Hot Spots“, Mantelkissen und Lava-Ergüsse (Trapp-Basalte) das Massensterben an der Grenze Perm/Trias und am Ende des Mesozoikums beeinflusst haben (Eruptionen mit beachtlichen Mengen an Stäuben und Aerosolen); die bekannte „Meteoriten-These“ stünde dann nicht als alleiniges Auslöser-Argument für die große Katastrophe zum Ende der Kreidezeit da.

Insgesamt gesehen bietet sich der Leserschaft eine kurzweilige und dennoch fachlich profunde Lektüre, die dem Spannungsfeld „Erde, Mutter oder Rabenmutter“ sehr wohl gerecht wird, und das zu einem akzeptablen Preis.

Horst Aust, Hannover

Karten

Hydrogeologische Übersichtskarte 1 : 200.000 vollendet

Drei Jahre nach Beginn der Arbeiten zur Hydrogeologischen Übersichtskarte 1:200.000 (HÜK 200) sind die letzten Blätter fertig gestellt worden. Die HÜK 200 ist für die gesamte Fläche der Bundesrepublik Deutschland erstellt worden. Damit stehen erstmals in Deutschland länderübergreifend abgestimmt wesentliche hydrogeologische Informationen zur Verfügung.

Die HÜK 200 basiert auf den digital verfügbaren Daten der Geologischen Übersichtskarte 1:200.000 (GÜK 200) und wurde sukzessive im Blattschnitt der 55 Blätter der Topographischen Übersichtskarte 1:200.000 (TK 200) bearbeitet.

Es handelt sich um ein digitales Kartenwerk, dessen einzelne Blätter bzw. Themenkarten bei Bedarf geplottet werden. Das Werk ist ein Gemeinschaftsprojekt der Staatlichen Geologischen Dienste (SGD) der Länder sowie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR). Die hydrogeologische Bearbeitung wurde von den Landesämtern durchgeführt, die Projektkoordination und Finanzierung der Arbeiten lag bei der BGR.

Die Mehrheit der Kartenblätter umfasst die Gebiete von zwei oder mehr Bundesländern. Sämtliche Arbeiten zur HÜK 200 wurden von der Unterarbeitsgruppe „EU-WRRL“ der ad-hoc-AG Hydrogeologie der Staatlichen Geologischen Dienste fachlich begleitet. In dieser Arbeitsgruppe waren sowohl Vertreter der SGD der Länder, als auch der BGR vertreten.

Seitens eines Ingenieurbüros wurden im Auftrag der BGR darüber hinaus hydrogeologische und GIS-basierte kartographische Arbeiten durchgeführt. Ein Druck und Verkauf der Karten, wie dies bei der GÜK 200 erfolgt, ist bei der HÜK 200 nicht vorgesehen. Der Vertrieb der Daten erfolgt über die BGR.

Die nunmehr fertiggestellten hydrogeologischen Daten sind in ein Gesamtkonzept der HÜK 200 eingebunden, welches in die drei Teile „Hydrogeologische Strukturen“, „Grundwasserdynamik“ und „Grundwasserbeschaffenheit“ mit darunter angesiedelten Themen gegliedert ist. Die fertiggestellten Blätter gehören zu dem ersten Teil. Die dargestellten hydrogeologischen Inhalte beziehen sich auf den oberen großräumig zusammenhängenden und wasserwirtschaftlich relevanten Grundwasserleiter.

In der aggregierten Karte „Oberer Grundwasserleiter“ sind die wesentlichen Informationen zusammenfassend dargestellt. Die Gliederung dieser Karte richtet sich primär nach der hydraulischen Durchlässigkeit innerhalb der hydrogeologischen Großräume des Locker- und des Festgesteinsbereichs. Im Lockergesteinsbereich sind innerhalb des hydrogeologischen Großraums „Nord- und mitteldeutsches Lockergesteinsgebiet“ grundwasserleitende hydrostratigraphische Einheiten dargestellt. In allen

übrigen Großräumen des Locker- und Festgesteinsbereichs wurden die Durchlässigkeit und die Art der Grundwasserführung als Gliederungsmerkmale ausgewählt.

Die nunmehr ländergrenzenübergreifend geschaffenen Datenbestände können für die Aufgaben, die sich aus der Berichterstattungspflicht der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ergeben, im Rahmen der „Bestandsaufnahme“ genutzt werden. Beispiele hierfür sind die Karte der Grundwasserleitertypen oder die Übersicht zur „Charakterisierung der Deckschichten“, die nach der LAWA-Handlungsanleitung dreistufig erstellt wird.

*S. Hannappel & G. Dörhöfer,
Berlin u. Hannover*

Zwei neue Karten des Landesamtes für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz

Bodenkarte 1:25.000, Blatt 5610 Bassenheim;

mit 71 S. Erläuterungstext; 15,- €

Geologische Karte 1:25.000, Blatt 5711 Boppard; ohne Erläuterungen 10,- Euro (Es handelt sich um den Nachdruck eines Manuskriptes von H. Quiring aus dem Jahr 1932. Aktualisiert wurden die Topographie und stratigraphische Begriffe.)

Beide Karten können per Fax (06131/9254-124) oder per e-Mail: (vertrieb@lgb-rlp.de) bestellt werden.

Karin Braun, Mainz

Ehrendoktorwürde der TU Bergakademie Freiberg für Heribert Moser

Am 20. Juli 2003 veranstaltete der Lehrstuhl für Hydrogeologie der TU Bergakademie Freiberg im Rahmen des 54. Berg- und Hüttenmännischen Tages ein Kolloquium zum Thema Spurenelemente und Isotope in den Geowissenschaften. Besonderer Höhepunkt dieses Kolloquiums war die Verleihung der Ehrenpromotion an Prof. Dr. Heribert Moser.

Seine Magnifizenz Prof. Unland würdigte die Verdienste Prof. Mosers um die Isotopenforschung in den Geowissenschaften und stellte seine Bedeutung für die Bergakademie heraus. In der Laudatio seiner Spektabilität, Prof. Merkel, wurde der Lebenslauf Prof. Mosers umrissen und die frühen Münchner Kontakte des Studenten Merkel mit ihm geschildert. Prof. Moser, der am 8.4.1922 in München geboren wurde, studierte ab 1941 zunächst Mathematik und Physik für das Lehramt. Er promovierte 1949 in Physik und habilitierte sich 1954, nachdem er ein Doppelleben als Lehrer und Wissenschaftlicher Dozent geführt hatte. Im Laufe seiner wissenschaftlichen Laufbahn prägte er nicht nur die Isotopenforschung im Allgemeinen, sondern pflegte ab 1975 regelmäßig die Kontakte zur Bergakademie. Einer der Höhepunkte in Prof. Mosers Laufbahn war das erste Internationale Symposium „Isotopes in Hydrology“, das 1966 von der IAEA in Wien veranstaltet wurde. Dies war der Start einer Reihe von Symposien, aus denen eine große Zahl von bedeutenden Publikationen und die Entwicklung neuer Isotopentechniken entstanden. Mit dem Kollegen Werner Rauert zusammen veröffentlichte er 1980 den damaligen Wissensstand in der Isotopenforschung im Band 8 des Lehrbuchs für Hydrogeologie. Es sollte mehr als 20 Jahre lang das Standardwerk in der Isotopenforschung bleiben. Prof. Moser hat zusammen mit Prof.

Neumaier zunächst entscheidend zum Aufbau der Forschungsstelle Radiohydrologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und später des Isotopenlabors in der GSF (Gesellschaft für Strahlen und Umweltforschung Neuherberg) geleistet. 1987 schied Prof Moser aus dem aktiven Dienst aus und übergab das Institut an Prof. Peter Fritz. Eine besondere Geste Prof. Mosers war 1998 die Übereignung seiner umfangreichen Bibliothek an die Georgius-Agricola-Bibliothek Freiberg, die den Fundus isotope-relevanter Literatur um wichtige Standardwerke erweiterte.

Prof. Moser bedankte sich mit einem Vortrag über die Entwicklung der Isotopenhydrologie, die keineswegs geplant war, sondern im Laufe der Zeit entstand. Heute, so Prof. Moser, lägen die Schwerpunkte der Isotopenforschung und Anwendung im Bereich der jungen Grundwässer, küstennaher Grundwässer, großer Einzugsgebiete wie des Mississippi, dem Aufbau nationaler Niederschlagsammelnetze und der Herkunft und künftigen Nutzung von Thermal-



Heribert Moser

und Mineralwässern. Wenig vertreten, und darin bestünde noch Entwicklungspotential, seien die ungesättigte Zone und Kluftgrundwasserleiter. Beim Internationalen „Symposium on Isotope Hydrology“ im Mai 2003 waren in Wien 200 Teilnehmer aus 62 Ländern mit 100 Präsentationen vertreten. Dies belegt die internationale Bedeutung der Isotopenhydrologie. Leider, so schloss Prof. Moser, würde in Deutschland zunehmend Wissen verloren gehen, da die Isotopenforschung nicht mehr das Gewicht früherer Jahre hätte. Politiker würden, gerade im Jahr des Wassers, immer mehr Wasserforschung fordern, aber andererseits Ressourcen abbauen.

Ch. Wolkersdorfer & B. Merkel, Freiberg

Dr. K. Gerald van den Boogaart mit IAMG's "Andrei Borisovich Vistelius research award for a young geomathematician" ausgezeichnet

Dr. K. Gerald van den Boogaart, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Mathematischen Geologie und Geoinformatik am Institut für Geologie der TU Bergakademie Freiberg, ist der diesjährige Preisträger des „Andrei Borisovich Vistelius research award for a young geomathematician“, der jährlich von der International Association for Mathematical Geology (IAMG) zuerkannt wird.

Gerald van den Boogaart hat in Augsburg Mathematik und Geographie studiert. Seine Diplom-Arbeit „Markov'sche Zufallsfelder: Ein statistisches Modell für die Anthropogeographie“ hat er unter Betreuung von Prof. A. Unwin angefertigt. Nach dem erfolgreichen Diplom-Abschluss 1998 wurde er Stipendiat des DFG Graduierten-Kollegs „Räumliche Statistik“ an der TU Bergakademie Freiberg, dessen Sprecher Prof. D. Stoyan war. Unter Betreuung von Prof. H. Schaeben bearbeitete er das Promotionsprojekt „Statistische Methoden für kristallogra-

phische Einzelorientierungs-Messungen“, wie sie mit Electron Back Scatter Diffraction (EBSD) gewonnen werden. Drei Jahre später, im Herbst 2001, wurde Gerald van den Boogaart von der Fakultät für Mathematik und Informatik der TU Freiberg mit „summa cum laude“ promoviert. Im darauf folgenden Jahr wurde er für seine Dissertation vom Dresdener Gesprächskreis für Wirtschaft und Wissenschaft mit dem Preis für Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet.

Kristallographische Orientierungen unterscheiden sich von gewöhnlichen Daten durch ihr Skalenniveau und ihre stochastische Ortsabhängigkeit. Kristallographische Orientierungen sind Restklassen von Rotationen, die durch spezielle orthogonale (3×3) Matrizen oder Einheits-Quaternionen dargestellt werden. Mit neuartigen und originären Argumenten hat Gerald van den Boogaart eine statistische Theorie entwickelt, die zum ersten Mal quantitative Analysen von Einzelorientierungsmessungen erlaubt, indem sie zu jedem Schätzer eine Schätzvarianz angibt.

Seit 2001 gehört Gerald van den Boogaart der Professur „Mathematische Geologie und Geoinformatik“ an, zunächst als Lehrkraft für besondere Aufgaben und jetzt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Seine wissenschaftliches Interesse gehört vor allem der statistischen und geostatistischen (im Sinne von G. Matheron) Analyse von Daten, die typisch für die Geowissenschaften sind, z.B. kristallographische Orientierungen, Korngrößen-Verteilungen, Apatit-Spaltspuren, Richtungen, Achsen, Rotationen etc. Im geologischen Zusammenhang und nach ihrem Ursprung ist diesen Daten oft gemeinsam, dass sie nicht sinnvoll als Realisationen unabhängiger Zufallsvariablen modelliert werden können. Das Hauptthema seiner geomathematischen Forschung ist am besten mit „Statistik für abhängige Zufallsvariablen“ beschrieben. In diesem Rahmen beschäftigt er sich auch mit mathematischen Verallgemeinerungen der Geostatistik und vor allem auch mit der Erweiterung ihrer Anwendbarkeit. Das führte ihn natürlich dazu, sich mit der Stationaritätsannahme der Geostatistik auseinander zu setzen. In seinen

Beiträgen zu den Jahrestagungen der IAMG in Cancun (2001) und Berlin (2002) hat er einerseits eigenständige Ideen zur Schätzung des Semivariogramms im instationären Fall entwickelt und andererseits seinen Begriff der generischen Stationarität vorgestellt. Letzterer Zugang zielt auf eine innige Verbindung von Geostatistik und geowissenschaftlichen Informationssystemen. In anderen Veröffentlichungen in „Mathematical Geology“ wird die Geostatistik für Daten, die Elemente von Mannigfaltigkeiten wie z.B. Kugel, Halbkugel oder spezielle orthogonale Gruppe sind, verallgemeinert; diese Arbeiten sind als komplementär zur aktuellen (geo)statistischen Behandlung von Kompositionsdaten anzusehen, wie sie von Prof. V. Pawlowski-Glahn und Koautoren vorgebracht wird.

Dr. Gerald van den Boogaart wurde auf der IAMG'2003 Jahrestagung in Portsmouth mit dem Vistelius Award ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand in der Plenary Session am Vormittag des 8. Sep. 2003 durch den IAMG Präsidenten Graeme Bonham-Carter, Geological Survey Canada, statt. Die Laudatio verlas Prof. Hannes Thiergärtner, FU Berlin. In seinem eingeladenen Festvortrag mit dem Titel „Odds and ends of variogram modelling“ behandelte Gerald van den Boogaart insbesondere die Einbeziehung von geologischer Zusatzinformation in die Geostatistik: Variogrammschätzung bei Anwesenheit von Trend, Isotropie des Prozesses und Differenzialgleichungen. Besonders starken Anklang fand in der Diskussion die Konstruktion von Variogrammen aus Gewichtsfunktionen und deren Form in speziellen Anwendungsfällen. Der Vortrag wurde sehr positiv aufgenommen und die Erkenntnis scheint zuzunehmen, dass solche Erneuerungen der Geostatistik nötig sind, um ihre geowissenschaftliche Anwendbarkeit zu erweitern.

Helmut Schaeben

Claus Hemmer im Ruhestand

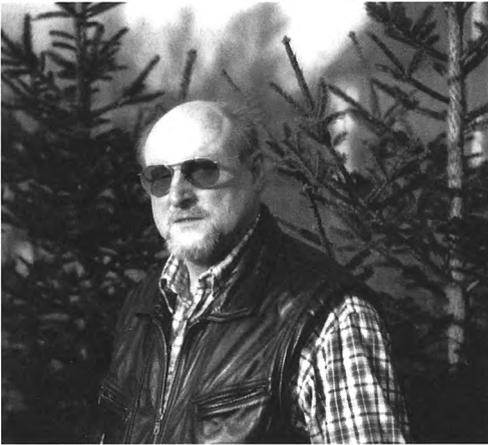
Am 3. Juli 2003 verabschiedete der Geologische Landesdienst von Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Claus Hemmer, stellv. Leiter des Geologischen Dienstes und Dezernatsgruppenleiter „Angewandte Geologie“, mit einem Fachkolloquium aus dem Berufsleben. Dr. Hemmer, der seit 12 Jahren in der staatlichen Geologie Norddeutschlands wirkte, zunächst im 1991 neu gegründeten Geologischen Landesamt in Schwerin und seit 1999 im Geologischen Dienst am Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie in Güstrow, beging am 11.06.2003 seinen 65. Geburtstag. Zum 30.06.2003 trat er in den Ruhestand.

Claus Hemmer studierte Geowissenschaften an der Freien Universität seiner Geburtsstadt Berlin. Seine Lehrer waren u.a. die Professoren Max Richter (Geologie), Karl-Richard Mehnert (Petrographie und Mineralogie) und Walther Kühne (Paläontologie).

Nach der Diplomprüfung und der Promotion zu geodynamischen Themen des Nordapennin (Italien) wirkte Claus Hemmer ab 1971 zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, danach nahm er eine Vakanzvertretung für Stratigraphie am Geologisch-Paläontologischen Institut der FU Berlin wahr. 1976 wechselte er an die Universität Shiraz (Iran) als Associate Professor für Geologie. Von 1977 bis zur iranischen Revolution 1979 war er in der Uranexploration für die iranische Atomenergiebehörde in Teheran tätig. Während seiner Berliner und Teheraner Zeit war Dr. Hemmer insgesamt 6 Jahre nebenberuflich Lecturer in Geology für die University of Maryland, Army Education Centers Berlin und Teheran; 1979/1980 wirkte er als Assistenzprofessor an der TH Darmstadt.

1980 trat Claus Hemmer in die Uranexplorationsfirma „Interuran“ ein, eine Tochter der Saarberg-Gruppe, für die er bis 1988 als Niederlassungsleiter in Lusaka (Zambia) und Exploration Manager für die Erkundungsarbeiten in Zambia und Zimbabwe tätig war. Danach erarbeitete er Rohstoffstudien für die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover sowie eine Studie zur Kalkstein-Erkundung in Bangladesch für die Saarberg-Interplan GmbH. Seit 1991 hat sich Dr. Hemmer im Laufe seines Wirkens in Mecklenburg-Vorpommern mit Fra-



Claus Hemmer

gen der Angewandten Geologie befasst und u.a. wichtige Großgewerbstandorte ingenieurgeologisch ausgewiesen. Durch die Organisation von Fachvorträgen hat Claus Hemmer den fachlichen Austausch am Landesamt über viele Jahre sehr erfolgreich befördert. Das „Güstrower Umweltkolloquium“ ist ebenso wie das „Schweriner Geokolloquium“ in monatlicher Kontinuität und fachlicher Attraktivität von ihm organisiert und moderiert worden.

Als Abschluß seiner beruflichen Karriere und als Referenz an die Landesgeologie Mecklenburg-Vorpommerns hat Dr. Hemmer 2003 im Rahmen der „Internationalen Gartenausstellung“ in Rostock eine sehr beachtete Ausstellung zum Thema „Mit der Erde leben“ durchgeführt. Unter dem gleichen Motto hat er für den Geologischen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns im „Jahr der Geowissenschaften 2002“ eine Ausstellung im Schlosspark-Center, der größten Einkaufspassage der Landeshauptstadt, organisiert.

Dem Thema „Mit der Erde leben“ war auch der Vortragsnachmittag in Schwerin gewidmet. Nach der Begrüßung der ca. 80 teils von weit her angereisten Gäste würdigte Prof. Dr. Ralf-Otto Niedermeyer, Leiter des Geologischen Dienstes von Mecklenburg-Vorpommern, die beruflichen Leistungen Dr. Hemmers. Der Um-

weltstaatssekretär von Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Harald Stegemann, schloß sich mit anerkennenden Worten an, und Umweltminister Prof. Dr. Wolfgang Methling hatte seine Wertschätzung der Tätigkeit von Dr. Hemmer in einer Grußadresse ausgedrückt. Die Vortragsthemen orientierten sich an Dr. Hemmers beruflichem Werdegang. Gast sprecher waren Prof. Dr. Tiedemann, Lehrstuhl für Ingenieurgeologie der TU Berlin, mit einem aktuellen Baugrundthema zu den Großbauten im Berliner Regierungsviertel sowie Dr. Madel, Exploration Manager der ehemaligen Saarbrücker Explorationsfirma „Interuran“, mit einem Thema zum zivilen Kernbrennstoff-Kreislauf. Abschließend veranschaulichte Dr. Hemmer das Leben und Arbeiten der Geologen im afrikanischen Busch mit einem Farbdia-Vortrag.

Titus Dann, Güstrow

Klaus Knödel im Ruhestand

Im September 2003 wurde der Leiter des Dienstbereichs Berlin der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Dr. Klaus Knödel, in den Ruhestand verabschiedet.

Klaus Knödel stammt aus Nordhausen/Thüringen und studierte an der Universität Leipzig bei Prof. R. Lauterbach und Prof. G. Fanselau Geophysik. Seine berufliche Laufbahn begann er 1964 beim VEB Geophysik Leipzig. Im Mai 1968 wechselte er an das Geomagnetische Institut in Potsdam/Niemegk (später ZIPE der ostdeutschen AdW), wo er sich theoretischen Problemen der Geophysik widmen konnte. Am symbolträchtigen 13. August 1971 wurde er „von den Organen der DDR“ aus politischen Gründen verhaftet und verbrachte anschließend 16 Monate in Stasi-Gefängnissen. Nach seiner Haftentlassung im Dezember 1972 erhielt er in der DDR Berufsverbot und arbeitete bis 1975 zwangsweise beim VEB Elektrowärme Belzig „in der Volkswirtschaft“. Im Juni 1975 übersiedelte Klaus Knödel mit seiner Familie in die Bundesrepublik, wo ihm Prof. W. Kertz an der Universität Braunschweig die Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Laufbahn ermöglichte. Seit Beginn des

Jahres 1976 arbeitete er dann in der BGR-Arbeitsgruppe Magnetotellurik für die Tiefenerkundung.

Ab 19969 war Klaus Knödel in Nachfolge von Dr. Klaus Kreysing Leiter des Verbundprojektes „Deponieuntergrund“ maßgeblich daran beteiligt, neue Einsatzgebiete für die Geophysik zu erschließen. Ein wesentliches Ergebnis dieses Forschungsvorhabens ist das aus 9 Einzelbänden bestehende „Handbuch zur Erkundung des Untergrundes von Deponien und Altlasten“. Der Band 3 „Geophysik“ gilt heute als Standardwerk für Geophysiker im deutschen Sprachraum. Weitere Projekte führte er in Teamarbeit und unter Einbindung privater Unternehmen zu einem erfolgreichen Abschluß. In seinem (Un-)Ruhestand, aber losgelöst vom Tagesgeschäft, wird uns Klaus Knödel mit seiner Erfahrung, seinem Humor und dem Fachwissen aus mehr als 40 Berufsjahren beim Verfassen wissenschaftlicher Literatur weiterhin unterstützen.

Seine Nachfolge als Leiter des Dienstbereichs Berlin tritt der Hydrogeologe Peter Winter an.

Gerhard Lange, Berlin



Klaus Knödel

Klaus Germann in Ruhestand

ds. Zum 31. März 2003 wurde von der Fakultät VI Bauingenieurwesen und Angewandte Geologie der TU Berlin im Fachgebiet Lagerstättenforschung Prof. Dr. rer. nat. Klaus Germann in den Ruhestand verabschiedet.

Das Fachgebiet von Prof. Germann war die Geochemie sedimentärer Lagerstätten. Hierbei beschäftigte er sich u.a. mit der Entstehung von Mangan-Knollen und -Krusten in Jura-Karbonaten und mit Manganschiefern in den Nördlichen Kalkalpen. Diese Untersuchungen bildeten die Grundlagen für Vergleiche mit Manganknollen in rezenten Ozeanböden. Daneben erforschte er die Genese phosphorreicher Verwitterungslagerstätten, u. a. die jahrzehntelang als „Lahn-Phosphorit“ abgebauten Bildungen in der Lahnmulde. Weitere Arbeiten betrafen die Genese von Mangan- und Sulfid-Lagerstätten, über die er auf mehreren Tagungen

mit Kollegen von Forschungs-Schwerpunkten vortrug.

Dietrich Bannert und Hartmut Mollat im Ruhestand

ds. Im Referat „Fernerkundung“ der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) traten im vergangenen Jahr Professor Dr. Dietrich Bannert und Dr. Hartmut Mollat in den Ruhestand.

Dietrich Bannert stammt aus Berlin. Er legte sein Abitur 1957 in Michelstadt/Odenwald ab und studierte Geologie und Paläontologie in Marburg, Basel und Frankfurt/Main. Seine Dissertation (1964) bei Prof. Dr. C. W. Kockel beschäftigte sich mit der Geologie der Zentralen Lechtaler Kalkalpen südöstlich von Oberstdorf, speziell mit dem Nachweis gebundener Tektonik anstel-

le eines Ferneinschubs. Seit 1965 arbeitete er in der BGR im Referat „Luftbildgeologie“, der späteren „Fernerkundung“. Nach einem Studienaufenthalt bei der NASA in Houston/Texas führten ihn zahlreiche Einsätze vor allem in asiatische Länder (Osttürkei, Pakistan, Burma, Thailand, Jemen), nach Afrika und auch nach Griechenland. An der Marburger Universität ist er Honorarprofessor für dieses Fachgebiet.

Auch sein in Ruhestand gegangener Kollege Dr. Hartmut Mollat stammt aus Berlin. Er studierte in Bonn, wo er bei Prof. Bierther für seine Diplomarbeit das Devon und Tertiärvulkanite von Montabaur (Westerwald) bearbeitete. Seine Dissertation in Bonn behandelte die Betischen Kordilleren bei Ronda (nordöstlich Gibraltar), wo es vor allem um die Klärung der Tektonik ging. In der BGR führte er im Zusammenhang mit hydrogeologischen und lagerstättenkundlichen Untersuchungen Luftbildauswertungen in Afrika (Malawi), Südamerika (Paraguay, Bolivien), Griechenland sowie in China und Indonesien durch.

Martin Schmidt verstorben

ds. Am 6. Februar wurde in Hildesheim der langjährige Leiter der Harzwasserwerke des Landes Niedersachsen, Dr.-Ing. Martin Schmidt (74), beigesetzt.

Martin Schmidt hatte nach seiner Studien- und Assistentenzeit in Berlin fünf Jahre lang für ein Bewässerungsprojekt in Südwestafrika gearbeitet, bevor er von 1962 bis 1994 Leiter der damals noch landeseigenen Harzwasserwerke wurde. In dieser Zeit entstanden die Innerste- und Granetalsperre bei Goslar. Der Bau weiterer Talsperren im Siebertal bei Herzberg und Luttertall bei Bad Lauterberg scheiterte an örtlichen Widerständen. 1989 erschien sein reich illustriertes Buch über die Wasserwirtschaft des Oberharzer Bergbaus. Ihm liegen umfangreiche Archivauswertungen zugrunde; es wurde bald zu einem Standardwerk für Bergingenieure, Montanhistoriker und Hydrogeologen. Von seinen weiteren Veröffentlichungen seien die

„Wasserwanderwege“ als umfassende Erläuterung des Oberharzer Wasserregals mit seinen 120 malerischen Teichen und den Wassergräben genannt. Diese Teiche haben die Oberharzer Landschaft bis heute geprägt. Maßgeblich beteiligt war Martin Schmidt bei der Einrichtung des ausgezeichneten Museums über die Harzer Wasserwirtschaft am Clausthal-Zellerfelder Wilhelmshacht, das in zahlreichen Exponaten über die Zusammenhänge zwischen Bergbau, Hüttenwesen und Wasserwirtschaft umfassend informiert.

Theodor Vollmayr verstorben

ds. Am 17. Januar 2003 verstarb in Springe bei Hannover Dr. Theodor Vollmayr nach langem schwerem Leiden.

Theodor Vollmayr wurde im Mai 1926 in Weiden/Oberpfalz geboren. Als Gymnasiast kam er 1944 in München zu den Gebirgsjägern und geriet südlich Bologna in Gefangenschaft. 1947 begann er in München das Studium der Geologie, das er 1953 mit einer Dissertation bei Prof. Fritz Dahlgrün (Bergakademie Clausthal) über das Rindsalphorn-Gebiet im West-Allgäu abschloss. Nach Kartierungen für Erdölfirmen in den bayerischen Alpen kam er 1953 zum Bayerischen Geologischen Landesamt. Die damals von ihm kartierten Blätter Oberstaufer und Weiler wurden dort 1958 bzw. 1976 publiziert.

1955 wechselte Th. Vollmayr zur Gewerkschaft Elwerath (heute BEB), wo er an der Erschließung von Erdölfeldern in Niedersachsen (Mölme, Eldingen) mitwirkte. Mehrjährige, nicht ungefährliche Auslandseinsätze führten ihn nach Peru und Libyen. Nach 1962 war er für Elwerath bzw. BEB im südlichen Niedersachsen und Bayern tätig.

Seine Dissertation und Kartierergebnisse wurden in den Erläuterungen zu den Geologischen Karten und der Dahlgrün-Festschrift (1954) veröffentlicht. Weitere Publikationen behandelten oberoligozäne Gliridae (Nagetiere) aus der süddeutschen Faltenmolasse sowie Bohrungen in der Schweiz. Ein Beitrag über ein mittelalterli-

ches Gräberfeld bei Türkheim (Bayr.-Schwaben) verrät sein Interesse für die Archäologie. Leider konnte er krankheitsbedingt ein Manuskript über die Erschließung bayerischer Erdöllagerstätten nicht mehr vollenden.

Komplettausrüster für Geotechnische Ingenieurbüros seit 1988

- Sondiertechnik - Feldprüfgeräte - Betonprüfgeräte
- Laborprüfgeräte - Brunnenbaumaterial - Pumpen
- Mietgerätepark Geotechnik
- Umweltmesstechnik - Probenahme

Unsere Highlights für Ihre Jahresendinvestitionen:

Ziehhydraulik - klein, superleicht, stark, robust	ab 2920,- EUR
Ziehhydraulik - full power, tragbar, Benzin/Elektro	ab 3258,- EUR
Pneumatische Rammsonde DPL - sehr handlich & leicht	2950,- EUR

Infos bei: Dernbach -ALLES FÜR GEOTECHNIK-
Mermicherhof 8, 56283 Halsenbach, Tel.: 06747-94783, Fax: 94784

Tagungsberichte

Trace Elements and Isotopes in Geochemistry – Fluids and Solids

Am 20. Juli 2003 veranstaltete der Lehrstuhl für Hydrogeologie der TU Bergakademie Freiberg im Rahmen des 54. Berg- und Hüttenmännischen Tages ein Kolloquium zum Thema „Spurenelemente und Isotope in den Geowissenschaften“. Mit 30 Teilnehmern aus fünf Nationen war das Kolloquium gut besucht, und die dreizehn Beiträge zu Isotopenmethoden in der flüssigen und festen Geosphäre zeigten einen guten Überblick über das Thema. Im Rahmen des Kolloquiums wurde Prof. em. Heribert Moser, dem langjährigen Direktor des GSF-Institutes für Radiohydrometrie in Neuherberg bei München, die Ehrendoktorwürde verliehen, worüber an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird.

Kisten Jasper aus der Arbeitsgruppe von Ernst Pernicka von der TU Bergakademie Freiberg stellte Methoden vor, mit denen sich Artefakte aus Obsidian mithilfe der Neutronen-Aktivierungs-Analyse regional einordnen lassen. Anders als bei Metallartefakten ist die Untersuchung von Gesteinen und Mineralen in der Archäologie noch ein relativ junger Wissenschaftszweig, der künftig neue Einblicke in die Handelsbeziehungen der prähistorischen Menschen eröffnen wird.

Lothar Ratschbacher von der Bergakademie Freiberg zeigte die Möglichkeiten auf, mit denen sich in der Argon/Argon-Thermochronologie neue wissenschaftliche Ergebnisse in der Gebirgsentstehung ableiten lassen. Insbesondere mit der „step-heating“ Methode, bei der das Untersuchungsobjekt schrittweise erhitzt wird und der Argonaustrag untersucht werden kann, lassen sich geologische Entwicklungsstadien neuartig interpretieren.

Über Altersdatierung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen sprach Andreas Scharf aus der Arbeitsgruppe von Wolfgang Kretschmer. Mit Hilfe des dortigen Tandem-Beschleunigers lassen sich ^{14}C -Datierungen an kleinsten Mengen von Kohlenstoff durchführen, die 1947,

am Beginn der ^{14}C -Methode, noch undenkbar gewesen wären.

Manuela Junghans vom Freiburger Institut für Mineralogie referierte über die Möglichkeiten, mit denen Mischungsprozesse und Wasserfließwege in gefluteten Bergwerken mit Hilfe von Schwefelisotopen untersucht werden können. Am Beispiel der Polymetallagerstätte Freiberg führte sie aus, wie sich die isotopische Zusammensetzung des Grubenwassers auf seinem Fließweg ändert und wie dadurch auf die unterschiedlichen Wasserquellen zurück geschlossen werden kann.

Metrologische Untersuchungen bilden den Schwerpunkt der Forschungen von Günther Meinrath der Firma RER Consultants Passau. Er stellte dar, welche Veränderungen es im thermodynamischen Verhalten von Spurenelementen gibt, wenn die thermodynamischen Konstanten innerhalb ihrer Fehlergrenzen variiert werden. Es zeigt sich, dass die Ergebnisse chemisch-thermodynamischer Berechnungen in manchen Bereichen erheblich voneinander abweichen können, wenn die verwendeten Konstanten mit ihren Fehlergrenzen verwendet werden.

Erste Forschungsergebnisse der hydrogeologischen Untersuchungen im Umfeld des prähistorischen Troia präsentierte Christian Wolkersdorfer vom Freiburger Lehrstuhl für Hydrogeologie. Anhand von Untersuchungen der Spurenelemente war es möglich, drei unterschiedliche Wassertypen im Umfeld von Troia auszuhalten. Ein besonderes Charakteristikum sind vergleichsweise hohe Arsengehalte im Wasser einer Quelhöhle unterhalb des Burgbergs von Troia.

Wassereinzugsgebiete sind in der neuen Europäischen Wasserrahmenrichtlinie die Basis jeder Wasserbewirtschaftung. Petra Schneider von der Firma Hydroisotop-Piewak aus Chemnitz stellte Isotopenmethoden vor, mit denen sich

unterschiedliche Wassereinzugsgebiete charakteristisch klassifizieren lassen. Am Beispiel des Kohlunzbaches bei Aue/Erzgebirge wurde dargestellt, welche Isotopenmethoden angewendet werden können und welche Ergebnisse damit zu erzielen sind.

Tracertests in konstruierten Feuchtgebieten stellte Przemyslaw Wachniew von der Bergbauuniversität Krakau vor. Seine Arbeitsgruppe untersuchte die Aufenthaltszeiten von Bergbauwässern in konstruierten Feuchtgebieten mit Tritium und Bromid. Dabei konnte er nachweisen, dass die richtige Tracermenge einen entscheidenden Einfluss auf das Ergebnis eines Tracertests in einem konstruierten Feuchtgebiet hat, sofern die Dichte des Tracers und die Tiefe der Becken berücksichtigt werden.

Einen besonders interessanten Vortrag lieferte Detlev Hebert vom Institut für angewandte Physik aus Freiberg. Er ging auf die Schwierigkeiten der ^{14}C -Datierung und der damit einhergehenden Korrekturprobleme durch sich ändernde CO_2 -Gehalte in der Atmosphäre ein. An zahlreichen Beispielen legte er dar, wie es zu Fehlinterpretationen durch falsche Annahmen der Eingangskonzentrationen an CO_2 kommen kann und mit welchen Methoden solche Fehler ausgeschlossen werden können.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen von Jörn Geletneky von der Universität Jena stehen Selten-Erde-Elemente und deren Verhalten in Bergwerkshalden des Wismut-Bergbaues bei Ronneburg. Aus dem Verteilungsmuster der Selten-Erde-Elemente leitete er unterschiedliche Quellen der untersuchten Wässer ab, indem er die Muster der Halden und Ausgangsgesteine mit denen der Grund- und Oberflächenwässer verglich. Basierend auf dieser Methode war es außerdem möglich, die Fließwege des Wassers zu verfolgen.

Ulrich Knittel aus dem Freiburger Institut für Mineralogie referierte ebenfalls über Selten-Erde-Elemente und deren Anwendung bei der Untersuchung von Bergbauwässern. Am Beispiel zahlreicher Analysen aus dem Freiburger Grubenrevier stellte er die charakteristischen Verteilungsmuster Freiburger Grubenwässer

dar und leitete den Zusammenhang zwischen den Muttergesteinen der Erzvorkommen und den Selten-Erde-Gehalten der Grubenwässer ab. Detlef Degering vom Institut für Angewandte Physik aus Freiberg stellte die Ergebnisse einer umfangreichen Untersuchung sächsischer Waldböden vor. Dabei bediente er sich der Verteilung von natürlichen und künstlichen Radionukliden im Boden, wobei die Gamma-spektroskopie zum Einsatz kam. Aus den unterschiedlichen Migrationsverhalten der unterschiedlichen Radionuklide schloss er unter anderem auf die Bildungsraten der Waldböden, wobei es teilweise erhebliche standortabhängige Unterschiede gibt.

Über Schwermetalluntersuchungen im Einzugsgebiet der Oder zwischen deren Ursprung und Mündung sprach Eva Adamiec von der Bergbauuniversität Krakau. In einem Gemeinschaftsprojekt mit zahlreichen Europäischen Wissenschaftlern untersuchte sie über mehrere Jahre hinweg die Schwermetallbelastung der Oder. Dabei wies sie nach, daß insbesondere die Elemente Cadmium, Kupfer und Zink erheblich über den LAWA-Vergleichswerten liegen, wobei ein Großteil der Elemente an die Schwebfracht der Oder gebunden ist.

Insgesamt zeigten die Beiträge, wie wichtig Untersuchungen mit Hilfe von Spurenelementen und Isotopen in Wasser, Boden und Luft sind. Migrationswege von Schadstoffen in der Geo- und Anthroposphäre lassen sich heute mit modernen Methoden verfolgen und mögliche Sanierungsmethoden konkretisieren. Aber auch die Migrationswege prähistorischer Menschen sowie die Transportwege großer geologischer Körper lassen sich dank der vorgestellten Methoden innerhalb bestimmter Fehlergrenzen verfolgen. Ein besonderes Augenmerk sollte künftig auf dem Umgang mit „unscharfen“ Ergebnissen liegen. Noch wird zu wenig davon in Deutschland angewendet und, obwohl die Fehlergrenzen von Werten oftmals angegeben sind, werden sie bei den nachfolgenden Berechnungen oft vernachlässigt.

Zur Tagung ist ein Tagungsband (13 Beiträge, 97 S., 55 Abb., 17 Tab., 165 Literaturstellen) er-

schienen, der zum Preis von 15 € + Porto bei Dr. Christian Wolkersdorfer, Lehrstuhl für Hydrogeologie, Gustav-Zeuner-Str. 12, 09596 Frei-

berg/Sachsen, e-mail: c.wolke@tu-freiberg.de bezogen werden kann.

Ch. Wolkersdorfer & B. Merkel, Freiberg

Die Subkommission für Karbon-Stratigraphie (SKS) tagte in Freiburg

Vom 3.–6. April 2003 traf sich die Subkommission für Karbon-Stratigraphie in Freiburg i. Br. zu ihrer alljährlich stattfindenden Vortrags- und Exkursionstagung.

Am Freitag, dem 4. 4. wurden die Tagungsteilnehmer von den Kollegen R. Maass (Freiburg i. Br.) und M. Montenari (Tübingen) in die Geologie des Paläozoikums der Süd-Vogesen entführt. Im Vordergrund standen Besuche der Aufschlüsse bei Bitschwiller, Willer, am Col de Hundsruck sowie im Raum Bourbach-le-Haut, wobei es um die komplexen Verbandsverhältnisse und die z.T. recht problematische Altersdatierung ging. Schnell wurde deutlich, dass die Auffassungen zu Herkunft und Geschichte der besuchten Abfolgen nicht nur in der Literatur kontrovers diskutiert werden.

Am 5. 4. fand vormittags der offizielle Teil der Subkommissions-Sitzung statt. Dabei wurde deutlich, dass die Zahl der aktiven Karbon-Stratigraphen – wie es auch in anderen Subkommissionen festzustellen ist – kontinuierlich schrumpft und viele jüngere Kolleginnen und Kollegen von der unsicheren Stellensituation an den Hochschulen und Landesämtern betroffen sind und der Geologie unfreiwillig den Rücken kehren. Begrüßt wurde die Ernennung von E. Schindler (Frankfurt; Subkommission für Devon-Stratigraphie) zum deutschen Vertreter für die „International Subcommission for Stratigraphic Classification“ (ISSC).

Unter den zahlreichen Aktivitäten der SKS sind folgende hervorzuheben: (1) Als wichtigen Beitrag zur Stratigraphie Deutschlands sahen die Mitglieder die Fertigstellung und Verteilung der Stratigraphischen Tabelle von Deutschland (STD2002) unter Federführung von M. Menning (Potsdam), zu der noch 2003 ein Erläuterungs-

heft erscheinen soll. (2) Die beiden Sammelbände über das Unter- und Oberkarbon aus der Reihe „Stratigraphie von Deutschland“ sind inzwischen so weit fortgeschritten, dass der Oberkarbon (Pennsylvanium)-Band in Kürze in Druck gehen kann, während der Unterkarbon (Mississippi)-Band 2004 druckreif vorliegen wird. Bislang ist allerdings nicht gesichert, in welcher Zeitschriftenreihe dieser Band veröffentlicht werden kann. (3) Unter der Herausgeberschaft von M. Amler und M. Gereke (beide Marburg) wurde analog zur inzwischen etablierten Devon-Korrelationstabelle eine Korrelationstabelle für das Unterkarbon (Mississippi) in Kulmfazies zusammengestellt und in *Senckenbergiana lethaea* **82** (2002) veröffentlicht. Entsprechende Tabellen werden zur Zeit für das Unterkarbon in Schelffazies und für das Oberkarbon erarbeitet. Einsendungen von Beiträgen für bio- und lithostratigraphische Spalten sind erwünscht. (4) V. Wrede (Krefeld) hat Beschlussfassungen während der Tagungen in Essen (1996) und Warstein (2002) bezüglich der Nomenklatur der Schichten im flözführenden Karbon publiziert und damit auch dem Bergbau bekannt gemacht. Diese Änderungen erhalten verbindlichen Charakter, indem sie auch in die entsprechenden Regelwerke (Bergmännisches Risswerk) übernommen werden. (5) Im Rahmen des geplanten stratigraphischen Projektes „Lose-Blatt-Sammlung Lithostratigraphische Einheiten in Deutschland“ wurden das von der Deutschen Stratigraphischen Kommission (DSK) verbreitete Konzept und mehrere Beispiele diskutiert, wobei hinterfragt wurde, ob nicht eine im Internet verfügbare Datenbank ein geeigneteres Medium sei. Eine vorgeschaltete Begutachtung von Beiträgen sei in jedem Fall notwen-

dig, um die Einhaltung der stratigraphischen Richtlinien zu gewährleisten. (6) Für das Übersichtswerk „Carboniferous of the World: Central Europe“ koordinieren und kompilieren M. Amler (Marburg) und J. Schneider (Freiberg) die Beiträge zum Unterkarbon bzw. Oberkarbon in Deutschland.

Die SKS wird, wie auch andere Subkommissionen, in Kürze auch im Internet präsent sein, wenn die Fragen zur Domäne und notwendigen Links geklärt sind. Auf dem 15. Internationalen Kongress zur Karbon- und Perm-Stratigraphie im August 2003 in Utrecht (Niederlande) werden zahlreiche Mitglieder der SKS mit Beiträgen vertreten sein.

Am Nachmittag des 5. 4. führten R. Maass (Freiburg i. Br.) und M. Montenari (Tübingen) die Tagungsteilnehmer abschließend in das Paläozoikum des südlichen Schwarzwaldes, wo u.a. die stratigraphisch und geotektonisch spannenden Lokalitäten bei Prag, Schönau sowie entlang der Straße Wembach – Badenweiler besucht wurden.

Die nächste Tagung der SKS wird voraussichtlich vom 23.–25. April 2004 im Raum Frankenberg am Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges stattfinden.

M. Amler, Marburg, Vorsitzender der SKS

Ankündigungen

Klastische Sedimentation

Prof. R. Hesse und Prof. A. Wetzel (Basel): Interuniversitärer Kurs mit Unterstützung der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Ort: Ludwig-Maximilians-Universität München
Department für Erd- und Umweltwissenschaften, Luisenstr. 37

Zeit: Montag, 23.2. bis Samstag (einschließlich) 28.2. 2004

täglich von 9–12 und 13.30–16.30.

KURSPROGRAMM

Teil I: Prozesse und Ablagerungsbereiche

1. Einführung
2. Grundprinzipien der Strömungsmechanik.
3. Primäre Sedimentgefüge
4. Strömungsvorgänge in Flüssen und fluviatile Sedimentationsmodelle
5. Deltas und ihre Ablagerungen
6. Strand- und Vorstrandsedimente, Barriere-Inseln und Lagunen, klastische Watten und Ästuare, äußerer Schelf
7. Trübeströme und andere Prozesse sedimentären Massentransportes
8. Turbidit-Sedimentationssysteme (Tiefseefächer, Abyssische Ebenen, etc.)

9. Thermohaline Meeresströmungen und ihre geologischen Auswirkungen. Kontourite.
10. Pelagische Sedimentation.

Anmeldeschluss: 20.1.2004 unter Einzahlung des Unkostenbeitrages für Teil I: € 40.– (Studenten; alle Übrigen: € 80.–) auf Postbankkonto 203567-808 München, BLZ 70010080 (Prof. R. Hesse). Anfragen: Sekretariat Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie, Luisenstr.37, 80333 München, Tel.: (089) 2180-6513, Fax: -6514

Mit der Kursteilnahme ist das Angebot verbunden, kostenlos für 1 Jahr Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu werden und während dieser Zeit die Publikationen der Gesellschaft gratis zu beziehen.

Angesprochener Teilnehmerkreis: Studenten nach Vor-Diplom ohne Vorkenntnisse in Sedimentologie.

Teil II: Sedimentation und Tektonik, Sequenz-Stratigraphie und Faziesmodelle gemeinsam mit Prof. R. Gaupp (Jena), ist für Frühjahr 2005 vorgesehen.

Second International Maar Conference, 15.–29. September 2004, Hungary – Slovakia – Germany

An official workshop of the International Association of Volcanology and Chemistry of the Earth's Interior

Maare interessieren seit etlichen Jahren immer mehr Geowissenschaftler unter ganz verschiedenen Gesichtspunkten. Der explosive Magma-Wasser-Kontakt, der zu ihrer Bildung führt, konnte experimentell nachvollzogen werden. Klimaforscher analysieren die Proxydaten in den Sedimenten der Maarseen. Paläontologen erfreuen sich an den hervorragend erhaltenen Fossilien und die Lagerstättenkundler an den Diamanten in manchen Diatremen.

Die 1. Internationale Maarkonferenz (MAAR 2000) hatte mit großem Erfolg in Daun/Vulkan-

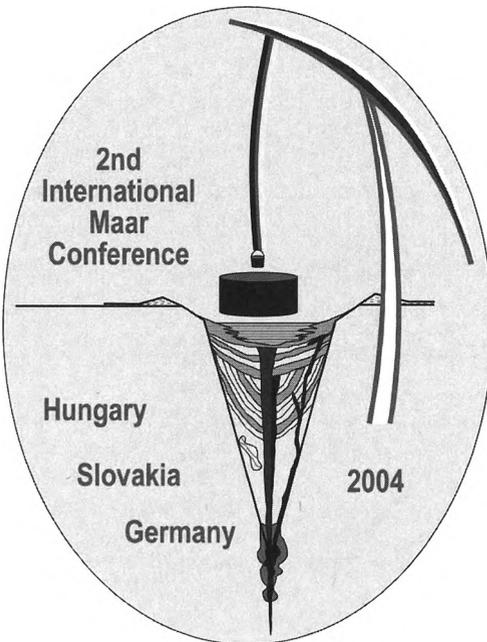
eifel stattgefunden. Nach vier Jahren wird nun erneut eine Tagung zum Thema Maare organisiert. Die Vorträge und Posterpräsentationen werden in dem modernen Konferenzzentrum bei Kecskemét (Gerebi Kúria, Lajosmizse, 60 km südlich Budapest) durchgeführt. Folgende wissenschaftlichen Symposien sind vorgesehen:

1. Maare und ihre Tephraablagerungen
2. Diatreme und ihre Wurzelzonen
3. Tektonische Bedingungen für die Platznahme von Durchschlagsröhren
4. Gänge, Propfen, Dome, Schlackekegel und Lavaseen in Maar-Diatrem-Vulkanen
5. Geophysik der Maare und Diatreme
6. Physikalische Vulkanologie der Maar-Diatrem-Vulkane
7. Limnologie von Maarseen und Maarseesedimente
8. Peperite in Maaren und Tuffkegeln
9. Surtseyischer Vulkanismus
10. Lagerstätten in Maar-Diatrem-Vulkanen und ihren Wurzelzonen
11. Gefahrenpotential von Maar-Diatrem-Vulkanen
12. Vulkanfelder – polygenetische Vulkane
13. Freie Themen: Umwelt – Naturschutz – Geotope – Geoparks – Geotourismus

Der Konferenz geht ein Workshop voraus, der vom Physikalisch Vulkanologischen Labor der Universität Würzburg vom 15.–17. September durchgeführt wird: "The maar engine: workshop on experimental volcanic MFCI".

Die 4-tägigen Exkursionen finden jeweils vor und nach der Konferenz statt. Sie stellen die jungen Vulkangebiete der südlichen Slowakei in der Gegend von Lučenec und im nördlichen Vorland des Plattensees in Ungarn vor. Detaillierte Informationen und Anmeldung unter: www.mafi.hu

Kurt Goth und Peter Suhr, Freiberg



„Bitterfelder Bernstein: Lagerstätte – Rohstoff – Folgenutzung“

16. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgelandschaften der GGW in Zusammenarbeit mit dem Kreismuseum Bitterfeld, 5. und 6. Juni 2004

in Bitterfeld, Infos unter kreismuseum-bitterfeld@gmx.de und j.rascher@geomontan.de

1st European Regional IAEG Conference

Die erste europäische Regionalkonferenz der IAEG (International Association for Engineering Geology and the Environment) findet vom 3.–5. Mai 2004 in Lüttich statt. Veranstalter sind die Fachgruppen Ingenieurgeologie von Belgien (Federführung), der Niederlande und Deutschland. Konferenzsprache ist Englisch.

Generalthema: Professional Practices and Engineering Geological Methods in European Infrastructure Projects.

Aus Deutschland sind etliche Beiträge eingereicht worden. Das 2. Bulletin mit dem Tagungs-

programm soll Anfang 2004 erscheinen. Die Tagung ist ein Pilotprojekt für die innereuropäische Zusammenarbeit der Ingenieurgeologen.

Die Tagung findet statt unter der Schirmherrschaft von deutscher Seite von Frau Bundesministerin für Bildung und Forschung E. Bulmahn sowie des BGR-Präsidenten Prof. Dr. F.-W. Wellmer.

Bertold Jäger, Krefeld

„Beratender Geowissenschaftler BDG“ geschützt



Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG hat den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ als Logo markenrechtlich eintragen und schützen lassen.

Die Kriterien zur Erlangung des Titels lehnen sich eng an diejenigen an, die die Ingenieurkammern für den Titel „Beratender Ingenieur“ fordern.

Der „Beratende Geowissenschaftler BDG“ wird mit Urkunde und Stempel für einen Zeitraum von zehn Jahren verliehen. Er ist kostenpflichtig und mit der Eintragung in eine entsprechende Liste des Berufsverbandes verbunden.

Auskünfte erteilt die BDG-Geschäftsstelle, wo auch die Antragsunterlagen bestellt werden können.

BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603, e-Mail: BDGBonn@-online.de; Internet: geobenf.de

G

Termine
Tagungen
Treffen

EO KALENDER



März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

e	M	D	M	D	F
	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30			

Juli

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

August

Woche	M	D	M	D	F
31					1*
32	5	6	7	8	9
33	12	13	14	15	16
34	19	20	21	22	23
35	26	27	28	29	30

November

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

Dezember

Woche	M	D	M	D
48				
49	2	3	4	5
50	9	10	11	12
51	16	17	18	19
52	23	24	25	26
01	30	31		

Internationaler Geokalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geo-Kalenders für die Geo-Gemeinde aufrecht erhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführten Adressen zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, daß Sie Veranstaltungen vermissen sollten.

Deutsche Geologische Gesellschaft, Internationaler Geokalender, Postfach 510153, 30631 Hannover
Tel.: 0511/643-2507 / -3567; Fax: 0511/643-2695 / -3677; e-mail: gerd.roehling@bgr.de, oder:

BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn;
Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603;
e-mail: BDGBonn@t-online.de

Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter.

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen.

Sie finden diesen Geo-Kalender auch auf der Homepage der DGG unter www.dgg.de und des BDG unter www.geoberuf.de.

2004

Februar 2004

5.–6.2.: Oldenburg – **18. Oldenburger Rohrleitungsforum**. Thema: „Rohrleitungen im Jahr der Technik“. - ☒: Institut für Rohrleitungsbau der FH, Industriestr. 11, 261212 Oldenburg; Tel.: 0441/361039-0, Fax: 0441/361039-10

10.2.: Leinfelden-Echterdingen – **DGEB/DIN-Gemeinschaftstagung**: Neufassung der DIN 4149 – neue Regeln bei der Auslegung von Bauwerken gegen Erdbeben. - ☒: Deutsches Institut für Normung, Tagungsleitung, Burggrafenstr. 6, 10787 Berlin; Tel.: 030/2601-2337, Fax: 030/2601-42337; e-mail: gerhard.senk@din.de und im Internet unter www.tagungen.din.de und www.dgeb.tu-berlin.de

24.–29.2.: Szczyrk – Wieliczka – Cracow (Polen) – **International Mining Forum**. Hauptthemen: „New technologies in underground mining“ und „Safety in mines“. - ☒: School of Underground Mining, Wybickiego 7, 30-950 Kraków 65 skr. Poczta 49, Polen; e-mail: imf@imf.net.pl, Internet: www.imf.net.pl

März 2004

27.3.–4.4.: Atlanta (Georgia, USA) – **National Earth Science Teachers Association (Annual Meeting)** -

☒: NESTA, 2000 Florida Avenue, N.W., Washington D.C., 20009, USA; Tel.: (001) 202/462-6910, Fax: (001)202/328-0566; e-mail: fireton@kosmos. agu.org

27.–28.3.: Leinfelden-Echterdingen – **Europäische Fossilienbörse**. - ☒: Goldschneck-Verlag, Postfach 1265, 71399 Korb; Tel.: 07151/660119, Fax: 07151/660787, e-mail: goldschneck@t-online.de

31.3.–2.4.04: Bochum – **International Conference on Cyclic Behavior of Soils and Liquefaction Phenomena**. - ☒: CBS04 Conference Secretariat RUB, Inst. Of. Soil Mechanics and foundation Eng., Block IA-4/126, 44780 Bochum; Tel.: 0234/32-26135, Fax: 0234/32-14150; e-mail: CBS04@gub.ruhr-uni-bochum.de, Internet: www.gub.ruhr-uni-bochum.de/CBS04

31.03.–02.04.: Aachen – **TSK 10-Konferenz** „Tektonik, Struktur-, Kristallingeologie“ mit Exkursionen in die Ardennen und Workshop zur Modellierung von Mikrostrukturen Geologie-Endogene Dynamik. - ☒: RWTH Aachen Prof. J.L. Urai und Dr. C. Hilgers Lochnerstr. 4–20, 52056 Aachen e-mail: tsk@ged.rwth-aachen.de Anmeldeformulare unter <http://www.rwth-aachen.de/ged/TSK/>

April 2004

13.–17.4.: New York (New York, USA) – **5th International Conference on Case Histories in Geotechnical Engineering**. - ☒: im Internet unter: www.umn.edu/~eqconf/5thCHConf

13.–7.4.: Bernkastel-Kues – **125. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins**. Rahmenthema: Regionale Geologie und angewandte Geowissenschaften im Raum Mosel – Eifel – Hunsrück. Vorexkursionen am 13.4., Vorträge und Mitgliederversammlung am 14.4., am 15.4. Exkursion sowie Exkursionen am 16. und 17.4. - ☒: Dr. H. Ehses und Dr. J. Haneke, Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz, Emy-Roeder-Straße 25, 55129 Mainz; Tel.: 06131/9254-0, Fax: 06131/9254-123, e-mail: jost.haneke@lgb.rlp.de

Mai 2004

11.05.–14.05.: Stralsund – **Geotop 2004**. Internationale Tagung der Fachsektion Geotop der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Thema: Geotop-schutz – Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unseres Lebensraumes. - ☒: Karsten Schütze, Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern, Goldberger Str. 12, 18273 Güstrow; Fax: +49-(0)-3842-777686, e-mail: karsten.schuetze@lung.mv-regierung.de; <http://www.cag20.brgm.fr>

19.05.–23.05.: Darmstadt – **Hydrogeologie regionaler Aquifersysteme** – Tagung 2004 der Fachsektion Hydrogeologie der DGG (FGDGG). - ☒: Geschäftsstelle der FHDGG, Dr. Ruth Kaufmann-Knoke, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt/Weinstr.; Tel.: +49-(0)-6321-484-784, Fax: +49-(0)-6321-484-783, e-mail: geschaefsstelle@fhdgg.de, <http://www.fh-dgg.de>, Dr. Thomas Schiedek, Prof. Dr. G. Ehardt, PD P. Harres, Schnittspahnstr. 9, 64287 Darmstadt; Tel.: +49-(0)-6151-16-2071 oder -2171, Fax: +49-(0)-6151-166-539m fh-dgg@geo.tu-darmstadt.de, <http://www.tu-darmstadt.de/fb/geo/fhdgg/tagung2004/index.html>

Juni 2004

13.–15.6.: London (Großbritannien) – EFG European

Federation of Geologists: **2. International Conference on Professional Geologists**. - ☒: im Internet unter: www.eurogeologists.de

16.–19.6.: Wallgau – Lebensraum Fluß – **Hochwasserschutz, Wasserkraft, Ökologie** - ☒: Dr.-Ing. Arnd Hartlieb, Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft, TU München, Obernach, 82432 Walchensee; Tel.: 08858/9203-24, Fax: 08858/9203-33; e-mail: a.hartlieb@bv.tum.de

August 2004

1.–6.8.: Vancouver (Kanada) – **13th World Conference on Earthquake Engineering**. - ☒: im Internet unter www.13thwcee.com; e-mail: 13wcee@venuewest.com

2.8.–5.8.: Kopenhagen, Dänemark, **Tidalites 2004 – 6th International Conference on Tidal Sedimentology**. - ☒: Jesper Bartholdy, Institute of Geography, University of Copenhagen, Oster Voldgade 10, DK-1305 Copenhagen K, Denmark, e-mail: jb@geogr.ku.dk, web: www.geogr.ku.dk/tidalites

20.–29.8.: Florenz (Italien): **32nd International Geological Congress** „From the Mediterranean Area Toward a Global Geological Renaissance – Geology, Natural Hazards and Cultural Heritage“. - ☒: Scientific Secretariat, Chiara Manetti, Dipartimento di Scienze della Terra, Via La Pira, 4 – 50121 Florenz, Italien; Tel.: (0039) 55/2382-146, e-mail: casaitalia@geo.unifi.it; organizing secretariat: Newtowns, Via San Donato, 20-50127 Florenz, Italien; Tel.: (0039) 55/3361-1, Fax: (0039) 55/3361-250, -350; e-mail: secretariat@32igc.org; Internet: www.32igc.org

30.8.–3.9.: Nijmegen (Niederlande) – **32. Tagung der Deutschen Quartärvereinigung DEUQUA**. - ☒: Prof. Dr. Jef Vandenberghe, Vrije Universiteit Amsterdam, Aardwetenschappen, De Boelelaan 1085, 1081 HV Amsterdam, Niederlande; e-mail: j.vandenberghe@hotmail.com

September 2004

3.–8.9.: Genf (Schweiz) – **XIII. European Conference on Earthquake Engineering (ECEE)**.

4.–8.9.: Wien (Österreich) – **5th European Conference on Mineralogy and Spectroscopy (ECMS)**. - ☒: Prof. Dr. Anton Beran, Institut für Mineralogie und Kristallographie der Univ., Althanstr. 14, 1090 Wien, Österreich; e-mail: mineralogie@univie.ac.at

6.–12.9.: Freiburg – **EUROSOIL 2004** - ☒: im Internet unter www.eurosoil.uni-freiburg.de

15.9.–17.9.: Coimbra, Portugal, **23rd IAS Meeting of Sedimentology**. - ☒: Departamento de Ciencias da Terra, Universidade de Coimbra, 3000-272 Coimbra, Portugal, Tel. +351 239860510, Fax +351 239860501 e-mail: iasinfo@ci.uc.pt, web: <http://www.uc.pt/ias/>

15.–29.9.: Kecskemét (Ungarn) – **2nd International Maar Conference**. - ☒ im Internet unter www.mafi.hu

19.–22.9.: Karlsruhe – **82. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft DMG**. - ☒: Institut für Mineralogie und Geochemie der Univ., Fritz-Haber-Weg 2, 76131 Karlsruhe; Tel.: 0721/608-3323, oder -3316, Fax: 0721/608-7247

19.–22.9.: Aguas de Lindoia (Brasilien) – **ICAM 2004 – 8th International Congress on Applied Mineralogy**. - ☒: Prof. Dr. Henrique Kahn, Polytechnical School of University of Sao Paulo; Mining and Petroleum Engineering Dept., Tel.: (0055) 11-3091-5787, oder (0055)11-3091-5551, Fax: (0055) 11-3815-5785, e-mail: henrkahn@usp.br oder henrique.kahn@poli.usp.br; Internet: www.icam2004.org

20.–24.9.: Strasbourg – **94. Jahrestagung der Geologischen Vereinigung (GV) zusammen mit der Société Géologique de France (SGF) „Extension and Break-up of Continents: Processes, Resources and Hazards“**.

29.09.–01.10.: Leipzig – **GeoLeipzig2004** – „Geowissenschaften sichern Zukunft“. Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft e.V. (DGG) und der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW). 26.–28.09: Vorexkursionen. 02.–03.-10.: Nachexkursionen. - ☒: Geo Leipzig2004, Frau Ogarit Uhlmann MSc, F&U Confirm, Permoserstraße 15, 04318 Leipzig; Tel.: +49-(0)-431-235-2264, Fax: +49-(0)-341-235-2382, e-mail: GeoLeipzig@fu-confirm.de, <http://www.geoleipzig2004.de>, www.dgg.de

Oktober 2004

13.–15.10.: Weimar – **13. Deutsches Talsperrensymposium „Talsperren im 21. Jahrhundert“**. - ☒: Deutsches Talsperrenkomitee, Postfach 100931, 45009 Essen; Tel.: 0201/17826-00, Fax: 0201/17826-05; e-mail: pri@ruhrverband.de; Internet: www.talsperrenkomitee.de

Vorausschau auf 2005

4.–7.9.05: Paris (Frankreich): **6th European Conference on Structural Dynamics, Eurodyn 2005**. - ☒: Eurodyn2005 Secretariat, Laboratoire de Mécanique, Université de Marne-la-Vallée, 5 boulevard Descartes, 77454 marne-la-Vallée, Cedex 2, Frankreich; Fax: (0033) 1-60-957799, e-mail: eurodyn2005@univ-mlv.fr oder soize@univ-mlv.fr

21.4.–22.4.: Marrakech, Marokko. – **Colloque sur le Jurassique Marocain**. - ☒: Prof. A. Ait Addi, Département de Géologie (FST), B.P.: 549-Guéliz, Marrakech-Maroc, Fax (212) 44433170, e-mail: aitaddi@fstg-marrakech.ac.ma, web: www.ucam.ac.ma/fssm/cjm2

Stellenmarkt

Dipl.-Geologin, 35 Jahre, promoviert, Schwerpunkt Geochemie, Sedimentologie, Petrologie, Mineralogie, Tektonik/Strukturgeologie und Altlastenerkundung, mit Englisch-, Spanisch- und Französischkenntnissen, guten EDV-Kenntnissen (auch ArcView) sowie Erfahrung mit Auf- und Durchlichtmikroskopie, ICP, MS, RFA, RDA, DTA sucht Tätigkeit im Bereich Forschung, Industrie, angew. Geologie, Umweltgeologie, Beratung, auch Hilfsprojekte im Ausland.
Dr. Ina Eickhoff, Gehrskamp 6, 30916 Isernhagen; e-mail: Ina.Eickhoff.geol@t-online.de

Diplom-Geologin, 26 Jahre, ortsungebunden, zielstrebig, Studium im November 2002 beendet (Diplomarbeit bei Vattenfall Europe Mining & Generation AG & Co. KG), sucht bundesweit – bevorzugt in den neuen Bundesländern – Anstellung in freier Wirtschaft, bei Behörden, Museen oder Instituten. Kenntnisse: Petrologie (Quartär, Tertiäre Vulkanite); Elektronenmikroskopie; Ingenieurgeologie (Statische Plattendruckversuche, Proctorversuche, Korngrößenanalyse); Word, Excel, Corel Draw für Windows, Powerpoint; Englisch; Erfahrung in geologischer Führung.
Zuschriften an die BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20 – 22, 53111 Bonn, unter **Chiffre 1/12/03**

Diplom-Geologe (40), 13 Jahre Berufserfahrung in den Bereichen Altlasten, Flächenrecycling, Gebäudeabriss, Bodenmanagement, Wasserversorgung, Grundwasserschutz, Nitratthematik, möchte sich regional verändern. Zusatzqualifikationen: Sicherheitskoordinator, NLP-Ausbildung, Regenwasserbewirtschaftung, Bodenkunde. Softwarekenntnisse: ASM, Hydrotec, Officepaket, Profiltec, Sicad, Winflow. Tätigkeit gerne auch als Inhousecoach.
Zuschriften bitte an die BDG-Geschäftsstelle unter **Chiffre 2/12/03**

Adressen

BDG

Vorsitzender: Dr. Werner Pälchen
Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Halsbrücker Straße 31a, 09499 Freiberg;
Tel.: 03731/294-239, Fax: 03731/22918, e-mail: werner.paelchen@lfug.smul.sachsen.de
BDG-Geschäftsführer und **GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen Weyer
BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.de;
Internet: www.geoberuf.de
Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig Ansprechpartner für die Publikationsorgane GMIT und BDG-Mitteilungen sowie zuständig für deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik „Stellenmarkt“.

DGG

Präsident: Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Friedrich-Wilhelm Wellmer
Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Postfach 510153, 30631 Hannover;
Tel.: 0511/6432243, Fax: 0511/6433676
Schatzmeister und GMIT-Redaktion: Dr. Heinz-Gerd Röhling
Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-3567, Fax: 0511/643-3667;
e-mail: gerd.roehling@bgr.de; Geschäftsstelle: Karin Sennholz, Stilleweg 2, 30655 Hannover;
Tel.: 0511/643-2507, Fax: 0511/643-2695;
e-mail: Karin.Sennholz@bgr.de

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Christian Schlüchter
Geologisches Institut der Universität, Baltzerstr. 1, CH-3012 Bern
Tel.: 0041/31/6318763, Fax: 0041/31/6314843 und 0041/31/8695808,
e-mail: schluech@geo.unibe.ch
Geschäftsstelle: DEUQUA-Geschäftsstelle, Stille-

weg 2, D-30655 Hannover; <http://www.deuqua.de>

GMIT-Redaktion: Heidi Haas, Dr. Frank Preusser, Institut für Geologie, Baltzerstrasse 1–3, CH 3012 Bern; e-mail: preusser@geo.unibe.ch, heidi.haas@geo.unibe.ch

GGW

Vorsitzender: Dr. Werner Stackebrandt
Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg, Stahnsdorfer Damm 77, 14532 Kleinmachnow;
Tel.: 033203/36-600, Fax: 033203/36-702;
e-mail: Stackebrandt@lgrb.de
GMIT-Redaktion: Dr. Jan-Michael Lange
Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstr. 159, 01109, Dresden; Tel: 03518926414
e-mail: geolange@rz.uni-leipzig.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Daniel Bernoulli
Geologisches Institut d. Univ., Bernoullistr. 32, 4056 Basel, SCHWEIZ; Tel.: (0041) 61/2673639, Fax: (0041) 61/2673613
e-mail: daniel.bernoulli@unibas.ch
GMIT-Redakteur: Prof. Dr. Gernold Zulauf
Institut für Geologie und Mineralogie der Universität, Schloßgarten 5, 91054 Erlangen;
Tel.: 09131/852-2617, Fax: 09131/852-9295;
e-mail: zulauf@geol.uni-erlangen.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsident: Prof. Dr. W. von Koenigswald
Paläontologisches Institut der Universität., Nußallee 8, 53115 Bonn; Tel.: 0228/73-310, Fax: 0228/73-3509;
e-mail: koenigswald@uni-bonn.de
GMIT-Redaktion: Dr. Martin Nose
Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6632; e-mail: m.nose@lrz.uni-muenchen.de

Ergebnisse von Anfang an.

Messungen und Probenahmen von Umweltschadstoffen müssen stets schnell und verlässlich Ergebnisse liefern. Geräte und Systeme von Honold Umweltmesstechnik sind für die hohen Anforderungen des täglichen praktischen Einsatzes ausgelegt. Robust, flexibel und präzise. So erreichen Sie die maximale Effizienz Ihrer Feldarbeiten.

Gasmesssystem GPMS200:

- Probenahmen und online-Messungen
- Vorprogrammierte Routinen zur Messung von Boden- und Raumluft
- PC-Software für Datenimport und Datenexport (Chipkartensystem optional)
- Bohrlochpackersystem TWINPAK integriert



Das Komplettdprogramm für Ihre Gasmesstechnik:

- Probenahmesysteme für Bodenluft, Deponiegas und Raumluft
- Gasmessgeräte und Gasanalysatoren
- Kundenspezifische Messsysteme

Baugrundbeurteilung.



Altlastensanierung

Asbestanalytik

Baugrundbeurteilung

Baustellenkoordination

Flächenrecycling

Gefährdungsabschätzung

GIS-Bearbeitung

Grundwassermodellierung

Innenraumschadstoff-Analyse

UCR[®]

Umweltconcepte Ruhr GmbH

Concepte für die Zukunft.

Business Parc Essen-Nord
Schnieringshof 10-14
D-45329 Essen
Telefon 02 01 / 82 16 70
Telefax 02 01 / 82 16 777
E-Mail info@ucr.de
Internet <http://www.ucr.de>